Unerſchöpfflicher Gnaden-Bach,

Neuerlich entſprungen

Zu

Maria-Steinbach.

Das iſt

Wahrhaffte/ und außführliche Beſchreibung deß Anfangs/ und Fortgangs der weitberühmten, durch Hochfürſtl. Coſtantziſches Declarations-Decret beſtättigten Marianiſchen Schmertzhafften Wallfahrt zu Steinbach, einer dem Reichs-Gotts-Hauß Roth, Ordens von Præmonſtrat incorporierten Pfarr-Kirch in Ober-Schwaben gelegen.

In zwey Theil abgeſöndert

Deren der erſte Hiſtoriam der entſtandenen Marianiſchen Wallfahrt, der andere eine Anzahl von 342. der auf Vorbitt Mariä beſchehenen Miracul/ und merckwürdigen Beneficien enthaltet.

Auß den formierten Inquiſitions-Protocollen, und Zeugſchafften mit ſonderem Fleiß zuſammen getragen von

R. P. Hieronymo Richter, deß Exempten Reichs-Gotts-Hauß Roth, Ordens von Præmonſtrat Canonico Capitulari, und der Zeit Pfarreren zu Oberkirchberg.

CUM PERMISSU SUPERIORUM

AUGSPURG/

In Verlag Frantz Antoni Ilgers, Cathol. Buchhandl.
Druckts Antoni Maximilian Heiß, Hochfürſtl. Biſchöffl.
Coſtantziſcher Hof-Buchdrucker. 1738.

Unerſchöpfflicher
Gnaden-Bach,
Neuerlich entſprungen
zu
Maria-Steinbach.
Das iſt
Wahrhaffte / und außführliche Beſchreibung deß Anfangs / und Fortgangs der weitberühmten, durch Hochfürſtl. Coſtantziſches Declarations-Decret beſtättigten Marianiſchen Schmertzhafften Wallfahrt zu Steinbach, einer dem Reichs-Gotts-Hauß Roth, Ordens von Præmonſtrat incorporierten Pfarr-Kirch in Ober-Schwaben gelegen.
In zwey Theil abgeſöndert
Deren der erſte Hiſtoriam der entſtandenen Marianiſchen Wallfahrt, der andere eine Anzahl von 342. der auf Vorbitt Mariä beſchehenen Miracul / und merckwürdigen Beneficien enthaltet.

Auß den formierten Inquiſitions-Protocollen, und Zeugſchafften mit ſonderem Fleiß zuſammen getragen von

R. P. Hieronymo Richter, deß Exempten Reichs-Gotts-Hauß Roth, Ordens von Præmonſtrat Canonico Capitulari, und der Zeit Pfarreren zu Oberkirchberg.

CUM PERMISSU SUPERIORUM

AUGSPURG /
In Verlag Frantz Antoni Ilgers, Cathol. Buchhandl.
Druckts Antoni Maximilian Heiß, Hochfürſtl. Biſchöffl.
Coſtantziſcher Hof-Buchdrucker. 1738.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

MARIÆ

Der
Biß in Todt Betrübten

Tröſterin

Der

Betrübten,

Zuemahl
Schmertzhafft/und vile Freuden verurſachende Jungfräulichen Mutter GOttes, Großmächtigſten Himmels-Königin, und unſer allergetreueſten

Schutz-Frauen.

Biß in Todt betrübte Tröſterin Der Betrübten!

VErgune mir großgünſtigiſte Him̃els-Königin/ ſchmertzhaffte Mutter MARIA! daß nach Hindanſetzung aller nicht- und flüchtigen Patrocinance der Menſchen/ zu deiner höchſten Majeſtäts

immer-

immerwährenden Gnaden-Thron gegenwärtiges Wercklein in tieffiſtem Reſpect zuverſichtlich darneigen, und vorlegen dårffe; weilen ohne deme meine allzu groſſe Schuldigkeits-Pflicht mir kein Wahl geſtattet anderwerts / als eben bey deiner Welt-benannt- und bekannten Wohlgewogenheit einzukommen.

Der ſo genannte Abgott Terminus konnte einſtens, wie Titus Livius der Nachwelt hinterlaſſen / von dem Capitoliniſchen Jupiter auf keine Weiß entfernet werden; der von Seiten unſers Gottshauß außgeſteckte inſeperable Endzweck / und Terminus diſes Bůchleins aber ſolte mit dem wahren GOtt unauflößlich verknůpffet bleiben; damit die Steinbachiſch-Marianiſche

Wallfahrt/ welche Beſag deß Hoch-biſchöfflichen Declarations - Decret ihren Anfang dem allein Wunder-würckenden GOtt unlaugbahr zu zuſchreiben hat, auch ihren ferneren Fortgang allein auf GOtt füeſſen, und gäntzlich auf ihne/ als allerhöchſt- und letſten Zihl und End alles Erſchaffenes beruhen möge. Worzu dein kräfftiges Vorwort O Göttliche Schmertzhaffte Mutter bey dem unſterblich allerhöchſten GOtt das Beſte beyzutragen/ höchſt vermögend iſt; dieweilen du nit nur allein die nächſte an- und bey GOtt/ ſondern es mag auch von ihme ohne dich nichts füglich geſucht/ noch leicht erhalten werden.

Bekenne zwar/ daß anfänglich durch ein heilige Ehr-Furcht zuruck

ge-

gehalten, mich nit ſo leicht getrauet diſe faſt geringe Blåttlein demůthigiſt in deine Můtterliche Schoos zu legen/ und deinem Schutzes-Obhut zu unterwerffen; demnach aber reufflich ůberleget, daß, weilen der Vorwurff diſes gantzen Werckleins nichts anders vorzeiget / als deiner eigenen ſehr wunderſamen Wallfahrt, merckwůrdigen Urſprung, und Fortgang, beſchehene himmliſche Zeichen/ und Zeichnungen, Miracul und groſſe Beneficien ꝛc. ꝛc. dir ſolches nit mißliebig fallen kônne; wie auch/ daß du als die allerreichiſte Außſpenderin der unermåßlichen Gôttlichen Schåtzen, nit bedenckeſt quantum, oder was man dir vor ein Offertum mache, ſondern quantô mit was Affection und Ehrenbiethigkeit ſolches uberreichet

reichet werde, iſt mir der vermeynte Anſtoß zu meinem Vortheil / die Abſchröckung zur trůfftigen Beweg-Urſach erwachſen; zumahlen mich in meinem Vorhaben nit ohne Fug geſtärckt, und veſt gemacht.

Dan iſt diſes Bůchlein an ſich ſeicht und leicht / ſo kanſt du ihme das beſte Gewicht ertheilen / in maſſen wegen deiner auſſerordentlichen Privilegien / groſſen Verdienſten / beſonderen Tugenden all andere Heilige weit überwigeſt.

Iſt es undeutlich / und dunckel, ſo kanſt du ihme, als ein mit der hellſtrahlenden Sonn bekleydtes Apocalyptiſches Weib einen vollſtändigen Klarheits-Glantz verſchaffen.

Iſt es nidertrâchtig, und verâchtlich, ſo vermagſt du ihme / bevor bey deinen wahren Liebhabern / ein

genug-

genugſame Hochachtung beyzubringen.

Iſt es endlich voller Fehler, ſo kanſt du es allein kräfftigiſt verthätigen/ weil du ohne allen Fehler und Macul biſt.

Es haben aber noch andere antringende Beweg-Urſachen mich kräfftigiſt veranlaſſet/ in gegenwärtig demüthigſter Dedicierung meine Augen allein auf Mariam die allgemeine gnädigſte Patronin/ und Frau ſchieſſen zu laſſen, und zwar *theils* wegen meiner eigenen wenigen Perſohn/ als welche in der Hochbiſchöfflichen Steinbachiſchen Commiſſion-Sach gantz beſonders intereſſieret/ die Hiſtoriam ſpeciem facti der aufgehenden Wallfahrt allda vorzulegen, und dero Behalt mit Rechts-genügiger

Zeugſchafften zu belegen, (inmaſſen dan in der That beſchehen) die Incumbenz gehabt/ theils in Anſehung der unzahlbaren vil und hohen Gnaden, die unſer wenigſtes Gottshauß gleich von denen erſten Stůfftungs-Jahren biß anhero reichlich genoſſen.

Dann ſtillſchweigend zu umgehen/ daß Maria die groſſe Himmels-Kônigin ſchon ůber 6. *Sæcula*, oder hundert-jâhrige Zeiten zu unſerem offenbaren Nutzen/ und Vortheil das Ambt einer Obriſtin Schutz-Frau ůber uns ſorgfâltigiſt zu vertretten allermildiſt belieber; annebens daß unſer Reichs-Gottshauß B. V. Aſſumptæ, und S. Verenæ V. & M. betittlet werde, großgůnſtig zu begeben, hat ſie auch die dem GOttes-Hauß plenô jure

incor-

incorporierte Pfarr-Kirchen und Filialen mit ſonderbahren Hulden zu beglücken niemahl ermanglet. Ohnerachtet ſie ſich in Ilgenbach einer unſerer Filial-Kirchen der Pfarrey Berckheim/ vor und nach dem verderblichen Schweden-Krieg ſehr barmhertzig bey einem Veſper-Bild denen ankommenden betrangten Chriſten erzeiget; ſo dann nicht weniger oder noch mehrer Gnaden erwiſen in der Filial der Pfarr Haiſterkirch/ Molbertshauß genannt, in einer dero Gnadenreichen noch vorhandenen heiligen Bildnuß, wie ſo vile milde noch vorhandene Stifftungen es ſattſam an Tag legen.

Nun aber zu Haiſterkirch ſelbſten und zu Haaßlach zwey ebenfahls unſerm GOtts-Hauß zugehöri-

hörigen Pfarrkirchen von vilen Jahren her bey einer ſchmertzhaff-ten und freudenreichen Statua ſo vile Gnaden zu ertheilen gepfleget, daß ſelbe die häuffige Votiv-Taf-len offentlich anzurühmen nie-mahls unterlaſſen werden.

Endlich zu Steinbach neuerlich alſo und dermaſſen mit Miracul zu leichten angefangen / daß der-gleichen Wunder kaum von ural-ten hochberühmten Wallfahrten (man mag die Zahl oder Qualität bedencken) zum Vorſchein gekom-men.

Billich dann verpflichtet mich die gröſte Obligenheit ſtatt eines ſchuldigſten Danck-Opffers dir O MARIA! vor all andern di-ſe ſchlechte Blättlein unterwürf-fig zuzuſchreiben, mehr dahin be-

dacht

dacht andurch die unaußlöſchliche Schuld-Pflicht unſerer gantzen Canoniæ ungeſcheucht zu bekennen, als dieſelbe nur im wenigſten abzuſtatten.

Ferners ſcheinte ſo gar der in folgenden formalibus: unerſchöpffli-cher Gnaden-Bach, ꝛc. beſtehender Titul diſes Werckleins kein andere, als eben ſolche / das iſt der liebſten Mutter GOttes eigen zugehörige Dedication zu erhaiſchen. Dann ſagt der von GOtt dem Heil. Geiſt inſpirierte Eccleſiaſtes c. 1. v. 7. Alle Waſſer lauffen ins Meer; an das Ort, da ſie herflüſſen, kommen ſie wider hin: ſo iſt ja höchſt billich/ und recht, daß auch alle in diſem Büchlein flüſſende Bächlein der Gnaden, Gaaben, augenblicklichen Geſundmachungen ꝛc. ꝛc. ſo

aus

aus dem unendlichem göttlichen Meer urſprünglich gerunnen / anwiderum durch Mariam die ſchmertzhaffte Miraculoſe Mutter, als einen edliſten Canal, und unerſchöpfflichen Gnaden-Bach zu ihrem erſten Anfang, und Urſprung zueylen; gleichwie ſie durch dieſelbe zu Steinbach miraculoſer Weiß, von etlich Jahren her auf ſehr vil bey Ihro Hülff-ſuchende krumme, lahme/ blinde, und an Seel oder Leib krancke/ und betrangte Menſchen häuffig gefloſſen ; aus welchem Sonnen-hell vernehmlich iſt, daß diſe wenige Blättlein, unter dem Titul eines unerſchöpfflichen Gnaden-Bachs nirgens beſſer ſich hinein biegen und fügen können, als zu der mächtigen Himmels-Königin, in ſo vil ſie ſich faſt gnädig,

und

und Miraculos erzeiget/ in- und zu Maria-Steinbach.

Zu klärerem Behuff ſcheint nit mißdienlich was Geneſ. 2. v. 10. zu leſen; dorten: Et fluvius ingrediebatur de loco voluptatis, und es gienge ein Fluß heraus an dem Ort/ da der Luſt-Garten war/ nemlich das Paradeyß zu befeuchten, deſſen von der Erden empor quellende Wåſſer ſich in vier Haupt-Ström austheilten, ſodan den gantzen Erdboden befeuchteten.

Diſer Fluß ſtellet ſittlicher Weiß die allerliebwerteſte Jungfrau und Mutter GOttes Maria vor, deren håuffige Gnaden-Waſſer der gantze in vier Theil ausgezeichnete Erd-Crayß tåglich und ſtůndlich zu genieſſen hat. Allermaſſen kein Land/ und kein Stand/ kein Stadt/

und

und kein Reich zu betretten / wel-
ches nit von diſem Marianiſchen
Paradeyß-Fluß mit Gnadenrei-
chem Waſſer deß Heyls, und Heyl
machungen befeuchtet wird.

Diſes bekennet gantz danckbar
lich das von darumen glückſeelig
Aſia, weilen es das Vatterlan
Mariæ/ geſtalten ſie in Palæſtin
empfangen, auferzogen/vom Enge
gegrüßt, und von GOtt dem Hei
Geiſt überſchattet worden; ſodar
JEſum gebohren, und mit Jung
fräulichen Brüſten geſäuget hat

Diſes bekennet Affrica, un
zwar ſonderheitlich die Stadt Diu
welche Maria ſichtbarlich von e
ner gefährlichſten Belagerung er
rettet, auch der König Monomu
tupal, deme ſie ſambt 300. edliſte
Hof-Herren das wahre Liecht de

Glau-

Glaubens ſelbſten angezündet; R. R. Patres der Löblichen Societät JEſu, denen ſie aus der gröſten Waſſer-Gefahr mildreich heraus-geholffen.

Diſes bekennet America, aner-wogen das Reich Chili, Mexicum, Vallislege &c. die berühmtiſte Marianiſche Gnaden-Bilder beehret, und in allen fürfallenden Gefahren bey Maria Hülff ſuchet.

Diſes bekennet allforderiſt Europa, ſeitemahlen, Welſchland nur allein 463. Sicilia wenigſt 100. Spanien 499. Franckreich 263. gantz Teutſchland über 2000. Gnaden-volle und miraculoſe Mariæ-Bilder zehlet / nach Auß-ſag Adm. R. D. P. Joannis Fröh-lich S. J. Allocutione Academicâ ſuper textum Beatam me dicent &c.

Iſt dannenhero Maria unlaugbar tropologicè in dem weit edleren Paradeyß der Römiſchen Catholiſchen Kirchen ein aller Orten gepreißnister/ſich Fluß-und Strom-weiß in alle 4. Welt-Theil ausgieſſender Haubt-Fluß.

Entgegen an jedem wahrhafft-miraculoſen Gnaden-Ort ein unerſchöpfflicher Gnaden-Bach, als auch beſonders zu Maria Steinbach. Zu dero gewohnlicher Genehmhaltung und Mütterlicher Gütigkeit diſes Ihro auch Krafft eygnen Tituls rechtmäßig zugehörige Wercklein / mit ſubmiſſiſter Ehrenbiethigkeit feyrlichiſt offerierend, mehr mit Hertz, als Mund ſage:

O edliſter Paradeyß-Fluß! O vierfach in die gantze Welt dich

reich-

reichlich außgieſſender Strom! O unerſchöpfflicher/neuerlich zu Maria-Steinbach, entſprungener Gnaden-Bach! ſihe! wir halten unſere Hertzen under, als leere Muſchlen, daß du ſie anfülleſt; als außgetrucknete Erdreich/ daß du ſie wäſſereſt; als ausgedorrte Wüſten/daß du ſie fruchtbar macheſt ꝛc. Aperi theſaurum tuum aquæ vivæ. Num. 20. v. 6. Eröffne doch deinen Schatz der lebendigen Waſſer, und erquicke/ was verwelcket; waſche ab, was häßlich; befeuchte/ was verdorret; lösch aus den Durſt zeitlicher Begürden, kühle ab die Brunſt veneriſchen Flammen ꝛc.

Da pluviam hæreditati tuæ ſegregatam; ertheile hæreditati tuæ unſerem deinem Schutz und Schirm von ſeiner Stifftung an

bißhero allſtäts ergebniſt, und zugewidmeten GOttshauß; der lieben angräntzenden Nachbarſchafft/ allen ankommenden frommen Wallfahrteren / Gutthäteren, GOttes-und deine Ehr Beförderenden pluviam ſegregatam einen beſonderen / von dem Thau deß Himmels, und Fätte der Erden/ an Seel und Leib erſprießlichen Gnaden-Guß, auf daß wir fürohin mehr und mehr zu Chriſtlicher Vollkommenheit gelangen, in deines Göttlichen Sohns, und deiner heiligen Lieb wachſen, ſodan durch dich, als einen unerſchöpfflichen Gnaden-Bach von diſem deinem beſonderen Gnaden-Ort glücklich anländen mögen an dem erwünſchten Himmels-Port.

In welch ungezweiffleter Hoffnung,

nung/ und geſteiffiſter Zuverſicht mich, ſamt unſerem völligen Gotts-Hauß Noth deinem/ durch das vorgeſagte zweyſchneidige Schwerdt Simeonis allen insgemein/ bevorab aber deinen eygentlich devotiſten Diener und Pfleg-Kinderen / allſtäts offenſtehendem, mehr, dann Mütterlichem Hertzen demüthigiſt und Hertz-innigſlichſt empfehlende, bis an/ und durch die lange Ewigkeit beharre

Dein Großmächtigiſte Himels-Königin, ſchmertzhaffte Mutter GOttes, allergetreuiſte Schutz-Frau

Unterthänigiſt, unwürdigiſt, und geringſter Diener
Author
Cum Collegio Rothenſi.

Vorred
An den geneigten Leſer.

DEmnach ſich endlich auf viles Anſuchen Hoch = und Nidern Stands-Perſohnen die Feder zu gründlicher Beſchreibung der Marianiſch = Steinbachiſchen Schmertzhafften Wallfahrt zu ergreiffen, von Seiten deß Reichs-Gottshauß Roth entſchloſſen; zumahlen das gantze Bůchlein in nachſtehende Form eingericht; als ſolle gleich Eingangs unerinneret nit unterbleiben, daß

1. Diſes Wercklein mehr mit einfältigen, als mit verblůmter Art, und Zierd zu reden alles Fleiſſes verfaſſet worden; theils weil dasjenige, was ſchlecht und recht vorgebracht, wohl leichter vom gemeinem Volck, und dem andåchtigen Frauenzimmer verſtanden mag werden;

theils

theils weilen in derley Beſchreibungen vil mehr auf die Sach ſelbſten, als auf die Wort Acht zu haben iſt. Wie zu erſehen in Beſchreibung der höchſt-berühmten Wallfahrten Mariä Einſidlen, Maria Ettal, Maria Zell in Oeſterreich 2c. 2c.

2. Daß man vor dißmahl nit Vorhabens ſey ein mercklich groſſes Buch, ſondern nur ein geringes Wercklein in den Druck zu verfertigen, mithin vile Ding, welche anſonſten zu diſer Hiſtori faſt dienlich waren, eintweders nur obenhin werde anziehen, oder aber gar außlaſſen, damit der Preyß diſes Büchleins dem gemeinen Mann nit zu hoch anwachſe.

3. Und ſchlüßlichen, daß gleichwie der Allerhöchſte GOtt ein Zihl, und End aller Dingen, alſo auch das eintzige eygentliche Zihl diſes Wercklein ſeye, welcher das Liecht deß heiligen Geiſts alſo woll verleyhen, auf daß die Hiſtoriam der Marianiſchen Steinbachiſchen Wallfahrt ſambt den beſchehenen erſtaunlichen Miracul, Zeichen und Zeichnungen, nach Würdigkeit beſchriben, andere aber es mit ſolchem Frucht, und Nutzen leſen,

daß ſie immer mehr und mehr in der Liebe GOttes, und ſeiner heiligſten Jungfräulichen Mutter zunemmen, und hinach, Göttlicher Anordnung gemäß, darinnen glückſeelig abſterben mögen.

Proteſtatio Authoris.

JCh Anfangs benannter diſes Buchs-Verfaſſer Proteſtiere, und conteſtiere hiemit, daß all demjenigen, was diſem Wercklein von Miraclen, Wunderwürdigen Begebenheiten ꝛc. ꝛc. angefügt wird / kein andere Glaubwürdigkeit, Authorität, oder Krafft beyzumeſſen seye, als welche es verdienet, nach Maaß, Gaab / Befelch und Ordnung des Anno 1625. à Sacr. Congreg. rit. emanierten/ und Anno 1634 von Ihro Päbſtlichen Heiligkeit Urbano VIII. beſtättigten Decrets / dergeſtalten, daß alle Wort, Buchſtaben, und Sylaben dem Urtheil, Meynung, und Befelch unſerer allgemeinen allein ſeeligmachenden heiligen Römiſchen Catholiſchen Kirchen in allertieffiſter Submiſſion unterworffen ſeyn ſollen, und verbleiben.

CEN-

Cenſura Ordinarii.

OPuſculum hoc, unerſchöpff-lischer Gnaden-Bach, intitulatum, non ſolùm optimè concordat cum Orthodoxæ fidei dogmatibus, ſed inſuper maximæ & miſericordiſſimæ Dei Matris Mariæ nunquam ſatìs laudandam clementiam & benignitatem inſigniter deprædicat; hinc ad plurimorum ſolatium publicô prelô edi meretur. Ita cenſet Conſtantiæ die 8. Decembris 1737.

Franc. Ignat. Inſelin, SS. Theol. Lic. Celſiſſimi & Reverendiſſimi S. R. I. *Princ.* & Epiſc. Conſtant. & Auguſt. Conſil. Eccleſ. Inſig. Coll. Eccl. ad S. Joan. *Par.* & Canon. Libr. Cenſor Ordinarius.

Licentia
Ordinis Præmonſtratenſis.

UNigenitus Dei Filius Verbum Patris, Deus & Homo, Chriſtus JEſus noviſſimis hiſce temporibus Beatiſſimam Matrem ſuam ſpecialiter glorioſam admirabilémque efficere voluit in quadam imagine lignea verè miraculoſa, cujus hiſtoriam cum quibusdam miraculis & beneficiis enucleatiùs exhibet præſens libellus, titulum præferens, **unerſchöpfflicher Gnaden-Bach neüerlich entſprungen zu Maria Steinbach.** Humillimé igitur adorando unigeniti Dei Matrem ſuam magìs glorificare volentis divinam diſpoſitionem, ad augmentum honoris Altiſſimi, ejusdémque Doloroſiſſimæ Matris Libellum hunc vel ex objecto Luce publica digniſſimum Typis mandandi licentiam impetimur in Exempta & Imperiali Canonia Rothenſi die 4. Januarij 1738.

Hermannus Abbas
Vicarius Generalis.

Erſter

Erſter Theil,

Welcher in ſich begreifft die wunderſamme Hiſtori der aufgekommenen Wallfahrt zu Steinbach, die Hochfürſtliche Coſtantziſche Commiſſion, das von Jhro Hochfürſtlichen Gnaden zu Coſtantz ſelbſten emanirte herrliche Approbations-Decret, die Feſtivität, ſo nach Confirmierung der Marianiſchen Wallfahrt gehalten worden ꝛc. ꝛc.

Erſtes Capitel.

Von Urſprung / und Anfang derer Wallfahrten insgemein.

N°. 1. Das Wörtlein Wallfahrt hat ſeinen Namen ererbt von denen alten, damahls in der Finſternuß deß blinden Heydenthums lebenden Teutſchen, welche theils ihren Affter-Götteren in denen Wälderen Altär aufrichteten, theils die düſtere Waldungen ſelbſten

ſten für Götter hallteten, Urſach deſſen begaben ſie ſich des öffteren in die Wälder, und ſchlachteten verſchidene Opffer von ſ. v. Vich, Rinder, und leyder ſo gar von ſelbſt eigenen Kinderen. Und diſe abgöttiſche Verrichtungen nenneten ſie Wallfahrten oder Waldtfahrten; worvon bey uns Chriſten nur noch der bloſſe Namen übrig.

N. 2. Bey uns Cathollſchen entgegen iſt das Wallfahrten nichts anders, als ein andächtige Beſuchung einer entlegenen Kirchen, berüehmten heiligen Orth ꝛc. Allwo der Allerhöchſte GOtt lediglich aus ſich ſelbſten, oder aber auf Vorbitt der lieben Heiligen, groſſe Gnaden, und Guthathen ertheylet und augenſcheinliche Miracul würcket. Es iſt auch das Wallfahrten kein neu erdichte Sach, oder abentheyrliches Weeſen, in maſſen es ſchon in dem alten Teſtament üblich geweſen, 1. Regum. c. 1. Wo die Kinder Iſrael nach dem Hauß GOttes in Silo Wallfahrten gegangen, und ihre Andacht alldorten verrichteten ſo wohl, als hernach auf Jeruſalem ſelber, beſag claren Texts Lucæ 2. Vers 41.

N. 3. Diſes hat nachgehends in dem neuen Teſtament noch mehrers zugenommen, und iſt uns die allerſeeligſte Jungfrau, und Mutter GOttes ſelbſten mit ihrem heiligiſt- und auferbäulichiſten Exempel vorgegangen, indeme ſie ſamt anderen gottſeeligen Matronen, diejenige H. H. Orth, welche JEſus mit ſeinen Heiligen

Fuſſ-

Fuß-Stapffen eingeweyhet, als da iſt der Calvari-Berg, der Oelberg, das H. Grab, öffters beſucht / das Leyden ihres Göttlichen Sohns dabey betrachtet, und mit gottſeeligem Kuß beehret. Geiſtliche Stadt GOttes Parr. 3. lib. 8. c. 6. & 18.

N. 4. Schon vor, und zu Conſtantini Magni Zeiten haben die fromme Chriſten Wallfahrten verrichtet in das heilige Land, auch zu denen Gräber der H. H. Apoſtel, und Kirchen der ſeeligſten Mutter GOttes. In Beſonderheit zu reden, ſo ſeynd Wallfahrten gegangen S. Helena, S. Verena, S. Alexius, Rochus, Colomannus, Eulalia, Melania, Paula, Hieronymus, Joannes Damaſcenus, und unzahlbahr vil Heilige mehr, wie ihre bewehrte Lebens Beſchreibungen es unlaugbahr an Hand geben. Iſt mithin das Wallfahrten in, und an ſich ſelbſten ein heilig-lobwürdig-und nutzliche Sach, anerachtet GOtt und ſeine liebſte Göttliche Mutter ſich gewiſſe Orth zu einem beſonderen Gnaden Thron auſſerküſen, allwo ſie ihr Hülff vil häuffiger zu ertheylen pflegen, als an anderen, und thut diſe Wahrheit die beſtändige Experientz der wahren Chriſt-Catholiſchen Kirch unfehlbahr an Tag legen.

N. 5. Ehe deſſen iſt das Schwemm-Teuch zu Jeruſalem ein ſolches Orth geweſen, wo alle Kranckheiten, und preſthaffte Mängel ſeynd Miraculoſer Weiß gewendet worden, jetzt aber gibt es Statt deſſelben unterſchidliche H. H.

Orth

Orth, in allen Chriſtlichen Landſchafften, allwo die Menſchen Hülff, und Troſt an Seel und Leib reichlich empfangen, wann ſie nur mit wahrer Andacht, Heil. Vertrauen, und guter Zubereithung bitten, und anklopffen.

N. 6. Es thut zwar der Belohner alles Gutes denen groſſen Himmels-Fürſten, und lieben Heiligen beeden Geſchlechts, auch hin- und her ſolche Oerter, und Ruheſtatten verordnen, wohin groſſer Zulauff geſchicht, und auch merckwürdige Gnaden erhalten werden. Mariä aber ſeiner Göttlichen Mutter richtet er ſo gar in allen Königreich, Landſchafften, Fürſtenthum, Herrſchafften ꝛc. ꝛc. des Chriſtenthums ſchöne Wallfahrten auf, und hat derjenige nit ungereumt gereimet, der geſprochen: O du guldene Himmels-Porten, dein Hülff leiſt an allen Orten!

N. 7. Den zeitlichen Urſprung der Wallfahrten betreffend, iſt derſelbe dem Anſehen nach ſehr unterſchidlich. Die Marianiſche Wallfahrt zu Panormi iſt derley maſſen aufgekommen; es hatte in dem Frauen-Cloſter de Cancellaria ein ſehr ſchönes Mariä Bild unter anderen Außzierungen ein koſtbares Perlein an ſich hangen, welches ihr ein verwegener Bößwicht entfrembdet, die Hand aber ſo lang nit mehr können aufmachen, biß er ſein Thorheit bereuet, und das Perlein widerumen zuruck gegeben. Pirrhus in Panormit. hiſt. Die Marianiſche Wallfahrt zu Etroſa in Hiſpania iſt

alſo

alſo entſtanden; es ſpihlete einer ſehr unglück-lich in dem Ball-Hauß, und warffe eben darum aus Zorn den Ballen auf ein alldorten ſeyendes geſchnitzletes Mariæ Bild, traffe auch das Aermlein des Chriſt-Kindleins ſo häfftig, daß es herunder gefallen. Bald darauf gebahre ihm ſein Frau ein Knäblein ohne Aermblein. Da ihme nun die Augen aufgiengen, und er ſeinen Fähler Reumüthig bekennet, iſt das Mariæ-Bild nachgehends zu groſſen Ehren gekommen Hiſto. Carmelit. lib. 8.

Die Wallfahrt Maria Stern zu Tæxa im Bayerland hatte diſen Urſprung Joann Guilielm Hund ein Graf verſprache der Mutter GOttes in einem gefährlichen Schiff-Bruch ein Capell aufzubauen, unter dem Titul Mariæ des troſtreichen Meer-Sterns, da er nun ſein Gelübt nit gleich vollzogen, legte ein Henn auf einen neuen Ziegel-Stein ein Ay, auf welchem gantz deutlich ein ſtrahlender Stern gezeichnet, und ausgetruckter zu ſehen ware, in deſſen Mitte ein ſchön geformmtes, und wohl ſicht-bahres Frauen-Haupt mit einer Cron ſich befunde. Worauf gedachter Graf ein Capell auf Weiß eines Sterns bauen, und ein angenehmes Mutter GOttes Bild darein ſetzen laſſen. Mittler Zeit wurde ein Cloſter hin gebauet für die reformierte Parfüßige Herrn P.P. Auguſtiner, und geſchehen groſſe Miracul.

Zu Villa Bonga in Hiſpanien iſt ein gantze Heerd Schaaff auf einem grünen Hügel nider

gefnyet

geknyet, und allda die Steinerne Mutter GOttes Bildnuß verehret.

Zu Lambuc in Luſitania hat ein Ochs öffters über einen Fluß geſetzet, und mit gebognen Füſſen ein Mariæ-Bild in einem grünen Baum verehret.

Zu Krupna in Böhmen hat ein groſſe Schlang mit ihrem Ziſchken, und Pfeiffen ein Marianiſche Bildnuß, die auf einem Baum ſtunde, verrathen.

Manche Mariæ-Bildnußen haben mit kleinen Kinderen geredt; bey anderen iſt ein Engliſche Muſic gehört worden.

Manche Kirchen ſeynd durch ein feurige Saul durch ungewohnte Sternen, oder Himmliſchen Glantz beleichtet worden.

Andere Marianiſche Wallfahrten kamen auf durch H. H. Männer, durch unachtſamme Hürten, durch verrächtliche Weibs-Bilder.

Leſe man Athlantem Marianum, und andere, ſo eigentlich in die Marianiſche Wallfahrten ſchreiben, allwo all angezogenes, und noch mehrers zu erſehen ſeyn wurde.

Das

Das andere Capitel.

Von dem Urſprung der Marianiſchen ſchmertzhafften Wallfahrt zu Steinbach, inſonderheit.

No. 1. Nun etwas mehrers auf die in Steinbach vor etlich Jahren entſtandene ſchmertzhaffte Wallfahrt Mariå zukommen, mache ich den Anfang, und Fortgang derſelben mit nachſtehenden Worten der gantzen Chriſt-Catholiſchen Welt, (hoffentlich zu groſſem innerlichen Troſt, und Auferbåulichkeit) kund- und offenbahr, wie folget: Demnach die Rothiſche Conventual-Kirch, meiſtens mit neuen Altåren von ungefåhr 40. Jahr her nach und nach ausgezieret, und entgegen die alte Altår ſamt ihren Bildern, welche durch die An. 1681. entſtandene fatale Cloſter-Brunſt faſt beſchådiget, zergånget, verſtoſſen ꝛc. ꝛc. waren/ aus der Kirch hinaus gethan worden, ſeynd derley beſchådigte Bilder, und Altår in denen Wincklen deß Gotts-Hauß zu diſem Zihl aufbehalten worden, auf daß ſie mittler Zeit kunten verbeſſert, und vergåntzet, ſodann zu Auszierung deren dem Gotts-Hauß einverleibten Pfarr-Kirchen hervorgenommen werden. Welches dann auch hin- und her geſchehen, und vil derley Bildnuſſen der Englen,

len, und Heiligen GOttes nach ihrer Reparierung widerum in verſchiedene Kirchen, und Capellen überſetzet worden.

N. 2. Unter diſen Bildnuſſen befande ſich auch ein lange Statua der ſchmertzhafften Mutter GOttes, ſo zuvor von unerdencklichen Jahren zur Seithen eines Crucifix-Bilds in der Cloſter-Kirchen ſtunde, nach neu aufgerichten Altären aber mit anderen in eine Convents-Kammer getragen, und gegen 36. Jahr alldorten aufbehalten worden. Als nun aber Anno 1723. ein Heil. Creutz Particul, mit Approbation, und gnädigſter Vergünſtigung deß hochwürdigen Coſtantziſchen Officii in Steinbach zur offentlichen Verehrung dem Chriſtlichen Volck ausgeſetzet wurde, hat man für anſtändig erachtet, daß in dem Hoch-Altar zu Steinbach, welcher würcklich renoviert worden, ein groſſes altes ehrwürdiges Crucifix, und neben ſolchem die geſchnitzlete Bildnus der ſchmertzhafften Mutter GOttes, und des Heil. Joannis Evangeliſtæ geſtellet wurden. Zu welchem Zihl und End erſagte ſchmertzhaffte Mutter GOttes Bildnuß, welche vil beſchädiget, und an Händ und Füſſen Kleydung ꝛc. ꝛc. in etwas mangelhafft, Anno 1728. dem Herrn Bildhauer zu Legau zu Reparierung übergeben worden, der dann zu, und von dem Bild gethan, und ſelbes ſamt dem Herrn Mahler von Aichſtätten zu ſolcher Form gebracht, was für eine es würcklich hat.

N. 3.

N. 3. Worauf diſe Bildnuß zur rechten, und die renovierte Bildnuß S. Joannis zur lincken Seithen des Altars geſtellt wurde; ſtunden auch ſolchermaſſen beyläuffiig 2. Jahr ohne beſondere Beobachtung, Ehr oder Rueff; geſtalten niemand was merckwürdiges von diſen Bildnuſſen weder gedenckt, weder geſehen, obwohlen bey ſelber Zeit ſchon ein groſſer Zulauff zu dem heiligen Creutz-Particul geſchahe, welcher alle Freytag offentlich zur Verehrung ausgeſetzt wurde. Hernach aber benantlich den 2. Junij des 1730. Jahrs entſtunde unverhofft ein Geſchrey bey dem Volck, als thätte jüngſtgedachte Bildnuß der ſchmertzhafften Mutter GOttes die Augen bewögen, auf und zuſchlieſſen, und die Farb des Angeſichts mercklich veränderen; mithin laßte ſich das Volck hin und her verlauthen, es erlange von dem heiligen Creutz, uralten Ehrwürdigen Crucifix, und der ſchmertzhafften Mutter GOttes zerſchidene groſſe Guthathen; verblibe auch ſo beſtändig in ſeiner Außſag, daß es ſich zu Beweiſung gewiſer ſonderbaren Gnaden ſelbſten freyliebig angetragen, zumahlen ſelbe zur Aufzeichnung an Hand gegeben. Welche mittler Zeit von Seiten einer Hochwürdig-Hochbiſchöffl. Commiſſion hernach rechtlich unterſucht, und vollkommen probiert und appropiert worden, worvon an ſeinem gehörigen Ort deß mehreren Meldung geſchehen wird; da entzwiſchen nothwendig erachte zwey beſondere

Umſtänd beyzubringen, welche zu Verſtehung der Marianiſchen Hiſtori höchſt dienlich.

N. 4. Der erſte betrifft das uralte Crucifix, und beſtehet eygentlich zu dem, daß es vorhero in dem Feld an der Straß nacher Legau von unerdencklichen Jahren geſtanden, nach Zerfallung aber der eintzelen Ruck-Maur faſt beſchädigt, und durch Hitz und Kälte, Regen und Schnee theils durchlöchert, theils zerſpalten nacher Steinbach getragen, von einem Hauß zum anderen verächtlich herumgefahren, annebens bald auf ein Heu-Bühne, bald auf ein Scheitterbeig, bald in einen Dennen gelegt, und andurch denen unverſtändigen Kinder gleichſam zu einem Geſpihl worden; biß daß es von damahligem Pfarr-Vicariô mit willfährichen Beytrag der ehrſamen Gemeind nach geringfügiger Reparierung in ein zu ſolchem Zweck neugebaute Feld-Capell an ehe voriger Gegend anwiderum eingeſetzt; nach Verflüſſung aber etlicher Jahren, in den Chor-Altar Steinbachiſcher Pfarr-Kirch in annoch ſtehend- und annehmlich zu ſehende ſchöne Glory zu eintringlicherer Vorſtellung und Vermehrung der Andacht des Authentiſchen Heil. Creutz-Particul transferieret worden.

N. 5. Der andere Umſtand zihlet auf das ſchmertzhaffte Mutter-GOttes-Bild ſelbſten; und iſt dem würcklich beygebrachten nit ungleich; anerachtet auch daſſelbe nit ſtracks, als es von unſerem Reichs-Gotts-Hauß na-

cher

cher Steinbach überbracht worden, in die Pfarr-Kirchen gekommen, ſondern in eben beſagte Feld-Capell, ſambt der Bildnuß S. Joannis Evangeliſtæ neben ein Manns groſſes Crucifix, welches anvor in dem Chor-Bogen der Pfarr-Kirchen gehanget, und an ſtatt deß in die Kirchen überſetzten uralten Ehrwürdigen Crucifix-Bilds dahin verordnet wurde, geſtellet worden, zumahlen alldort etlich Jahr hindurch verbliben, biß daß es zur Zeit der Erneuerung der Altären, um daß der von ſelbſtens etwas ſchmahle Fron-Altar deſto anſehnlich und Majeſtätiſcher möchte in die Augen fallen, in die Pfarr-Kirchen iſt eingeführt, und auf einen rechter Seits Fron-Altars ſtehenden Beicht-Stuhls, die Bildnuß St. Johannis Evangeliſtä aber auf den anderen lincker Seits poſtierten Beichtſtuhl iſt geſtellet worden.

Welche Erfindung dem Hoch-Altar nit geringe Zierd verurſachet. Diß zum Voraus geſetzt, folgt

Das dritte Capitel.

Fernerer Bericht von dem Urſprung der Marianiſchen Steinbachiſchen Wallfahrt

No. 1. Weilen verhoffe, es werde dem geneigten Marianiſchen Leſer nit unangenehm

nehm fallen, wann ſollte die Miraculoſe Wendung der Augen in dem Gnaden-Bild, wie auch die augenſcheinliche Veränderung der Farb deß heiligen Angeſichts (als welche die meiſte Urſach zu beſonderer Verehrung, und heiligen Verwunderung der ſchmertzhafften Marianiſchen Statuæ haben denen häimiſch- und auswärtigen gottſeeligen Chriſten an Hand gegeben,) ſo diene denenſelben zur Willfahr, der lieben Warheit aber zur Steur, daß die wunderbahrliche Wendung der Marianiſchen Augen zu Steinbach nit nur zwey drey Wochen (wie anderſtwo geſchehen) ſonder ſtets fort von vilen Jahren, und von vilen Perſohnen, deren einige Nahmen in beſonderem Abſatz verzeichnet zu finden, ſeye geſehen worden.

N. 2. Es ſahen diſes Wunder Geiſt- und Weltliche, Edle und Unedle, Reich und Arm, Verheyrathet, und Ledige, und zwar zu allen Stunden des Tags, zu Morgen, und Abendsſienſchein, und trüben Wetter, bey Schnee und Wind ꝛc. Mittag, und Nachmittag, bey und Wind ꝛc. doch iſt wohl zu beobachten, daß offtermahlen auß zwaintzig dreyſſig nur drey vier. ꝛc. ꝛc. diſe Gnadenreiche Augen-Wendung mit ſolcher Gewißheit geſehen, daß ſie ſich getrauten vor hoher Geiſtlichen Obrigkeit ein ſolches andlich zu bekräfftigen. Auß welchen einige in der Kirchen vor heiliger Forcht oder Freud anfangen über laut zu ſeufftzen, aufzuruffen, zu weinen. ꝛc.

N. 3.

N. 3. Nächſt dem ſoll nit auſſer acht geſezet werden, daß nit alle auf gleiche Weiß die auſſerordentliche Verwendung der heiligen Augen geſehen. In maſſen einige Aydlich vorgeben, ſie haben vermerckt, daß die Sternen der Augen des ſchmertzhafften Mutter GOttes Bilds von einem Orth zu dem anderen gewichen. Andere daß Maria die heilige Augen biß 8. 10. mahl/ und noch öffters nach einander ſchnell auf, und zugethan. Andere, daß die Augen gantze Roſenkräntz hindurch ſeyen völlig zu geſchloſſen verbliben, nachmahlen ſich ohnverhofft aufgethan, und auch offenſtehend gebliben. Andere aber vermerckten, daß das lincke Aug bey der Zaichnung ohnlaugbahr aufgeſchwollen. Andere entlich ſahen einen ungemeinen Glantz, oder hörten einen gählingen Knall, und auf ſolchen die Augen-Wendung ꝛc. Welches alles umſtändlich in dem accurat und ſchön eingerichteten Underſuchungs-Commiſſional-Protocoll hinnach mag erſehen werden.

N. 4. Das Jungfräuliche Augeſicht Mariæ betreffend, zeiget ſolches ſich gemeiniglich bleich, zu Zeiten aber verſpihret man etwas rothe Wangen, bald vermerckt man Zecher, bald nit; jetzt ſchnee-weiſſe Zähn, zu Zeiten aber nit; es kan auch kein Kunſt-Mahler, Kupfer-Stecher, oder in der Zeichnungs-Kunſt erfahrniſter Mann diſes ſo liebreich, als trauriges Angeſicht genau abſchilderen, in Kupffer ausgehen laſſen, zeichnen ꝛc. Seytenmahlen

es ſich des öffteren unter dem Abzeichnen zu veränderen pflegt. Wie ſolches all diejenige bejahen, welche ſich unterfangen ſelbes mit gröſtem Fleiß auf das genauiſte zu exprimieren, oder auszutrucken.

N. 5. Endlich, auf daß nichts in Vergeſſenheit komme, bleibet diſes Capitel mit der wunderſammen nächtlichen Erleuchtuug der Steinbachiſchen Wallfahrts-Kirchen zu beſchlieſſen, welche ſich alſo begeben; Es haben Joſeph Madlener, und Gottfrid Schmid 2. Steinbachiſche Bauren zur Herbſt-Zeit im Jahr 1730. an einem Freytag die Nacht-Wacht gehalten, und zwiſchen 11. und 12. Uhr Nachts die Kirch gantz erleuchtet geſehen, als wann vil Liechter zumahlen brenneten, wie etwann in der heiligen Chriſt-Nacht. Dahero ſie vermeint, es ſeyen villeicht Dieb in der Kirchen, giengen mithin um die gantze Kirch herum, und ſahen ſtäts den groſſen Glantz, hörten aber gar im geringſten nichts. Auf welches Joſeph Madlener ſeinen Mit-Wächter erſucht, er wolle ihme Verhülfflich ſeyn, daß er zu dem Chor-Fenſter möchte hinauf ſteigen; ſo auch geſchehen. Da er aber dahin gelangt, iſt die Kirch auf einmahl dück finſter worden, und allein das ewige Liecht gebronnen, ſie ſeynd darüber nit wenig erſchrocken, und haben mit Verwunderung gegen einander geſagt, was doch diſer ſchöne Glantz müſſe bedeuten? Kurtz zuvor ſeye die Kirch gantz Licht,

und

und hell geweſen, nunmehro aber auf einen Augenblick ſtarck finſter; diſe Beleuchtung hat jüngſt benanter Joſeph Madlener ſchon vorhero des öffteren geſehen, wie auch der damahls geweſte P. Pfleger und Pfarr-Vicarius, weilen ſie es aber nit zugleich, und mit einander geſehen, haben ſie nit vil darauß gemacht, doch aber bey gegenſeyender Hochfürſtlicher Commiſſion eintweders Mündlich, oder Schrifftlich es mit einem Ayd beſtättiget, und zu Geniegen rechtlich probiert.

Das vierdte Capitel.

Von mercklicher Herausſtellung der ſchmertzhafften Bildnus Mariä.

No. 1. Als nun in dem Pfleg-Hoff zu Steinbach um das Feſt der allerheiligſten Dreyfaltigkeit deß damahls lauffenden 1730 ten. Jahrs von etlich glaubwürdigen Perſohnen zu verſchiedenen Tägen vor und beygebracht wurde, was maſſen die ſchmertzhaffte Bildnuß Mariä ſich deß öffteren ſehr ſtarck entfärbe, zumahlen die heilige Augen, auf- und zu ſchlieſſe, entgegen von Seithen deß Reichs GOtts-Hauß Roth ein billiches Bedencken getragen worden, ſothaner ungewohnlicher Sach und und Ausſprengung deß gemei-

nen Volcks ſo ſchlechter Dingen Glauben bey⸗zumeſſen, nach Maaß⸗Gaab deß aller Orthen durch die Experienz beſtättigten Sprich⸗Worts, wer leichter Dingen glaubt, wird leicht betrogen, als hat man reſolviert, über das quæſtionierte Bild von der Abbtey ein ge⸗naue Inſpection (inmaſſen gleich darauf in der That beſchehen) vorzunemmen, und weilen befunden worden, wie das Bild zimmlich tieff in einer Muſchel darinnen ſtehe, ſo iſt die Diſpoſition erfolget ſolches ſiben biß acht Zoll und zwar in der Abſicht herauß zu ſtellen, damit et⸗wan unwiſſender Dingen die Marianiſche Au⸗gen⸗Wendung, oder die Entfärbung deß An⸗geſichts, auß Urſach der Stellung deß Bilds, oder etwan mittelſt eines durch gewiſe Schei⸗ben eintringenden Glantzes, oder beſonderen Liechts ſich ereignet hätte, ſothaner Mateiali-ſcher Fähler ſich ſelber zeigen, und in Zeit ge⸗hoben werden könnte.

No. 2. Es hat aber die Gnadenreiche Bild⸗nuß nach geſchehener Veränderung ihrer Stel⸗lung ſo wohl, als zuvor ſich gezeichnet; und ſonderbahr den 30. October 1730. ſich ſo ſtarck in dem heiligen Angeſicht gleichſam vor Schmertzen gekrümmet, ob den Augbraumen aufgeſchwollen, und ſo zu reden hart ange⸗ſpante Aderen gezeigt, daß es vile zugleich von der Pohr⸗Kirchen herab, und in dem Lang⸗Hauß, und Chor vermerckt, mithin vor Verwunderung zuſammen lauffend anfangen

zu

zu Weinen, Betten, Seufftzen ꝛc. Wordurch glaublich ſchon alldorten der groſſe GOtt allen frommen Chriſten wollen zu verſtehen geben, daß keine Liechts-Verblendung, ſonder ſeine weißiſte Anordnung, und Allmacht obhanden, welche aus denen groſſen Gnaden, und augenblicklichen Geſundmachungen ſchon ſelber Zeit hätte können abgenommen werden.

Das fünffte Capitel.

Ankunfft der Hoch-Biſchöfflichen Coſtantziſchen Commiſſion.

No. 1. Weilen nun ſolcher maſſen die Andacht zu der ſchmertzhafften Mutter Gottes bey dem frommen einfältigen Volck von Tag zu Tag ein mehreres Auffkommen erhalten, und die Anzahl der Täglich anlangenden Wallfahrteren immer Gröſſer worden, erſchallet der Klang derley Zeichen und Zeichnungen, wie auch der erhaltenen ſonders merckwürdigen Gnaden, und augenblicklichen Geſundmachungen aller Orthen, und überbrachte ihn die gefligelte Fama auch für das Hochwürdigiſt-Coſtantziſche Officium Vicariatûs, welches dann ein ſo wichtige und auſſerordentliche Sach (wie billich) lange Zeit hindurch wohl bedenckt, und wegen einlauffenden ungleichen Berichten des öffteren in Plenô überlegt,

legt, nachgehends aber Anno 1733. zu Unterſuchung der Marianiſchen Schmertzhafften Wallfahrt ein Hoch-Biſchöffliche Commiſſion nacher Steinbach abgeordnet, welche den 7. Septembris Abends glücklich alldorten eingetroffen, ſo dann unverweylend den 8. als an dem hohen Feſt-Tag der gnadenreichen Geburt Mariæ ihren Anfang genommen, zumahlen biß den 23. benannten Monats fürgedauret.

N. 2. Inner welcher Zeit Reverendiſſimus Prænobilis, ac Excellentiſſimus Dominus Franciſcus Andreas Röttich, SS. Theol. Doctor, Celſiſſimi S. R. I. Principis, & Epiſcopi Conſtanz. Conſiliarius Eccleſiaſt. Reverendiſſimæ Curiæ Conſtantienſis Vice-Officialis Magnificus, Inſignis Eccleſiæ ad S. Joannem Canonicus, & in hac cauſa Mariana Commiſſarius ſpecialiter ablegatus, wie auch Plurimum Reverendus Prænobilis, ac Clariſſimus Dominus Elias Bruggberger J. U. C., Venerabilis Capit. Diethenheimenſis Decanus, *P*rotonotarius Apoſtolicus, & *P*arochus in Erolzheim, Adjunctus und Actuanus den Urſprung der Marianiſchen Wallfahrt, vile erſtaunliche Zeichen, und Zeichungen, Miracul, und denen Miracul noch gar beykommende Gnaden mit groſſer Application, und vortrefflicher Dexteritāt erhebt, die ſchmertzhaffte Bildnuß in genauen Augenſchein genommen, dann all ſolches ſamt denen mit gehörigen Qualitäten verſehenen und beeydigten Geiſt- und Weltlich-

hohen

hohen und nideren Zeugen beſtens zu Papier geſetzt, und dem verfaſten Protocoll ingroſſiert.

N. 3. Nach diſer gantz genauer rechtlichen Unterſuchung der jüngſt kürtzlich berührten Inquiſitions-Puncten, obwohlen noch ſehr vil Perſohnen eintweders zu Bekräfftigung der Wunder-Würdigen heiligen Augen-Wendung, Zeichen und Zeichnungen, oder aber zur danckbahrer Anzeigung deren erhaltenen beſonderen Gnaden von fern, und nahe ſich anſagten, iſt der Hochfürſtlich beſonders ablegirte Herr Herr Commiſſarius Ihro Magnificenz Herr Vice-Official Franciſcus Andreas Röttich den 24. Septembris anwiderum nacher Hauß abgereiſt mit hinterlaſſenen expreſſen Befelch, es ſollen indeſſen ſeine Hochwürden Herr Decanus Elias Bruggberger bißheriger Adjunctus fernerweit in Unterweiſung der Miracul, und denckwürdigen Gnaden fürfahren, welcher dann von dem 29. Septembris biß auf den 30. October das ſchon zu vor groſſ Commiſſional-Protocoll mit 102. Blättern vermehret, und ſo wohl wegen der Miraculoſen Augen-Wendung, als der merckwürdigſten Beneficien ein Menge der Beeydigten mit groſſem Fleiß in ſchönſter Ordnung regiſtriert. Welches alles dem geneigten Leſer an ſeinem gehörigen Orth wird für Augen kommen.

N. 4. Entzwiſchen wurden in Coſtantz die erhöbte Wunder, Miracul, himmliſche Zeichen, unerhörte Zeichnungen, und Veränderungen

des

des ſchmertzhafften Mariæ-Bilds, wie auch die denen Miracul nahe gar beyzuzehlende Beneficien mit Beyziehung, Rath, und Gutachtung deren Theologorum reiflich, und ſorgſam erörteret, Rechtlich unterſucht, auch recht und gerecht befunden, darüber ein inbeſonders vil ſagenden terminis beſtehendes Decret oder Erklärungs-Urtheil verfaſſet, von Jhro Hochfürſtlichen Gnaden Johann Frantz Biſchoffen zu Coſtantz und Augſpurg Eigenhändig unterſchriben, und mit aufgetrucktem groſſen Signet den 19. Chriſtmonat des 1733. Jahrs corroboriert, dann zu groſſer Freud, und Vergniegenheit aller wahrhafften Marianiſchen Liebhabern dem Reichs Gotts-Hauß Roth eingehändiget worden.

Jch ſetze ſo wohl das Lateiniſch, als Teutſche Decret von Wort zu Wort allhero.

NOS

N°. 5. NOS JOANNES FRANCISCUS DEI, & Apoſtolicæ Sedis gratiâ Epiſcopus Conſtantienſis, S. R. I. Princeps, Dominus Augiæ Majoris, & Oeningæ &c. Nec non Coadjutor Diœceſis Auguſtanæ &c. &c. Omnibus Præſentes viſuris, lecturis, vel legi audituris Noſtram Salutem, & omne Bonum in Domino.

QUi facit Mirabilia magna ſolus unigenitus DEI Filius, æterna Sapientia, Verbum Patris, qui cum Patre, & Spiritu Sancto Mundum produxit ex nihilo, & peccati originalis vinculo adſtrictum redemit, humanam carnem ſumens de Virgine, noviſſimè diebus iſtis antiqua innovando ſigna, ſtupendum, mirandúmque opus ipſe fecit Altiſſimus, dum ſuam ſanctiſſimam Matrem, per quam ſalus Mundi credentibus apparuit, novis indentidem Miraculis coruſcare voluit, & ſponſam ſuam Eccleſiam, atque hanc præprimis Diœceſin Conſtantienſem, ac Provinciam

vinciam Sueviæ novo perfundens gaudio, locum elegit, ad quem fideles populi ſignorum, & Miraculorum ſtimulis excitati confluant ad Beatiſſimam Virginem DEI Matrem majore Devotionis fervore colendam.

Sanè per Commiſſionem à Nobis ſpecialiter ablegatam auditis plurimorum teſtium juratis aſſertis, omnibúsque circumſtantiis pro veritate pleniûs eruenda ſolicitè, & circumſpectè examinatis, compertnm eſt, quod in Eccleſia Parochiali loci Steinbach Diœceſis noſtræ Imperiali Monaſterio Rothenſi incorporatâ ſtatua lignea , quæ Sanctiſſimam DEI Matrem in pectore Doloris gladio transfixam repræſentat ultimo trium annorum, & ſex Menſium ſpatio ſæpiſſimè iteratô prodigiô variâ etiam dierum, ac temporum ratione moverit oculos, claudendo eosdem, ac aperiendo, & hinc indè flectendo, plurimis diverſi ſexûs, ſtatûs, & conditionis hominibus hanc motionem partim internæ conſolationis gaudio, partim ſalubri timore, & conſcientiæ, ac devotionis ſtimulo attonitis videntibus, & hæc ipſa

ſtatua

Statua faciei colorem ſubin amœnam vivacitatem, ſubin inſolitum palorem induendo, immutaverit, atque Eccleſia ipſa inter denſæ noctis tenebras, non niſi unicâ ſuccensâ lampade, ſemel viſa ſit tota mirabili ſplendore illuſtrata. Hæc prodigia ſtupenda, quibus ſculptam imaginem ſuæ Matris ter Admirabilis venerandam eſſe voluit Altiſſimus, illuſtriora reddidit variis Miraculis, quæ fuſis coram hac ſacrâ imagine precibus, vel facto ad eandem peregrinationis voto, aut devotè invocata pientiſſima DEI Matre, quæ Doloris gladio transfixa in hac Statua colitur, magno numero facta ſunt præter plurima alia inſignia, & vix non etiam miraculis annumeranda beneficia. Quibus omnibus plenè, & rite probatis, præhabito maturo omnium examine, audito Theologorum conſilio, & voto nos gratias agentes Deo, & Patri totius conſolationis decernimus & declaramus, juſtum, & honorificum eſſe revelare opera DEI, atque Signa, Prodigia, Miracula, ac inſignia Beneficia ad ſtatuam B. V. M. Doloroſæ in Steinbach, ità, uti præmittitur, & in actis

D fuſius

fuſiùs continetur, facta publicè deprædicare, ipſámque Statuam veré dicendam eſſe Miraculoſam, monentes tamen omnes, & ſingulos vel ex publico ſuggeſtu, vel privato colloquio hæc magnalia, quæ fecit DEUS ipſámque ſtatuam Miraculoſam prædicantes, ut ſecundum S. Tridentini Concilii monita inſtruant populum, ſtatuam ſæpè dictam eſſe quidem Miraculoſam, eidémque debitum honorem, & venerationem impertiendam, non autem, quòd credatur, ipſi ineſſe aliquam virtutem, vel fiducia in hac ipſa ſtatua figenda ſit, ſed quod honos huic ſtatuæ exhibitus referatur ad prototypon, videlicet Beatiſſimam Virginem, quam repreſentat, & Miracula non à Virgine Deipara, ſed à DEO, omnium bonorum Datore ad ſanctiſſimæ ſuæ Matris interceſſionem fieri, & facta fuiſſe. Nulli igitur hominum liceat hanc noſtram declarationem impugnare, & ſi quiſpiam, quod abſit, hæc Signa, Miracula, & Beneficia culpabili temeritate negare, aut explodere præſumpſerit, indignationem Omnipotentis DEI, & Deiparæ Virginis noverit

verit ſe incurſurum, & ſi noſtræ ordinariæ jurisdictioni ſubjectus ſit, à nobis in ſe graviter animadverſum iri ſciat. In quorum fidem præſentes propria manu ſubſcripſimus, & ſigillo noſtro Pontificali communiri demandavimus. Mariſpourgi in Reſidentia noſtra Epiſcopali die 19. Decembris, Anno Milleſimo Septingenteſimo Trigeſimo Tertio, Indict. XI.

Joann. Franc. Epiſc.
Conſtantienſis &
Coadjutor Auguſt.

(L.S.)

Wir Johann Frantz

Von GOttes Gnaden / Biſchoff zu Coſtantz / deß Heil. Römiſchen Reichs Fürſt, Herr der Reichenau, und Oehningen, auch deß Biſtums Augſpurg Coadjutor &c. &c. entbiethen allen und jeden, welche gegenwärtiges Decret werden ſehen, leſen, oder hören leſen, unſeren Gruß, und alles Gutes in dem HErren.

DEr alleinig groſſe Wunder-würckende eingebohrne Sohn GOttes, die ewige Weißheit, das Wort deß Vatters, welcher mit dem Vatter und dem heiligen Geiſt die Welt aus Nichts erſchaffen, und dieſelbe von denen Banden der Erb-Sünd durch ſein von einer Jungfrauen angenommene Menſchheit erlöſet, hat jüngſt in diſen Tagen die alte Wunder Zeichen erneuerend ein erſtaunliches Wunder gewürcket, er der Allerhöchſte ſelbſten. Da er ſein ſeeligiſte Mutter, durch welche das Heyl der Welt denen Glaubigen erſchienen iſt, immerhin durch neue Miracul, und Wunder-Thaten leuchtend machen

chen wollen, und ſeine Braut die Catholiſche Kirch, beſonders aber diſes Biſtum Coſtantz- und Schwaben Land mit neuer Freud übergoſ-ſen, da er in diſem ein Ort erwählet, wohin die Rechtglaubige durch Zeichen, und Wunder unermahnet, ſich begeben ſollen, um die ſeeligiſte Jungfrau, und Mutter GOttes mit gröſſerem Andachts-Eyffer zu verehren; dann wahrhafft iſt durch die von uns ſonderheitlich abgeordnete Unterſuchungs Comiſſion nach abgehörter ſehr viler Gezeugē ÿdlicher Auſſag, und ſo reifflich als ſorgſam erörtherten aller zu vollſtändiger Erhebung der Wahrheit dienlicher Umſtänden befunden worden, daß in der dem freyen Reichs GOtts-Hauß Roth incorporierten Pfarr-Kirchen zu Steinbach unſers Biſtums eine aus Holtz geſchnitzlete Bildnuß, welche die heiligiſte Mutter GOttes mit dem Degen der Schmertzen in ihrem Hertzen verwundet vorſtellet inner letzt abgewichenen drey Jahren, und sechs Monathen mit ſehr offt widerhollten Wunder zu unterſchiedlicher Zeit und Tägen ihre Augen bewöget, dieſelbe auf- und zu geſchloſſen, auch hin- und her gewendet / ein welche wunderſame Bewegung ſehr vile unterſchiedlichen Geſchlechts, Stand- und Conditions-Perſohnen, theils mit innerlicher Troſts-Freud, theils mit heyſamer Forcht und Gewiſſens, ſowohl als Andachts-Antrib erſtaunend geſehen, es hat auch eben diſe Bildnuß die Farb ihres Angeſichts bißweilen in ein

 ange-

angenehme Lebhafftigkeit, und jeweilen in ein ungewohnte Bleiche veränderet, und die Kirchen ſelbſt iſt einsmahl bey ſtockfinſterer Nacht, da nur ein eintzige Ampel brennete, mit einem wunderſamen Glantz vollkommen beleuchtet, geſehen worden. Diſe erſtaunliche Wunder-Zeichen, wordurch der Allerhöchſte die Bildnuß ſeiner wunderbahrlichen Mutter ehrwürdig machen wollen, hat er noch ſcheinbahrer gemacht durch zerſchiedene andere Miracklen, welche nach eyffrig vor diſer Bildnuß abgelegtem Gebett, oder auf dahin zu wallfahrten gethanes Gelübt, oder aber auf andächtiges Anruffen der mildiſt ſchmertzhafften Mutter GOttes, welche in diſer Bildnuß verehret wird in groſſer Anzahl geſchehen ſeynd, nebſt ſehr vilen anderen anſöhnlichen Gutthaten, welche auch ſchier denen Miracklen beygezehlet werden kunten. Weil dann diſes alles vollkommen, und rechtlich erwiſen, mit reiffer Bedachtſamkeit überlegt, auch der Theologorum hierüber verfaßt räthliches Gutachten von uns angehört worden iſt, als thun wir forderiſt GOtt dem Vatter alles Troſts Danck ſagen, und zu recht erkennen, urtheilen, und erklären, daß billich und zur Göttlicher Ehr gereichend ſeye, die Werck deß HErren zu offenbahren, und diſe bey der ſchmertzhafften Mutter GOttes Bildnuß in Steinbach alſo, wie ſie zuvor ermeldet und in dem rechtlichen Unterſuchungs-Protocoll weitläuffiger enthalten ſeynd, beſchehene

Wunder-Zeichen, Miracul, und vortreffliche Gutthaten offentlich zu verkünden, und zu preyſen, auch diſe Bildnuß ſelbſt ſeye, und ſolle genennt werden ein wahrhafft miraculoſes und wunderthätiges Bild. Doch aber wollen wir alle und jede, welche eintweders von offentlicher Cantzel oder bey anderen Geſprächen diſe groſſ-herrliche Thatten, ſo GOtt gewürcket, und diſe Bildnuß als Miraculos predigen und verkünden, erinneret haben, daß ſie nach Ermahnung deß Heil. Tridentiniſchen Concilii das gemeine Volck unterrichten, und lehren ſollen, wie daß mehr ermeldte Bildnuß zwar Miraculos, und derſelben die gebührende Ehrenbiethigkeit und Verehrung zu erweiſen ſeye, nit aber, als wann wir wahrglaubig Catholiſche Chriſten darfür halten oder glauben, als wann in diſer, oder anderen Lebloſen Statuen, und Bildnuſſen ſelbſt eine innerlich würckende Krafft ſeye, oder daß unſer Vertrauen, auf ſolch Materialiſche Bildnuß geſetzet werde, ſondern daß alle diſer und dergleichen Bildnuſſen machende Ehr-Beweiſung auf die ſeeligſte im Himmel herrſchende Jungfrau, und Mutter GOttes, welche durch diſe Bildnuß nur repræſentiert, und vorgeſtellet wird, abzihle, gerichtet, und angeſehen ſeye, wie dann auch die Wunder-Werck, und Gutthaten nit von der ſeeligſten Jungfrau, und GOttes Gebährerin ſelbſt eygenmächtig, ſondern von GOtt dem Geber alles Guten, auf die von ſeiner ſeeligſten

Mutter machende Vorbitt geſchehen thun, und geſchehen ſeyen. Demnach ſolle keinem Menſchen erlaubt ſeyn, diſem unſerem Erklärungs-Urtheil zu widerſtreben, oder ſelbiges zu beſtreitten, und wann jemand (ſo ferne von allen ſeye) diſe Zeichen, Miracul und Gutthaten mit sträfflicher Vermeſſenheit zu laugnen, zu verlachen, oder zu verſpöttlen ſich erfröchen wurde, der, oder die, ſolle wiſſen, daß er oder ſie in den Zorn deß allmächtigen GOttes, und der Jungfräulichen GOttes Gebährerin verfallen werde. Und ſo er oder ſie unſerer Biſchöfflich-Geiſtlichen Jurisdiction unterworffen, wir ihn, oder ſie mit ſchwären Beſtraffung anſehen werden. Zu deſſen Urkundt haben wir gegenwärtiges anfänglich in Latein verfaſſetes Erklärungs-Urtheil eygenhändig unterſchriben, auch in die teutſche Sprach überſetzen laſſen, und unſer Pontifical-Inſigel, aufzutrucken befohlen. So beſchehen in unſer Biſchöfflichen Reſidenz-Stadt Mörſpurg den 19. Chriſtmonath deß tauſend ſiben hundert, und drey und dreyſſigſten Jahrs.

JOANN FRANC. Epiſc. Conſtant.
& Coadjutor Auguſt.

L.S.

Aus

Aus diſem vorſtehend Hochbiſchöfflich der Schmertzhafften Mutter GOttes-Bildnuß in Steinbach höchſt-glorreichen Declarations-Decret ſtehet dem günſtigen Leſer unſchwer zu erſehen, daß alle Miracul, welche immer bey denen ſowohl Marianiſch-als anderen Wallfahrten zu geſchehen pflegen, nit eygenmächtig durch Mariam die Himmels-Königin, oder andere liebe Heilige GOttes, ſondern durch GOtt den Geber alles Gutes, auf die von ſeiner Göttlichen Mutter, oder anderen Heiligen machende Vorbitt geſchehen thuen, und geſchehen ſeyen.

Wie auch daß ſowohl diſer Steinbachiſch-als anderer wahrhafften Catholiſchen Wallfahrten eintziger Urheber ſeye der allein wunderwürckende GOtt, obwohl er ſich da und dort verſchidenen beſeelet und unbeſeelet, froñen und auch gottloſen Inſtrumenten nach ſeinem allerheiligſten Belieben darzu gebraucht.

So dan, daß die Steinbachiſch Wallfahrt von Seiten des Reichs-Gottshauß Roth dermaſſen rechtlich, trüfftig, und unwiderſprechlich ſeye probieret, auch derley Proben von dem Hochgeiſtlich Coſtantziſchen Ordinariat-Ambt alſo zu Recht erkennt, geurtheilet, und erkläret worden, daß ſeine Hochfürſtl. Gnaden ſelbſten dem höchſten GOtt von darumen Danck geſagt, auch Jhre innerliche Troſts-Freud, und gnädigſtes Contento offentlich bezeigend, Steinbach einen Ort benambſet, welchen

GOtt erwählet, und wohin die Rechtglaubige durch Zeichen und Wunder anermahnet, ſich begeben ſollen, um nach GOtt die ſeeligiſte Jungfrau und Mutter GOttes mit gröſſerem Andachts-Eyffer zu verehren.

Das ſechſte Capitel.

Merckwürdiger Augenſchein über die Schmertzhaffte Bildnuß Mariä in Steinbach.

ES befindet ſich unter anderen Hochbiſchöfflichen Inquiſitions Puncten, welche in dem vorgehendem fünfften Capitel kürtzlich angezogen worden, auch der von Hochfürſtlicher Commiſſion vorgenommene Augenſchein über das Miraculoſe Mariä Bild, welchen ich von darumen der Subſtantz noch anhero zu ſetzen unermangle, alldieweilen aus ſelbem die Beſchaffenheit des gantzen Chor-Altars gantz gründlich kan abgenommen werden.

Nachdeme vile Deponenten, welche ein wunderbahrliche Bewegung der Augen in der ſchmertzhafften Mutter GOttes Bildnuß zu Steinbach geſehen zu haben eydlich ausgeſagt bereiths abgehört wären, wurde ſowohl die Stellung des Altars/ der Bildnuß, als auch die Mahlerey derſelben nochmahlen von denen H. Commiſſariis in Beyſeyn *P.* Prioris des Reichs-

Gotts-

Gottshauß Roth Bernardi Agricolæ in Augenſchein genommen, und zwey der Mahler-Kunſt Erfahrne benanntlich Johann Martin Zick, Mahler in dem Fürſtlichen Stifft Kempten, und Joſeph Jörg Mahler zu Aichſtetten beygezogen, welche beyde Mahler der Schwere deß Eyds, und Straff des Mein-Eyds erinneret, und würcklich beeydiget, ernſtlich ermahnet worden, unter abgelegtem Eyd bey Nemmung des Augenſcheins all und jedes, beſonders die Stellung des Bilds, die Höhe deſſelben, den geſchnitzleten Kopff, und ob derſelbe von einem eintzigen, und gantzen Holtz gemacht, auch die Faſſung, und die Farben abſonderlich deß Angeſichts, und der Augen wohl zu beobachten.

Wornach man zur würcklicher Nemmung des Augenſcheins geſchritten, und hat ſich gezeigt, daß der Altar in dem Chor von zwey auf behörigen Poſtamenten zu jeder Seiten ſtehenden Saulen biß an das Gewölb erhebt ſeye; in der Mitten ſtehe ein Creutz, und die daran hangende Bildnuß Chriſti, in ſtarcker Manns Gröſſe, an dem Fuß des Creutzes zur Rechten iſt knyend zu ſehen die Bildnuß der Heil. Büſſerin Magdalenä; an dem Rucken des Creutz iſt eine groſſe von gantz vergoldtem Gewülck mit einfalleendem Sonnen-Liecht gemachte Glory, biß acht Schuh von der Erden erhöhet auf der Evangelii Seiten ſtehet in einem anſehentlichen mit Gold und marmorierter Mahler-Arbeit geziehrten Muſchel, und Umfaſſung

die

die Bildnuß der ſchmertzhafften Mutter GOttes: diſe Bildnuß hat in der Höhe fünff Werck-Schuh, 4. Zohl; in der Bruſt einen Degen ſteckend, und auf dem Haupt eine Cron; das Angeſicht iſt gantz erbleicht, und alſo anmüthig, daß es die Anſehende zur Andacht reutzet. Die Augen ſtehen offen, und der Stern derſelben gehet in die Höhe gegen dem groſſen Crucifix in dem Altar gewendet. Der Kopff und die Bruſt iſt von einem gantzen Stuck Holtz, welches gar nit außgehölt, gemacht. An dem Poſtament unter den Füſſen ſeynd diſe Wort zu leſen: **O du wunderbahrliche Mutter bitt für uns.** Auf der Seiten der Epiſtel ſtehet ein gleiche Muſchel, und Umfaſſung die Bildnuß des Heil. Johannis Evangeliſtä; an dem Fuß diſer Bildnuß ſeynd geſchriben die Wort: **Und wir wiſſen/ daß ſein Zeugnuß wahr iſt.** Ob diſen beyden Bildnuſſen in der Höhe ſeynd zwey Engel, deren jeder einen Schild in denen Händen haltet, und auf dem einten diſe Uberſchrifft: Ecce! Mater tua, ſihe! diß iſt dein Mutter; auf dem anderen: Ecce! Filius tuus, ſihe! das iſt dein Sohn. Diſe Bildnuſſen, nemlich der ſchmertzhafften Mutter GOttes, und des Heil. Johannis ſeynd mit dem Altar zwar nit vereiniget, doch aber von demſelben nur wenig, und ungefähr 2. Schuh entfernet, und thun mit demſelben ein Contiguum, und des gantzen Altars vollſtändiges Anſehen außmachen. Der

Altar

Altar iſt mit Mahler Arbeit gefaſſet, und groſſen Theils verguldt; gleichwie auch die beyde Bildnuſſen der ſeeligiſten Jungfrauen Mariä, und des Heil. Johannis ꝛc.

Nach eingenommenen Augenſchein wurden beyde Mahler benanntlich Johann Martin Zick, aus dem Hochfürſtl. Stifft Kempten a 46., und Joſeph Jörg von Aichſtätten, Reichs Gräflich Zeyliſch a. 54. Jahr, und zwar jeder inſonderheit conſtituiert, zumahlen vermittelſt ſehr ſubtilen, und à propò außgedenckten Interrogatorien über die Schmertzhaffte Mariä-Bildnuß viles befragt. Es zeigte ſich aber bey dem Beſchluß, daß beyde in gleiche Fragen in ſubſtantia beſtens beygetroffen, und endlich beſtättiget, daß das Haubt, Bruſt, und Leib, aus einem gantzen Holtz heraus geſchnitzlet, gar nit ausgehölet, und daß die Augen durch den Bildhauer überſich zu dem uralten Crucifix in dem Chor-Altar geſtellet ſeyen.

Die Farben betreffend, ſeyen ſelbe Bleyweiß, etwas Zinober, Lack, mit Leinöl angemacht, und durch wenigen Fürneiß getrücknet, welche Weiß zu faſſen aller Orten gebräuchig; und ſeye die Bildnuß annoch unverändert, wie ſie anfänglich gefaſſet worden. Es vermöge auch kein eintziges Kunſt-Grüfflein, oder Vortheil in der Faſſerey zu verurſachen, daß geſchnitzlete Augen (ein anders iſt in der flach Mahler-Kunſt) aller Orten, wo man ſtehet, in das Geſicht

ſicht fallen, dan faſſe man ſo künſtlich, als man wolle, ſo verbleiben ſie doch allzeit auf ſelbe Art ſtehen, wie ſie der Bildhauer geſtellet, und der Mahler Anfangs gefaſſet. Mithin könne es natürlicher Weiß unmöglich geſchehen, daß ein gutes geſundes Menſchen-Aug ein andere Stellung der geſchnitzleten Augen möge ſehen, als was vor eine der Bildhauer, und Faſſer denenſelben erſtens gegeben.

Das ſibende Capitel.

Von dem gehaltenen Dänck- und Freuden Feſt zu Steinbach.

No. 1. Bey ſolch der Sachen frölichen Beſchaffenheit, und glücklichen Endſchafft, ware das Gotts-Hauß Roth beſter Dings beflifſen, die in dem 5. Capitel beygeruckte Hoch-Fürſtliche Erklärungs-Urtheil in Teutſch- und Lateiniſcher Sprach dem Tauſend nach an hoch- und nidere Orth, in die Nahe und Ferne, und auch ſonderbahr in die jenige Decanat des Coſtantziſch- und Augſpurgiſchen Biſtums, in welchen vor Ankunfft der Hoch-Biſchöfflichen Commiſſion die Verkündigungs-Decret von offentlicher Cantzel abgeleſen worden, zu dem End zu verſchicken, daß ſie gleichfahls ex Cathedra möchten verleſen, und ſo dann an die Kirchen-Thüren angeſchlagen werden, auf

daß

daß ſie allein ankommenden Volck kund- und offenbahr wurden.

N. 2. Nächſt diſem wurde von Seithen des Gotts-Hauß Roth Feurlich beſchloſſen, auf nachfolgendem heiligen Pfingſt-Dinſtag des 1734. Jahrs / ſo ſelbes mahl auf den 13. Junij gefallen, ein herrliches Danck-Feſt und auſſerordentliche Solennität bey der neu-approbirten Wallfahrt mit H. Magnificentz anzuſtellen.

N. 3. Zu welch vorgeſtecktem Zweck der Chor Steinbachiſcher Wallfahrts-Kirchen durch hinaus Stellung der Beicht-Stühlen verweithert, die neben oder ſeithen Wände mit wohlgemahlten Tapezereyen ringsum ausgeziehret, 5. brinnente auf ſilber Art verfertigte Amplen aufgehångt, das Schmertzhaffte Miraculoſe Mariä-Bild theils mit einem ausgeſchweifften annehmlichen Krantz von abhangenden Früchten, und Blumen, theils mit einer ziehrlich ausgeſchweifften Schrifft Eja! unſer Vorſprecherin, wende deine barmhertzige Augen zu uns, zu nit geringer Vergniegenheit der Anſehenden umgeben worden.

N. 4. Vor dem Eingang, oder Porten der Kirchen aber wurde ein wohlſtåndiger Maur-Stock neuerlich aufgerichtet, welcher denen ankommenden Wallfahrteren auch bey verſchloſſener Kirchen in ſeinem anderen Theil vermittelſt 2. eyſenen Gitter ein vollkommne Anſehung der gantzen innerlichen Kirchen verſtattet;

tet; Oberhalb entgegen ein Theatrum von etlich 20. Schuh breit mit einem Schirm-Dach ſo wohl vor dißmahl, als für nachfolgende Solenitäten dargeſtellet. Deſſen Haupt-Säulen auf vorſtehendes Danck-Feſt allerſeits mit friſch grienen Sproſſen umwunden, dann mit ſehr vilen ſchönen auf die ſchmertzhaffte Wallfahrt zihlend, und ſpihlenden Schilten ausgeziehret worden. Ruckwerths in Mitten diſes Theatri ware zu erſehen ein von einem Silber und Gold koſtbahr gefaßten H. H. Reliquien, Silber und im Feur vergulten Pyramiden, gantz ſilbernen Bruſt-Bilderen, ſilbernen Leichteren &c. &c. wohl in das Geſicht fallender Altar, deſſen obriſten Gipffel ein künſtlich gemahlten Schilt, mit folgender chronologiſcher Schrifft obhienge:

ChrIſto Ita VoLente epIsCopo
ConſtantIensI ConſentIente,
pLebe IVbILante, gLorIoſa
VIrgo staInbaChII trIVMphat.

Was Chriſtus ordinieret, hat Conſtantz confirmieret, darum alles jubilieret, Maria triumphieret.

N. 5. So ware auch ohnweit von diſer Schau-Bühne ein aufgerichte Triumph-

Porten,

Porten, und ſeynd die Mauren des Pfleghofs ſelbſten ſamt dem angräntzenden Gebäu mit gelben Tapezereyen, auf welche ingenioſe Gemählt von Affixionen, cronologiſchen Schrifften waren, künſtlich hervorgeſchmuckt, welche zwar Urſach der Heliconiſchen Einflüſſen in allweeg verdienten anhero geſetzt zu werden, wann nit der enge Raum diſes kleinen Werckleins ein Strich dardurch machte.

N. 6. Vor dem Dorff darauſſen zeigten ſich vier faſt anzigige grüne Triumph-Porten, welche mit tauglichen Gemählt, Emplematen, ausgefiehrten cronologiſchen Texten, acuminoſen Schilten 2c. 2c. nit ohneben behänckt waren. Der gegen Lauterrachiſchem Weeg ſituirte groſſe Platz entgegen, prangte mit langen ebnen Gängen, welche bederſeits mit von grünen Sproſſen gebunden, und ordentlich aufgerichten Bäumen, ſo auf Arth der Cypreſſen, und Pyramiden oberhalb zugeſpitzt, und mit verſilberten Köpffen gedeckt waren, durch deren Mitte die anzuſtellende Proceſſion 7. biß 8. mahl ſolte durch paſſieren, damit jedem zugegen ſeyenden all dasjenige, was ſchön, zierlich, merckwürdig 2c. möchte des öffteren in die Augen fallen, und benebens zu innerlicher heiligen Freud anfriſchen.

N. 7. Es laſte ſich aber der Marianiſche Ehr-Eifer in denen engen Felderen der Steinbachiſchen Gräntzen nit einſchräncken, ſondern erſtröckte ſich auf die gantze umligende liebwer-

teſte Nachbahrſchafft; Anerwogen ſie ſich be- fliſſniſt præpariert, die vorſeyende Marianiſche Solennität Proceſſions-Weiß mit vilen ſchönen Creutz, Fahnen, Bruderſchaffs-Stääben, geſchnitzleten Bilderen, Labaris &c. &c. möglichiſt zu condecorieren. Es beſtunde auch bey diſer Solennität die Rothiſche Ehr-GOttes-Befliſſenheit aigentlich in dreyen Bewürckungen, nemlich in Verfertigung gantz neuer Ferculen, groſſer Gemählter, ausgeſunnten Emblematibus &c. In Procurierung anſtändiger Kleydungen, ziehrlicher Trag-Himmlen, koſtbahren Kirchen-Ornat &c. ſo dann in Dargebung zerſchidenen zu Befördерung ſolcherley Feſtivitäten höch wohlſtändigen Ornamenten, und Zieraden.

N. 8. **Die Mahlerey Kunſt** beehrete diſen Tag mit dreyen groſſen Ferculis, deren das erſte vorſtellig machte die ſchmertzhafft-wunderthätige Mutter GOttes, welche copialiter von Holtz ausgeſchnitzlet, und gemahlter unter einem wohlerhöchten Damaſtinen rothen Baltachin ſtunde, auch 6. Schild in Bereitſchafft hatte, ſo das leydeu und mittleyden Mariä vermittelſt ihrer Gemächten, und Inſcriptionen beſtmöglichiſt belobten. Das andere ware ein von Holtz geſchnitten, und wohl gemachte Copi des ehrwürdigen uralten Crucifix in dem fron Altar zu Steinbach, ebenfahls unter einem hocherhöbt roth damaſtinen Baldachin, zu weſſen mehrer Auszierung nit

weniger

weniger 6. Schild, auf welchen ſymbolicè die Geheimnuſſen des bitteren Leyden mit lateiniſch-und teutſchen Unterſchrifften klärlich ausgetruckt, erfündlich waren.

Das 3. ſo denen 2. erſteren in der gröſſe nit Ungleich beſtunde in der Bildnuß S. Joannis Evangeliſtæ, nach Form und Arth des jenigen, ſo in der Wallfahrts Kirch zur lincken Seithen des Chor-Altars erfündlich, ob ſich habende ein wohl in das Geſicht fallendes rothes Baldachin.

N. 9. Es waren auch verfertiget 2. ſchöne groſſe Gemählt, ſo denen Labaris gleichend, ſolten herum getragen werden. Deren jedes 2. Facies, und ſo wohl wegen ziehrlicher Mahlerey, als appoſitè beygeruckten Texten, und Symbolen nit verwürfflich, zumahlen ſinnreich auf die Marianiſch-Schmertzhaffte Wallfahrt, und von dortaus zu erhaltende Gnaden zihleten. Andere unterſchidliche Gemählt, Figuren, Schild ꝛc. die auf die ſich äuſſerente ſelbiger zeitige Krieg, Gefährlichkeiten, und vorſtehende Ubel, oder auf den Steinbachiſchen unter einem Himmel in der ſolennen *Proceſſion* herum zu tragenden authentiſchen heiligen Creutz-Particul gerichte Affixionen, moraliſch- und poëtiſche Gedancken, nit zu beriehren.

N. 10. Die Kleyder-Kammer müſte zu Hand geben ein roth ſpaniſches mit Gold wohl geſticktes Kleyd, ſamt einer roth damaſtinen ringsum mit Silber, und Gold eingefaßten

Standarten auf welcher einerſeits diſe Wort: Triumphus miraculoſæ doloroſæ Virginis Matris Dei in Steinbach; der Triumph der miraculoſen ſchmertzhafften Mutter GOttes zu Steinbach 1734. Anderer Seits aber das tieff verwundte Hertz Mariæ zu erſehen; und diß für den Herold zu Pferd.

Zwey adjutanten entgegen, ſo mit entblößten Degen zu Pferd ſich zeigten, erforderten zwey ſpaniſche gelbfärbig wohl borthierte Kleyder.

Trompeter, und Paucker zu Pferd, ſchöne blauſpaniſch mit Silber geſtickte Kleyder.

Der Commandierende Officier, Lieutenant, Cornet, ziecheten in koſtbahren Frantzöſiſchen Modi-Kleydern auf.

Der Genius des Vatterlands, und der Nachbarſchafft ziechte Romaniſch daher, in sehr ſchön geſtickt, und von Steinen reich ausgeſchmuckten Kleyder ſeine 2. Page aber roth ſpaniſch mit Scharpen; Diſe 2. tragten Schild in denen Händen, der Genius neben dem Schild, welcher wie die 2. andere tumultus Patriæ ſamt anderen Armſeeligkeiten entwarffe, einen blauen Creutz-Sternen Staab.

6. Page, welche in einer Hand einen Schild, in der anderen ein abhangendes ſeydenes Band hielten, und das groſſe Ferculum der copialiter entworffenen ſchmertzhafften Mutter GOttes auf beyden Seiten zu begleiten hatten, tragten romaniſche Kleydungen, mit ſchön ausgezihrten Caſchquet. Und die 6. das Fercu-

lum

lum tragende Månner neu rothe Bruderſchafft Röck, dann Lorber-Kråntz auf denen Håuptern. Nit weniger waren 6. *Page* die zu Begleithung des abcopierten Crucifix bey dem anderen groſſen Ferculo beſtellt geweſen, gut Romaniſch geklaydt, mit ſeydenen abhangenden Band, und Schildten.

Die 6. das Ferculum tragende Månner tragten blaue Bruderſchafft Röck, und Lorber-Cråntz.

Die Tråger deß dritten Ferculi S. Joannis Evangeliſtæ, wie auch all andere denen was zu tragen zukame, waren ebenfahls mit Bruderſchafft Röcken von verſchiedenen Coleur geklaydt, auſſer die ſechs Himmel-Trager, welche ſchöne, blaue mit Gold-bortierte Måntel hatten. Die ſechs Page, ſo das Venerabile begleiteten, hatten weiße Facklen, oder Torſchen in Handen, blau ſpanniſch portierte Kleydungen, weiße *Paroquen*, und Lorber Cråntz, und endlich die zwey das heilige Creutz bedienende-*Page* zogen roth Romaniſch anher.

Uber das wurde ein groſſer rother ſammeter mit guldenen Porten, Frantzen künſtlich-und köſtlich exornierter Himmel von Roth aus nacher Steinbach überſchickt, ſamt einem *Pretio*ſen Pontifical Ornat von purem Drapd'or, und derley Leviten-Röcken ꝛc. ꝛc. ein groß-und ziehrlicher Zunfft-Fahnen, wie auch zwey Damaſtine mit Gold geſtickte Fåhnlein. ꝛc. ꝛc.

N. 11. Nun den dritten Rothiſchen Be-

wůrckungs-Act, welcher in Dargebung zerſchiedenen Diſparaten, zu einem ſolchen Pomp anſtändigen Sachen beſtehet, und unbemerckter nit vorbey zugehen, wurde auch ein groſſes auf einer Stang empor ſtehendes ſilbernes Crucifix vom GOtts-Hauß Roth nacher Steinbach abgeordnet. Neue auf rare Arth verfertigte, und an Stangen-hangende trag-Laternen, und Staab-Leichter, ein groſſe von Silber, Gold, Edelgeſtein, und koſtbaren Perlein wohl bereichte Monſtranz &c. und was immer zu angenehmer Auszziehrung deß Theatraliſchen, ſchon vor berührten Altars, der vorſtehenden Feſtivitet der Wallfahrts-Kirchen, den Triumph-Porten könnte Convenable und anſtändig seyn.

N. 12. Als nun all obiges fürſorglich veranſtaltet ware, brache endlich an der ſo lang ſöhnlich erwünſchte Tag deß ſonderbahren Danck, und Jubel-Feſts, und wurde gleich Morgen Frühe nach 4. Uhr durch Abfeurung, und Loßbrennung deß gröſſeren Geſchützes, der umligenden Nachbahren-Nachbahrſchafft das Zeichen zur ſchleinigen Ankunfft geben.

Darauf folgten beſtändig ſowohl in der Wallfahrts-Kirchen, als auſſer derſelben auf dem ehevor beſchribenen Theatro die H. H. Meſſen, alſo, daß ein Prieſter dem anderen unverweilet celebrando ſuccedierte.

Um halber 7. Uhr aber wurden auſſer dem Dorff bey der anderen Triumph-Porten ſo wohl

wohl die Reuterey, als Fuß⸗Volck auf einem ebnen Feld rangiert, zumahlen die ankommende Creutz mit ihrer Geiſtlichkeit gezimmend empfangen; auch ſolang in guter Ordnung gehalten, biſt nach Schlagung der ſibenden Stundt, unter Leutung der Glocken ſo zu Steinbach, als vilen benachbarten Orten, wie auch unter widerholter Loßbrennung deß gröſſeren Geſchützes die groſſe Proceſſion in ſchönſter Ordnung ihren würcklichen Anfang genommen.

Fernere Fortſetzung von der Proceſſion, und höchſt Solennen GOttes⸗Dienſt, an dem Jubel⸗und Danck⸗Feſt zu Steinbach.

No. 1. Es meritierte zwar die Proceſſion, daß dero völlige Ordnung, und Tractus weitläuffig ſolte vor Augen gelegt werden, weilen aber derley fünff ſechs Beſchreibungen von wenig Jahren her occaſione der gehaltenen Sæcular-Feſten, oder Einſetzung heiligen Reliquien, Canonicierung neuer Heiligen in unſer Nachbahrſchafft in Druck ausgegangen, alſo rucke mithin nur obiter bey, daß die gantze Proceſſion ihren Anfang gleich einen Büxen⸗Schuß weit von der Kirchen, auſſerhalb deß Dorffs durch eine zierlich aufgerichte Triumph Porten genommen, von dort an aber der Ductor, oder Anführer derſelben ſich in ein kleines Thal und

bald darauff widerum ſchleimbs in die Höhe an jenen Orth, allwo bey deſſen Anfang alles Volck abermahl durch eine wohl ausgezihrte Triumph-Porten den Platz anzutretten, welcher in lange Gång beyderſeits, mit grünnen Sproſſen gebundenen, und nach Arth der der Cypreſſen, und Pyramiden aufgerichte Båum ausgetheilet ware, begeben. Nachdeme aber all erforderliche Ductus, oder Durchgång vollendet, man ſich dem Dorff Steinbach widerum angenåheret, da dann alle, und jede, bevor ſie noch zwey Triumph-Porten durch paſſiert, gantz voll geiſtlicher Freud bey der Kirchen, und aufgerichten Theatro unter Abbettung der heiligen Roſenkråntz, erſchallende Sing-Chor der geiſtlichen, klingenden Spihl der Soldateſca, lieblichen reſonanz der Trompeten, und Waldhorn, Glocken, und gröſſeren Geſchütz-Getöß ꝛc. ꝛc. angelangt, auch ſowohl das Fuß-Volck in der nache, als die Reuterey etwas entfernet rangiert worden. ꝛc.

N. 2. Sonderheitlich aber iſt nit zu umgehen, daß der Himmel ſelbſten diſer Andacht zu favoriſieren geſchienen, indeme er die Waſſer trohende Wolcken dermaſſen gehemmet, und ingehalten, daß obwohlen ſie in der Nahe herum ſich ſtarck ausgegoſſen, jedoch wåhrender Proceſſion nit der geringſte Regen verſpührt worden.

Widerum, daß alle diejenige, wohl gemahlt, und theils mit poëtiſch-theils mit moraliſchen

Gedan-

Gedancken ausgeſchmuckte Schild, ſo in der *Proceſſion* herumgetragen worden, nach ihrer gröſſeren, oder kleinerer Art gar füglich an ihre ſchon bereite Ort ſeyen nach vollendtem Umgang auf dem Theatro aufgehencket worden, und andurch dem ohne das künſtlich- und köſtlichen Altar ein groſſes Anſehen ſeye erwachſen.

So dann, und endlich, daß die erſtaunliche Menge der Anweſenden Marianiſchen Hertzen nach wahrhaffterer Ausrechnung der Verſtändigeren ein Anzahls-Quantum zwiſchen zwaintzig, und dreyſſig tauſſend Menſchen ausgemacht, unter welchen fünff hohe Stands-Perſohnen, zwey Herren Decani Rurales, vile Petriniſche Herren Deputaten, Pfarr-Herren, Beneficiaten, vile unterſchiedliche Religioſi, Herren ober- und unter Beambten, und Frauen Beambtinen, Officier, und derley qualificierte Perſohnen.

N. 3. Nach vollendter datö ſummariè beſchribener *Proceſſion* ſtellte ſich der Genius deß Vatterlands, und der Nachbarſchafft vom Theatro gegen der in dem erſten Ferculo copialiter geſchnitzlet, und abgeſchilterten ſchmertzhafften Mutter GOttes, und gratulierte ihr ſingend, und agierend zu ihrem ſo glorioſen Triumph, bittete ihm ihr immerwährendes Daſeyn aus, und empfahle ſich und all Gegenſeyende zu fürwährenden Gnaden, und Mütterlichen Schutz durch ein ſowohl ratione Mu-

ſæ als Muſicæ dermaſſen eintringende Ariam, daß ſelbe ohne abflůſſende Troſts-Zäher nit konnte angehört werden.

Worauf dan ſogleich die Predig angefangen, und von Plurm. Rev. Prænobili, Eximio, ac Clariſſimo Dom. Eliâ Bruggberger, Venerabilis Capit. Diethenheimenſis Decano J. U. C. *P*rotonot. Apoſt. ac *P*arocho in Erolzheim Digniſſimo, mit wahrhafft Elianiſchem Eyffer, und außerleſniſter Wohlredenheit zu aller Marianiſcher Zuhörer ſonderheitlichen Satisfaction in folgendem Inhalt iſt gehalten worden.

Drey-

Dreyfach
Wunderbarliches Mutter GOttes Bildnuß in Steinbach.

Welches der alleinig groſſe GOtt zu einem glorreichen Sigs-Zeichen, heylſamen Schröck-Zeichen, und Gnaden-vollen Glücks-Zeichen
Zur Ehr
Der Jungfräulichen Göttlichen Mutter, Zur Buß der Sünder, und Heyl der GOttes-Kinder in diſen jüngſten gefährlichen Kriegs-Zeiten gegeben hat.

Thema.

Propter hoc dabit Dominus ipſe vobis ſignum: Ecce Virgo concipiet & pariet Filium, & vocabitur nomen ejus Emanuel! Iſa. c. 7. v. 14.

Wegen deſſen wird GOtt ſelbſten euch ein Zeichen geben: Secht, eine Jungfrau wird empfangen, und gebähren einen Sohn, und deſſen Namen wird genennet werden Emanuel.

WAs iſt natürlicher der Sonnen, als leuchten? was natürlicher dem Waſſer, als befeuch-

befeuchten? was natürlicher GOtt dem höchſten Gut, als Gutes thun? ein Blinder greiffet, und begreiffts. Cicero der Heydniſche Wohlredner, in ſeiner blinden Heydenſchafft lehret ja, und bekennet: (a) Summum bonum ſummè eſt communicativum ſui, das höchſte Gut iſt genatürt ſich höchſtens mitzutheilen.

Es iſt wider die Natur, daß das Liecht finſter, daß das Waſſer trucken ſeye, alſo iſt es auch gleichſam ein Zwang der Göttlichen Natur, wan er die ſündige Welt ſtraffen und züchtigen muß.

Es geſchicht gleichſam GOtt zuvor wehe, ehe und bevor er der ſündigen Welt Rach thun ſoll. Hören wir ja ſeine Seufftzer, hören ſeine Weheklagen bey dem Propheten Iſaia. (b) Heu! conſolabor ſuper hoſtibus meis: Ach! ſoll, und muß ich dan mir ein Troſt ſchaffen von meinen Feinden? & vindicabor de inimicis meis, und ſoll ich dan Rach nemmen von meinen Widerſacher? es getrauet ſich nemlich Gott das allerhöchſte Gut mit denen abgetrungenen Donner-Keilen ſeiner Gerechtigkeit nit darein zu ſchlagen, er habe dan mit dem Blitz zuvor gewarnet; gleichwie eine wohleingerichtete Schlag-Uhr, die zuvor warnet, ehe die Räder lauffend werden.

Alſo hat freylich die aller ſeiner Vorfahrer Gottloſigkeit weit überſteigende, und durch die gerech-

(a) *Marc. tul. l. 2. de Natur. Deor.* (b) *Iſa. c. 1. v. 24.*

gerechte Straffen gleich einem Amboß nur mehr verhartete Boßheit deß Königs Achaz in Jeruſalem keine Barmhertzigkeit mehr verdient, doch gleichwohl, und ungebettener (O unendliche Barmhertzigkeit GOttes, die freylich alle ſeine Werck überſteiget) biethet ihme GOtt durch den Propheten Iſaiam (a) Troſt und Hülff an, da diſer gottloſiſte König eben nit wuſte Hülff und Rath zu ſuchen wider ſeine ihme den Untergang trohende Feind Raſin König in Syrien, und Phacen König in Samarien; und gibt ihm über das die Wahl zum Pfand der gewiſen Göttlichen Hülff ein Zeichen nach Belieben zu begehren: (b) Sive in profundum inferni: ſive in excelſum ſupra: eintweders daß ſich etwan die Erden eröffne, und ſeine Feind lebendig wie Core, Dathan, und Abiron verſchlucke, oder etwan das Feur vom Himmel falle, und ſie verzehre, wie Sodomam und Gomorrham.

Zumahlen Achaz, aus Forcht, wie er gleißneriſch vorgabe, GOtt nit zu verſuchen, die angebottene Gnad ausſchlagte, bricht der Prophet aus Göttlichem Befelch in diſe Wort herauß: Audite ergo domus David! ſo höre dan O Hauß David! nun quid parùm vobis eſt moleſtos eſſe hominibus, quia moleſti eſtis & Deo meo? Iſt es euch dann zu wenig, daß ihr widerſpenſtig und überläſtig den Menſchen, weilen ihr wider GOtt ſelbſten rebelliſch ſeyd? wegen

diſes

(a) *Pſalm. 144. v. 9.* (b) *Iſa. c. 7. v. 14.*

diſes (obwohlen ihr es nit verdient) wird euch GOtt ſelbſten ungebettener ein Hülffs- und Errettungs-Zeichen wider eure Feind geben. Ecce! Virgo concipiet, ſecht! ein Jungfrau (unverletzt ihrer Jungfrauſchafft) wird empfangen, und (als eine unverſehrte Jungfrau) gebähren einen Sohn, deſſen Namen genennt wird werden Emanuel, das iſt: GOtt mit uns, nemlich den euren Vätteren längſt verſprochenen Meſſiam, den vermenſchten Göttlichen Sohn, der die gantze Welt von dem Joch der Sünd, und der Höllen erlöſen wird.

Schlieſſe daraus O Hauß David, wann GOtt ein ſo unerhörtes Wunder würcken kan, und wird, ob er dan nit auch mächtig und willig ſey euch von geringeren Feinden, wie Raſin, und Phace ſeynd, zu erlöſen.

(a) Nun die Prophezeyung wurde nit allein erfüllet, da Raſin, und Phaces von Teglatphalaſar König der Aſſyriſchen Monarchi außgetilget, und Jeruſalem von diſen ſeinen abgeſagtiſten Feinden errettet wurde, ſondern auch nach 730. Jahren wurde in Nazareth von einer Jungfrauen, dero Namen MARJA aus dem Hauß David durch Uberſchattung des Heil. Geiſts empfangen, nach neun Monath in Bethlehem gebohren, und nach viertzig Tägen ſeiner Geburth im Tempel aufgeopfferet der wahre Emanuel: GOtt mit uns, der Göttliche Sohn, das Göttliche Wort, ſo vor uns

iſt

(a) *4. Reg. c. 16.*

iſt Fleiſch worden (a), und in- und unter uns gewohnt hat, welcher nit allein Jeruſalem, ſondern die gantze Welt von den Sünden, von dem Todt und von der Höllen erlöſet, und in die Freyheit der Kinder GOttes geſetzet hat. Ein Mann deß Geiſts GOttes, der alte gerechte, und gottsförchtige Simeon, der von dem Heil. Geiſt die gnädige Zuſag erhalten, daß er den Todt nit ſehen werde, biß er zuvor Chriſtum den Geſalbten deß HErrn werde geſehen haben, kame vom Geiſt GOttes angetriben in Tempel, und erkennete, daß die Prophezeyung Iſaiæ erfüllet: daß Maria die Jungfräuliche Mutter, daß JEſus ihr zartes Kind der wahre Emanuel, der wahre Meſſias, und Heyland der Welt ſeye, nahme er den kleinen Emanuel ehrenbiethig auf ſeine Armb, benedeyet GOtt, lobte, ſingte, und ſtimmte an ſein ſüſſes Schwanen- und Valete-Geſang, begehrte nun aufgelößt, und von der Welt entlaſſen zu werden, in die Schoos Abrahå, weilen er das Heyl der Welt mit Augen geſehen, damit er den begürigen Alt-Vätteren in der Vorhöll die güte Bottſchafft ihrer gegenwärtigen Erlöſung nur geſchwind mit Freuden bringen konnte.

Alsdann ſagte er zu Maria der Jungfräulichen Mutter aus Prophetiſchem Geiſt: Ecce poſitus eſt hic in ruinam, & reſurrectionem multorum in Iſrael, & in ſignum, cui contradicetur. Sihe Jungfräuliche Mutter, diſer dein Gött-

(a) *Joan. 1. v. 14.*

Göttlicher Sohn, iſt geſetzt vilen in Iſrael zum Untergang (O ſchröckvolles Zeichen) und vilen zur Auferſtehung in Iſrael (O Glück- volles Zeichen) und zum Zeichen, deme wird widerſprochen, aber nichts abgenommen werden (O Glück- volles Zeichen) gleich hernach ſpricht er weiters: Und (vereiniget alſo, und knüpffet die vorige mit der folgenden Prophezeyung als eine unabſönderliche Folgerung zuſammen) und ſpricht er, auch dein Seel wird das Schwerdt durchtringen.

Der Außgang hat die Prophezeyung erfüllet. Chriſti Creutz, Leyden und Todt war, und iſt denen Unglaubigen zum Untergang, denen Glaubigen zur Auferſtehung; Chriſti ſein Widerſprechen, ſein Erhöhen.

Nun das Schwerdt iſt im verjüngten Schuh ein wahre Creutz-Figur, hat die Länge des Stammens in der Klingen, das Zwerch-Holtz in der Handhäfft. Daß alſo das Schwerdt des Creutzes, an deme JEſus (nemlich der wahre Emanuel; GOtt mit uns, nemlich das wahre Lamm GOttes, ſo da hinnimbt die Sünd der Welt, nemlich der wahre Vorbedeutete wider für den Iſaac: nemlich die figurierte ährene Schlangen an Moyſis Stangen, die ohne Gifft das vergiffte menſchliche Geſchlecht geheylet) ſolte, und müſte hangen, und für das Heyl der Welt geſchlachtet werden, werde, nit zwar den Leib Mariä, ſondern ihr Seel auch creutzigen, und durchtringen.

Mit-

Mithin die Mutter, wie der Sohn, der Sohn wie die Mutter zum Zeichen des Schreckens, des Glücks und des Sigs der Welt werden gegeben werden.

Und das iſt das Vorhaben heutiger herrlichiſter und hochfeurlichiſter Solemnität, GOtt Danck zu ſagen für den herrlichen Sig, ſo MARIA in ihrem ſchmertzhafften wunderthättigen Bild in hieſigem Gnaden-vollen Wallfahrts-Orth gegen alles Widerſprechen glorreich erhalten.

2. GOtt Danck zu ſagen für das heylſame Schreck- und Gewahrnungs-Zeichen, wordurch ſo vil 1000. Bekehrungen der Büſſenden Chriſten geſchehen ſeynd, und noch geſchehen.

3. GOtt Danck zu ſagen für das Gnadenvolle Glücks-Zeichen der gnädigen Zuwendung der Augen der Barmhertzigkeit, auf alle die, welche bey diſem Miraculoſen Bild ihre Zuflucht zu MARIAM nehmen.

Aber was unterfange ich mich geringer Petriner mit einem ſo ſchwachen Schifflein meines geringen Verſtands, und nur ſtumpffen Rueder meiner langſamen ſtamblenden Zungen auf das hohe Meer der unergründlichen Marianiſchen Wunder-Geheimnuſſen aus zu lauffen, wann groſſe Orlog-Schiff mit reichiſtem Vorrath tieffſinnigſter Conceptẽn, zichrlichiſter Wohlredenheiten, bündigſten Schluß-Reden aufs beſt vom Himmel ſelbſt verſehen, und deren Seegel voll des heiligen Geiſts dan-

noch nit einmahl vom Geſtatt abzuſtoſſen ſich getrauen.

Ich höre ja jenen, deſſen Leffzen annoch von Jungfräulicher Marianiſchen Milch, und koſtbahriſten Bruſt-Safft des geſogenen Bluts JESU trieffen, den Säugling Mariä, und Mitſäugling JEſu den milch- und hönigflieſſenden Bernardum proteſtieren: (a) non eſt equidem, quod me magis delectet, nec eſt quod me magis terreat, quàm de Mariæ gloriâ habere ſermonem: daß ihne nichts mehrers zwar freue, und beluſtige, zugleich aber auch nichts mehrers erſchröcke, als von Mariä Glory zu reden.

De Maria nec ſilere Devotio patitur, nec aliquid dignum ſterilis concipere cogitatio, aut inerudita poteſt locutio parturire, dann, ſeynd weiters ſeine Hönig-Wort, dann von Maria ſchweigen, laſſet die Andacht nit zu, und etwas Würdiges kan weder der öde menſchliche Verſtand concipieren, weder die unerfahrne menſchliche Beredſamkeit an Tag bringen.

Und wie ſolt ich mich dann ohne Forcht eines unfehlbahren Schiff-Bruchs getrauen vom Geſtatt zu ſtoſſen? Ich bekenne, ich getraute mir nicht, wann ich nit eben an einem ſolchen Miraculoſen Orth mich befindete, wo denen auch unmündigen und Sprachloſen die Red gegeben wird: Wann nit der Gehorſam Hochgnädiger Invitation allen Frefel excuſierte:

(a) *S. Bern. ſerm. 4. de Aſſum. B. V.*

te: Wann nit die Ankunfft des Göttlichen heiligen Geiſts die ſonſt unbredſame zaghaffte Fiſcher bered- und hertzhafft bey diſer heiligen Pfingſt-Zeit machet, auch mich anfrůſte zur Hoffnung, daß diſer allmächtige Tröſter, (a) der da beruffet, was nichs, wie jenes was etwas iſt, auch mir unwůrdigen *Petriner* ſeinen Gnaden-Wind nit verſagen werde.

Aber! ach widerum aber! da ich vor einem ſo hoch anſehnlichen Auditorio, zugleich vor ſo unzahlbahrer Menge Marianiſcher Liebhaberen reden ſolle, ſtehe ich ſchon wider an, und muß mit Claudiano dem vortrefflichen *Poëten* in Wahrheit aufrueffen: Sed quid agam? aber! was ſoll ich thuen? cœpiſſe vetat reverentia veſtri: Ein ſo hohe Gegenwarth ſo hochanſehnlicher tieff gelehrter Zuhörer, eine ſo unzahlbahre Menge Marianiſcher Clienten machen einen ja Unmuthig, und die beſt-beredte Zungen ſtumm. Aber hinc amor hortatur dicere: Anderſeits ſporret an zu reden, die liebe Mariæ. Vincat Amor! Ey ſo ůberwůnde dann die Liebe! die Lieb ſoll den Meiſter ſpihlen, und mit beſter Zuverſicht auf den Beyſtand GOttes, und zuverſichtlicher Hoffnung der Beſcheidenheit diſes hoch anſehnlichen Auditorij, diſe werden meine Fähler reſpectivè Hoch-Gnädig nach ſehen, in Bedencken, daß alle Wort aus einem ſolchen Hertzen herriehren, welches voll des guten, und heiligen

(a) *Rom. 4. v. 17.*

Willens iſt. Vincat amor! ſo überwende dann JESU und MARIÆ Lieb, in deren Hochheiligiſten Nahmen ich fortfahre zu probieren, daß hieſiges dreyfach wunderbahrliches Mutter GOttes Bild zum Sig-zeichen wider alles Widerſprechen; zum heylſamen Schröck-zeichen der Sünder, zum Glücks-zeichen der Kinder GOttes von GOtt uns gegeben ſeye.

Nachdem der allmächtige GOtt, deſſen Nahmen, deſſen Natur, deſſen gröſte Ehr/ und Glory iſt, gut zu ſeyn, (a) dives in miſericordia, der allein reich in der Barmhertzigkeit, (a) propter nimiam charitatem, quâ dilexit nos, wegen ſeiner übermäſſigen Liebe: nit wegen unſeren Verdienſten, mit welcher Lieb er uns Menſchen von Ewigkeit her geliebt hat, da doch das gantze menſchliche Geſchlecht in der Wurtzel des erſten Stammen-Vatters Adams alſo verderbet war, daß die Sünd gleichſam zur Natur worden iſt, eramus naturâ filii iræ; und wir alle von Natur Kinder des Zorns GOttes gebohren wurden: Mortui in peccatis: todt vor GOtt in unſeren Sünden, hat er beſchloſſen, uns vom ewigen Tod, zum ewigen Leben zu erwecken, in Chriſto ſeinem eingebohrnen Sohn, den er für uns zum Bruder im Stall, zur Speiß

im

(a) *Exod. c. 33. v. 18. & 19.*
(a) *Ad Epheſ. 2. v. 4.*

im Abendmahl, am Creutz zur Ranzion, im Himmelreich zum Lohn zu geben, nit verſchohnet hat, uns mitlebendig zu machen, convivificavit in Chriſto.

So ſüß und übermäſſig aber nun GOtt in ſeiner Lieb, ſo gerecht iſt er auch in ſeinen Urtheylen: (a) dulcis, & rectus Dominus. Damit alſo der göttlichen Gerechtigkeit ein vollkommne unendlich vergnügliche Satisfaction, für das menſchliche, wegen Verletzung unendlicher Göttlicher Majeſtät, unendlicher Straffwürdige Verbrechen erſtattet wurde: (a) oportuit Chriſtum pati, & ità intrare in gloriam ſuam: mußte der Menſch-wordene GOTT Blut ſchwitzen, gegeißlet, gecrönet / gecreutziget werden, und alſo (und nit anderſt) eingehen in ſeine Glory.

Welche nun Erben des Himmliſchen Vatters, Miterben Chriſti JEſu ſeyn wolten, hat diſer göttliche Vatter voraußgeſehen und verordnet auch gleichförmig zu ſeyn dem Vorbild ſeines Sohns: (a) quos præſcivit, hos prædeſtinavit conformes fieri imagini filii ſui. Zuvor in Creutz und Leyden, hernach in Glory und Freuden. Alſo daß nach Maß-Gaab der mehr oder weniger Gleichförmigkeit mit dem Vorbild ſeines göttlichen Sohns auch das Maaß der Miterbſchafft in himmliſcher Belohnung

(a) *Pſalm. 24. v. 8.*
(b) *Luc. 24. v. 26.*
(c) *Rom. 8. v. 29.*

lohnung ſeye, mithin JESUS der göttliche na- türliche Sohn der Erſtgebohrne unter vilen Brüederen ſeyn ſolle: ut ſit ipſe Primogenitus in multis fratribus, und wie wir getragen, und in uns formieret, und ausgetruckt haben, das Ebenbild des im ſterblichen Leben zu unſerem Exempel wandlenden göttlichen Sohns, wir auch tragen ſollen / und Gleichförmig werden ſeines himmliſchen Ebenbilds: (a) ſicut, portavimus Imaginem terreni, ſic & portemus Imaginem cœleſtis. Wann wir nur anderſt mit Jhme leyden, daß wir auch mit Jhme glorificiert werden: (b) Si tamen compatimur, ut & conglorificemur.

Jn diſer Vorerwöhlung iſt kein gleichfömigeres Ebenbild Chriſti, als MARIA ſeine Jungfräuliche Mutter, alſo zwar, daß ſie nit nur conformis, ſed uniformis, nit nur Gleichförmig, ſondern eines Forms: nit nur ad Imaginem, ſed ipſa Imago Chriſti filii ſui: nit nur nach dem Ebenbild, ſondern das Ebenbild, und Gleichheit CHRISTI JESU ſelbſten iſt, wie der Engliſche Lehrer Thomas von Aquin lehret. (c) Dahero ſie MARIA die eintzige alleinige Geſponß der Allerheiligſten göttlichen Dreyfaltigkeit, in welche diſer dreyeinige Gott alle ſeine Lieb vollkommentlich ausgegoſſen: alſo, daß

(a) *1. ad Cor. 15. v. 49.*
(b) *Rom. 8. v. 17.*
(c) *S. Thomas de Aqu. aqud R. P. Paul. Segner in man. cœl. ſuper hunc paſſum.*

daß GOTT MARIAM mehr liebet, als die gantze Welt; mehr liebet, als alle Geſchöpff der Welt, mehr liebet, als Menſchen, und Engel zuſammen genommen.

Dahero ſie GOtt in denen hohen Liederen nennet (a) una eſt columba mea, perfecta mea. Nur eine iſt meine Täubin, nur eine meine Vollkommene: (b) alſo zwar, daß gleich wie die Allmacht GOttes, nichts höhers, als die mit der Gottheit vereinbahrte Menſchheit Chriſti, wegen Vereinigung der Gottheit, mit der Menſchheit: nichts herrlicheres, als die Seeligkeit, wegen Mitgenuß ſeiner Gottheit: als auch nichts vortrefflicheres als MARIAM wegen der Mutterſchafft GOttes erſchaffen kan. (c) Mithin Maria in und mit Chriſto einer unendlichen Würde iſt.

Und die Allmächtigkeit GOttes zwar andere ſchönere, gröſſere Himmel; andere ſchönere gröſſere Welt; andere vortrefflichere Engel, und Menſchen erſchaffen kunte, aber keine ſchönere, höchere, würdigere Mutter GOttes nit, als MARIAM, und alſo die unendliche Allmacht, Allwiſſenheit, Allgütigkeit GOttes in Maria ſich gleichſam ausgeſchöpfft hat, wie der ſeraphiniſche Lehrer Bonaventura (d) bezeüget.

(a) *Cant. 6. v. 8.* (b) *Corn. à cap. hu.*
(c) *S. Thom. p. 2. q. 25. art. 6.* (d) *S. Bonav. in ſpec. c. 8.*

Dahero die GOtt gleichförmige Gegenwarth Mariæ, wie die ſelbſt eigne Wort des gelehrtiſten Jüngers, des groſſen Welt Apoſtels Pauli; (a) des heiligen Dionyſii Areopagitæ lauthen, da er würdig worden von dem heiligen Joanne dem Evangeliſten bey Maria, da ſie nach der Himmelfahrt Chriſti noch im ſterblichen Leben war, die gnädigſte Audientz zu haben, ihne ſchier verleithet, Mariam als einen wahren GOtt anzubetten, wann nit das göttliche Wort ihne anderſt gelehret hätte.

Was Wunder dann, daß die griechiſche, und lateiniſche Kirchen-Lehrer jene Ehren-Titul, welche eigentlich in göttlicher Schrifft der Göttlichen Weißheit Chriſto JEſu beygelegt werden, auch Mariæ zugeeignet.

Daß aber Niemand irrgehete, als ſpanne man Catholiſcher Seiten die Saithen in Hervorſtreichung der Gleichheit Mariæ mit Chriſto zu hoch, ſo iſt zu beobachten, daß Maria zwar in denen hohen Liederen (b) außerwöhlt wie die Sonn nit aber ſchön, wie die Sonn, ſondern ſchön wie der Mond genennet wird, weilen die heilige Vätter bemercken den Unterſchid zwiſchen JESU, und MARIA, wie der Unterſchid zwiſchen Sonn und Mond hervor leuchte.

Die Sonn hat von Natur in ihr ſelbſt eigener

(a) *S. Dionyſ. Areop. in Epiſt. ad S. Paulum.*
(b) *Cant. 6. v. 9.*

ner Subſtantz, und Weſenheit alles Liecht, Glantz und Schönheit, der Mond hat in ſich ſelbſt in eigener Natur, und Weſenheit kein eintzigen Glantz, und Schönheit, ſondern allein entlehnter, und mitgetheilet von der Sonnen; alſo obſchon Maria im erſten Augenblick ihrer Gnaden-vollen Empfängnuß nit allein ohne alle Macul der Erbſünd, ſondern mehr Gnad gehabt, als je ein heiliger in ſeiner Lebens-Zeit gehabt hat: (a) Fundamenta ejus in montibus ſanctis.

Obwohlen in Maria alle göttliche Gaaben und Gnaden, Privilegien, und Vorrang der Heiligkeit allein verſammlet, was in anderen Heiligen nur eintzelt, und Particul-Weiß ausgetheilet: (b) in plenitudine Sanctorum detentio mea.

Obwohlen Maria unſere Hoffnung, unſer Zuflucht, unſer Leben, und dergleichen mehr betittlet wird, ſo eigentlich nur von Chriſto JESU allein kan geſagt werden, jederzeit der Unterſchid verſtanden werde, welcher ſich zwiſchen Sonn, und Mond befindet: (c) erit lux Luna, ſicut lux Solis.

In Chriſto wohnet alle Völle der Gottheit weeſentlich (d) in Chriſto inhabitat omnis plenitudo Divinitatis corporaliter: ſeu naturaliter: Cornel. hîc.

(a) *Pſalm. 86. v. 1.* (b) *Eccl. 24. v. 16.*
(c) *Iſa.. 30. v. 26.* (d) *Ad Coloſ. 2. v. 9.*

In Maria nur mitgetheilter; Chriſtus iſt das Haupt der Kirchen, Maria der Halß; Chriſtus gibt; Maria bitt.

Dahero wie Chriſtus in ſeiner Glory der Menſchheit nach zu Rechten ſeines Himmliſchen Vatters ſitzend den allerhöchſten Thron, über alle Engel und Heilige, als König Himmels und der Erden geſetzet hat; alſo auch Maria die königliche Mutter ein Königin Himmels und der Erden vil Glückſeeliger, als Bethſabee die königliche Mutter Salomonis, (a) dero zu Ehren der König von ſeinem Thron aufgeſtanden, ihr entgegen gegangen, ſie ehrenbiethig empfangen, ein anderen Thron zu ſeiner rechten Hand ſetzen, und nächſtens, und neben ſich erhöhen laſſen, auch offentlich ihro zugeſagt hat: Pete Mater mea. ſie ſolle begehren, was ſie wolle, neque enim fas eſt, ut avertam faciem tuam; dann es iſt nit billich, daß der Sohn der Mutter was abſchlage.

Alſo MARIA zur Rechten ihres Göttlichen Sohns ihren Thron in der himmliſchen Glory über alle Engel und Menſchen hat; jedoch wie David im Prophetiſchen Geiſt vorgeſehen; (b) adſtitit Regina à dextris tuis in veſtitu deaurato circumdata varietate; daß die königliche Mutter ſtehe zu der Rechten des him̃liſchen Königs, dann Chriſtus ſitzt / gibt, und Urtheil ſpricht, Maria Vorbitt.

Maria

(a) *3. Reg. 2. v. 19.*
(b) *Pſal. 44. v. 10.*

Maria ſtehet zur Rechten, weilen ſie an der Verdammung der zur Lincken keinen Antheil hat; Maria iſt geziert mit vergoltem, mit guldenem Glory Kleyd, weilen die Glory Seel und Leibs, welche ſie genieſſet, ihro nit angenathůrt wie Chriſto, ſondern aus Gnaden mitgetheilet; circumdata varietate, aber mit unterſchidlichen, ja aller Zierden und Glory Geſchmuckt umgeben, mit welchem nach unterſchid der Ordnung, und Verdienſten jeder Engel, und Heiliger im Himmel beſonders gezieret iſt, mit allen diſen, und über alle diſe iſt Maria allein geſchmuck.

(a) Vivo ego, dicit Dominus, quia omnibus veluti veſtimento veſtieris; und billich wie der heilige Kirchen Vatter Joannes Damaſcenus argumentiert: (b) Matris DEI & ſervorum DEI infinitum eſt diſcrimen? dann zwiſchen der Mutter Gottes, und der Diener Gottes ein unendlicher Unterſchid iſt.

Nun wie Maria in allen ſo hohen Gaaben, Gnaden und Freyheiten Chriſti ihres göttlichen Sohns eigenes Ebenbild, und vollkom̃niſte Gleichheit iſt, und faſt eines in Freuden iſt, ſo műſte ſie auch gleich, und faſt eines im Leyden seyn. (c) Gloriam præcedit humilitas: dann die Demuth gehet vor der Erhöhung, wie in Chriſto, als in Maria.

Zumahlen aber Chriſti Leyden, obwohlen

(a) *Iſa. 49. v. 18.* (b) *Joan. Dam. orat. 1. de dormit. v.* (c) *Prov. 15. v. 33.*

nit

nit mehr in ſeiner Perſohn, doch in dem boß-
hafften Willen der Sünder kein End hat;
maſſen diſe, wie Paulus der groſſe Welt-Apo-
ſtel bezeuget, die jenige ſeynd: rurſùm cruci-
figentes ſibimet ipſis filium Dei, & oſtentui
habentes; welche wider auf ein neues mit weit
gröſſerer Gottloſigkeit, als die unwiſſende Ju-
den, und Hayden, nit nur den ſterblichen
Menſchen-Sohn, ſondern den in ſeiner Glo-
ry ſchon erkannten göttlichen Sohn, nit ihn
ſelbſten, ſondern ihnen ſelbſten ſibimet ipſis zu
vil ſchröcklicheren Verdammnuß, ſo vil an ih-
nen gelegen, creutzigen und verſpotten: das iſt
wie es der hochgelehrte Schrifft Ausleger Corn.
à Lap. ausführet: die Sünder geben mit neuen
Sünden, neue Urſach des Creutzes, Leydens,
Spott, und Verachtung Chriſti, dann we-
gen der Welt Sünden iſt ja Chriſtus geſtor-
ben, und hat ſo viles gelitten.

Dahero wan nit Chriſti Creutz-Todt einer
ſo unendlichen Krafft, und Würckung geweſen
wäre, daß er die Göttliche Gerechtigkeit zu be-
ſänfftigen für alle Welt Sünden, die von An-
fang der Welt von den Menſchen geſchehen
ſeynd, noch geſchehen, und geſchehen werden biß
zum End der Welt überflüſſig erſchröckete, mu-
ſte Chriſtus um den Namen eines beſtändigen
Welt-Erlöſers zu behaupten, und bey Erneue-
rung der Sünden der Göttlichen Gerechtig-
keit nit auf ein neues an der Schuld-Kreiden
ſtehen zu bleiben; widerum ſo offt gecreutziget

wer-

werden, ſo offt die Menſchen auf ein neues ſündigen, gleichwie die Aroniſche Opffer des alten Teſtaments, weilen ſie eines endlichen, nit unendlichen Werths waren, ſo offt muſten geopffert werden, ſo offt die Juden ſündigten.

Dahero das groß Affricaniſche Kirchen-Liecht Auguſtinus (a) ſchlieſſet: daß gleichwie das Sündigen der Menſchen kein End nimmt, biß die Welt ein End nimmt, alſo werde auch deß Leydens Chriſti kein End ſeyn, biß der Welt ſeyn wird, nit zwar in ſeiner nunmehr glorificierten Perſon, ſondern in dem Muthwillen der Sünder: Paſſionum Chriſti omnium non erit finis, niſi cum ſæculum finitum fuerit: und: non ſolùm pro vobis mortuus, fahret weiter fort diſer Heilige Kirchen-Lehrer, nit allein iſt Chriſtus für euch geſtorben, ſed etiam poſtquam fuit mortuus paratus eſt pro vobis affligi, ſondern auch da er geſtorben, iſt er bereith widerum für euch zu leyden, (b) contenditque, & acriter conatur oſtendere ipſum quoque nunc periculum ſubire pro Eccleſia, und bemühet ſich Chriſtus, und iſt ſtarck in dem zu erweiſen, daß er auch damahl gern und willig leyde, und Gefahr außſtehe vor die Kirchen.

Bemühet ſich diß zu erweiſen in unterſchidlichen Erſcheinungen. Aus unzahlbaren nur 3. zu benambſen, iſt ja Chriſtus der Gandenſiſchen Jungfrauen Coletæ weinend: der Heil.

Bri-

(a) *S. Aug. in Epiſt. ad Coloſſ. Com. 4tâ.* (b) *S. Aug. loc. c.*

Brigittä aus Schweden gantz friſch verwundt, und Blut-flüſſend: dem Heil. Franciſco Borgiæ alſo erſchinen, daß er einem verſtockten Sünder ein Hand voll Blut aus ſeiner Seithen-Wund ins Angeſicht geworffen.

Bemühet ſich diſes zu beweiſen auch in ſeinen Ehr-würdigen Bilderen, aus tauſend nur eins. So ſchwitzte ja das Ehrwürdige Crucifixbild in dem Hochadelichen Stammen-Hauß des groſſen Heil. Indianer Apoſtels Franciſci Xaverii zehen gantzer Jahr lang das helle Blut, ſo offt als offt diſer neue Welt-Apoſtel eine groſſe Trübſaal in Indien, in Bekehrung der Heyden, und Sünder auszuſtehen hatte, und das letſte Jahr ſeines Lebens alle Freytag des gantzen Jahrs; anzuzeigen, wie Chriſtus ſo bereith ſeye, Leib, Leben, Gut und Blut für Bekehrung der Sünder, denen er zum Zeichen der Widerſprechung, aber auch Beſigung worden iſt, nit allein Juden, Heyden, Türcken, Ketzeren, ſondern auch ſo vilen Maul-und Speculativ-Chriſten, von welchen der Heil. Paulus zeuget: (a) Confitentur ſe noſſe Deum, factis autem negant; welche nur mit dem Mund, und Sinn bekennen, daß ſie GOtt und ſein Geſatz wiſſen, durch ihre Werck aber laugnen. Dan was iſt ihr Hochmuth, als ein Laugnung, und Widerſprechung der Demuth Chriſti? was ihr Geitz, Wucher, Ungerechtigkeit, als ein Laugnung und Widerſprechung im Werck

(a) *ad timot. 1. v. 16.*

Werck der Armuth Chriſti? was die Zärtlichkeit, und ſinnliches wollüſtiges Leben, als ein Laugnung im Werck Chriſti Faſtens, Creutz, und Leydens.

Iſt alſo JEſus noch vilen aus denen Chriſten ein Zeichen des Widerſprechens/ vilen aus Verachtung, vilen aus nit Achtung, auch in ſeinen Ehrwürdigen Bilderen.

Ich nemme zur Zeugnuß das im hieſigen Steinbachiſchen Löblichen Pfarr-Gottshauß aufgerichtetes andächtiges Crucifix-Bild, ſo zwar nit aus Verachtung, ſondern nit Achtung, da es noch in der Feld-Capellen auſſer hieſigem Dorff, und bey Veraltung, und Zerfallung der Ruckwand, wo es im Regen, Hitz und Schnee ſtunde, auch die Verehrung deſſelbigen veraltete, und erkaltete, von dort erein ins Dorff, bald auf eine Scheitterbeig, bald auf einer Heu-Bühne, bald auf dem Boden unachtſam herumgefahren, und ſo gar denen unverſtändigen Kinderen zum Geſpaß worden iſt, ſo lang biß der Preyß-würdige Norbertiner GOttes-Eyffer ihres Seelen Hirten, ſolches Crucifix-Bild widerum in die neu-renovierte Feld-Capellen, und hernach von dort zur gezimmenden Verehrung auf hieſigen Chor-Altar in eine die Verdienſten des leydenden Chriſti beehren wollende herrliche Glory überſetzet, aus einem Zeichen der Nit-Achtung, zum Zeichen deß Sigs und Glory worden.

Wie JESUS iſt, MARJA iſt, er ſiht

ihr

ihr aus den Augen. Ich rede da nichts von jener Gleichförmigkeit JEſu und Mariä im ſterblichen Leben, und Leyden, wo Mutter und Sohn, Sohn und Mutter zwey gleich geſtimmte Lauten vorſtelleten: tacta unâ reſonat altera, intacta licèt: aus zwey geſtimmten Lauten, wan nur eine wird berůhret, ſich auch gleich die andere růhrt, beyde zuſammen lauthen. Ich rede nichts von denen vilfältigen traurigen Erſcheinungen Mariä, durch welche ſie ſo vilen ihren getreuen Dieneren, und Dienerinen ihr Mitleyden mit Chriſto zu unterſchidlichen Zeiten angezeiget; ſondern ich rede jetzt nun von der Gleichförmigkeit in denen Bilderen, dardurch dem ſinnlichen Menſchen die ſenſible Empfindlichkeit ihres Můtterlichen Mitleydens mit uns, und Gleichförmigkeit mit ihrem Göttlichen Sohn miraculoſer Weiß anzudeuten.

Hieſiges Ehrwůrdiges Crucifixbild, und das ſchmertzhaffte Mutter GOttes-Bild wollten einerley Schickſaal haben; die erſtbemeldte Statuen der ſchmertzhafften Mutter GOttes war vor der erbauten neuen Feld-Capell, nach leyder! Anno 1681. durch unverſehene Feurs-Brunſt in Aſchen zerfallenen Hochlöblichen Freyen Reichs-Stiffts, und GOttshauß Roth gantz unachtſam (was das Materiale diſer Statuen anbetrifft) da vile neue andere ſehr kůnſtlich, und koſtbare Statuen verförtiget wurden, welchen die veraltete Bilder / wie das Feſtum Simplex, dem Duplici, das tägliche

dem

dem feyrtäglichen Kleyd weichen müſſen, in denen Wüncklen hin und wider herum geſtecket. Beyde Bilder, das Crucifix, wie das ſchmertzhaffte Mutter Gottesbild ware vor Alter mangelhafft, die Farben, und Faſſung abgeſchoſſen, beyde wurden repariert: beyde vor dem 1723. Jahr in die neu-aufgebaute Feld-Capell zu Betrachtung des bitteren Leydens und Sterbens Chriſti, und Mitleydens ſeiner Jungfräulichen Göttlichen Mutter dem andächtigen Volck vorgeſtellt. Und löblich, dan wie der groſſe Heil. Pabſt Gregorius lehret: (a) Quod legentibus eſt ſcriptura, hoc litteras neſcientibus præſtat pictura, was die Schrifft den Gelehrten iſt, das iſt das Bild denen Ungelehrten, in diſem leſen, ſie ſehen, was ſie thun, oder laſſen ſollen: beede Bilder bleiben ein Zeit lang in mehr gemeldter Feld-Capellen; zu beeden hat das benachbarte Volck eine anmüthige Andacht, bey beeden erhielte ſchon dazumahl der Andächtigen ihr Vertrauen, vom Himmel beſondere Seel-und Leibs-Gutthaten: ſchon dazumahl wie vier gerichtlich abgehörte Zeugen eydlich betheuret haben, hat diſes wunderthätige ſchmerhaffte Mutter Gottesbild ihre barmhertzige Augen auf die darvor Bettende wunderthätig gewendet, theils mit Forcht und Schröcken, theils innwendiger Hertzens-Freud erfüllet.

Beyde Bilder wurden endlich in die hieſige Löbliche Pfarr-Kirchen zu mehrerer Andachts-

G Beför-

[a] S. Greg. l. [illegible]

Bayerische Staatsbibliothek INC. [illegible]

Beförderung, wie, und wo ſie jetzt ſtehen, transferieret, jennes früher, nemlich An. 1723. diſes ſpäther nemlich An. 1728. aber zu einem Widerſprechungs-Zeichen, damit es glorwürdiger wurde zum Sig-Zeichen.

Das unglaubliche unerhörte Wunder ſeiner Aufferſtehung (a) von den Toden wolte Chriſtus nit anderſt (b) als durchs andächtige Weiber-Volck ſeinen (c) Jüngeren zum erſten offenbahren. Dardurch wie der guldene Mund bey Cornel. à Lapide redet, über diſen *Paſſ.* Honorans genus ex ſeductione ſerpentis infame factum: das weibliche Geſchlecht wider in Ehren zu bringen; welches vorhin durch Verführung der Schlangen alſo verſchräut worden; und: quia mulier viro facta eſt cauſa mæroris, nunc mulieres fierent viris Miniſtræ gaudii, und weilen das Weib dem Adam worden iſt ein Urſach ſeines Elends, und Leyds, nun wurde zur erſten Bottſchafftterin ſeiner Freud.

Wie JEſus iſt, Maria iſt, er ſicht ihr aus den Augen: nemlich, auch Maria wolte zur erſten kundbahr-Machung hieſiger erſtaunlichen Wunder der Bewögung ihrer Augen, und Entfärbung ihres Angeſichts in diſem Bild das weibliche Geſchlecht gebrauchen, um diſes andächtigen Geſchlechts zärtere Andacht vor denen Männeren zu beehren. Aber wie dorten bey dem heiligen Grab denen Weiberen von denen Jüngeren Chriſti nit geglaubet wurde, ſon-

(a) *Matth. 28. v. 10.* (b) *Luc. 24. v. 11.* (c) *Joan. 20. v. 17.*

ſondern die Bottſchafft diſer frommen Frauen: viſa ſunt, ſicut Deliramentum, denen Jüngeren Chriſti vorkommen, als Weiber Märlein, und Aberwütz; alſo ergienge es auch diſen Bottſchaffteren Mariä.

Das Miracul, war all gar zu groß, zu unerhört, zu unglaublich, als daß man diſem ſchwächeren Geſchlecht glauben wolte, daß ein leb-loſes Bild lebhafft die Augen wenden, bald zu, bald auf ſchlieſſen, bald in annehmliche Lebhafftigkeit, bald todt-bleich, ſich wahrhafft zeigen ſolte visa ſunt quaſi Deliramentum: und wurde diſer frommeren Weibern Ausſag für Weiber Mährlein, und Aberwütz anfänglich gehalten; ja wie der heilige Evangeliſt Marcus von den frommen Weiberen bey dem Grab Chriſti bezeuget; illæ exeuntes fugerunt de monumento; invaſerat enim eas tremor, & pavor, & nemini quidquam dixerunt: timebant enim: daß ſie aus dem Grab Chriſti ſich zuruck gezogen, und davon geflohen; weilen ſie Forcht und Schröcken überfallen, und getrauten ſich niemand etwas davon zu ſagen; timebant enim: dann ſie förchten ſich ausgerauſcht, ausgeſpott, und von den Juden verfolgt zu werden; alſo hielten vil diſer frommen Weiberen, welche MARIA in diſem ihrer ſchmertzhafften Bild das erſtaunliche Miracul der Bewögung ihrer Augen, und Entfärbung ihres Angeſichts zu zeigen gewürdiget hat, mit der Ausſag hinter Berg, theils aus Schröcken,

und Erſtaunung nit wiſſend, was es bedeuten ſolle, theils aus Forcht ausgelacht, oder wohl gar von denen nit glauben wollenden veracht, und verfolget zu werden, wie das Commiſſions-*Protocol* bezeuget.

Wie JESUS iſt, MARJA iſt, er ſicht ihr aus den Augen. Gleichwie nun der erſte Unglauben, ſo die Jünger Chriſti denen frommen Weiber erwiſen, Chriſtum nit verhindert hat, daß Chriſtus ſelbſt Perſöhnlich denen unglaubigen Jüngeren erſchienen[a]; & in multis argumentis præbuit ſe ipſum vivum, durch vile, ja handgreiffliche Beweißthumen ſich ihnen lebendig nach ſeiner Urſtånd gezeiget hat, die Gröſſe deß Wunders aber die Jünger alſo in Erſtaunung geſetzt, daß ſie auch biß am viertzigſten Tag, an welchem Chriſtus vor ſeiner wunderbahrlichen Himmelfahrt ihnen widerum ſichtbarlich erſchienen[b] mit ihnen zu Mittag geeſſen, ihren Unglauben noch einmahl und zwar zur guten Letz verweiſen hat müſſen, daß ſie denen, ſo ihne geſehen haben aufferſtanden zu ſeyn (wie auch die fromme Weiber ihn geſehen, und den Jüngeren verkündet haben) dannoch nit geglaubet.

Alſo hat auch Mariam diſer erſte Unglaub nit gehindert, daß ſie nit nur denen Weiberen, ſondern unterſchidlichen Stands, und Conditions, geiſtlich- und weltlichen Manns-Perſohnen, deren mehr als dreyſſig endlich abgehöret

(a) *Act. 1. v. 3.* [b] *Marci. 16. v. 14.*

höret worden, und mehrere aus unzahlbahrer Menge abzuhören hochgeiſtliche Obrigkeit für überflüſſig gehalten hat, diſes faſt unerhörte erſtaunliche Wunder, der Bewögung ihrer Augen, und Entfärbung ihres Angeſichts in diſer ihrer Bildnuß, klar- und ſo unfehlbahr gezeiget, daß wie ihr eydliche Ausſag bezeuget, ſie Leib, und Leben für diſe Wahrheit zu geben ſich anerbiethheten.

Ja auch die jenige wurden von MARJA diſe erſtaunliche Wunder zu ſehen gewürdiget, welche nit aus Fürwitz, ſondern die Wahrheit zu verkundſchafften gleich einem Thomas, der mit Finger, und Händen das Wunder der Aufferſtehung Chriſti greiffen wolte, mit gantzem ernſtlichen Fleiß, zu unterſchiedlichen Zeit deß Tags, und deß einfallenden Liechts, auf alle Seithen deß Wunder-Bilds ſich gewendet, geſtellet, hertzhafft doch ehrenbiethig demſelben unter die Augen geſtanden, und damit die Schärffe ihres Geſichts durch langes Anſehen nit erblöde, öffters ihre eygene Augen ausgewiſcht, unterſchlagen friſches Liecht zu erhollen, und alſo mit öffters verſuchten friſchen Anblick ihrer ſonſt unbetrüglichen, in die Ferne, wie in die Nähe alles wohl zu unterſcheiden fähige Augen diſes Wunder erforſchet, und die Wahrheit alſo deſto unlaugbarer gemacht haben.

Es wolten halt diſe denen edlen frommen Beracenſeren, welche der heilige Evangeliſt Lucas

in denen Apoſtoliſchen Geſchichten alſo hoch an-rühmet,(a) gleich ſeyn, daß gleich wie diſe das von dem Heil. Paulo verkündigte Wunder-Evangelium cum omni aviditate ſuſceperunt mit aller Begürlichkeit, und Willfährigkeit angenommen, quotidie ſcrutantes ſcripturas, doch täglich die Schrifft auffgeſchlagen, durchforſchet, ſi hæc ita ſe haberent, ob ſich diſe Ding ſo verhielten: alſo haben auch diſe die Wunder GOttes, welcher ſeiner Göttlichen Mutter groſſe Ding thut, auf(b) daß ſie alle Geſchlecht ſeelig ſprechen mit tieffiſter Ehrenbiethigkeit angebettet, doch daß ſie ſich, und andere in der Wahrheit der groſſen, und erſtaunlichen Wunder GOttes mehreres ſteiffeten, ſo genaue Erforſcher abgegeben: und wie es der Ausgang ihrer glücklichen Erfahrnus gezeiget, GOtt, und Maria angenehm.

Jedannoch freylich wohl hat Maria nit allen, die es, und wann ſie es wolten diſe auſſerordentliche Wunder Gnad mehr erwehnter Zeichnung, ſehen laſſen, dann auch Chriſtus nit allen, und jeden, wie, wann, und ſo offt ſie wolten lebendig nach ſeiner Urſtånd erſchienen iſt, maſſen ordine ſuo, non noſtro virtus (DEI) & Spiritus S. miniſtratur, nach Göttlicher, nit unſer Ordnung, und Willen, die Wunder-Krafft GOttes, und deß Heil. Geiſts mitgetheilt wird, wie der in ſeinem Marter-Blut heiligen Kirchen-Lehrer Cypri-

anus

(a) *Act. 17. v. 11. & 13.* (b) *Luc. 1. v. 49.*

anus lehret: (a) und ja nach Chriſti ſelbſt eygener Auſſag: Spiritus ubi vult, ſpirat; der Geiſt GOttes wehet, wo er will, nit wo wir wollen.

Es waren ja vilen Wittiben in Iſrael zu Zeiten (b) Eliä deß Wunder-Propheten, und dannoch zu keiner aus allen wurde Elias geſchickt, in der vierthalb jährigen Truckne, und groſſer Hungers-Noth, miraculoſer Weiß Nahrung zu ſchaffen, als eintzig, und allein zu der Sareptaniſchen-Wittib in Sydonier-Land.

Waren ja vile Leproſen und mit dem Siechthum behafftete in Iſrael zu Eliſäi Zeiten, und dannoch keiner aus allen wurde gereiniget, als allein Naamann der Syrier, (c) wie die Göttliche Wahrheit Chriſtus JEſus ſelbſten denen Wunder-witzigen Nazarener geantwortet hat. Die übrige die nit ſehen, macht ſeelig, und glückſeelig der Glauben. Beati, qui non viderunt, & (d) crediderunt, der Glauben, welcher ſich auf den unfehlbahren Ausſpruch der wahren Kirchen GOttes ſteifft, welche da iſt, columna, (e) & Firmamentum veritatis: ein unumſtößliche Saulen, und Vöſte der Wahrheit, ſo von dem heiligen Geiſt erleuchtet, und alle Wahrheit gelehrt wird.

Nun diſe Grund-Saulen, und Vöſte der Wahrheit / welche von dem heiligen Geiſt alle

(a) *S. Cyp. M. de ſingul. Cleric.* (b) *Joan. 3. v. 8.* (c) *Luc. 4. v. 26.* (d) *Joan. 20. v. 29.* (e) *1. ad timot. 3. v. 15.*

le Wahrheit gelehret wird, gibt in dem allgemeinen Tridentiniſchen heiligen Kirchen Rath den Biſchöffen, welche ohne dem der heilige Geiſt, wie der heilige Paulus lehret: (a) Spiritus S. poſuit Epiſcopos regere Eccleſiam Dei, geſetzet die Kirchen Gottes zu regieren, und die Wahrheit zu lehren, den vollkommenen Gewalt nova Miracula recognoſcere, & approbare, die neue Miracul gerichtlich zu erkennen, und eintweders gut zu heiſſen, oder zu verwerffen.

Alſo daß, welche Miracul von denen Biſchöffen, als vom heiligen Geiſt ſelbſten geſetzten Regenten der Kirchen GOttes Canoniſch erkennt und approbiert worden, als ohnfehlbahre Wunder GOttes von denen, welche nit wie Heyden, und Publicanen ſeyn wollen, Ehrenbiethig anzunehmen, und zu glauben ſeyen, und wann Jemand diſen zu widerſtreben, dieſelbe zu beſtreitten, und die Canoniſch erkennte, und gutgeheiſſene Zeichen, Miracul, und [b] Gutthaten mit ſträfflicher Vermeſſenheit zu verlaugnen, zu verlachen, und zu verſpöttlen ſich erfrechen wurde, der, oder die, ſollen wiſſen, daß er, oder ſie, in den Zorn des allmächtigen GOttes verfallẽ werde, wie das hoch-Biſchöffliche mit eigner gnädigſter Hochfürſtlicher Hand-Unterſchrifft, und mit dem gröſſeren Pontifical Inſigel verförtigtes Erklä-

rungs

(a) *S. Concil. trid. ſeſſ. 25. de Invocat. S. S. Act. 20. v. 28.* [b] *Matth. 18. v. 17.*

rungs Urtheil diſer Miraculoſen Wallfahrt austruckentlich anzeiget.

Die Sonn und der Mond leiden ihre Finſternuß: non forma recedit; doch ohne Liechts Verlurſt, ihr Glantz bleibt dannoch gantz. Multiplicatæ [a] ſunt aquæ, & elevaverunt arcam in ſublime; wie mehrers im Sünd-Fluß das Gewäſſer zu nimmt, je höher die Archen nur ſchwimbt, ſurgit ſurgentibus undis.

Es blaſen die Sturm-Wind deß Widerſprechen in offentlich und Privat-Diſcurſen in die Wett zu ſammen, und wird die Archen, und Schifflein diſer neuen Marianiſchen Wallfahrt, alſo in die Enge getriben, daß es bey nahem geſtrandet, und Schiffbruch gelitten hätte, weilen durch widrigen Bericht ſchon Befelch ertheilt worden, das ſchmertzhaffte Mutter GOttes Bild biß zur weitheren Unterſuchung der Sachen von ſeinem Orth hinweg, und aus den Augen des Volcks zu raumen. Aber eben diſe Sturm-Wind triben diß Marianiſche Schifflein an ein anderen Glücks-Port, wo es ſicher den Ancker geworffen, über alle Ungewitter ſigreich triumphieret, gröſſere Sig, und Glory auch von fernnen erobert hat. Alſo bringt Widerſprechung Erhöhung. Surgit arca ſurgentibus undis.

Entzwiſchen in diſem Ungewitter gleich wie die Sonn in Finſternuß, nunquàm totus deficit, wird niemahlen gantz vertuſcht, und noch

[a] *Geneſ. 7. v. 17.*

in Finſternuß, bleibt etwas Liechts Genuß, alſo der Steinbachiſchen Marianiſchen Wallfahrts ſo ihr Eigenſchafft von Maria welche beklaydt mit der Sonnen, (a) Mulier amicta ſole, und ſelbſt erwählt, wie die Sonn, (b) electa ut Sol; tegitur non deficit. Alſo der Steinbachiſchen Marianiſchen Wallfahrt-Glantz wurde zwar deckt, doch ihr Wunderkrafft nit gſteckt, und zoge durch Magnetiſchen Gnad und Wunder-Krafft das Eiſen, die Hertzen der Sünder, und Andacht der Kinder ohne Unterlaß viler Tauſend Wallfahrten zu ſich.

Das Gold ohne Prob, hat kein Lob. *Probatum æſtimor.* Die erſtaunliche Wunder, und Gnaden, ſo in diſer vom Himmel neu eröffneten Gold-Gruebeen gleich wie das Gold aus dem Jngeweid der finſteren Erden è tenebris ortum, aus der Danckle funcklet in Steinbach einem ſonſt unbekannten, abgelegenen, einſammen Orth ihren Urſprung genommen, müſte nun, ob ſie gute Müntz, Schrott, und Korn halte? auf die Capell gebracht, geſchiden, abgetheilt, geſchmeltzt, gegoſſen, geſchmidet, geprägt, geglühet, adjuſtiert, und probiert werden.

Der obriſte Müntz-Meiſter, deme in der geiſtlichen Müntz-Ordnung von dem allgemeinen allerhöchſten Kirchen Rath dem heiligen Con-

(a) *Apog. 12. v. 1.* (b) *Cant. 6. v. 9.*

Conſilio (a) das hohe Ambt: recognoſcere, & approbare, das wahre Gold von dem falſchen zu unterſcheiden, und zu adjuſtieren, und zu probieren anvertraut worden, faſt mit eben jenen Worten, deß Allerhöchſtens bey dem heiligen Propheten Jeremia: (b) ſi ſeparaveris pretioſum à vili, quaſi os meum eris; Wann das Koſtbahre von dem Geringſchätzigen wirſt geſchiden haben, wirſt gleichſam mein eigner göttlicher Wahrheits-Mund, und alle deine approbations-Wort ſo vil Oracula, und gleichſam göttliche Wort, ware der Hochwürdigſte deß Heil. Römiſchen Reichs Fürſt, und Biſchoff zu Coſtantz, als gnädigſter Herr Herr Ordinarius, der hocherfahrne Müntz-Waradein des Hochwürdigen Biſchöfflichen Coſtantziſchen Officii ſecundus à Rege ſeiner Hochwürden des Herrn Vice Officialis Magnificentz, deſſen obwohl unwürdig, adjungierter Müntz Geſell meine Wenigkeit.

Und gleichwie bey der Hoch-löblichen des heiligen Römiſchen Reichs gemachter Müntz-Ordnung, alle Müntz-Beambte, und Bediente ſehr hoch beeydiget, und verpflichtet werden, alſo wurde auch (weilen die geiſtliche Müntz-Prob vil von gröſſerer Conſideration, als die irrdiſche Müntz, maſſen durch einen Fähler bey diſer nur ein zeitlicher, dort aber der Chriſtlichen Reipublic ein ewiger Schaden zu wachſet

(a) *S. Concil. Trid. Seſſ. 25. ſupra* (b) *Jerem. 15. v. 19.*

wachſete) die Conſcientz, und das Gewiſſen ſehr ſcharff onerieret, alles nach Wichtigkeit des ſo hohen Geſchäffts, und ſo vilen Catholiſch- als Uncatholiſchen Aufſeher, und Widerſprecheren auf das ſorgfältigſte und genauiſte zu inquirieren. Es wurde mit täglicher Auffopfferung des unbluthigen göttlichen Altar-Opffers der göttliche Beyſtand täglich inſtändigiſt angeruffen: Es wurden von allen Orthen her weit/ und breit die von denen Cantzlen durch offentliche vorhero beſchehene Verkundigung, zur Bekantmachung der groſſen Wunder-Werck GOttes eingeladene Deponenten mit ihren Gezeugen gerichtlich, und endlich mit ſo ſcharffer Vortrag, und Erklärung der Schwere des Eyds, und Straff des Mayneyds, daß vile auch ſtandhaffte Männer, gleich, als von jüngſtem Gericht erſchrocken seynd, examiniert; es wurde mit Zuziehung eines unparteyiſchen und ſcharff beeydigten Hochfürſtlichen Stifft Kempſiſchen Herrn Hoff- und Kunſt-Mahleren, und auch jenes Dorff Mahlers, welcher die wunderthättige Statuen lang zuvor renoviert hatte, das ſchmertzhaffte Mutter Gottes Bild von der Hochfürſtlichen Coſtantziſchen Commiſſion ſelbſt viſitiret, von vorn- und ruckwerts; obs hohl? ob kein Kunſt oder Betrug, oder andere Urſach der Bewögung der Augen, oder Entfärbung des Angeſichts diſer Statuen nit zu entdecken, mit eigenen Augen inquiriret, und mit Begreiffung der Händen genauiſt per-

ſcru-

ſcrutiert wurde, aber alles ohne Betrug, und ſo vil befunden, daß weder die künſtliche Stellung der Augen in einem von gantzem Holtz geſchnitzleten Bild, weder die Vermiſchung der Farben, weder das unterſchidlich einfallende Liecht, ein ſolche Bewögung der Augen, und bald lebhafft angenehme, bald tod bleiche ſterbende Entfärbung des Bilds-Angeſichts, ohne erſtaunliches Miracul bewürcken könne.

Wurde demnach zur Zeugenſchafft des vorgegebenen Miraculs geſchritten, und mehr als 70. Gezeugen, von unterſchidlichen Stand, Alters, Geſchlechts und Conditions-Perſohnen eydlich- und ſchärffiſt, wie vor gemeld mit ihren Mitgezeugen, abgehört, aus unzahlbahren anderen, welche ferners anzuhören für einen Uberfluß auch bey Canonization eines heiligen Diener GOttes geachtet wurde.

Und wurden ſo fort auch die Miraculoſe Guthaten, als ſo vile guldene Scheid-Müntzen in groſſer Anzahl nach all ihren Umſtänden, durch gemachte exquiſite Fragen, Einwürff, und gegen-Satzungen ſcharff und eydlich geprobet, geſchiden, getheilet, geſchmeltzet, gegoſſen, geſchmidet, geglüt, und zu Adjuſtierung in Commiſſions-Protocoll verwahret.

Als dann wie es auch in Heil. Römiſchen Reichs löblichen Müntz Ordnung Herkommens iſt, wurden von hochermelten Hoch-Biſchöfflichen Commiſſarii Magnificentz, als hoch erfahrnen geiſtlichen Müntz-Waradein das geſchidene,

ſchidene, alſo geſchmelꝫte, gegoſſene, geglůte, geſchmidete in der Marianiſchen Steinbachiſchen Gold Gruben gefundene Wunder Gold, zum Probations-Tag beſtellet, und ſeiner Hochfürſtlichen Hoch-Biſchöfflichen Gnaden ꝛc. zur gnädigſten Adjuſtier- und Approbierung unterthänigiſt vorgetragen, höchſt welche dann nochmahlen mit reiffer Bedachtſamkeit und der Theologorum oder Gotts-Gelehrten hierůber verfaßten rechtlichen Gutachtē diſes Wunder Gold geprobet, und endlich mit ſo freudigem Hertz adjuſtiert, und approbiert, daß höchſt dieſelbe im hohen Thon, das TE DEUM LAUDAMUS ſelbſten angeſtimmet, und Gott dem Vatter alles Troſts Danck geſagt, und zu Recht erkennt, und geurtheilt haben, daß billich, und zur göttlichen Ehr gereichet ſeye, die erſtaunliche Wunderwerck des Herrens zu offenbahren, und die bey der ſchmertzhafften Mutter GOttes Bildnuß in Steinbach in groſſer Anzahl beſchehne Wunderzeichen Miracul und vortreffliche denen Miraclen ſchier ſelbſt zu zuzehlende Gutthaten offentlich zu verkůnden, und anzurůhmen: auch diſes ſchmertzhaffte Mutter GOttes Bild ſelbſt in Steinbach ſeye, und ſolle (im Catholiſchen rechten Verſtand) genennt werden: **Ein wahrhafft miraculoſes, und wunderthätiges Bild.**

Io Victoria! Te Deum laudamus! GOtt

Lob

Lob, es iſt geſiget! all Widerſpruch liget! Io Victoria! das Widerſprechungs-Zeichen iſt worden zum Sigs-Zeichen, Io Victoria! Steinbachiſche Wallfahrt iſt canoniziert: glůcklich triumphiert: beſtåndig floriert: Io Victoria! JESU MARJA Gloria!

O Hochwůrdigiſter Gnådiger Herr, Herr Reichs-Prålat! O Hochwůrdige Frey-Reichs-Canonia Roth! auch mit heiligem Neyd beneydet nit mehr weyland den ſeeligen Hermannum (a) von Steinfelden, jenes Marianiſches himmliſches Mutter-Sőhnlein eueres heiligen Canoniſchen Lilien-Ordens außerleſneſte Zierd! beneydet ihn nichts mehr um ſein Glůcks-Stein, und um das Gold-Grůblein unter dem Stein, ſo ihme Maria ſeine himmliſche Vormunderin mit Finger gezeiget, woraus er nachmahls, ſo vil er immer bedůrfftig, nach Nothdurfft hat Geld nemmen, und erheben kőnnen. Nit nur ein kleines, nit nur nach Nothdurfft ſeucht-fruchtbares Gold-Grůblein unter eim Stein: ſondern O glůckſeelig, und tauſendmahl glůckſeeliges Hochwůrdiges Freyes Reichs-Gottshauß Roth, dir hat Maria die himmliſche Schatz-Meiſterin ein fůr ein gantze Welt voll erkleckliche und unerſchőpfliche Gold-Gruben himmliſcher Gaaben und Gnaden, nit unter einem Stein, ſondern in Steinbach glůckſeeligiſt erőffnet; ſecht! Maria hat Steinbach, in ein lauteren Gold-Bach himm-

liſcher

[a] *Petrus Ribad, in vita.*

liſcher Gnaden veränderet, daß ſo vile unzahlbare, welche hieher ihr Zuflucht in Seel- und Leibs-Angelegenheiten genommen, und noch nemmen werden, nit zwar Stein-reich, ſondern Gnaden-reich ſich rühmen darffen. O glückſeeliges, und aber tauſendmahl glückſeeliges Roth! dem in ſein Eygenthum, mit geiſt- und weltlicher Jurisdiction eygnen Orth Steinbach, das guldene Glück daheim in eygenem Grund und Boden wachſet. Und wo anderſt hat wollen, und ſollen zu jetzigen Jammer-vollen eiſſenen Kriegs-Zeiten Maria die himmliſche Schatz-Meiſterin ein ſicheres, würdigeres Ort erwählen können, die Kriegs-Caſſa himmliſcher Gaaben, und Gnaden für ihre ſtreittbare Catholiſche Kirchen zu eröffnen, als in dem Eygenthum eines Hochwürdigen Freyen Reichs-Gottshauß Roth, weilen ja Maria kein anderen March und Weeg nimmt, und wandlet, als die Weeg der Gerechtigkeit, [a] in viis juſtitiæ ambulo.

Wo werden aber die Weeg zur Chriſtlichen Gerechtigkeit, und Vollkommenheit richtiger und ebner gefunden, als in dem Eygenthum des Hochwürdigen Freyen Reichs-Gottshauß Roth? wo ſchon über 600. Jahr her, nemlich von Anno 1126. Ihrer glückſeeligen, von der gebenedeyten Hand ihres glorwürdigiſten Lilien-weiſſen Ordens-Stiffter deß groſſen heiligen Ertz-Biſchoffs, und Patriarchen Norberti

ſelbſt

[a] *Prov. 8. v. 17.*

ſelbſt noch im Leben beſchehner Fundation, alſo die Lilien eygentliche Reinigkeit ihres heiligen Canoniſchen Inſtituti im ſchönſten Flor gehalten wird, daß diſe Welt berühmtiſte *Præmonſtratenſiſche* Canonia Roth, zu einer hohen Schul der Wiſſenſchafft der Heiligen, zu einer Geburth-Stadt der Heiligkeit, zu einer fruchtbaren Mutter viler Pflantz-Städt, diſes heiligen Canoniſchen Ordens; zu einem lebendigen Paradeyß der unverwelckt blühenden heiligen Ordens-Diſciplin; zu einem Sammel-Platz, und Seminarium Apoſtoliſcher Seelen-Eyfferer; zu einem himmliſchen Chor, der das Lob GOttes bey Tag und Nacht annehmlichiſt anſtimmenden Seraphim; zu einem tauſend Luſt der zierlichſten Ordnung, und ordentlichiſter Zierd deß der allerhöchſten Majeſtätt gezimmenden Gottes-Dienſt; zu einem himmliſchen Luſt-Garten aller in Rothiſcher Herrſchafft Magnific, prächtig, herrlich, und anſehnlich erbaut-und renovierten Gottshäuſeren und Capellen; zu einer reichiſten Schatz-Kammer von Gold, Silber, und Edelgeſtein koſtbariſten Kirchen-Ornats; zu einer Apoteck voll deß beſten Geruchs aller gleichſam in einer Quinta-Eſſenz zuſammen gezogener Chriſt-Catholiſcher Andachts-und Religions-Ubungen; zu einem Himmel auf Erden, und immerwährende Feſtivität deß Lob GOttes, und ſeiner Heiligen; mit einem Wort; zu einem Sitz der Weißheit, und Spiegel Chriſtlicher Gerechtigkeit worden iſt.

Dahero kein Wunder, daß ein Hochwürdiges Oberhaubt deß gantzen heiligen Præmonſtratenſer Ordens gewollt, daß die Hochwürdige Frey-Reichs Canonia Roth zu einem Spiegel Norbertiniſcher angeſambter Gerecht- und Vollkommenheit, allen anderen Præmonſtratenſiſchen Canonien in Schwaben, Elſaß, und Pünten vorgeſetzt, und ihre Preyß-würdigiſt regierende infulierte Häubter in viler Succeſſion würdigiſtes den Titul und die hohe Würde eines Viſitatoris, und Vicarii Generalis führen ſollen, ja nit allein der Schnee-weiſſe Norbertiniſche Lilien-Orden verehret in ſo hoher Æſtime den Rothiſchen Tugend-Glantz; ſondern auch ein Hochwürdigiſtes aus unterſchidlichen heiligen Ordens-Ständen verſammletes höchſt anſehnliches Reichs *Prælatiſches* Collegium ciculi Suevici, ſcheinet alſo die vortrefflichiſte Tugend-Glory der Hochwürdigen Freyen Reichs Canoniæ angenehmiſt an, daß Hoch Dieſelbe Hermannum deſſen Hochwürdigiſt infuliertes Oberhaubt für ihren höchſtmeritierten Directorem erwählet, und von deſſen hohen Weißheit und Tugend-Glantz ihrem höchſt anſehnlichen Reichs-Collegio das vollkommniſte Luſtre gegeben haben.

Dahero liget die Urſach am Tag; in Roth findet Maria die Weeg der Gerechtigkeit, und geiſtlichen Vollkommenheit, welche ſie wandlet; (a) Ut ditem diligentes me, & theſauros

[a] *Prov. 8. v. 20.*

ros eorum repleam; damit ſie bereiche die, ſo ſie lieben, und ihre Schätz vollkommniſt anfülle, dan mit ihr wie GOtt der HErr ſelbſt iſt, und ſie voll der Gnaden erſchaffen, auch nach Zeugnuß deß Heil. Bernardi, alles durch Mariam die Welt haben will; alſo ſeynd auch mit ihr: (a) Divitiæ, & gloria, & opes ſuperbæ, & juſtitia; Alle Reichthum, alle Glory, alles hohes Wohlergehen, zuſambt der Gerechtigkeit.

Abermahl glückſeelig, und tauſendmahl glückſeeliges Hochwürdiges Reichs-Gotts-Hauß Roth! in deſſen Eygenthum Maria die Göttliche Schatz-Meiſterin ihren neuen Gnaden-Thron aufgeſchlagen, daß alle von ferne, und in der nahend; (a) ut omnes de plenitudine ejus accipiant gratiam pro gratia, empfangen, und erhalten, Gnad, für Gnad, für ihr Andacht, alle Wohlfahrt. Darum ſaget GOtt dem Vatter alles Troſts Danck Seine Hochfürſtl. Gnaden unſer Gnädigiſter Herr Herr Ordinarius in Seinem Hochbiſchöflichen Erklärungs-Urthel; die gantze Catholiſche Kirch, beſonders das Hochlöbliche Biſtumb Coſtantz, das gantze Schwabenland mit neuer Freud übergoſſen, frolocken, jubilieren in GOtt, und gratulieren dem Hochwürdigen Freyen Reichs Gottshauß Roth.

Aber wie geſchickt ſich jubilieren und gratulieren, zum lamentieren? wie ſchicken ſich lachende Kinder zu einer ſchmertzhafften Todt-

[a] *S. Bern. ſerm. de nat. B. V.* [b] *Joan. 3. v. 17*

bleichen Mutter? eben alſo wie zum Freuden-reichen Roſenkrantz, die Aufopfferung Chriſti deß Göttlichen Lamms für die Sünd der Welt im Tempel; wie das Jubel, und ſüß Schwanen Geſang, Simeonis (a) zur traurvollen Prophezeyung deß Ruins viler in Iſrael, und deß Zeichen der Widerſprechung, zu welchem Chriſtus geſetzet zu ſeyn, Simeon geweiſſaget hat; wie zur Benedeyung Mariä, mit welcher Simeon Mariam geſeegnet, zur Prophezeyung deß leydigen Schwerds, ſo ihr mütterliches Jungfräuliches Hertz durchtringen werde; nemlich wie der Schatten im Bild, die Farben beſſer herfür zu treiben ſich ſchicket.

JEſus iſt geſetzt zum Ruin viler in Iſrael, auch deß wahren Volcks GOttes, und zeigt ſich die Wahrheit biß auf diſe Stund, nit nur in ſeiner Perſohn, ſondern auch in ſeinen Ehrwürdigen Bilderen. Zwar nit aus ſeinem Willen, und Meynung, weilen er kommen in die Welt, nit daß er die Welt vor dem jüngſten Tag richte, verdamme, ſondern, ut [b] ſalvetur mundus per ipſum, daß die Welt durch ihn erlöſet werde. Iſt der Welt, nit JEſu Schuld, wann ihr das Heyl, zum Unheyl wird. Die Welt ſich ſelbſten richt, und verurtheilet. Hoc [c] eſt autem judicium, quia lux venit in mundum, & dilexerunt homines magis tenebras, quàm lucem, erant enim eorum opera mala. Dann

daß.

[a] *Luc. 2. v. 22. & v. 28. & 29. v. 34.*
[b] *Joan. 3. v. 17.* [c] *Joan. 3. v. 19. & 20.*

daß iſt das Urtheil: weilen das Liecht der Gerechtigkeit in die Welt gekommen, und die Menſchen haben mehr die Finſternuß, als das Liecht geliebt, zu mahlen ihr Werck böß.

Dann alle die Böſes thun, haſſen das Liecht, und laſſen es nit ans Liecht kommen, damit ſie nit zu ſchanden, und geſtrafft werden. Alſo kan die Sonnen nit darfür, daß wer beym hellen Tag die Augen zuſchlieſſet, nit ſihet; alſo kan der Brunnen nit darfür, wann der Durſtige, da ihm das Waſſer in das Maul flieſſet, das Maul nit auf thut, nit trincken wil: alſo kan die Blum nit darfür, daß das Immlein Hönig, die Spinnen das Gifft daraus ſauge.

Chriſtus nit nur in ſeiner Perſohn, ſondern auch in ſeinen ehrwürdigen Bilderen iſt eygentlich geſetzt zum Heyl der Welt, nur die Boßheit deß Menſchlichen Willens macht ſelbſt das Heyl zum Unheyl.

Aus 1000. bringt eine klare Prob zur Sach der hochgelehrte- und vortreffliche Laurentius Bayerlinek: (a) das in denen Gräntzen deß Peruaniſchen König-Reichs von ungefähr ein Crucifix-Bild, in die Hånd eines Heydiſchen Fürſtens gekommen, welches er in ſeinem Unglauben verächtlich angeſpyehen, und auf unterſchiedliche Weiß in Gegenwarth ſehr viler Heyden ſehr ſpöttlich tractiert hat. Aber ſehet Wun-

[a] *Laur. Bayerlinek in theatro vit. L. M. F. 5. 28.*

Wunder! das lebloße Bild wurd augenblicklich gleichſam lebendig, beweget das Haupt, und ſihet den Spötter erſchröcklich an, worüber der Fürſt, und die umſtehende alſo erſchrocken, erzitteret, ertatteret, daß ſie vor Schröcken, als vom Blitz- und Donner getroffen, zu Boden gefallen, und von der Stell, ſich nit bewögen, noch entfliehen können.

Erkennten alſo die Allmacht deß gecreutzigten Heylands, und ruffen: Barmhertzigkeit! Barmhertzigkeit! worauf ſie auch Barmhertzigkeit erlanget haben, ſich ungehindert bewegen, und gehen können. Der Printz bereuete ſeinen Fähler, und bekehret ſich zum Chriſtlichen Glauben, und hangete Chriſto getreulich an. Hätte er ſich, wie etliche aus den ſeinigen, nit bekehret, wurde ihme freylich der gecreutzigte Heyland, nit zum Heyl: ſondern zum Unheyl aus ſeiner eygenen Schuld worden ſeyn. Ware folgſam der ſchröckliche Anblick deß Crucifix-Bilds ihme ein heylſames Schröck-Zeichen.

Wie JESUS iſt, MARIA iſt, er ſihet ihr aus den Augen. Es iſt JEſus, wie Maria dem (a) König Achaz zum Zeichen der Erlöſung, hingegen denen Königen Raſin Phacee zum Zeichen der Vertilgung durch den Propheten Iſaim gegeben worden. MARIA iſt zwar, electa ut ſol, auſſerwählt wie die Sonn, pulchra, (b) ut luna: ſchön wie der Mond; aber auch terribilis, ut caſtorum acies ordinata,

[a] *Iſa. 7. v. 14.* [b] *Cant. 6. 9. v.*

ta, erſchröcklich wie ein wohl angeordnetes Kriegs-Heer, ſie iſt ein holdliebe Judith, denen betrangten Bethulieren, aber auch eine blutige Obſigerin deß Holofernis, ſie iſt eine holdſeelige Eſther, das Leben, Hoffnung und Troſt Mardochæi, und ihres geſambten Volcks, aber auch ein Ruin deß hoffärtigen Ammans. Mit einem Wort ein, aber heylſames Schröck-Zeichen der Sünderen, auf daß ſie ſich bekehren, ehe das Göttliche Lamm zum brüllenden Löwen werde; ſie iſt eine Jungfräuliche zugleich auch ſchmertzhaffte Mutter.

Lucas der Heil. Evangeliſt, da er die Jungfräuliche von Iſaia geprophezeyte Geburt deß verſprochenen Emanuels aus Maria beſchreibet, gebraucht er nachdencklich diſe Wort: [a] Peperit Filium ſuum primogenitum: Maria habe ihren Erſtgebohrnen Sohn gebohren: Albertus der Heil. groſſe Lehrer deß Heil. Engliſchen Lehrers ſchlieſſet hieraus: Ergo habuit ſecundò genitum: wan Maria ihren erſtgebohrnen Sohn JEſum gebohren, ſo hat ſie auch andere, und mehrere gebohren, ſonſt wurde der Heil. Evangeliſt eygentlicher in numero Cardinali geſagt haben: peperit unigenitum, ſie habe ihren Eingebohrnen, und nit Erſtgebohrnen Sohn in numero ordinali gebohren.

Der Seraphiſche Lehrer, der Heil. Bonaventura antwortet hierauf: [b] Habuit ſecundò

(a) *Luc. 2. v. 7.* (b) *S. Bonav. in ſpec. B. V. c. 7.*

cundò genitum, non carnaliter, ſed ſpiritualiter: Ja Maria hat auch andere gebohrne Kinder gehabt; zwar nit dem Fleiſch nach, ſondern nach dem Geiſt. Fundieret ſich in der Lehr deß Heil. Apoſtels Pauli: Ut ipſe ſit primogenitus in multis fratribus; weilen der Göttliche Vatter verordnet, daß ſein Eingebohrner Sohn der Menſchheit nach ſeyn ſolle der Erſtgebohrne unter vilen Brůderen, mithin ſeine Jungfråuliche Mutter eine Mutter auch ſeyn ſolle viler Kinder, und viler JEſus Brůder, freylich nit dem Fleiſch nach, ſondern dem Geiſt nach.

Wo aber iſt Maria Mutter worden ihres Erſtgebohrnen Sohns JEſu? nit in Bethlehem; dan da hat ſie ihren Eingebohrnen Sohn JEſum aus ihrem Jungfråulichen Leib ohne Schmertzen gebohren, wie Iſaias c. 66. v. 7. geprophezeyet hat, antequam parturiret, peperit: ehe ihr zum Kind wehe worden, hat ſie ihr Kind JEſum den wahren Emanul gebohren. Wo dan iſt Maria Mutter worden, viler Kinder, und viler JEſus Brůder? wo? dort, wo JEſus der Erſtgebohrne Bruder viler Brůder worden iſt: nåchſt Jeruſalem auf dem Berg Calvari, wie? durch unbeſchreibliche Todts-Schmertzen. Dort, wo JEſus der Erſtgebohrne Bruder unter vilen Brůderen worden iſt: die durch das Waſſer, und den Heil. Geiſt in Chriſto, Joan. 3. v. 5. als neue Creaturen zum ewigen Leben ſollen gebohren,

und geheiliget werden, die mit JEſu einen Vatter, der im Himmel iſt, haben, Erben diſes Himmliſchen Vatters, Matth. 6. v. 9. und Miterben Chriſti JEſu ſeyn ſolten.

Zu deſſen Geheimnus voller Bedeutnus Blut und Waſſer aus der Seiten-Wunden (a) des am Creutz in Tod entſchlaffenen Welt-Heylands gefloſſen iſt. Als gleichſam (b) noviſſimus Adam| des anderen Adams, aus deſſen Seiten ein beſſere Eva (c) die Chriſtliche Kirchen, die Verſammlung der Brůder JESU, und Kinder GOttes durch 2. Haupt Sacramenta des Tauffs und des Altars glückſeelig erſchaffen worden: dort ſprich ich am Calvari Berg, wo JEſus der erſtgebohrne Bruder ſviler Bruder worden iſt, můſte auch Maria ein Mutter viler Kinder GOttes und Bruder JEſu werden. Aber wie JEſus, alſo auch Maria durch vile Schmertzen. Die Jungfräuliche Geburt dem Fleiſch nach ihres eingebohrnen Sohns in Bethlehem ware ohne Schmertzen, ihr andere Geburt dem Geiſt nach, nunmehro erſtgebohrnen Sohns JEſus unter vilen Brůderen, zu Jeruſalem auf dem Calvari Berg, war voll der Schmertzen.

Da, da můſte ſie hereinbringen jene Geburts-Nöthen, Wehe, und Schmertzen, quos in Partu (Virgineo) effugerat, wie der gepurperte Lehrer der heilige Card. (d) Petrus Dam. redet;

[a] *Rom. 8. v. 17.* [b] *Joan. 19. v. 33.*
[c] *1. Cor. 15. v. 45.* [d] *Pet. Dam. l. 4. de fide.*

redet ; ja ſo groſſe , ſo vile Schmertzen , daß wann die Schmertzen der ſchmertzhafften Jungfräulichen Mutter unter dem Creutz , (a) foret diviſus inter omnes creaturas mundi vitales, caderent mortuæ, ausgetheilt wurden unter alle Geſchöpff , die eines Schmertzens fähig ſeynd , die ſamentlich dort dahin ſincketen.

Jetzt erhellet , warumen JEſus ihr , nunmehr erſt , und nit mehr eingebohrne Sohn , Mariam von dem Creutz erſehend , ſie ein Weib nennet : ſie erinneret : (b) Mulier cum parit triſtitiam habet ; daß , das Weib , wann es gebährt , hat Aengſten , Schmertzen , Betrübnus , cum autem pepererit puerum, non meminit preſſuræ, wann ſie aber einen Sohn gebohren , erfreuet ſie ſich , und gedenckt nit mehr ihrer Schmertzen. JEſus alſo wolte Mariam tröſten , wie der infulierte hochgepriſene Spaniſche Prediger heiliglich anmercket , und wolte ſagen : (c) ſchmertzvolles gebährendes Weib ! ſihe Joannem deinen Sohn , ſihe diſer Sohn iſt dir gebohren durch deine Schmertzen , und in ihme alle Menſchen , zu deinen Kinderen , wie ich ſie alle in Joanne durch meine Schmertzen , und Tod zu meine Brüder , und Schweſteren anwünſche , und annehme.

Sey

[a] *S. Bernardinus tom. 3. ſerm. 45. f. p.*
[b[*Joan. c. 19. v. 26.* [c] *Joan. 16. v. 21.*

Sey getröſt, ſihe deinen Sohn Joannem, und in diſem alle Menſchen! die Geburt iſt vorbey, erfreue dich, cum pepererit non meminit preſſuræ, wann das Kind gebohren, gedenckt ja die Mutter nit mehr der Geburt-Schmertzen; und gleich darauf erzehlet der heilige Evangeliſt: (a) poſteà ſciens JEſus, quia omnia conſummata ſunt: gleich hernach, weilen JEſus wuſte, daß alles vollendet iſt. Vollendet die ein Kindſchafft, daß die Menſchen, mit ihme einen Vatter, eine Mutter; vollendet die Erb-Verbrüderung, daß die Menſchen ſeine Miterben, und Erben des himmliſchen Vatters, alſo gleichſam getröſt, durſtet ihr Seelen-Heyl, gibt er mit geneigten Haupt ſeinen Geiſt auf.

Und von nun an gleich nach ſeiner heiligen Aufferſtehung von denen Toden laſſet er durch Magdalenam, und durch die andere fromme Frauen bey ſeinem Grab nit nur Joannem, [b] ſonderen alle ſeine Jünger, wie die 2. heilige Evangeliſten, (c) als eine merckwürdigſte Sach, zugleich anzeigen, nit mehr Jünger, nit nur Freund, ſonderen Brüder, daß erſte mahl grüſſen, und nennen. So iſt JEſus dann durch Creutz und Leyden, der erſtgebohrne Sohn Mariä, und der erſtgebohrne Bruder aller Menſchen, und alſo auch Maria iſt eine wahrhaffte zugleich ſchmertzhaffte Mutter der Men-

[a] *Joan. 19. v. 28.* [b] *Joan. 20. v. 17.*
[c] *Math. 28. v. 10.*

Menſchen, der Bruder JEſu, aber dem Geiſt nach.

Darum hat ihr Simeon prophezeyet, daß, das Schwerdt des Mittleydens ihre Seel, nit Leib, durchtringen werde, die geiſtliche, nit leibliche Geburt bedeutend. Gleichwie nun aber JEſu Leydens-Schmertzen ſo lang die Menſchen ſündigen, kein End haben; alſo haben auch kein End nit die geiſtliche Geburts-Schmertzen Mariä, wie JEſus und Maria Miraculoſer Weiß auch in ihren Bildnuſſen klare Proben geben.

Ich höre ſie gantz eygentlich jene Liebs-volle Wort des heiligen Apoſtels Pauli gebrauchen, [a] Filioli mei, ach ihr meine Kinderlein, quos iterùm parturio, die ich widerum mit Schmertzen gebähre, und ſo lang gleichſam in Geburts-Nöthen für euch leyde, und ringe, donec formetur in vobis Chriſtus, biß daß, [b] das Ebenbild Chriſti in euch formieret iſt, dann diſem müſt ihr im Leben, und Sitten durchaus richtige beſtändige Nachfolg gleich ſeyn. Sehet! meine Kinderlein, wie mir euer Heyl laſſen angelegen ſeyn; ſehet! wie euer Gefahr das durchtringende Schwert meiner Seelen iſt! O Hertz-liebſte Kinderlein! ſicut parturiens loquar: wie ein Mutter in Kinds-Nöthen will ich mit euch reden, [c] vellem autem eſſe apud vos modô: O wie wolte ich ſo gern bey euch perſöhnlich, und ſichtbahrlich ſeyn, wie

Pau-

[a] *Ad Galat. 4. v. 19.* [b] *Rom. 8. v. 29.*
[c] *Iſa. 42. v. 14.*

Paulus [a] bey ſeinen Hertz-liebſten Galateren, vellem mutare vocem meam, ich wolte meine Stimm veränderen, wie ein gebährende zärtlichiſt liebende Mutter, bald ſchmeichlen, bald ſeufftzen, bald bitten, bald trohen, bald ſtraffen, in alle mütterliche Liebs-Affect mich krümmen, und biegen, nur damit ich euch glücklich zur Widergeburt bringe, und Chriſti Ebenbild in euch formiere, [b] damit nit mehr ihr in eueren Sünden, ſonderen Chriſtus in euch lebe, und in allen eueren Gedancken, Wort und Wercken, aus euch heraus ſehe.

Da aber ſichtbahrlich bey euch zu ſeyn der göttliche Rath-Schluß nit zulaſſet. Sehet meine hieſtehende Bildnuß! ſehet in diſer ſtelle ich euch vierthalb gantzer Jahr meine immer leydende Geburts-Aengſten vor euch. Sehet! und die es nicht ſehen, hören es, wie offt ich in demſelben Todts-Aengſten ausſtehe, wie offt ſterblich erbleiche, wie offt die Augen errothen, wie offt die Wangen aufgeſchwöllen, wie ſinnlich euch anſehe, wie offt die Augen gegen Himmel erhebe, daß die Sternen in denſelben vergehen, wie offt zu dem gecreutzigten Heyland mein Angeſicht wende, ſeines Creutz-Leydens, und Todts für euch zur Verſöhnung ihne erinnere, wie offt mein durchſtochenes Hertz die mütterliche Bruſt ihm darweiſe, durch ſolche lieb-zwingende Gedenck-

Zeichen

[a] *Ad Galat. 4. v. 20.* [b] *Ad Galat. 2. v. 20.*

Zeichen für euch alle Gnad, und Pardon zu erhalten.

Wie JEſus iſt, Maria iſt, er ſicht ihr aus den Augen. Die Geſunde haben keines Artzts, die Gerechte keines Erlöſers vonnöthen. Aber der gute Hirt ſucht die verlohrne Schäfflein, tragt die gefundene auf ſeinen Achſlen zum Schaff-Stall; Cant. 1. v. 7. auch mich hat er beſtellet zu einer Schäfferin, heißt mich gehen nach den Fuß-Stapffen meiner mir unter dem Creutz anvertrauten Heerd, ja heißt mich; paſce Hædos tuos, daß ich auch meine Böck die ſonſt verlohrne zu der lincken Seiten der Verdammten gehörige Sünder, welche er abſonderlich meiner Huth und Obſorg anbefihlet, waiden ſolle. Darum nit nur für die Kinder, ſondern auch für die Sünder bekümmere mich alſo; ängſtige mich alſo; erblaiche alſo; leyde gleichſam Kinds-Wehe, und Nöthen alſo.

Die ſchöne Königin Eſther ware MARIÆ euerer Mutter, [a] O ihr meine Kinderlein, und auch ihr Sünder! eine Figur, und wahrhaffte Vorbedeutnus, da das erſchröckliche Mord-Urtheil des mächtigſten Königs Aſſueri wider ihr Volck ſchon gefället, der Todts-Sentenꝫ, daß alles Volcks Iſraëls, welches durch 127. Provincien diſer Welt-groſſen Aſſyriſchen Monarchi wegen ihrer Sünden in der Babyloniſchen Gefangenſchafft fortgeſchleppt, und zerſtreuet, in einem Monat, in einem

Tag

[a] *Eſther. c. 3. & c. 15.*

Tag, in allen Städten, Märckt, und Dörfferen ſolle maſſacrieret, erwürget, ermordet werden, mit dem Königlichen Ring ſchon unwiderrueffſlich obſignieret, die Eyl-Botten ſchon aller Orthen die Blut-Patenten anzukündigen ausgeſchickt, die Mord-Schwerdter, und Beil ſchon gewetzet, geſchliffen, und zu allgemeiner Metzg zubereithet worden; wagt ſich Eſther diſes ſchröckliche Urtheil zu hinderen, der ſchröckbahren Majeſtät ihres Königs unter die Augen, und für ſeinen Richts-Thron unberueffener zu tretten. Als aber Aſſuerus ſie erblicket, und mit Feur-blitzenden Augen den Grimm und Zorn ſeines Hertzens zu verſtehen gabe, ſancke ſie vor Forcht, und Schröcken zu Boden, und Tod-bleich naigte ſie ihr Haupt in die Armb ihrer Aufwartherin.

Ach meine Kinder? ach ihr Sünder! wann die erzürnte Majeſtät eines irrdiſchen Königs alſo erſchröcklich, wie erſchröcklich, wie entſetzlich iſt dann das erzörnte Angeſicht der göttlichen allerhöchſten Majeſtät! Poteſtas & terror apud eum eſt, bekennet der unſchuldige Job. Allmacht und Schröcken iſt bey ihm, [a] columnæ Cœli contremiſcunt, & pavent ad nutum ejus, die Saulen und Veſte der Himmlen erſtaunen, und erzitteren ab ſeinem Wincker. [b] Terribilis eſt in conſiliis ſuper filios hominum: maſſen ſo barmhertzig GOtt iſt, ſo erſchröcklich iſt er auch in ſeinen Rath-Schlüſſen über die Menſchen Kinder.

Könnt

[a] *Job. c. 25. v. 3. & c. 26. v. 11.* [b] *Pſal. 65. v. 5.*

Könnt ihr es nit faſſen? Sehet! und die es nit ſehen, hören es von jenen, die es geſehen, in was Todts-Angſt, und ſterbliche Bläiche iſt die wahre Esther in diſer meiner Bildnuß euch zum heylſamen Schröckzeichen worden; wie ich vor dem Thron der allerhöchſten Majeſtät GOttes, welche widerum über den in denen 20. von ſeiner Barmhertzigkeit verliehenen letzteren Friedens-Jahren ſo wenig gebeſſerten Chriſtlichen Lebens-Wandel auf Nach-tringendes Anklagen, und Geſchrey des hölliſchen Ammans, würcklich den Bogen ſeiner Göttlichen Gerechtigkeit geſpannet, in Pohlen, Welſch-Teutſch- und Schwaben-Land (a) paravit vaſa mortis, & ſagittas ſuas ardentibus effecit, allbereit die Mord-Pfeil des mit Schwerdt/ und Feuer alles verheergenden Kriegs euch nächſtens vor der Thür hat abblitzen laſſen, für euch ſtehe, bitte, anflehe, für euch erſchröcke, für euch erblaiche, für euch gleichſam in Todts-Aengſten ſincke, und wahrhafft ſagen kan: (b) Servire me feciſti in peccatis tuis, præbuiſti mihi laborem in iniquitatibus tuis. Ach mein Volck du biſt Urſach, daß ich für dich die Streich gleichſam aufhalte, und gibſt mir ſo vile Mühe durch deine Sünden. Du muſt es ſelbſten bekennen, daß wie JEſus iſt, alſo auch MARIA iſt, wie er nit nur am Creutz, ſondern ſo lang, und offt du ſündigeſt, (c) verè

(a) *Pſalm. v. 14.* (b) *Iſa. 43. v. 24.* (c) *Iſa. 53. v. 4.*

rè languores noſtros ipſe tulit, & Dolores noſtros ipſe portavit, deine Kranckheit auf ſich geladen, deine Schmertzen, ſo du verſchuld, er außgeſtanden, und noch außſtehet, wie ſeine ehrwürdige Bildnuſſen zeugen, alſo ich auch für euch ſo ſinnlich den gecreutzigten Heyland der Welt anſehe, ſo erbärmlich die Augen gen Himmel erhebe, damit ihr auß diſem erſtaunlichen Wunder meiner Bildnuß erlernet, ſelbſt GOtt förchten, und euch vor Straff zu ſeyn.

Diſes Schröckzeichen gibt euch GOtt zum Gewarnungs-Zeichen, wie mein Königlicher Groß-Vatter David vorgeſagt: (a) Dedit ſignificationem timentibus ſe, GOtt hat denen, die ihn förchten, ein Gewarnungs-Zeichen gegeben, damit ſie dem ſchon geſpannten Straff-Bogen entrinnen, ut liberentur Dilecti ejus, auf daß, da das erfüllte Sünden-Maaß die Straff der Gerechtigkeit erfordert, die Unbußfertige zwar hergenommen, und ſcharff gezüchtiget, die Gottförchtende, Bußfertige, und alſo geliebte Kinder GOttes aber erlöſet werden. Ihr könnt mein liebes Volck, ja nit mit denen betrangten Iſraeliteren ſagen / noch klagen; (b) Jam non eſt Propheta, ſigna noſtra non vidimus: daß kein Prophet in diſen 20 Fridens-Jahren von GOtt euch zur Warnung geſchicket worden. Was waren die Seelen-eyffrige Buß-Prediger, welche mit ſo vilen Exemplen als Schritten euer Liebes Vatterland

I durch-

(a) *Pſal. 59. v. 7.* (b) *Pſal. 73. v. 9.*

durchwandlet, als ſo vil Propheten? (a) Das Hebräiſche Volck berühmte ſich vor Zeiten, daß kein Stadt in Iſrael ſeye, welche nit ihren eygenen Propheten habe, und du Chriſt-Catholiſches Volck kanſt dich wahrhaffter rühmen, daß nit allein kein Stadt, ſonder auch kein Marckt, und kein Dorffſchafft ſeye, welche nicht ihre beſondere Propheten, und meiſten Theils Seelen-eyffrige Prediger habe, ſo als ſtarck-klingende Evangeliſche Poſaunen dir all Sonn- und Feyrtag in den Ohren ligen: (b) Declina à malo, & fac bonum; das Böſe zu laſſen, und das Gute zu würcken.

Ihr könnt nit ſagen, und klagen, ſigna noſtra non vidimus; daß ihr euere Gewarnungs-Zeichen nit geſehen habt, und zwar euere, euch Catholiſche Chriſten, inſonders vom Himmel vermeynte Zeichen, deren ſich andere Uncatholiſche Nationen nit berühmen können, non fecit taliter omni nationi, & judicia ſua non manifeſtavit eis. Vobis honor credentibus; euch rechtglaubiges Volck, thut GOtt die Ehr an; vos genus electum; ihr ſeyd O Catholiſche Chriſten auß allen Völckern der Welt das außerwählte Geſchlecht, gens Sancta, daß dem wahren GOtt geheiligtes Volck, Populus acquiſitionis, daß durch die Todts-Schmertzen meines Göttlichen Sohns, und Aengſten meines Hertzens beſonder erworbenes Volck.

Euch

(a) *Le Blank in hunc Pſal.* (b) *Pſal. 36. v. 27.*

Euch gibt der Himmel ſolche miraculoſe Gewarnungs- und heylſame Schröck-Zeichen, beſonders durch meine Bildnuß, daß meine Mütterliche unabgekürtzte Sorgfalt für euch klar angezeugt werde von Geſchlecht zu Geſchlecht.

War nit ein heylſames Schröck- und Gewarnungs-Zeichen, (a) da Annô 1603. zu Sichem einer kleinen Stadt in Braband am Fluß Demer zwiſchen Arſchott, und Dieſt, in einer Capell ein geſchnitzletes Mariä-Bild Blut an denen Lefftzen geſchwitzet, zum Zeichen, wie ich mich vor dem erzürnten GOtt bemühet die Straff-Ruthen abzubitten, zu welcher GOtt ſeine straffmäßige Kinder zu züchtigen die uncatholiſche Sectierer gebrauchet hat? War nit ein heylſames Schröck- und Gewarnungs-Zeichen, (b) da Annô 1611. zu Salermo im Königreich Neapolis ein Stund vor Sonnen Nidergang meine nur ſchlechthin an einer Mauer gemahlte Bildnuß mit entſetzlichem Wunder, Schweiß von ſich gegeben, und auch an der Stürnen ein hellen Bluts-Tropffen geſchwitzet, ehe, und bevor nächſt folgenden Tag ſo das heilige Pfingſt-Feſt war, jene gottloſe Sünder, welche ſich nit geſcheuhet mit Fraß, Füllerey, und abſcheulichen Laſteren, Geilheiten, ehrloſen unverſchamten Geſängeren, leichtfertigem

J 2 Dantz,

(a) *R. P. Anton. Balinghan S. J. in Calend. B. V. 3. Jan. n. 3.* (b) *R. P. Spinellus in Throno, Deip: Tract. de exemp. c. ult.*

Dantz, auch inner der Kirchen-Mauren die höchſte Majeſtät GOttes in nächſt gelegenen Würths-Hauß (ſo etlich 100. Perſohnen beherbergte) 400. gottloſe Sünder im Feuer elendiglich zu Grund gegangen? War es nit ein heylſam Schröck- und Gewarnungs-Zeichen, denen ſo GOtt förchten, damit erlöſet wurden die geliebte Kinder GOttes? maſſen auß diſem Straff-Feur/welches auch das Cloſter, ſamt vilen anderen nächſt ſtehenden Gebäuen ergriffen, und in Aſchen gelegt, alle andächtige Religioſen unbeſchädiget, ja einen Knaben der wochentlich zweymahl mir zu Ehren gefaſtet, mit meinen eygenen Händen auß der Feurs-Brunſt wunderbarlich heraußgezogen, und errettet hab?

Ware es nit ein heylſam Schröck- und Gewarnungs-Zeichen (a) da Annô 1634. eben vor hundert Jahren bey Preßburg in Ungaren meine Thallenſiſche Jungfräuliche Statua am Feſt deß heiligen Ertz-Martyrers Stephani angefangen den Angſtſchweiß zu ſchwitzen, zur Warnung deß Fliehens von jener ſchröcklichen Straff-Ruthen, mit welcher nach dem Tod des frommen Käyſers Ferdinandi II. glorwürdigſter Gedächtnus, nach erfüllten Sünden-Maaß, das gantze Römiſche Reich, gantz Böhmen, gantz Mähren, gantz Oeſterreich,

(a) *R. P. Joan. Michalzi Ord. S. Pauli primi Eremitæ & Magiſt. Novit in lepâ glava.*

reich, gantz Ungern, durch ſo erſchröckliches Bluthvergieſſen gezüchtiget worden.

War nit ein Schröck- und Warnungs-Zeichen lang noch vor dem Carlowitziſchen Friden meine gemahlene Bildnuß zu Petſch in Ungaren, welches häuffige Zäher geweinet, und die rebelliſche Unruhen, auch blutige, alles verheergende türckiſche Verwüſtung beweinet hat, aber auch ſo vil herrliche Victorien wider den abgeſagtiſten Chriſten-Feind vorbedeutet hat, und darumen in dem Kayſerlichen hohen Domb-Stifft zu S. Stephan in Wienn auf dem Chor-Altar heut zu Tag noch venerieret wird? War es nit ein Schröck- und Warnungs-Zeichen in erſt letzteren Frantzöſiſchen Krieg, da an meiner Bildnuß zu Künſee, wie landkündig, am Lech-Fluß in Bayrn gelegen, helle Blattern aufgefahren, und Zäher-Waſſer darauß gefloſſen iſt, anzuzeigen wie hitzig ich mich bemühe vor dem geſpannten Straff-Bogen die Gottsförchtige zu warnen, um die Geliebte zu erretten.

Alſo meine Kinderlein! die ich gleichſam in Todts-Nöthen für euch nit aufhöre zu gebähren, biß Chriſtus in euch formieret, und ihr euerem erſtgebohrnen Bruder gleich ſeyd, ach betrübet euch mit mir, erhebet euere Augen von diſem Zergänglichen zu dem Himmel mit mir, ſehet an den gecreutzigten Heyland reumüthig mit mir, erzitteret, erbläichet, bußfertige Sünder mit mir, ut in materiam lau-

dis; transeat comminatio tempeſtatis, auf daß, das alſo heylſame Schröck- und Gewarnungs-Zeichen, werde zu einem Gnad- und Glück-Zeichen. (a) Quæ enim ſecundùm DEUM triſtitia eſt, pœnitentiam ſtabilem in ſalutem operatur; Dann wie der Lehrer der Welt lehret, ſo iſt die Betrübnuß wegen deß lebendigen GOttes jene, welche Buß zur beſtändigen Seeligkeit würcket.

Ach ſchmertzhaffte gebährende Mutter der Brüder JEſu deines erſtgebohrnen Sohns! Ach ja diſe erſtaunliche Zeichen, deiner gleichſam erſterbenden Augen, die todtblaiche Entferbung deines heiligen Angeſichts, in hieſiger wunderthätigen Bildnuß iſt uns Sünderen ein heylſames Schröck- zugleich Warnung- und heylbringendes Buß-Zeichen. Siehe, und getröſte dich der glücklichen Widergeburth ſo viler tauſend der Seelen, der Sünder in Kinder durch aufrichtige, und hertzliche Buß, alſo daß zu ſo vilen Seelen-Fang die Norbertiniſche Menſchen-Fiſcher, ob ſie ſchon mit unermüdendem Fleiß, Jahr ein, Jahr aus, Monath ein, Monath aus, Wochen ein, Wochen aus, täglich, von Morgens frühe biß ſpathen Abend in denen Beichtſtühlen dem Seelen-Fang abwarten, doch nit erklecken, ſonderen anderen Hilffs-Geſellen wincken müſſen, (b) ut venirent, & adjuvarent eos, das Netz ſo viler eingehenden Menſchen-Fiſch / welches

vor

(a) *2. ad Cor. 7. v. 10.* (b) *Luc. 5. v. 7.*

vor Menge faſt zerreiſt ans Geſtatt des Heyls völlig auszuziehen, Mulier, cum pepererit, non meminit preſſuræ, wanns Kind gebohren, verändert ſich ſein Leyd in Freud, die Schmertzen ins Hertzen, und Schertzen.

Sihe O glücklich gebährende Mutter, ſihe alleinig von letzteren Oſtern biß jetzige heilige Pfingſt-Zeit ſeynd dir über 12000. geiſtliche Kinder, nemlich als ſo vile nach vorhero verrichteter aufrichtigen Beicht die heilige Communion empfangen, gebohren worden. Leva in circuitu oculos tuos, & vide; ſihe alle, ſo vile 1000. und 1000. Perſohnen, deren heut über 20000. geachtet werden, omnes iſti venerunt, alle diſe kommen dir, dir zu Ehren, ſich wahrhafft zu bekehren. Filii tui de longè venient. Die ſich deine Kinder nennen, kommen auch von weit entlegenen Orthen! ja ſihe, veniunt (& venient) curvi, filii eorum, qui te humiliaverunt, auch die kommen, und werden noch kommen, welche deine Wunder allhier zuvor demüthigen wollen, & adorant veſtigia pedum tuorum omnes, qui detrahebant tibi, und betten an die Fußſtapffen deiner Füſſen, nemlich die hinterlaſſene Wunder deiner von GOtt erhaltenen Barmhertzigkeit, jene, welche Anfangs von deinen Wunder-Gnaden nit wohl geredt haben.

(a) Ecce enim hoc ipſum contriſtari ſecundùm DEum, quantam in iis operatur ſollicitudi-

(a) *2. Corint. 7. v. 11.*

tudinem, ſed & defenſionem, (a) ſed timorem, ſed deſiderium, ſed æmulationem, ſed vindictam: Sihe O Göttliche Mutter! wie wahr wird jenes, was der heilige Welt-Apoſtel Paulus (b) von ſeinen ſich wohl einſtellenden Corintheren Freuden-voll geſprochen: Sihe! wie eben diſes Betrüben wegen GOtt in denen Marianiſchen Kinderen würcket nit allein ſollicitudinem reconciliationis die Sorgfältigkeit der wahren Buß: (c) Sed & defenſionem DEI, & tui honoris, ſondern auch die Hochachtung, und Beſchützung mit Guth und Blut GOttes, und deiner Ehr: Sed & indignationem contrà peccatum, ſondern wie es auch würcke ein Haß, und Widerwillen wider alles, was ſündhafft! deinceps, ſondern auch ein heylſame Forcht ſich künfftiges vor der Sünd, und deren Gelegenheit zu hüten: Sed & deſiderium ſatisfactionis, ſonderen auch ein hitzige Begürd für die Sünden genug zu thun; ſed & æmulationem meliorum chariſmatum, ſonderen auch ein heiligen Neyd, und Eyffer in beſſeren Tugend-Werck einer den anderen zu übertreffen: Sed & vindictam ſonderen auch ein gerechten Zorn, und Rach die Boßhaffte gebührend abzuſtraffen.

O dann Gebenedeytiſte unter denen Weiberen, erfreue dich, die du ſo vile tauſend, und tauſend GOttes Kinder, uns Sünder hierdurch

(a) *Corn. à Lap. hìc* (b) *2. Corin. 7. v. 11.*
(c) *Corn. hîc:*

durch deine erſtaunliche Augenwendung, und todtblaiche Entfärbung deines Angeſichts wider in Chriſto durch wahre Buß gebohren haſt, erfreue dich! Mulier cum pepererit puerum, non meminit preſſuræ, ein Weib wann ſie glücklich Kinder gebohren, gedenckt nit mehr ihrer Schmertzen, alſo O ſchmertzhaffte, aber glücklich gebährende Mutter der Brüder JEſu, auch dich bitten wir alle knyefällig omnes rogabant, in bonum monſtra converti, (a) daß diß erſtaunliche Schröck-Zeichen verändert werden, in

Glück-Zeichen deiner Kinder. Ja! ja! Marianiſche Hertzen nit umſonſt hat diſe Mutter der Barmhertzigkeit ſich nit immer alſo Schröck- und Schmertz voll in ſterbender Tod-Bleiche gezeuget, ſonderen auch in einer ſo angenehmen Lebhafftigkeit, daß welche, und zwar ſo vile, ſolches Freuden-volle Wunder zu ſehen, gewürdiget worden, vor innerlichen Hertzens-Troſt, und Freuden ſich kaum faſſen, und niemand diſe Freud von ihrem Hertzen auch der (b) Tod nit wird nemmen können.

Es geduncket mich, ich höre diſe Mutter der ſchönen Lieb, widerum mit Paulo reden: [c] Nunc gaudeo, non quia contriſtati eſtis, ſed quia contriſtati eſtis ad pœnitentiam: Nun ſo erfreue mich dan jetzt, ſagt mit Paulo Maria, ihr liebſte Kinderlein, nit weilen ihr erſchröckt, und betrübt ſeynd, ſondern weilen ihr erſchröckt

(a) *2. Mach. 5. v. 4.* (b) *Protocollum inquiſit. Epiſ.* (c) *2. Cor. 7. v. 9.*

worden ſeynd zur aufrichtigen Buß, und geiſtlichen Lebens-Wandel, ich erfreue mich, und gibe diſe meine Freud in diſem meinem miraculoſen Bild durch die lebhaffte Annehmlichkeit, und annehmliche Lebhafftigkeit meines Angeſichts, genugſam an Tag, ut in nullo detrimento patiamini in nobis, auf daß ihr in keinem Ding weder in Leyd, noch in Freud aus mir, eurer zartliebenden Mutter einen Schaden leydet, da ich euch, als Kinder bald ſchröcke, bald liebkoſe.

Wie das todtblaiche unmächtige dahinſincken der Königin Eſther [a] den erzürneten Aſſuerum zur Sanfftmuth, zur Gnad, zu Erhaltung ihres Volcks, zur Widerruffung ihrer Feind, alſo beweget hat daß er eylend von ſeinem Königlichen Thron aufgeſprungen, Eſther ſelbſt liebkoſet, umarmbet, ihr den guldenen Scepter zum Pfand aller erhaltenen Gnad dargereichet, und ihr auch, was ſie immer begehren wurde, ſolte ſie auch das halbe Königreich ſelbſten verlangen, gnädigiſt zugeſagt hat; auf gleiche Weiß wurd auch meine todtblaiche Entfärbung, Verkehrung der Augen, in diſer meiner Bildnuß euch zu einem Glück-Zeichen ſeyn, daß der erzürnete König Himmels und der Erden, durch meine vorgeſtellte Schmertzen und Vorbitt für euch beſänfftiget, wie ich, alſo auch er ſeine barmhertzige Augen zu euch wende/ zumahlen da ihr erfüllet die Göttliche

Beding-

(a) *Eſther. c. 15. v. 11.*

Bedingnuſſen: GOtt förchtet, GOtt liebet, und ehret, auf GOtt hoffet, bauet, und trauet: Ecce! ſo ſecht, ſo habt ihr in Göttlicher Schrifft Brieff dafür: [a] Ecce occuli Domini ſuper metuentes eum, & in eis, qui ſperant in eo; die Augen deß HErrn ſeynd auf und über die, ſo ihne förchten, und auf die, ſo in ihn hoffen, ut eruat eos à morte, & alat eos in fame, damit er ſie durch vätterliche zugleich allmächtige Vorſichtigkeit vom zeitlich und ewigen Todt errette, und mitten in Hunger, Angſt, und Noth vätterlich ernähre, und erhalte.

[b] Es ware ja ein Glück, ein Freud, ein Troſt-reiches Zeichen, für das Durchleuchtigiſte Hochfürſtl. Hauß Pfaltz Neuburg, da ein Mutter GOttes Bild Anno 1680. in der St. Peters Prarr-Kirchen, der Hochfürſtlichen Reſidenz-Stadt Neuburg an der Donau Abends unter der Veſper in Gegenwart deß gottſeeligen P. Marci de Aviano die Augen das erſtemahl hin- und her, nachmahls zu unterſchidlichen Zeiten vilfältig gerühret hat. Es war ja ein Freuden-volles Glücks-Zeichen diſes Durchleuchtigiſten Hertzoglichen Pfaltz Neuburgiſchen Hauß / welches zu höchſten Ehren, und Würde in dem Heil. Römiſchen Reich

(a) *Pſal. 32. v. 18. & 19.* (b) *In miris, & miraculis Pii P. Marci. de aviano Author. Reverendiſſimi & Celſiſſimi S. R. I. Principis & Epiſcopi Auguſt. recog. & approb. & pub. Typis edit. Neoburg. Annô 1681. 2dò April.*

Reich in ihrer Stammen-Zweig erhöhet worden. Da Eleonora die Durchleuchtigiſte Hertzogliche Princeſſin aus tauſend zur dritten Kayſerlichen Gemahlin deß glorwürdigiſt regierenden Kayſers Leopoldi I. erkiſen, und Anno 1690. mit Kayſerlicher Cron und Scepter zu Augſpurg in höchſter Solemnität beehret worden.

Da Allerhöchſt Dieſelbe das bißhero erbloßte Durchleuchtigiſte Ertz-Hauß Oeſterreich mit ſo glücklichen auß Ihro gebohrnen Ertz-Hertzogenen erfreuet, daß beyde nacheinander Joſephus nemlichen, und Carolus zu allerhöchſten Kayſerlichen Würde erwählt, von GOtt mit vilen Königreichen und Länderen über alles ihre Vorfahrer erhöhet, mit Lorbeer-und Palm-Zweig auf Erden auch glorwürdigiſt gecrönet worden, und annoch werden; die Allerdurchleuchtigiſte Hertzogliche Princeßinen theils zur Königlichen Majeſtättiſchen Thronen, theils zu Churfürſtlichen Hochheiten erhebet worden. Dan Carolus Philippus der Durchleuchtigiſte Printz diſes höchſt-beglückten Hertzoglichen Hauß Pfaltz-Neuburg Anno 1716. mit der Under-Pfaltz und Churfürſtlichen Würde beglücket; Alexander Sigismundus aber Anno 1690. mit der Hochfürſtlichen Biſchöfflichen Inful deß höchſt anſehnlichen Biſtum Augſpurg beehret worden.

Auch euch liebſte Kinderlein wird die miraculoſe Zuwendung der Augen meiner Bildnuß

allhier

allhier ein Troſt-volles Glück-Zeichen ſeyn. Ich erfreue mich nemlich, da ich den verlohrnen Groſchen [a] der Göttlichen Gnad für euch gefunden. Es erfreuet ſich mit mir der gute Hirt [b], Chriſtus JEſus über ſo vile glücklich erfundene Schäflein. Es frolocken und jubilieren die Engel, und zünden Freuden-Feur und Beleuchtung im hieſigen Gottshauß an, wie ihr aus dem Hochbiſchöfflichen Erklärungs-Urthel vernommen, daß mitten in Stockfinſterer Nacht, da nur ein eintzige Ampel brennete, mit einem wunderſamen Glantz die gantze Kirchen vollkommen beleuchtet geſehen worden. Nemlich wie in der Freuden-vollen Geburth meines Erſtgebohrnen Sohns JEſu zu Bethlehem claritas Dei circumfulſit [c], die Klarheit GOttes, die fromme Hürten umbſchinen hat, und diſes das Zeichen ware jener groſſen Freud, welche die Engel der Welt verkündigten, daß gebohren, der bey vier tauſend Jahr beſeufftzgete Heyland, dahero die Chör der Engel freudig zuſammen geſtimmet: Gloria in excelſis Deo, & in terra pax hominibus bonæ voluntatis: Ehr ſey GOtt in der Höhe, und Frid den Menſchen, ſo eines guten Willens ſeynd. Alſo weilen ich hier in Steinbach, iterùm parturio donec formetur in vobis Chriſtus, und Chriſtum in euch meine Kinderlein gebähre, alſo Steinbach ein anderes Bethlehem,

(a) *Luc. c. 15. v. 8.* (b) *v. 5. v. 10.*
(c) *Luc. 2. v. 9.*

lehem, und Chriſti Geburths-Stadt worden; Gloria in excelſis Deo; erfreuen ſich die Engliſche Geiſter, zünden Freuden-Feur an, ſingen Ehr GOtt in der Höhe, und euch, die ihr ſo gutes Willens ſeyd, meine Kinderlein, Freud, Freud, und alles Gutes, gaudium magnum, quod erit omni populo, vekündigen groſſe Freud, die allem Volck, keinen außgenommen, ſo guten Willens ſeynd, hie widerfahren wird.

Kündigen mit Freuden an, ſo vil miraculoſe Gutthaten, ſo allem Volck widerfahren, welches hieher mit groſſem Vertrauen ihr Zuflucht genommen? es hangt ja die Kirchen voller Zeugnuſſen, deren, welche durch meine Vorbitt (wo es anderſt zu ihrem Heyl gereichet) ohne alle andere angewendte Artzney-Mittel, ja auch umſonſt in anderen Wallfahrten geſuchter Hülff, hier augenblicklichen Troſt, und Geneſſung für ſich, und ihr Haab und Guth erhalten haben. Aus unzahlbaren, nur allein jene überhaupts zu benennen, welche durch den unlaugbaren Außſpruch deß Hochbiſchöflichen Decrets gerichtlich erkennet, und als wahrhafft Miraculos worden; ſo haben ja hier Gnad-Glücks-Zeichen erfahren, Blinde, und an den Augen leydende ſibene, an Armb- und Händ-Schmertzen drey, in außſuchtenden Kranckheiten ſibne, in Aengbrünſtigkeit ſechs, in Gehörloſigkeit drey, in gefährlichen Gewächs einer, in heimlichen Leibs-Schaden ſechs, in Todtsgefährlichen Kinds-Nöthen zwey, in faſt un-

ſinnig,

ſinnig machenden Kopff-Schmertzen drey, Lahme an Händ und Füſſen zwaintzig, in Magenwehe fünff, Sprach-loſe vier, in augenſcheinlicher Todts-Gefahr Schwebende acht, in unterſchidlichen Unglücks-Zufählen, unter Menſchen und Vieh ſechs, Waſſerſüchtige ſibne, iſt alſo diſe meine Bildnuß nit nur ein Sig- und Schröck-Zeichen, ſondern auch ein wahrhafftes Glücks-Zeichen.

Dahero wie ich in Freud, und in Leyd meines Göttlichen Sohns Gleichheit ſelbſten bin, und wie der Himmliſche Vatter ſeinem und meinem Göttl. Sohn allen Gewalt im Himel und auf Erden [a] der Menſchheit nach gegeben hat, alſo hat auch ſein und mein Göttlicher Sohn allen Gewalt, alles Vorbitt-weiß von ihme zu erhalten mir mitgetheilt, vil aufrichtiger als Salomon ſeiner Königlichen Mutter Bethſabée: [b] Pete mater mea, neque enim fas eſt, ut avertam faciem tuam, begehre nur meine Mutter was und wie vil du wilſt, dann es nit billich, daß ich dein Angeſicht entrüſte, und dir was abſchlage.

Darum ich auch alle mit denen Worten meines Göttlichen Sohns Hertz-Mütterlich einlade: [c] Venite ad me omnes, qui laboratis, & onarati eſtis, & ego reficiam vos; kommet zu mir alle, keine außgenommen, die ihr mit Mühe, Arbeit, Angſt, Noth, Kranckheit, und ande-

(a) *Matth.* 28. *v.* 18. (b) 3. *Reg.* 2. *v.* 20. (c) *Math.* 11. *v.* 27.

anderen Armſeeligkeiten beladen ſeyd, hier, hier will ich euch erquicken, tröſten, von euren Ublen (ſo vil es eurem Seelen-Heyl nutzlich) erlöſen. [a] Sanctificavi domum hanc, ut ponerem nomen meum ibi in ſempiternum. Dan diſes Steinbachiſche Gottshauß hat GOtt abſonderlich geheiliget, daß ſein und mein Namen da veſt geſetzt, und verehrt werde ewiglich, & erunt oculi mei, & cor meum ibi cunctis diebus, und ſeine und meine Augen, auch ſein und mein Hertz in diſem Steinbachiſchen Gottshauß ſeyn/ nit zu Zeiten, etwan im Jahr, Monath, Wochen, wie in dem Schwem-Teuch Bethſaida [b] in Jeruſalem, wo nur zu beſtimmter Zeit der Engel deß HErrn das Waſſer bewegt hat, und welcher dan von denen häuffig herumligenden Krancken das Glück gehabt der erſte in das vom Engel bewegte Waſſer hinabzuſteigen, diſer allein, und kein anderer wurde geſund. Nein, nit nur zu beſtimmten Zeiten, nit nur einen, ſondern allen, cunctis diebus, alle Tag, alle und jede Stund, allen und jeden Preſthafften, wan es ihren Seelen-Heyl nutzlich, werden GOttes und meine Augen gnädig anſehen, und GOttes und mein Hertz ihnen helffen, und ihr Bitt gewähren, wan ſie nur bitten im lebhafften Glauben, gar nit zweifflend, præſtolantes in fide, nihil hæſitantes, diſe, diſe, cuncta ſe impetraſſe lætentur, werden ſich erfreuen alles erhalten zu haben.

Zu

(a) 3. Reg. 9. v. 3. (b) Joan. 4. v. 4.

Zu tauſendmahl Danck hochheiligſte Gnaden-Mutter, wir erkennen danckbahrlich deine můtterliche unabkůrtzte Sorgfåltigkeit fůr dein Catholiſch dir gantz (nach GOtt) eygenes Vôlcklein, ſicut oculi in manibus Dominæ ſuæ, *Pſal. 122. v. 3.* wie die Augen der Aufwarterin in denen Hånden der Frauen, daß ſie von ihnen Gutes empfangen, alſo ſeynd auch unſere Augen auf deine Barmhertzigkeits-volle Hånd gericht, O Mutter der Barmhertzigkeit, damit wir bey jetzigen ſo gefåhrlichen antrohenden eiſenen Kriegs-Zeiten, von allem Unheyl erlediget, mit Tau vom Himmel und Fette der Erden glůcklich geſeegnet werden. Oſtende nobis (a) faciem tuam, & ſalvi erimus: zeige uns nur dein Gnaden-volles Angeſicht, ſo werden wir ſalvieret ſeyn.

Wir erkennen, und bekennen dich mit der heiligen Catholiſchen Kirchen Fœderis-Arcam, ein Arch deß Bunds deß alten Teſtaments, in welcher das Geſatz Moyſis auf zwey ſteinernen Tafflen die Araoniſche Wunder-Ruth, und das Geſchmack, und Sůſſigkeit begreiffete Manna, oder Himmels-Brod ware. Diſe Archen deß Bunds ware ein Sig-Zeichen wider alle Iſraëlitiſche Feind, wie die heilige Schrifft andeutet, vermittelſt der Archen zertheilte ſich mit groſſem Wunder, der groſſe Fluß Jordan, alſo, daß die Iſraëliter mit truckenem Fuß durch paſſieren kônten. *Joſue. 3.* vermittelſt

K der

(a) *Pſal. 79.*

der Archen fielen die Mauren der feindlichen Stadt Jericho zu Hauffen, und machten freyen Paſs in die Stadt zu kommen, und dieſelbe mit allen, Innwohneren, Rahab Hauß allein ausgenommen, zu vertilgen; *Joan. 16.* Vermittelſt der Archen erhielten die Iſraëliter wider alle Feind Sig, wie der veralte heilige Lehrer und unüberwindlicher Glaubens-Verfechter Athanaſius lehret: ſufficiebat (a) Iſraelitis arca fœderis pro quavis acie in ſubſidium, niſi in Baxillis arcæ aut in populo aliquod ſcelus hæreret, wann nur nit in denen Trageren der Archen, oder im Volck ein groſſe Sünd wære; ein Sig-Zeichen alſo ware die Archen denen Iſraëliteren.

Zugleich aber auch ein Schröck-Zeichen nit nur Iſraels-Feinden, ſondern ſelbſten, wann ſie mit Sünden behafftet: erfahren hat es Oza; der die Archen, als ſie auf dem Wagen geführt, ſich zum Fall neigte, mit bloſen (b) Händen fräventlich anrührte, deß gähen Todts iſt geſtrafft worden. Erfahren die Iſraëliter zu Zeiten deß Hohen-Prieſter Heli, und ſeiner Gottloſen Söhn Ophni, und *Phinees*, welche unerachtet ſie die Archen deß Bunds in das Lager wider die *Philiſtæer* mit groſſem Frolocken, und Jubel gebracht; doch weilen ſie GOtt hatten geſündiget, und nit beſänfftiget, biß 30000. Mann in der Schlacht, ſamt Ophni, und Phi-

(a) *S. Atha. lib. de interp. Pſal. ad Marcellum*
(b) *2. Reg. 6.*

Phinees, todt verlohren haben, und die Archen ſelbſt denen Feinden zur Beuth worden. Ein Sig- und Schröck-Zeichen ware die Archen, zugleich aber auch ein Glůcks-Zeichen, wann Iſrael ſeinem GOtt nit geſůndiget hat, ſo ware die Archen deß Bunds ein allgemeine Zuflucht der Betrangten, ein allgemeine Hůlff in allen Nöthen Moyſi, und Aaron, ein Gnaden-Thron Göttlicher Verſöhnung, ein Brunn-Quåll deß Göttlichen Seegens, und Benediction.

Obededom hat es erfahren, da nur drey eintzige Monath die Archen in ſeinem Hauß geruhet: benedixit Dominus, hat GOtt alſo Obededom, (a) und ſein gantzes Hauß, in Haab- und Guth, ſo augenſcheinlich, und ůberflůſſig geſeegnet, daß David der König diſen himmliſchen Gnaden-Fluß auf ſeine Můhle zu leithen gantz Iſraël aufgebotten, und in einer Majeſtätiſch- herrlich- und prächtigen Proceſſion, worbey faſt gantz Iſraël zu einem lauteren Chor der pſalierenden Muſicanten worden, und der GOtts-förchtige König David ſelbſten mit ſeiner vortrefflichen ſchlagenden Harpffen vor der Archen vor Freuden tantzend, und ſpringend, den Chor regierte, und ſiben Chör mit all erdencklichen muſicaliſchen Inſtrumenten beyſtimmten, (b) in ſein Stadt Jeruſalem ůberbracht, alſo mit der Archen das Glůck heimgefůhrt, ware alſo die Archen deß Bunds denen

(a) 2. *Reg.* 6. *v.* 11. (b) 1. *Paralip.* 13.

Iſraëliteren deß alten Teſtaments ein Sig-Zeichen, Schröck- und Glücks-Zeichen, und bedeuteten auch diſes die in der Archen enthaltene drey Schätz; das Geſatz, und Wort GOttes, ſo alles beſiget; die Ruthen Aaron, ſo ſchröcket die Kinder, und ſtraffet die Sünder; das Manna, und Himmels-Brod, ſo viertzig Jahr lang die Iſraëliter in der Wüſten bey vollkommener Geſundheit, und friſchem Muth alſo wohl erhalten, daß unter 3000000. Perſohnen: non erat in tribubus(a)eorum infirmus, nit ein eintziger erkrancket, ein lauteres Glück.

O dann glückſeeliges Hauß Obededom, ſo da iſt in ſittlichem Verſtand gegenwärtiges Wallfahrts-GOttshauß Steinbach, in welchem ſich verificieret mein vorgeſetztes Thema: propter hoc dabit Dominus ipſe vobis ſignum, ecce virgo concipiet, & pariet filium &c. &c. Dominus ipſe &c. GOtt iſt allein derjenige, welcher mittelſt ſeiner Allmacht jene die natürliche Kräfften völlig überſteigende Zeichen und Zeichnungen der miraculoſen Bildnuß allhier durch einlegende Vorbitt ſeiner übergebenedeyten Mutter würcket, vollbringet, und den Gerechten zur Freud, den Sünderen zur Forcht, und Schröcken vor Augen leget, um beyde Gattungen der Menſchen in diſem Hauß Obededom wahrhafftig glückſeelig zu machen ꝛc. & pariet filium &c. Die ſeeligſte Mutter GOttes entgegen durch eyfferigſte Vorſtellung ihrer heili-

(a) *Pſal. 104. v. 37.*

heiligiſten ſchmertzhafften Verdienſten vor dem Thron GOttes beförderet uns als ihre adoptierte ſündhaffte Kinder zur geiſtlichen Wider-Geburt unſerer Seelen, und diß auf eine, ihrem Vorwurff nach ſehr ſchmertzhaffte Weiß; glaubet ihr es nit Marianiſche Zuhörer, ſo werffet euere Leibs- und der Seelen-Augen auf die gnadenreiche miraculoſe Bildnuß ſelbſten, häfftet ſie dahin an, und führet zu Gemüth, wie mit Zäher-flüſſenden Augen, mit dem ins Hertz hinein getrungenen Schwerdt der Schmertzen, mit was durchtringendem Affect und Nachtruck unſer Göttliche Mutter anklopffe, bitte, und anflehe ihren allerheiligiſten Sohn GOtt und Menſchen, damit er uns als ihren Pfleg-Kinderen Gnad und Barmhertzigkeit erweiſe in unſeren ſo vilen Anſtöſſen, Gebrechlichkeiten, Nöthen, und Elend an dem Leib, an zeitlichen Güthεren, und beſonders an unſerer armen mit ſo vilfältigen Gefahren umgebenen überhäufften und betrangten Seel ꝛc. Laſſet uns dan gehen und lauffen in diſes beglückte Gnaden-volle Hauß Obededom nacher Steinbach, damit, gleichwie der fromme König David nach kurtzem Zeit-Verlauff die Arch GOttes aus dem Hauß Obededom in ſeine Stadt triumphierend eingeführt, auch wir vermittelſt diſes Gnaden-reichen Orts aus diſer trübſeeligen Welt durch die Vorbitt der miraculoſen Mütterlichen Arch GOttes trium-

phierend eingehen mögen in das himmliſche Jeruſalem, in die immerwährende Glückſeeligkeit, Amen.

Omnia ad ſolius Dei, Deiparæque Virginis gloriam & honorem.

Auf diſes namme das ſolenne Hoch-Ambt ſeinen Anfang, und wurde zumahlen mit möglichſtem Pomp unter zierlicher Muſic, und offtmahliger Abfeurung des gröſſeren Geſchützes von Jhro Hochwürden, und Gnaden Herrn Baron von S. Vincenz deß Hochfürſtl. Stiffts Kempten Groß-Decano, welche auch die gantze Proceſſion hindurch unabgewechsleter das Sanctiſſimum zu groſſer Auferbäulichkeit, und Bewunderung haben herum getragen, abgeſungen, ſchlüßlichen aber unter Trompeten und Paucken Schall das Ambroſianiſche Lob-Geſang Te Deum laudamus intoniert, und anmit diſes Marianiſche Jubel- und Danck-Feſt mit aller Mariä devoten Diener, und Dienerinen ungemeiner Andachts Zufridenheit, und innerlichen Seelen-Troſt geendiget.

Ande-

Anderer Theil,

Welcher in ſich ſchlieſſet / die Miracul, merckwürdige Beneficien, und Gnaden, ſo auf Fürbitt MARIÆ in Steinbach bey der Miraculoſen ſchmertzhafften Mutter GOttes Bildnuß beſchehen.

Eingang Des anderen Theils.

ES gehet ein ſchöne Frag bey denen Schrifft-Verfaſſeren, was Urſach doch die übergebenedeyte Jungfrau und Mutter GOttes MARIA in dem Monat September zu unſerem höchſten Troſt ſeye gebohren worden? Anerachtet die andere Monat des Jahrs gleichen Fueg, und Zuſpruch gehabt hätten diſes Wunder der Gnaden, und ausgemachte Kunſt-Stuck der Göttlichen Allmacht zu bewillkommen, und Dienſtlich zu bewürthen.

Der Januarius zwar, um weilen er ein Thür des Jahrs, als wie Maria ein Himmels-Porten, Janua Cœli; der Februarius, als welcher den Nahmen von der Göttin Februa, ſo von denen alten Römeren ein austilgerin der Laſter, wie Maria ein Beſigerin der hölliſchen Schlangen, und ihres ſchädlichen Anhangs benamſet wird; der Martius, inmaſſen er ein Schröcken der Völcker, und Kriegenden, und Maria terribilis, ut Caſtrorum acies ordinata, erſchröcklich, wie ein wohl geordnetes Kriegs-Heer; der April, weil er den Nahmen ab aperienda terra von Eröffnung der Erden, Maria aber die Gebenedeyte, ſich zu unſerem Nutzen und Schutz eröffnende Erden ſelbſten, von welcher Iſaias c. 45. weiſſaget, aperiatur terra, & germinet Salvatorem, es thue ſich die Erden auf, und ſproſſe den Heyland der Welt hervor! ꝛc. ꝛc. Und ſo von anderen Monaten zu diſcurieren. Aber es ſteckt ein gewiſſes Geheimnus verborgen, und iſt diſe gnadenreiche Geburt nit ungefähr, ſonderen durch eigentliche Anordnung GOttes auf den Monat September angeſehen worden. Anerwogen erſtens in diſem Monat das Paradeys nach Calculierung Carthagenæ, und anderer von R. P. Abrahamo à S. Clara in Beſchreibung der Wallfahrt Maria Stern in Täxa, foliô 151. iſt erſchaffen worden, deſſen Porten die unglückſeelige Eva uns allen verſchloſſen, Maria aber widerum eröffnet hat.

Ander-

Andertens, weilen der September von der ſibenden Zahl den Nahmen ziecht, welche eine der glückſeeligſten Zahlen iſt; geſtalten ſie GOtt ſelbſten geheiliget, und der Ruhe gewidmet. Drittens und forderiſt, dieweil kein Monat des gantzen Jahrs ſo Freygebig, als eben der September, dann in ihme ſtunden, Bäum, und Häcken voll von ſchönſten Früchten, und biegten ſich, als wolten ſie ſelbe freygebig dem Menſchen anerbiethen, und zum Genuß darreichen. Alſo müſte dann Maria in diſem Monat das Welt-Liecht das erſtemahl anſichtig werden; daß mäniglich wiſſen könnte, ſie werde ſich gegen allen, als ein freygebige Ausſpenderin der Göttlichen Schätzen, und Gnaden erzeigen und ihre Mild-reiche Aermb gegen allen ausſtrecken ꝛc. und diß hat bey gemelten Scribenten ſeine Richtigkeit.

Aber es bleibt mir ein nächere Frag übrig, nemlich warum das ſchmertzhaffte Mutter GOttes Bild zu Steinbach ſeye in dem Monat Septembris vermittelſt einer Hochfürſtlichen Coſtantziſchen ſonderheitlich ablegierten Commiſſion, ſo in Ihro ſelbſten, als in denen alldort beſchehenen Miracul, merckwürdigen Beneficien, und Gnaden, klug und ſorgſam unterſucht worden? welche Frag ich dann mich aus eben jüngſt für die leibliche Geburt Mariæ angezogenen Bewög-Urſachen zu beantworten unterwinde; und zwar nit ſonder Fundament, zumahlen auch die übergebenedeyte Himmels-

Königin Maria in ſo weit, und wie vil ſie ſich bey der Steinbachiſchen ſchmertzhafften Bildnuß Gnaden-reich erzeiget, die Eigenſchafften des Monats Septembris gantz ähnlich an ſich nimmet.

Dann prangte diſer Monat mit der ſibenden Zahl, ſo iſt ſie zu Steinbach ein Mutter von denen ſiben Schmertzen. Iſt in diſem Monat das irrdiſche Paradeyß erſchaffen worden, ſo macht ſie an diſem Gnaden-Orth denen büſſenden Sünderen das verſchloſſene überirrdiſche Paradeyß auf.

Iſt der September der freygebigſten Monat einer, und ſpendieret häuffige Obs-Früchten allen Vorbeygehenden, ſo zeigt auch Maria in Steinbach ſo wohl, als an anderen berühmteſten Oerter ſich gegen männiglich gütig, mildreich, freygebig ꝛc. darum wendet ſie ihre Miraculoſe Augen zu ihrem Göttlichen Sohn, als einem Geber alles Guten, und erwirbt uns ſeine Gnaden, und Hulden; ſie greifft mit der lincken Hand gegen dem in ihrem mütterlichen Hertzen ſtehenden Schwerdt, uns von ſichtbahr- und unſichtbahren Feinden behertzt zu beſchützen; ſie ſtrecket die rechte Hand flach und offen, zu uns, welches ein Zeichen der angebohrnen Freygebigkeit; ſie iſt neben ihrer tieffen Traurigkeit angenehm, und liebreich, um denen Sünderen ein heylſame Forcht, denen Gerechten ſüſſen Troſt zu verurſachen. Mithin iſt nit zu glauben, daß ohngefähr dahin, und ohne beſonde-

ſondere Anordnung GOttes die Unterſuchung der Marianiſchen Steinbachiſchen Bildnuß Authoritate Epiſcopali ſeye vorgenommen worden in dem Monat September, ſonderen vil mehr allen Chriſtglaubigen anzudeuthen, daß gleichwie Maria in dem Monat September einſtens leiblicher Weiß der gantzen Welt, alſo auch jüngſtens in dem Monat September geiſtlicher Weiß als Miraculos, oder Wunderthätig allen wahrhafften Marianiſchen Liebhaberen ſeye gebohren wordem in Steinbach. Allein ſeye ihm wie ihm woll, Steinbach iſt nunmehr unlaugbahr ein ſonderbahres Gnaden-Ort, wird auch nit mehr Steinbach genennt, wegen denen häuffig allda ſich befindenden Tufft-Steinen, ſonder vilmehr wegen 5. helliſten Steinlein quinque limpidiſſimos Lapides, ſo die 5. Buchſtaben des allerheiligiſten Nahmen Mariæ ſeynd, und durch das M. wollen ſagen, daß Maria ſich in der Steinbachiſchen Wallfahrt werde denen Gerechten, und büſſenden Sünderen erzeigen als eine guthertzige Mutter, durch das A. auxilium Chriſtianorum, ein Hülff der Chriſten, durch das R. refugium Peccatorum, ein Zuflucht der Sünder, durch das I. ein Porten des Himmels, Janua Cæli, und endlich durch das letztere A. Advocatam noſtram unſere vil vermögende Fürſprecherin. Welchen meinen Gedancken alle Marianiſche Wallfahrter Beyfahl zu thuen ſcheinen, um weilen ſie Steinbach nit mehr

bloſſer

bloſſer Dingen dahin Steinbach, wie ehe deſſen, ſonderen Maria Steinbach neuerlich ohne menſchlichen Unterricht zu nennen pflegen.

Wann diſem alſo, und wann Steinbach von ſolch 5. koſtbahren Marianiſchen Steinlein den Nahmen Maria Steinbach herziehet, ſo erfolgt, daß das jetztmahlige Steinbach ein wahrer Marianiſcher Gnaden-Bach, und eben darum auch allen berůhmtiſten Flůß, und Wåſſeren mit groſſem Fug vorzuziehen.

Ich laſſe demnach allen Wåſſeren das Lob, und zwar benantlich dem Pactolo in Libien, dem Tago in Iberien, dem Gangi in Indien, dem Hæbro in Thracien, von welchen Flůſſen der Ruhm flůſſet, daß ſie Gold-Sand auskochen. Ich laſſe dem Fluß Cidno in Cilicien das Lob, daß er neben anderen ſchweren Kranckheiten, ſo gar das uncurierliche Podagra heyle, Atheneus lib. 4. / ich laſſe dem Bronnen zu Scotuſa den Ruhm, daß er auf wunderbahrliche Weiß das zerſpaltene Holtz zuſammen fůge, und die gröſte offene Schåden ohne Weyl zu heyle. Plinius libro 2. c. 6. Aber koſtbahr, und heylſame Flůß hin, heylſame Flůß her, ſie seynd nichts gegen Maria Steinbach mehr. dann aus diſem Marianiſchen Bach kan man heraus fiſchen das pure Gold der Göttlichen Gnaden, und ſagt Maria gleichſam, mecum ſunt Divitiæ, opes ſuperbæ; ich bin die reiche, glůckſeelige Schatz-Meiſterin der Göttlichen Gnaden, und Reichthumer von darumen in

Stein-

Steinbach geſetzt worden, ut ditem diligentes me, daß ich die andächtige Wallfahrter, und alle, ſo mich lieben, und ehren häuffig bereiche *Prov.* 8. man kan heraus fiſchen die erwünſchte langwürige Geſundheit, anerwogen Maria Salus infirmorum, ein Heyl der Krancken, ohne Ausnahm.

Man kan heraus fiſchen die bewerteſte Hülffs-Mittel wider heimlich, und offentliche Schäden, Anligen / und Gepröſten Leibs und der Seelen; allermaſſen gleichwie GOtt Allmächtig, von, und durch ſich ſelbſten, alſo auch Maria vermittelſt ihrer mütterlichen Vorbitt, welche mehr, als ſimple Bitt zu achten.

Daß all diſes der Wahrheit gemäß, und der höchſte GOtt ſich **Maria** Steinbach zu einem Ort erwählet, wohin die Recht-Glaubige durch Zeichen, und Wunder anermahnet, ſich begeben ſollen, um die gröſte geiſt- und weltliche Gnaden, Hülff und Troſt, Glück und Seegen, bey der wahrhafft Miracuos, und wunderthättigen ſchmertzhafften Mutter GOttes-Bildnuß häuffig, und in allen Nöthen zu erhalten, das wird diſer nachgeſetzte ander Theil des Buchs nit nur bejahen, ſonderen mit unlaugbahren Proben unumſtößlich belegen.

Kurtze

Kurtze Erinnerung
An den geniegten Leſer.

WEilen die von zerſchiedenen Orthen ankommendte Deponenten nach früher, oder ſpather ihrer Eintreffung, und nit nach Wunſch, Ordnung, Würde, Wichtigkeit der Sachen haben von der Hochfürſtlichen Coſtantziſchen Commiſſion vorgenommen, und abgehört können werden. Auch ein Miracul, oder merckliches Beneficium dem anderen nit mit ausgedruckten Worten vorgezogen, oder wegen ſeiner Vortrefflichkeit das erſte, andere, dritte/ von denen beygezogenen hochwürdigen Hr. Hr. Theologis benamſet, ſonderen alles Fleiſſes dem Urtheil des günſtigen Leſers überlaſſen worden; die Ordnung aber in allen Sachen ſehr lobwürdig, und anſtändigen Accord dem, was der groſſe Welt-Apoſtel 1. Corinth. c. 15. v. 40. regiſtriert: Omnia autem ſecundùm ordinem fiant, alles aber ſolle nach gehöriger Ordnung geſchehen, ſolle mich wenigiſt befleiſſen die allein in meiner Willkühr ſtehende Ordnung der Zeit zu beobachten, und die Miracul, oder Beneficien, welche gleich anfänglich geſchehen, auch voran, und anfänglich zu ſetzen, und dem Marianiſchen Liebhaber vor Augen zu legen.

Mache ſo dann den Anfang von demjenigen Jahr, in welchem ſich die Himmels-Kö-

nigin vermittelſt ihrer vil-vermögenden Vorbitt bey ihrer ſchmertzhafften Bildnuß in Steinbach das erſtemahl wunderbahr, und mildreich erzeigt, welches von der Gnadenreichen Geburth JEſu Chriſti, deß allein eygenmächtig Wunder-würckenden GOttes, das ein tauſend, ſiben hundert, und dreyßigiſten iſt.

Das erſte Capitel.

Nahmen derjenigen, welche die wunderbahre Augenwendung, ſchnelle Entfärbung des heiligen Angeſichts, Aufgeſchwellung des lincken Augs, Anſpannung der Aderen in der Stirn, ohngefähr entſtehenden Glantz, oder Getöß, und derley Zeichen, und Zeichnungen vermerckt an dem miraculoſen ſchmertzhafften Mariä-Bild zu Steinbach.

§. I.

N. I. DAmit diſes Capitel, ſo vil möglich ordentlich abgehandlet werde, ſetze Anfangs ich jene ſo bey Hochfürſtlich Coſtantziſcher Commiſſion, und derſelben Fortſetzung eydlich abgehört worden. Diſen füge einige bey, welche ſich zwar, vor, bey, und nach ſelber Zeit angemeldet, und ihre Namen aufzeichnen laſſen,

ſen, wegen groſſer Menge aber unmöglich können abgehört werden. So dann, welche erſt nach gehaltener offentlichen Solennität ſolches Wunder geſehen zu haben ſich diſer Jahren von neuem angemeldt, auch gleichfalls ein Cörperlichen Eyd abzulegen bereit.

N. 2. Auß beyden formierten Hochfürſtlichen Commiſſions-Protocollen.

Der frey Reichs Hoch- wohlgebohrne Hr. Hr. Joſeph Frey-Herr von Bodmann, Herr zu Wiegs, der Römiſchen Kayſerlichen und Königlichen Catholiſchen Majeſtät Cammerer, Ihro Churfürſtlichen Durchleucht in Bayrn geheimer Rath, des Hochfürſtlichen Reichs-Stifft Kempten Ober- Hoff- Marchall 58. Jahr alt.

Der Hoch-Ehrwürdige Herr Georg Wideman̄ Pfarrer in Enckenhoffē auß dem Jßniſchen hochlöblichen Rural-Capitel à 58. Jahr.

Der Hoch-Ehrwürdige Herr Joann Conrad Böttlin S. S. Cano. Candid. Pfarrer zu Süllningen à 38. Jahr.

Der Hoch-Ehrwürdige Herr Joſeph Antoni Oelhoffer Früh- Meſſer von Altußried, à 51. Jahr.

Der damahlige P. Pfarr-Vicarius, welcher ſo wohl die heilige Augenwendung, Farb-Veränderung, und Kirchen-Beleuchtung, als die Bewögung der heiligen Lefftzen eydlich atteſtieret.

Maria Morgin, ledigen Standts von Legau bey 58. Jahr, welche die heilige Augen-Wendung nach abgelegter heiligen Beicht, erſtens vor allen angezeigt, und die Kirchen gleichſam von lauter Feuer angefüllter geſehen.

Catharina Eggenſpergerin ab der Steig, Hochfürſtlich Kemptiſche Unterthanin hinterlaſſene Wittib Joannis Merck, geweſten Bauren alldort bey 70. Jahr.

Catharina Seeglerin, verwittibte Hoff-Küfferin zu Lauthrach, à etlich 70. Jahr alt, hat die Kirch als flammend und von Gold-ſchimmerend geſehen, ein ſtarcken Kracher gehört, anbey vermeynd das Gnaden-Bild falle würcklich herunter.

Agatha Naderin, Balthaſaris Schädle, von Engelhartz Eheweib, Hochfürſtlich Kemptiſche Unterthanin, à 57. Jahr, hat die heilige Augenwendung mit groſſem Schröcken geſehen, ſchon zu ſelbiger Zeit, als das miraculoſe Bild annoch in der Feld-Capell ſtunde.

Maria Merckin, Balthas Bintzers Ehegattin von Ampach, Hochfürſtlich Kemptiſch, à 49. Jahr, hat ebenfalls nit ohne Forcht das ſchmertzhaffte Bild ſehen die Augen auf- und zu ſchlieſſen in der Feld-Capell.

Wie auch Maria Freyin, von Kaltbrunn, ledigen Standts, Kemptiſche Unterthanin.

Und Anna Feitznerin, ledigen Standts, aus dem Hurren, aus Hoch- Frey- Herrli-

cher Cronburgiſcher Weſternachiſchen Herr-ſchafft.

Anna Gropperin von Hoffs-Reichs-Prälätiſch Weingartiſche Unterthanin, à 68. Jahr, verwittibte Meßmerin.

Laurentius Fiſcher, Baur, und Weber in Steinbach, à 53. Jahr.

Joſeph Madlener, Baur in Steinbach gegen 56. Jahr.

Maria Hümerin, Peter Mahlers, Bauren zu Obrechts eheliches Weib, circà 52. Jahr, Stifft Kemptiſche Unterthanin.

Sebaſtian Linggenhöler, von Willetshoffen, Land-Vogteyiſcher Baur, à 74. Jahr.

Maria Anna Schwäbin, von Schemelberg, Sallmannsweyliſche Unterthanin, ein verheyrathete Bäurin, à 44. Jahr.

Urſula Höppin, von Effingen, ledigen Standts, à 26. Jahr, mit groſſem Entſetzen.

Maria Hämpffin, von Unterlandholtz, Hochfürſtlich Kemptiſche Unterthanin, hinterlaſſene Wittib Joannis Bremers ſeeligen.

Anna Maria Bärthlerin, Antoni Bremers eheliche Haußfrau, Kemptiſch, von Landholtz, à 45. Jahr.

Herr Johann Gebele, Gericht Ammann, von Aichſtetten, Hochgräfflich Zeyliſcher Unterthan, und Hoff-Barbierer.

Johann Martin Heberle, von Kaltbronn, Kemptiſch, à 38. Jahr, ein Baur.

Simon

Simon Mändtler, von Kaltbronn 29. Jahr, ledigen Standts.

Anna Maria Mändlerin, von Kaltbronn, 17. Jahr, ledigen Standts.

Helena Schröckin, ledigen Standts, von Kaltbronn, à 30. Jahr.

Antonius Müller, von Ober-Binnwang, Hochfreyherrlich Weſternach-Cronburgiſcher Unterthan, ein Wagner, bey 55. Jahr.

Georg Simbler, von Haaßlach, Reichs-GOtts-Hauß Rothiſch, 64. Jahr alt, mit groſſer Entſetzung.

Joſeph Diepolder, ein Baur von Altusried, Kemptiſch, à 40. Jahr, mit einem Schröcken.

Gabriel Lohr, Hochfreyherrlich Cronburgiſcher Unterthan, à 36. Jahr, mit einer Entſetzung.

Maria Rauchin, von Cronburg, beyläuffig 60. Jahr alt.

Balthaſar Eheleuther, Hochfürſtlich Kemptiſcher Baur, zu Loo, von 47. Jahr.

Barbara Nähin, von Ringſchneidt, Reichs-GOtts-Hauß Ochſenhaußiſche Unterthanin, verheyrathet, 43. Jahr.

Balthaſar Hutſcher, von Herrlatshoffen, Land-Vogteyiſcher Herr Pfleger, à 70. Jahr, mit Freud und Zäher.

Conradus Specker, von Herrlatshoffen, ein Baur, von 59. Jahr.

Joſeph Schuchter, von Herrlatshoffen, 50.

Jahr alt, ein Uhrenmacher, unter flieſſenden Zäher.

Martin Vonier, von Herrlatshoffen, 68. Jahr alt, ein Tagwercker.

Antonius Hege, von S. Verenæ, Hoff-GOtts-Hauß-Rothiſcher Baur, und Gerichts-Mann, 51. Jahr alt.

Magnus Hege, von Haaßlach, Reichs-GOtts-Hauß Rothiſcher Würth, und Müller, 35. Jahr.

Chriſtian Simbler, von Murrwangen, Rothiſch, ein Schneider, à 57. Jahr, mit Schröcken.

Hildegardis Lacherin, Wittib von Guthenzelliſcher Herrſchafft, à 54. Jahr, mit Entſetzung.

Anna Büchlerin, Reichs-GOttes-Hauß Gutenzelliſchen Gebieths, ledigen Standts, à 35. Jahr alt.

Eliſabetha Köchin, Leutkirchiſcher Pfarr, ledigen Standts, à 48. Jahr.

Anna Meinerin, von Lauthrach Hochfürſtlich Kemptiſch, bey 64. Jahr.

Catharina Nickin, verheyrathet in Lautrach, gegen 60. Jahr.

Barbara Belingerin, verwittibt, auß der Land-Vögtey.

Petrus Müller, Würth zu Sullmingen, Reichs-GOtts-Hauß Heggbachiſcher Herrſchafft, à 44. Jahr.

Joſeph Müntzbühl Kornhändler von Außnang

nang Reichs-GOtts-Hauß Weingartiſch, à 49. Jahr, mit groſſem Schröcken.

Georg Albert von Hoffs Reichs-Prälatiſch Weingartiſchen Gerichts-Mann, mit Entſetzung.

Michel Glucker, von Zell, Hochfürſtl. Kemptiſch, 72. Jahr, nit ohne Schröcken.

Johannes Landthaler Ziegler, von Steinbach, à 39. Jahr.

Anna Ziglerin, aus der Straß, Kemptiſch, à 60. Jahr alt.

Barbara Ehingin, von Ringſchneid, Ochſenhaußiſch, verheyrathet, à 44. Jahr, mit Erſtaunung.

Maria Tromnerin, ledigen Standts, von Iſny, à 40. Jahr alt.

Michael Rieger, ein Baur, zu Steinbach, à 40. Jahr alt.

Anna Buntzerin, von Kaltbronn, Kemptiſch, ledigen Standts, à 48. Jahr.

Maria Eliſabeth Leimbeckin, verwittibte Würthin in Steinbach, à 50. Jahr.

Anna Maria Beyrin, verheyrathet zu Ochſenhauſſen, 51. Jahr alt.

Mathäus Räth, von Steinbach ein Baur, 48. Jahr.

Maria Simblerin, ledigen Standts, à 50. Jahr alt, Rothiſcher Herrſchafft; welche neben Wendung der Augen, zumahl die Bewegung der heiligen Lefftzen endlich bekräfftiget.

Maria Meßnerin, des Mathäus Beckelers, Floſſers in Kirchberg Eheweib, GOtts-Hauß Rothiſch: à 50. Jahr alt.

Agatha Jörgin, Joſeph Soherr, Webers in Kirchberg Eheweib, Reichs-GOtes-Hauß Gutenzelliſch, à 38. Jahr.

Anna Brauchlerin, Bäurin in Heiſterkirch, Hochgräfflich Reichs Erbtruchſäßiſch Waldſeeiſche Unterthanin, à 48. Jahr.

Anna Bothin, verheyrathet von Engendtweiller, Landvogteyiſch, à 50. Jahr.

Jacobea Deyentin, verheyrathet zu Hütenſchweyler, à 38. Jahr.

Mathäus Rothenhäußler, Beyſitz zu Engendtſchweyler, Landvogteyiſch, à 48. Jahr alt.

Michäel Schmidt, Baur von Ittelkoffen, Hochgräfflich Erbtruchſäßiſch Waldſeeiſcher Unterthan, à 48 Jahr alt.

Die Wohl-Edle Frau Catharina, des Wohl-Edlen Herrn Joſeph Entzenſperger, Reichs-Hochgräfflich Truchſäßiſch Wurtzachiſchen Rendtmeiſters Ehefrau, à 49. Jahr.

Maria Mahlerin, des Johannis Molls, Schreiners von Altußriedt Eheweib, beyläuffig 57. Jahr, Hochfürſtlich Kemptiſch.

Georg Treuchler, Baur von Steinbach, à 50. Jahr alt.

Maria Fiſcherin, à 22. Jahr alt / ledigen Standts von Steinbach.

§. II.

§. II.

Folgen nun einige / welche vor/ und bey Hochfürſtlicher zugegenſeyender Commiſſion ihre Namen angegeben, vor Menge aber nit mehr eydlich abgehört worden.

DEr Wohl-Ehrwürdige Herr P. Helvvicus à S. Nicolaô, Carmeliter von Ravenſpurg.

R. R. Frater Jonas, Carmeliter von Ravenſpurg.

R. R. Frater Leonardus, Carthäuſer, von Buxheimb.

R. R. Frater Franſcus, Auguſtiner von Memmingen.

Der Wohl-Ehrwürdige Herr P. Otto, Ott, Canonicus, und Pfarr-Herr des Reichs-GOtts-Hauß Roth / Ordens von Præmonſtrat.

Der Wohl-Ehrwürdige Herr P. Carolus Wittwer, Canonicus, und Kuchelmeiſter zu Roth.

Der Wohl-Ehrwürdige Herr P. Joſephus Eychele, Canonicus zu Roth.

Herr Antonius Hüemer, J. U. C. Practicant in Lauthrach.

Herr Sigismundus Hüemer, J. U. Studioſus von Lauthrach.

Herr Ferdinandus Straub, J. U. Studioſus von Steißlingen.

Herr Joſeph Dominicus Sartor Studioſ. von Wurtzach.

Herr Chriſtianus Geßler, Koch und Burger von Coſtantz.

Mathäus Meßmer, verheyrathter Knecht in dem Pfleeghof zu Steinbach.

Joſeph Simmler, von Berckheim ledigen Stands.

Balthaſar Gmeinder, ledigen Stands von Steinbach.

Herr Conradus Röck, Barbierer von Steinbach, verheyrathet.

Herr Martin Müller, Jäger in Altuſried.

Johann Georg Mößle, von Steinbach.

Hanß Madlener, verheyrathet, Weber in Steinbach.

Hanß Adam Lohr, Baur in Steinbach.

Mathias Eyteler, Schmid in Steinbach, verheyrathet.

Ferdinardus Madlener, verheyrathet, Weber in Steinbach.

Jacob Pfefferle, Schmid in Steinbach, verheyrathet.

Martinus Schanteni, ledigen Stands von Steinbach.

Joſephus Riegger, ledigen Stands von Engelhartz.

Joſephus Blanck, ledigen Stands von Steinbach.

Jacobus Mändler, von Kaltbronn, Baur.

Joſephus Rädle, von Haaßlach, verheyrathet.

Joann

Joann Georg Zwickle, verheyrathet von Haaßlach.

Wilhelm Simbler, ledigen Stands von Murrwangen.

Joſephus Lohr, verheyrathet in Steinbach.

Mathæus Langenbacher, verheyrathet zu Egelſee.

Georg Schwegle, verheyrathet zu Egelſee.

Andreas Fickler, Ammann von Steinbach.

Georg Brannſtein, Maurer von Cronburg.

Andreas Fauther von Maria Zell verheyrathet.

Joannes Fickler, Baur von Ihlerbeyren.

Michael Fürguth, verheyrathet von Illerbeyren.

Joann Georg Zick, Ziegler von Grönnenbach.

Joannes Haager, von Steinbach Zimmermann.

Antonius Riedmann, von Oberzell ledigen Stands.

Jacob Mönch, Schuelmeiſter bey St. Joann in dem GOtts-Hauß Roth.

Joannes Bernard, ledigen Stands von Cronburg.

Joſephus Friſt, ledig von Iſny.

Meiſter Martin Geſer, von Berckheim.

Joſephus Egeloff, von Lauthrach verheyrathet.

Ferdinandus Madlener, von Steinbach Weber.

Sebaſtian Ludeſcher, von Rechtiſt, verheyrathet.

Joannes Reitz, von Aichſtätten, verheyrathet.

Romanus Maurus, von Wohringen ledigen Stands.

Joannes Heckels, Müller von Beningen verheyrathet.

Joann Georg Neiß, von Altmannshoffen.

Joſephus Maaß, Schuhmacher in Steinbach.

Joſephus Ammann, von Landholtz.

Joannes Reißacher, von Landholtz.

Joannes Crammer, von Seyberantz.

Michaël Fiſcher, von Creutzthall.

Joannes Heſſenreither, von Goppletshofen.

Georgius Dirr, von Altmannshoffen verheyrathet.

Chriſtianus Wagner, von Geſteratz verheyrathet.

Franciſcus Badenth, von Kißlegg.

Joannes Hermann, von Kimmratshoffen.

Joann Georg Merck, ledigen Stands von Legau.

Jungfrau Anaſtaſia Bachin, Hauſerin in dem Pfleeg-Hof Steinbach.

Roſina Aychlerin, Barbiererin in Steinbach.

Maria Kargin, verheyrathet in Steinbach.

Maria Anna Fiſcherin, ledigen Stands von Steinbach.

Sabina Gmeinderin, Bäurin von Steinbach.

Vict.

Victoria Schmidin, ledig von Steinbach.
Barbara Räthin, verheyrathet in Steinbach.
Maria Schorerin, ledigen Stands von Steinbach.
Eliſabetha Berckerin, von Illerbeyren.
Anna Treüchlerin, Wittib in Steinbach.
Thereſia Müllerin, in Steinbach.
Anna Hagerin, ledig von Steinbach.
Johanna Fiſcherin, ledig von Steinbach.
Maria Anna Zolcherin, ledigen Stands von Steinbach.
Juſtina Haimin, ledig von Steinbach.
Thereſia Röckin, ledig von Steinbach.
Barbara Gmeinderin, ledigen Stands von Steinbach.
Eliſabetha Mütterreutherin, ledigen Stands von Roth.
Thereſia Forſtin, Schuhmacherin in Steinbach.
Catharina Schantenin, Ammännin von Steinbach.
Catharina Schmidin ledig von Steinbach.
Barbara Mayerin, von Witzenberg.
Anna Bodenmüllerin, von Oberbinnwangen.
Maria Anna Gropperin, verheyrathet in Amendingen.
Anna Herbergerin, ledig von Legau.
Catharina Zeichin, ledig von Roth.
Anna Maria Schmidin, von Zellroth ledigen Stands.

Eliſa-

Eliſabetha Widemännin, von Enggenhofen Müllerin.

Sara Bintzerin, Böttin von Roth verheyrathet.

Euphroſina Threwerin, von Karrendorff.

Juſtina Reichin, von Roth.

Maria Büchlerin, von Cronburg.

Roſina Fiſcherin, von Illerbeyren.

Barbara Hencklerin, von Illerbeyren.

Euphroſina Vötterin, von Legau.

Barbara Raſabomin, von Altußried.

Anna Barbara Schleglerin, von Haaßlach,

Barbara Ochſenreitherin, von Steinbach verheyrathet.

Catharina Fahrin, von Illerbeyren.

Agatha Hummlerin, von Eſchach.

Scolaſtica Landthalerin, verheyrathet in Bollſperg.

Maria Anna Reiſchin, verheyrathet in Roth.

Maria Siglerin, Wittib aus der Creutz-Mühlen.

Urſula Gepplerin, von Zell, verheyrathet.

Anaſtaſia Hörnnerin von Zell, verheyrathet.

Eliſabetha Ehrmännin, ledig von Zell.

Maria Secklerin, ledig von Habsegg.

Roſina Widemännin, von Zell, verheyrathet.

Maria Eyſenbartin, verheyrathet von Roth.

Maria Riedmüllerin, von Zell.

Eliſabetha Riedmüllerin, aus der Spindelwag, verheyrathet.

Bar-

Barbara Chriſmarin, aus der Spindelwag, ledigen Stands.

Anna Maria Ehrmännin, Wittib von Roth.

Anaſtaſia Jägerin, ledigen Stands, von Roth.

Lucia Römmin, ledig von Haßlach.

Barbara Wageſterin / ledigen Stands von Röthenbach.

Anna Pfauderin, verheyrathet in Oberſondhofen.

Barbara Beutzerin, von Babahauſen.

Anna Neunerin, von Lauthrach.

Maria Liebin / verheyrathet in Wiggenſpach.

Maria Finckin, von Engelhartz, verheyrathet.

Anna Maria Dienin, Wittib von Steinbach.

Maria Barbara Stibhofferin, von Hofſtatt.

Roſina Wenebergerin, von Wiggenſpach.

Franciſca Wäglerin, von Haſelburg.

Anna Büchſenmännin, von Willatshofen.

Thereſia Hackenmüllerin, von Rothis.

Maria Thurnerin.

Johanna Saltzgeberin.

Roſina Gablin.

Barbara Gönebeinin.

Maria Trexlin.

Chriſtina Weichhoffin.

Franciſca Höllriglin.

Chriſt-

Chriſtina Bürckin. Alle ledige Perſohnen aus dem Ambſter, und Landegger Gericht.

Barbara Völckin, von Ochſentzhofen.

Maria Baumgarthin, von Altmannshofen.

Anna Maria Schmahlbergerin, von Diepenannsried.

Urſula Mayerin, von Yberbach.

Anna Gramayerin, ledigen Stands von Frieſtenhofen:

Urſula Mayerin aus dem Krevogel.

Barbara Albrechtin Bäurin von Ampach.

Urſula Beckin von Rothenſtein.

Barbara Dannerin von Grönenbach.

Magdalena Lutzin von Ohlendorff.

Barbara Greiffin, von Voglers.

Barbara Bufflerin, von Grönenbach.

Auna Fuxin, vom H. Creutz.

Anna Thormayerin, von Dillingen.

Urſula Gehweilerin, von Rotsenried.

Urſula Tueffenthallin, von Edenbachen.

Anna Demmlin, aus Hochfürſtlichem Stüfft Kempten.

Adelhaidis Egerin, von Zell.

Ephroſina Zocherin, von Wickenſpach.

Johanna Zocherin, von Wickenſpach.

Ephroſina Hergerin, von Kimmaratshofen.

Thereſia Rothärmlein, von Zell.

Maria Weixlerin, von Diepmantsried.

Sabina Tiſchin, von Aichholtz.

Barbara Hippin, von Sticken.

Anna Maria Watzlerin, von Unterthingen.

Anna

Anna Maria Baderin, von Wurtzach.
Anna Waltherin, Krammerin in Roth.
Barbara Hochen, von Diethmanns.
Anna Schollängin, von Kempten.
Anna Diſcherin, von Buchsheim.
Maria Martin, von Aichenberg.
Magdalena Stadelmayerin, von Wicklers.
Catharina Zeberin, von Hofenreich.
Ephroſina Pfreyerin, von Karrendorff.
Maria Barbara Maylin, Kramerin in Ochſenhauſen.
Maria Krätzin, von Haldenwang.
Anna Heimin, von Ziegelberg.
Anna Maria Bachlerin, von Landholtz.
Urſula Kruegen, von Happrechts.
Thereſia Gruebin, von Happrechts.
Anna Jährin, von Happrechts.
Urſula Schuhewerckin, von Happrechts.
Maria Mayherrin, von Ottenbeyren.
Anna Albrechtin, von Ottobeyren.
Barbara Maurißin, von Ottobeyren.
Verena Kaſchuckin, von Seybrantz.
Eliſabeth Zicken, von Grönenbach.
Ephroſina Schuchlin, von Grönenbach.
Maria Wachterin, von Seybrantz.
Anna Barbara Schlaglerin, von Haaßlach.
Barbara Ochſenreitherin, aus der Weithnau.
Maria Karrerin, von Thanheim.
Catharina Gebhartin, von Diepmandsried.
Anna Maria Voglerin, von Bachen.
Agatha Heckin, von Bechtenroth.

Urſula

Urſula Rieſſerin, von Edenbachen.
Urſula Zipfflerin, von Edenbachen.
Maria Kuhlmuſin, von Edenbachen.
Urſula Tueffenthallerin, von Edenbachen.
Verena Lampertin, vom Beniswald.
Waldburga Wüncklerin, von Riedlingen.
Und noch vil andere.

§. III.

Nahmen der Jenigen, welche nach geſchehener Solennität die Miraculoſe Augen-Wendung in dem ſchmertzhafften Mutter GOttes Bild geſehen von der heiligen Pfingſt-Zeit deß 1734. Jahrs biß auf diſes lauffende 1737. Jahr.

HErr Nicolaus Höltzle, Schuhl-Meiſter von Türckheim/ ſamt ſeiner Ehe Frauen.

Thereſia Rothfelderin, und Maria Gröſſerin/ von hochfreyherrlicher Herrſchafft Hürbel.

Admodum Reverendus Dominus Joſephus Pfanner, Parochus von Hochenweyler; mit diſem notablen Beyſatz, es habe ſich in dem Gnaden Bild bey Bewögung der Augen, nach Art der lebendigen Menſchen auch die Stirnen zugleich bewöget.

Anna Eliſabetha Hauſerin, Schuhmacherin von dem Hochfürſtlichen Oettingiſchen Marckflecken Schwendi.

Frau

Frau Maria Catharina Lerchin, ſamt 2. unbekannten Baurs-Weibern.

Catharina Boxlerin 58. Jahr alt, Maria Renckboltzin à 40. Jahr / Juliana Legerin à 27. alle vom Diethenheimiſchen Warckflecken / welche die wunderſamme Bewegung der heiligen Augen zugleich geſehen NB. Bißhero iſt der Tag ſo accurat nit aufgezeichnet worden, welches aber fürderhin wird beobachtet werden, um diſes beſtändige Miracul deſto augenſcheinlicher zu intimieren.

de Anno 1735.

Maria Oſtermännin, von Waltenhauſen Hochgräfflichen Fuggeriſchen Babenhaußeſchen Herrſchafft, und Maria Eplerin, von Pedernau, den 15. Aprilis.

Den 20. dito Religioſus, Reverendus, & perdoctus Eremita Joſephus Waigel, aus der Kayſerlichen Reichs Statt Ravenſpurg.

Den 10. Maj. Joannes Döpffenhard, verheyratheten Stands / Unterthan des Reichs GOtts-Hauß Schuſſenried, Ord. Præmonſt.

Den 16. Maj. Agatha Blanckhienin, von Waldſee ledigen Stands.

Den 22. Maj. Catharina Schneiderin, von Munderkingen, verheyrathet, Barbara Schietin, von Yberlingen / Maria Müllerin, von Elchlingen, zugleich.

Den 29. Maj. Catharina Brechin, ledigen Stands à 20. Jahr, wie auch Jacobina Bück-

lerin, ebenfahls ledigen Stands, Unterthanin des Löblichen GOttshauß Sefflingen, Ord. S. Claræ.

Den 25. Junij. David Schwartz, ſein Haußfrau Barbara Schohlin, und Joſeph Steiner, von der Burg, aus dem Hochfürſtlichen Biſchöfflichen Amt Röthenberg, im Allgäu.

Den 14. Julij Jungfrau Maria Joſepha Felbingerin, und Jungfrau Maria Nieblerin, von der Stadt Mündelheim.

Den 17. Auguſt. Johannes Diſtel von Wertha, Augſpurgiſcher Biſchöfflicher Unterthan.

Den 24. Auguſt. Anna Lädermännin, und Antonius Lädermann, beyde von etlich 20. Jahren von Immenſtatt im Allgäu.

Den 29. dito Jungfrau Maria Victoria Felbingerin, wie auch Jungfrau Magdalena Madlenin von beyläuffig 20. Jahren, Gebürtig von der Churbayriſchen Stadt Mündelheim.

Den 13. Septembris. Salome Hugin / von Stephanried Reichs Gottshauß, Ottobeyriſche Wittib.

Den 24. dito. Victoria Mäyerin, von Stephanried, Ottobeyriſch.

Den 25. dito Seine Hochgräffliche Excellentz Gräfin von Jergen, Stifft-Dame in dem adelichen Hochfürſtlichen Stüfft Buchau.

Den 14. Octobris. Urſula Geglerin von Seekirch, Unterthanin des Reichs Gottshauß

hauß Marchthall. Ordinis Præmonſtratenſis.

Den 22. Novembris. Herr Georg Dentzel, von Knauſen Primier Lieutenant der Land-Militz von Hochfürſtlichem Stifft Kempten, und ſeine Hoch-Ehrwürden Herr Pfarrer von Beern in Ottenbeyriſcher Herrſchafft.

Den 29. dito Andreas Stephan, Würth von Röthenbach Hochgräfflicher Wellenburgiſcher Unterthan.

de Anno 1736.

Den 9. Januarij. Thereſia Müllerin, ledigen Stands, von Kümmartshofen Hochfürſtlich Kemptiſch.

Den 20. Martij. Eliſabetha Müllerin, ein verheyrathete Bäurin von löblichen Gottshauß Jßny, ſamt ihrem Ehe-Mann Marx Gruber.

Den 15. Aprilis. Admodum R. R. Pater Marcellinus, Vicarius der Herrn P.P. Capuc. von Wangen.

Den 9. Maj. Johann Michael Gruber à 21. Jahr, von Jßny.

Den 5. Junij Joſeph Mayer, von Nider-Sonthoffen, verheyrathet à 56. Jahr.

Den 15. dito Der Wohlweiſe Herr Joſeph Hochenauer, Burgermeiſter einer Churfürſtlichen Bayriſchen Stadt Mündelheim.

Den 6. Julij. Michael Schrandtolff, von Wenach, Augſpurgiſch, Biſchöfflich à 60. Jahr.

Den 5. Julii Bartholomäus Knechthoffer von Waſſerburg à 30. Jahr alt, verheyrathet.

Den 31. Auguſt Anna Maria Mayrin von Ravenſpurgiſcher Reichs-Stadt, ledigen Standts à 22. Jahr; wie auch Maria Edlerin à 48. Jahr, verheyrdthet in Ravenſpurg.

Den 16. Octobris Frau Magdalena Entzenſpergerin, Barbiererin von Wurtzach.

Den 1. Novembris Catharina Blonin von Broatz bey Pluditz à 34. Jahr.

Catharina Schwinderin von Rainatsriedt Stifft Kemptiſch à 30. Jahr. Maria Mauresin von Rainatsriedt, Wittib à 50. Jahr, Anna Margaretha Mutterin von Bings, beyläuffig 23. Jahr, in Pluditzer Pfarr, Catharina von Banckin de Broatz bey Pluditz à 20. Jahr. Catharina Ehrotzmännin von Broatz, Catharina Eraſtmännin gleichfahls von Broatz à 17. Jahr.

Das andere Capitel.

Von denen Miracul, und mercklichen Beneficien ſo Anno 1730. beſchehen.

I.

HErr Johann Gebele, Gerichts-Ammann, und Barbierer zu Aichſtett Graff-Zeyliſcher

ſcher Herrſchafft 61. Jahr alt, hatte ein Söhnlein mit Namen Frantz Xaveri, von etwann 2. Jahren, zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes verlobt, und dahin tragen laſſen; um weilen das Kind immerdar franck, und bey ſeinen zweyjährigen Alter nit gehen, und ſtehen, noch reden könnte; zumahlen auch eine gefährliche Dörrſucht bey ihme angeſetzt; in welchen gefährlichen Umſtänden er dem gar zu jungen Kind ſich nit getrauete einzugeben, als einen wenigen Safft zur Milderung der anhaltenden Schmertzen, welcher aber gar nit zulänglich ware zu Curierung deß ſehr üblen Zuſtands. Sobald er aber ein Wallfahrt zu der miraculoſen Mutter GOttes in Steinbach verrichtet, hat ſich das Kind ſogleich wohl anfangen zu befinden, zu gehen, und zu reden. Welches er Gerichts-Ammann ſowohl, als die zwey deſſenthalber von Hochfürſtlicher Commiſſion abgehörte Zeuginen Johanna Huberin von Aichſtetten, Joſeph Galſters eines Tagwerckers eheliches Weib à 50. Jahr, und Maria Haldenriederin ledigen Standts à 23. Jahren, Dienſt-Magd deß Herrn Gerichts-Ammanns eydlich beſtättiget.

2.

Bernardus Lengſt von Oberhauſen aus Hochgräflich Wurtzachiſcher Herrſchafft beyläuffig 50. Jahr alt, ein Baur, hatte Anno 1730. um deß Feſt St. Michaelis auf ſeinem Acker Rueben geladen, und zwar ein ſehr groſ-

ſen Wagen voll. Da er nun ab dem Wagen herunter ſprang, haben die vier angeſpannte zimmlicher maſſen unbändige Ochſen anfangen zu ziehen, und weilen ſein Kind à 3. 4. Jahr, Namens Regina bey dem Wagen ſitzend gebliben, ſo ſeye das hindere Rad deß ſchwer beladenen Wagens über das Kind gangen; der Knecht fienge an zu ſchreyen, und nit weniger das Kind, worüber der Vatter erſchrocken, und ſein Zuflucht zu der ſeeligſten Jungfrau Maria in Steinbach genommen, das Kind dahin verlobt, und alsdann von der Erden aufgehebt, wo er mit Verwunderung geſehen, daß dem Kind der ſchwer beladene Wagen längs über den Leib, nemlich über den Bauch, Magen, und rechten Armb gegangen, auch auf dem Kopff an der rechten Seithen nur geſträufft, da er doch gar gewiß geglaubt, das Kind wäre völlig vertruckt worden.

Er fande an dem Kind kein Verletzung, auſſer am Schlaff eine Maaſen, und an dem rechten Armb ſeye die Haut etwas geſchärfft worden; und das Kind biß den andern Tags Schmertzen empfunden. Diſe ſeines Kinds Wunder-volle Errettung ſchreibt er der miraculoſen Mutter GOttes zu Steinbach billich zu. Tragte das Kind Wexel-weiß mit ſeinem Eheweib deß halber nacher Steinbach, und erſtattete der übergebenedeyten Jungfrau Maria hertzlichen Danck, confirmierte ſodan diſe empfangene Gnad ſamt dem Hannß Georg

Schuhler

Schuhler bey anſeyender Hochfürſtlicher Commiſſion mit cörperlichem Ayd.

3.

Georg Hartmann von Engelhartz, Gotts-hauß Rothiſcher Unterthan, ein Baur à 55. Jahr, hatte ein eheliches Kind Namens Antoni, 3. Jahr alt, wegen anſtoſſender Kranckheit anfänglich dem Barbierer von Legau in die Chur geben, als aber diſer dem Kind zu helffen ſich nit getraute/ hat er daſſelbe einem vagierenden Artzt zu curieren anvertraut, welcher nach all angewendter Mühe ſo wenig / als gedachter Barbierer, das Kind geſund gemacht. Die Kranckheit beſtunde in einem geſaltzenen Fluß, welchen das Kind zu erſt an denen Gemächter gelitten, darauf hat er ſich in die Hüfften gezogen, und aufgebrochen, wobey das Kind vile Schmertzen erlitte.

Da er Hartmann geſehen, daß kein zeitliches Mittel Verfang habe, hat er zu GOtt, und ſeiner Hochwürdigiſten Mutter ſein Zuflucht geſchöpfft, ein Wallfahrt mit dem Büblein zu unſer lieben Frauen verricht, zumahlen ein Heil. Meß leſen laſſen; worauf es ſich mit dem Kind anfangen zu beſſeren, daß es inner 6. Wochen ohne Gebrauch einiger Medicin vollkommen geſund worden. Zu Zeugſchafft diſer erhaltenen Gnad, benambſete er den Hrn. Barbierer von Legau Joſephum Johannem Fählin, und Frantz Stepha von Engelhartz.

4.

Maria Muſchin deß Jacob Hagenbauren zu Eindürnen eheliche Haußfrau, ihres Alters 38. Jahr, hatte 1730. in dem Heumonath ihr damahls 15. Monath altes Kind, mit Namen Joſeph, ungefähr verlohren, als welches unvermerckter bey der Hauß-Thür hinaus geſchlichen, und immer weiter fort gereiſtet. Da nun die Mutter das Kind gemangelt / ſchickte ſie einen Knaben von 12. Jahren auß, um ſelbes zu ſuchen. Welcher es aber in Zeit einer viertel Stundt nit erſehen können. Worauf ſie ſelbſt das Kind zu ſuchen faſt befliſſen, und bey der ſ. v. Tunglege in der bey nach vier Schuh hohen Waſſer-Gruben gefunden; das Kind lage auf dem Kopff in der Gruben, nit weniger der Kopff, Bruſt, und übrige Leib, biß auf den Nabel vollkommen in dem Waſſer, die Füßlein aber ſtreckte es in die Höhe. Die Mutter in lauter Schröcken ziehete das Kind heraus, und verſpührte kein Zeichen deß Lebens an ihme, fangte an zu ſchreyen, und jameren, alſo daß vile zugeloffen, und zieheten andere Weiber beyläuffig ein viertel Stund das Kind herum, verſpůhrten aber kein eintziges Zeichen deß Lebens. Ja, was noch mehr, ſie vermerckten, daß das Kind würcklich erkaltet. In diſer Noth ſagten die umſtehende Weiber, die Mutter ſolle ein Wallfahrt nacher Steinbach, oder Maria Einſidlen verſprechen. Wobey die Mutter, gedencket Einſidlen ſeye gar weit entlegen,

legen, und erfordere groſſe Köſten, bey ſich be- ſchloſſen, lieber nacher Steinbach zu wallfahr- ten. Rufft mithin in ihrem Hertzen die ſchmertzhaffte Mutter GOttes an, und gelobet ihr, ſie wolle nacher Steinbach wallfahrten, fahls das Kind widerum lebendig wurde wer- den; oder wo ſie verhindert, ihre Tochter ſchi- cken. Kaum hatte ſie das Verſprechen ge- than, hatte ſich ſelben Augenblick das todte Kind wider gerührt, und ſambt dem Waſſer die Kerſchen, ſo es zu Mittag geeſſen, von ſich geſtoſſen. Auf welches die Weibsbilder ein Wein warm gemacht, und das Kind darmit gewaſchen, und anbey vermerckt, daß es gantz zu ſich ſelbſten kommen. Diß geſchahe umb 2. Uhr Nachmittag, umb 5. Uhr aber gabe die Mutter dem Kind ein Pülverl ein, welches ſie von Wolffegg bekommen, glaubte aber nit, daß was nutzet; das Kind entzwiſchen wurde biß den anderen Tag völlig geſund, und lauffte he- rum, als ob ihme niemahls was gefehlet hätte. Diſe Gnad ſchreibt die Mutter der ſeeligiſten Jungfrauen Mariä um ſo mehr zu, als das Kind in der Waſſer-Grub auf dem Kopff ſte- hend natürlicher Weiß unfehlbar müſſen er- trincken, annebens auch ein gantze viertel Stundt Eyß kalt ohne alles lebendige Zeichen herumgezogen, und für todt gehalten worden. Urſach deſſen hat ſowohl ſie, als Thereſia Hel- min, Johann Georg, Fiſchers zu Eindürn ehe- liches Eheweib à 37. Jahr, ſich eydlich abhören

laſſen, gantz gleichförmig in Reden befunden worden, und noch ſich ferners beruffen auf Urſula Keckheüſin, und Catharina deß Jacob Keckheiſen ſein Weib, welche gleich anfänglich bey allem geweſen, und ebenfahls das Kind für wahrhafft todt gehalten, weil es den Mund ſtets offen gehabt, die Zungen gegen den Leff-tzen zugeſtreckt, und Eyß-kalt geweſen.

5.

Johann Georg Eglin von Seybrantz Reichs-Gräflich-Zeyliſcher Unterthan, 53. Jahr alt, hat um das 1730. Jahr, Erden auf ſeine Aecker geführt, allwo ſein gröſſerer Sohn à 12. Jahr die Pferdt tribe, das kleine Söhnlein aber Benedict mit Namen von drey und ein halb Jahr lauffte dem Wagen nach, und kame under das hindere Rad, weil der Vatter nun vermerckt, daß das Rad unverhinderlich müſte über die Füß deß Kinds gehen, verlobte er, daß, wan das Kind durch die ſchmertzhaffte Mutter GOttes noch ſolte erhalten werden, daß es kunnte gehen, ſo woll er ſambt ſeinem Weib ein Wallfahrt nacher Steinbach verrichten. Kaum hat er das Gelübd gethan, ſo iſt das hindere Rad zwar dem Kind über den Fuß gangen, aber denſelben zu groſſer ſeiner Verwunderung nit gebrochen, ſondern allein einen blauen mit Blut unterrunnenen Strich zuruck gelaſſen; diſer Strich ware unter dem Knye über die Waden, und vollkommen über den Fuß auf eben ſolche Weiß, wie das Wa-

gen-

gen=Rad den Fuß berühret, zu ſehen. Er nahme nachgehends das Kind nacher Hauß, und laßte ihm von dem Bader ein Dörrband auflegen, welches aber nit gehalten, dahero der Vatter beſchloſſen, und kräfftig geglaubt, daß auf die Vorbitt Mariä, nit nur der Fuß erhalten, ſondern auch dem Strich abgeholffen worden. Das Kind hat zwey Stundt was weniges gehuncken, nachmahls aber gleich widerum anfangen herum zu ſpringen, obwohlen der blaue mit Blut unterrunnene Strich ſich noch bey zwey Tag darüber gezeigt. Der Vatter gabe zur Feder, daß der ſo ſchwer beladene Wagen hätte das Füßlein als wie ein Rueben zerreiben ſollen; geſtalten der Wagen gegen dem Kind gehaltet, welches auf dem harten glatten Boden gelegen. Er beruffte zur Zeugſchafft den Hannß Georg Heürle von Seybrantz gebürthig, der es auch geſehen, und unter Schröcken und Verwunderung den unverletzten Fuß betrachtet, zumahlen diſes Wunder, nach GOtt, Mariæ der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach zugeſchriben.

6.

Johannes Weyer von Altmannshoffen Reichs=GOttshauß Rothiſcher Unterthan, 67. Jahr alt, hatte ſchon von 20 Jahr her einen ſchmertzlichen Leibſchaden, welcher inner diſer Zeit ſo groß worden, als die Kupffen eines Huts, und kunten mit beyden Händen nit umſpannet werden; nachdem er ſich nun reſol-

vieret,

vieret, diſem unleydentlichen Schmertzen zu entgehen, den Schnitt vornemmen zu laſſen, der berůhmte Bader von Legau aber ihme diß wegen all zu hohem Alter mißrathet; hat er ſeine Zuflucht zu unſer lieben Frauen in Steinbach genommen, und da er An. 1730. um. S. Mathæi-Feſt im Wein-Monath, dahin gewallfahrtet, annebens ein heilige Meß leſen laſſen, hat er gleich in dem heimgehen ein Linderung empfunden, und als er noch etwan drey Bixen Schuß weit von ſeinem Hauß entfernet geweſt, iſt der groſſe Leibſchaden von ſelbſten ohne Schmertzen aufgebrochen, und er fürderhin ungehindert ſeine Geſchäfft in dem Hauß verrichten können. In dem darauf erfolgendem Chriſt-Monath um S. Thomæ Tag litte er von neuem groſſe Hitz, und Schmertzen, an bemeldtem Leib-Schaden von ſolcher Häfftigkeit, daß er ſich in groſſer Lebens-Gefahr befindende, mit den heiligen Sacramenten verſehen worden. In diſer neuen Noth (in welche er aus Urſach, weil er das erſtemahl wegen ſo wunderlich ihme abgenommenen Leibſchaden ſich gegen GOtt, und der ſeeligiſten Jungfrauen nit genugſam danckbar eingeſtellet, gerathen zu ſeyn glaubte) er widerum ſein Vertrauen zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach genommen, und ſich mit einer Wallfahrt, wann er anderſt widerum werde gehen können, verlobt, entzwiſchen aber ſein Hauß-Frau, Töchtern und Söhn für ihne zu betten allhin

ge-

geſchickt, worauf dann von Stund zu Stund die Beſſerung angewachſen, und in Friſt eines viertel Jahr der Schaden ſo vollkommen vergangen, als wann ihme niemahl was gefählet hätte. Dahero er GOtt unendlichen Danck erſtattet, und fürderhin alltäglich zu Ehren ſeiner ſo gnädigen Retterin Mariä, inſonderheit ein Vatter unſer, und Ave Maria zu betten, wie auch die Reinigkeit mit ſeiner Ehe⸗Frauen zu halten ernſthafft verſprochen. Er bezichte ſich auf ſein Haußfrau, ſeine Nachbahren, und ſonderbahr auf ſeinen Herrn Pfarrer Herr Johann Sebaſtian Reiffel, welcher dann auch bey Hochfürſtlicher Commiſſion ſich geſtellet, zumahlen genugſame Erleutherung über all Obiges zu ertheilen im Stand ware.

7.

Seine wohl⸗Ehrwürden Herr Johann Adam Herrmann Pfarrer zu Wohlfertſchwendi Augſpurgeriſchen Biſtums 41. Jahr, zeigt eydlich an, das Caſpar Thälle, und Maria Lutzin Eheleuth von Diatoradtsried ein Söhnlein gehabt, Namens Johann Georg, welches bereits 5. Jahr alt, und noch nie kein Wort gered, alſo, daß man billich beſorgen müſte, diß Kind werde Lebenlänglich ſtumm verbleiben. Er Pfarrer habe diß Kind ſelbſten als ſtumm geſehen, und haben ihne einſtens die Elteren erſucht, er wolle doch das Kind benedicieren, in Meynung, es möchte ihm etwan durch Zauberey die Zungen gebunden ſeyn. Bevor aber

die

die Benediction vorgenommen wurde, haben die Elteren bey der ſeeligiſten Jungfrau Mariä Hülff geſucht, ſich zu einer Wallfahrt nacher Steinbach verſtanden, und ſelbe ſo gleich zu verrichten gedencket. Als ſie aber am Abend zuvor gegen einander geſagt: Morgens wollen wir nacher Steinbach gehen, da hab das Kind urpletzlich anfangen zu reden, und gantz verſtändlich geſagt: *Detta!* auf den Boden na. Von welcher Zeit das Kind unbeſchwert biß auf heutigen Tag reden könne. Diſe wunderſame Sach haben ihme die Elteren ſelbſt an Eydſtatt hinterbracht, ſo geſchehen 1730. nach der heiligen Pfingſt-Zeit.

8.

Gottfrid Schmid ein Baur von Steinbach 35. Jahr alt, deponieret eydlich, daß Anno 1730. am S. Jacobi Tag ſein damahls 6. Monath altes Kind Hanß Ulrich drey biß vier Tag immerhin geſchryen, und die Mutter-Milch nit mehr genüſſen wollen, ſolcher Maſſen daß er, und ſein Eheweib geglaubt, es werde in kurtzer Zeit ſterben müſſen; in welcher Anligenheit die Mutter geſagt: mein GOtt! es wird bey unſer lieben Frauen ſo vilen Leuthen geholffen, ich will mein Kind auch dahin verſprechen, und zu Erlangung ſeiner Geſundheit drey heilige Roſenkräntz betten.

Zu folg diſes gemachten Gelübts ſeye die Mutter ſamt dem Kindlein entſchlaffen, und nach Erwachung beyder habe das Kind die

Mutter

Mutter-Bruſt gantz gern geſogen, und von ſelber Stund an friſch und geſund geweſen. Ohne daß ihme zuvor, oder hernach das wenigſte Artzney-Mittel ware gebraucht worden.

9.

Maria Neybacherin deß Josephs Schmids Bauren in Steinbach Ehefrau bey 62. Jahr, ware 10. Jahr hindurch der Geſtalten franck, daß ſie unter diſer langen Zeit niemahl auf die Länge vom Beth auf ſeyn könnte, auch annebens den Appetit zum Eſſen völlig verlohren, und nit nur nichts zu genüſſen verlangt, ſonder, wann ſie etwas weniges von Speiſſen zu ſich genommen, gleich vor lauter Wehe in ihrem Leib gantz erkaltet, und letſtens neun gantzer Täg in beſtändiger Ohnmacht da gelegen, und niemand mehr beobachtet, wie man Ihro immer zu geruffen. Da ſie nun von diſer neuntägigen Schwachheit, worinnen ſie von månniglich deß Tods eygnen gerechnet wurde, widerum ein wenig zu ſich ſelbſten gekommen, hat ſie ihr Zuflucht zu der Mutter GOttes genommen zu Steinbach; und weilen eben ſelbes Jahr nemlich Anno 1730. die ſchmertzhaffte Mutter GOttes Bildnuß anfangen dem gemeinen Ruff nach Miracul zu würcken, hat ſie ſich zu deroſelben verlobt, und verſprochen, wann ſie von diſer Kranckheit widerum geneſete, wolle ſie täglich ein Vatter unſer, und Ave Maria zu ihrer Ehr betten. Worauf es mit ihr ſich gleich gebeſſeret, und ſie wider die Speiſ-

ſen

ſen zu ſich nemmen können, folglich aller Orthen, wo ſie wollen, hinzugehen vermögt. Von welcher Zeit an, ſie bißhero durch die Göttliche Gnad die vollkommene Geſundheit genoſſen.

10.

Maria Eliſabetha Leimbeckin deß Johann Zollicher geweßten Würths zu Steinbach hinterlaſſene Wittib im 50. Jahr bringt eydlich an, es ſeye ihr ein Kuh bey Bringungs deß Kalbs ſo ſehr beſchädiget worden, das der darzu beruffene Metzger eingerathen / man ſolle die Kuh nur ſchlachten, ſonſt werde man müſſen vergebens groſſe Köſten machen, und doch unmöglich mehr in rechten Stand ſetzen können. Sie hat aber ſolches nit thun wollen; ſonder weil diſe Kuh ein beſonders ſchönes Stuck-Viehe, hat ſie vermeldt, man ſolle Mittel anwenden, wie man immer könne. Worauf der Metzger mit Beyhülff der Deponentin Sohn, und Knecht diſe ſ. v. Kuh, welche auf denen hinderen Füſſen nit mehr ſtehen können, aufgezogen / und in einem Aſchen Tuch, wie auch zwey Malter Säcken an Stricken aufgehenckt. Uber ein viertel Stund hernach, da ſie alle von dem Stuck fortgangen waren, vermeynend diſes Aufhencken nutze nichts, man könne die Kuh nit mehr zu rechts bringen, hat die Frau Würthin zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes, dero Bildnuß ſie zuvor, ehe ſie gefaßt, und in die Pfarr-Kirchen überſetzt

wor-

worden, ſchon in der Feld-Capell verehret hatte, ihr Zuflucht genommen, und mit veſtem Vertrauen, die Mutter GOttes werde ihr helffen, diſes Stuck deroſelben verlobt; mit dem Verſprechen, daß ſie zu Errettung deß Stuck-Vichs unſer lieben Frauen ein Opffer wolle ablegen. Auf diß hingienge ſie in den Stall, und ſahe daß die Strick zwar noch an der Tüllen oben angeheft, doch aber ſamt dem Tuch, und Säcken, mit welchen die Kuh eingewicklet ware, auf dem Boden lagen; die Kuh hatte aber Deponentin mit groſſer Verwunderung hinten in dem Stall freſſend geſehen; hernach iſt die Kuh ſelbſten in ihren Stand geloffen, und iſt von ſelber Stund an, zu mäniglicher Verwunderung biß auf diſe Stund friſch und geſund verbliben. Sie hat dannenhero ein pfündige Kertzen, 2. fl. Geld, und ein wächſenes Kühlein geopffert. All diſes bezeugten auch endlich Michael Riegger Metzger, und ihr Sohn Joſeph Zollicher.

11.

Joſeph Näß, ein Baur, aus der Pfarr Legau, 41. Jahr alt, tragte Juratò vor, daß er Annô 1730. um Oſtern ſehr ſchwer erkrancket, und aufgeſchwollen ſeye, er habe unterſchiedliche Medicos gebraucht, von Kempten, und Leykirch, Legau ꝛc. aber umſonſt, mithin habe keine Hoffnung zu wider erlangender Geſundheit angeſcheint. Er ſeye zwey Stundt in gröſter Forcht, und Angſt geweſen, und ha-

be männiglich vermeynd, er werde müſſen dahin ſterben; er ſelbſt habe gewunſchen, daß er ſeyn elendes Leben ſchlieſſen möchte. Da er ſich aber in etwas erhohlet, habe er ſich zu Unſer Lieben Frauen nacher Steinbach verlobt, und verſprochen, er wolle ein Wallfahrt dorthin verrichten, und durch ein gantzes Jahr, ſo offt daſelbſt ein heilige Meß geleſen werde, vor der ſchmertzhafften Mutter GOttes-Bildnuß ein weiſſe Wax-Kertzen brennen laſſen. Auf diſes hin habe er ſich gleich in etwas erhohlet, und ſeye mit ihme beſſer worden. Da er aber ſich des gethanen Gelübds erinneret, und bedenckt, das weiſſe Wax koſte ihne gar zu vil, habe er das Gelübd zu erfüllen unterlaſſen; gleich aber habe die vorige Kranckheit angefangen zu wachſen, wordurch er dann ſeine Undanckbarkeit erkennet, und bereuet, die zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes verſprochene Wax-Kertzen geopffert, und zugleich von Stund, zu Stundt, ein Beſſerung verſpührt, biß daß er auch die verſprochene Wallfahrt ſelbſt perſöhnlich verrichten können. Worauf die Kranckheit ſich nach und nach gäntzlich verlohren, und er durch Göttliche Gnad alſo geſund worden / als er jemahlen zuvor geweſt. Er fügte noch bey, daß wie er das erſtemahl das Gelübd gethan, aber nit vollzogen, ſo habe er widerum Artzneyen gebraucht, es ſeye aber immerdar ſchlimmer worden, biß er ſein Vertrauen allein zu der

ſchmertz-

ſchmertzhafften Mutter GOttes geſetzet, zur Zeugſchafft ſeiner höchſt gefährlichen Kranckheit, zoge er an alle ſeine Benachbarte, wegen gethanem Gelübd, aber ſeine Ehe-Frau, und den Meßner zu Steinbach, welcher die Kertzen müſſen auffſtecken.

12.

Euphroſina Höldtin, von Zellroth, des Simon Küchlins, Webers Eheweib, à 50. Jahr, bekamme Annô 1730. im Sommer, den ſogenannten Wurm, oder Unbenamſt an dem Zeig-Finger der rechten Hand, mit ſo groß, und hefftigem Schmertzen, daß ſie zwey Tag und Nacht kein Ruhe, und Raſt gehabt, nachdem ſie nun von der neu entſtandenen Wallfahrt zu Steinbach Nachricht bekommen, hat ſie ſich mit einem Gang dahin verlobt, und in einem Augenblick des ſonſt unleydentlichen Schmertzen abkommen. Sie producierte zum Zeugen ihren Mann Simon Küchle, in dem 61. Jahr ſeines Alters, welcher ihrer Außſag genau beyſtimmte, mit Ablegung deß Eyd-Schwurs.

13.

Georg Waitzenegger, Baur von Adratshoffen, Landvogteyiſcher Unterthan, bey 55. Jahr alt, zeigt an bey ſeinem Eyd, daß ſeine Tochter Catharina, von 18. Jahr, vor 3. Jahren, das iſt 1730. da er ſelbſt 12. gantze Wochen am hitzigen Fieber kranck gelegen, und 4. Wochen des Verſtandts beraubt ge-

weſt, auch diſe Kranckheit bekommen, und 8. Tag nach Anhaltung diſer tödtlichen Kranckheit vom Schlag berühret, 12. Tåg ohne Lebens-Zeichen, und Red, alſo erbårmlich da gelegen, daß man ihro immer auf das End gewartet. In diſer åuſſerſten Noth, hat er Waitzenegger, und ſein Weib Joanna Håylerin ein Wallfahrt nacher Steinbach zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes verſprochen, mit einer heiligen Meß, damit es ſich mit ihrer Tochter ånderen möchte, entweders zur Geſundheit, oder Auflöſung diſer Sterblichkeit. Man hat ihro auch in die Ohren geſchryhen, mit Bedeuten, daß man ſie nacher Steinbach verlobet habe, ſie ſolle ſich ſelbſten auch zu dem Gnaden-Orth wenden. Worauf es ſich nach und nach alſo gebeſſert, daß ſie widerum wider månnigliches Verhoffen, zu ſich ſelbſten gekommen, anfangen recht zu reden, und um Pfingſten ſelbſt ein Wallfahrt nacher Steinbach fürnemmen können; wohin ſie nach widerum erhaltenen Verſtandts innbrünſtiges Vertrauen, und höchſte Zuverſicht geſetzt hatte; und obwohlen von dem Gewalt GOttes die gantze rechte Seithen, Armb, und Füß getroffen worden, und der Armb noch unbrauchbar, kan ſie doch mit dem rechten Fuß ſchon würcklich widerum alle Weeg, und Steeg gehen, und verhofft noch die völlige Geſundheit, vermittelſt der Mutter GOttes zu Steinbach zu erhalten; man

hat

hat ihro zwar währender Kranckheit mit Kirſchen-Waſſer die Puls, und beſchädigte Glieder gewaſchen, jedoch ohne verſpührte einige Würckung.

Eben diſer Deponent ſagt unter einem Eyd auß, daß ſein Eheweib Joanna Haylerin, in dem 1730. Jahr, als er und ſein Tochter Catharina an der anſteckenden hitzigen Kranckheit, ſo elendiglich gelegen, und noch neben ihnen fünff andere Kinder, welche alle verſehen worden, und die Benachbarte alſo erſchröckt, daß niemand mehr zu ihnen in das Hauß wollen eingehen, die gantze Burd auf ſich gehabt, und ſo vilen inficierten Krancken allen müſſen auf- und abwarthen, in welcher Noth, und äuſſerſten Anligenheit, daß ſie nit etwann auch angeſteckt wurde, und allezumahl zu Grund gehen müſſen, habe ſie ſich zuverſichtlich nacher Steinbach verſprochen, und verlobt ein heilige Meß alldort vor dem Gnaden-Bild leſen zu laſſen, und deßhalber zu Troſt des gantz verlaſſenen Hauſſes ſtets friſch und geſund verblieben, obwohl ſie 12. Wochen lang alle müſſen lupffen, und tragen, bedienen und ſäuberen, auch weder bey Tag, und bey Nacht, Raſt oder Ruhe gehabt.

Drittens hatte diſer Waitzenegger ein Söhnlein, Joſeph mit Namen, ein halb Jahr alt, ſo einen Leib-Schaden, oder Brüchlein, in Gröſſe einer gemeinen Fiſch-Blaſſen bekom-

 men;

men; er, und ſein Hauß-Frau erſchracken ſehr faſt darůber, und verſprachen widerum ein Wallfahrt zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes ſamt Aufopfferung eines wåchſenen Kindleins, nach welchem Gelůbd ſie den Leib-Schaden niemahls mehr gemercket, oder ſehen kőnnen.

Endlich hatte diſer ſchon ſo offt berůhrte Deponent, welcher in allen Nőthen zu ſeiner ſo gůnſtigen Mutter GOttes nach Steinbach ſich gewendet, ein friſch geworffenes Kalb, ſo an dem hinteren Leib gantz lahm, und etlich Tag nit auf den Fůſſen ſtehen kőnnen, nachdem aber ſein Eheweib ein wåchſenes Kalb nach Steinbach zu opfferen verlobet, iſt es inner fůnff Vatter Unſer aufgeſtanden, und ſo friſch in dem Stall herum geloffen, als håtte ihm niemahlen was gefehlt. All diſes wurde mit denen Eyd-Schwůren beſtåttiget, und GOtt in ſeiner wunderbahren Mutter, die ſchmertzhaffte wunderbahre Mutter Maria aber in GOtt danckbariſt gelobt, und gepryſen.

14.

Magdalena Seebergerin, des Mathåus Meßmers zu Steinbach eheliches Weib, bey 47. Jahr, hatte ein Sőhnlein Antoni, à 5. Jahren, welches an dem rechten Aug dermaſſen beſchådiget ware, daß gar kein Schein mehr daran, maſſen ein Beutzel Bonnen-groß mitten in dem Aug aufgefahren, und den Sternen im Aug gantz überzogen, mit faſt ohn-

leydent-

leydentlichen Schmertzen; Man hat ihm zwar von dem Steinbachiſchen Bader Conrad Röck ein Augen-Pulverlein gebraucht, weil aber das Kind ſolches nit applicieren laſſen, namme die Mutter ihr Zuflucht zu der Mutter GOttes, welche zu Steinbach anfangte von Wunder,, und Gutthaten berühmt zu werden; und that ihr Andacht in der Steinbachiſchen Kirchen um ſo innbrünſtiger verrichten, als ſie ſchon mit einem anderen Sohn, welcher des lincken Augs in ſeiner Jugend ſo vil verlurſtiget worden, daß er nach angewendten natürlichen Mittlen, wenig, oder zu weilen gar nichts daran geſiehet, in groſſen Aengſten ſtund, auf welches der Beutzel ohne Gebrauch einiger ferneren Artzney verſchwunden, der Stern des Augs gantz ohnverletzt hervorgeſchienen, und die zuruck geblibene Wolcken, und Trübe um den Sternen ſich gäntzlich verlohren. Mithin das Kind inner vier Wochen ſo gut ſehend worden, als wann ihme nie nichts gefehlet. Zu Bekräfftigung der Wahrheit wurde das Kind der Hochfürſtlichen Commiſſion ſelber vorgeſtellt, der Vatter, und der Barbierer eydlich darüber abgehört, und noch zum Uberfluß das Dorff Steinbach zur Zeugſchafft anerbotten.

15.

Barbara Stemmerin, Georg Kolben, Bauren Chriſtatzhoffer-Pfarr, Eheweib hat

Annô 1730. ein ſo ſtarcken Blut-Fluß gelitten, daß ſie bey vier mahlen nit anderſt vermeynd, als die Gefahr werd noch ſo groß werden, daß ſie daran ſterben müſſe. Dahero ſie ihrem Mann kein Ruhe gelaſſen, biß er ihr, ob wohl wegen noch anhaltender Schwachheit ungern erlaubt, ein Wallfahrt nacher Steinbach zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes abzulegen. Sie machte ſich um S. Martini Tag auf den Weeg, gieng zwar hart zu Fuß, aber in der Ruckkehr ware es ihro ſchon vil leichter. Und hat ſich nachgehends der Zuſtand ohne alle gebrauchte natürliche Mittel nach, und nach verlohren, die innwendige Blödigkeit, und zuſtoſſende Schwachheit nachgelaſſen, und iſt biß auf diſe Stund von dergleichen Zuſtänd befreyet verbliben. Ziehet ihren Ehemann zur Zeugnuß an.

16.

Anna Maria Hinnerin, des Johann Georg Albrechts, Maurers in Altusried Eheweib à 40. Jahr, hatte 1730. ein ſehr elendes Kind, mit Namen Magnus, welches ein, und ein halb Jahr alt, ſo auf keine Weiß barmen wollte, und öffters ihme das Liecht, indeme man vermeynd es werde in Zügen greiffen, angezündet worden; diſes Kind konnte vor Schwachheit gar nit auf die Füßlein ſtehen, nach angewendtem benedicierten Waſſer des heiligen Petri ab Alcantarâ hatte zwar das

Kind

Kind beſſer ſchlůnden kōnnen, doch aber legte nichts, weder von der Mutter-Milch, weder von denen Speiſſen an dem Kind zu, ſonder es bleibte immer ſtets ein rechtes Marter-Bild. Endlich hat ihr Barbara Lohrbohnin gerathen, ſie ſolle das elende Kind zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach verloben, und ſolches, wann es ſolle beſſer werden hinunter tragen, diſem guten Rath folgte ſie, doch nur ſchlecht hin, und ohne eyffriges Vertrauen, maſſen ſie von der Wallfahrt noch keinen ſonderbahren Bericht hatte; als ſie nun das Kind an die Bruſt gelegt, und es begieriger als ſonſt geſogen, hat ſie es nochmahlen unter denen Achßlen aufgelupffet, und mit Verwunderung můſſen ſehen, daß das Kind das erſte mahl angefangen zu ſtehen, und die Fůßlein auf die Mutter Schooß aufgeſetzet habe. Sie zeigte ſolches Wunder gleich Anna Barbara Lohrbonin, welche ſie dazumahl heimgeſucht hatte, und ſagte mit Verwunderung JESUS MARIA! ſeht! das Gelůbd hat ſchon geholffen. Worauff ſie ein grōſſeres Vertrauen zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes geſchōpfft, dero Fůrbitt ihr Kind innbrůnſtig anbefohlen, und hat anbey von Stund zu Stund verſpůhrt, daß das Kind barme, zunehme, und vollkommen werde. In kurtzer Zeit verrichtete ſie mit dem geſunden Kind die Wallfahrt nacher Steinbach, und ſagte GOtt in ſeiner allerheiligſten Mutter ewiges Lob und

Danck. Barbara Lohrbohnin concordierte mit ihro gäntzlich, und beſtättigte diſe Gnad gleichfalls mit einem Eyd.

Das dritte Capitel.

Von denen Miracul, und merckwürdigen Beneficien, ſo Annô 1731. auf Vorbitt MARIÆ der ſchmertzhafften Mutter in Steinbach beſchehen.

I.

JOſeph Martin, von Kaltbronn, Kemptiſcher Unterthan, ſeines Handwercks ein Weber, von 59. Jahr, hatte ein Söhnlein Johann Georg, beyläuffig 7. Jahr alt, welches Annô 1731. in der Haaber-Saath zu einem mit Haaber-Garben wohlbeladenen Wagen hingeloffen, und auf die Teuxel des Wagens wollen hinauf klimmen, es verfehlte aber die Teuxel, und fallte unter das Rad, alſo zwar, daß der geladene Wagen mit einem Rad dem Büblein vollkommen über die Gemächter gegangen, der Vatter diß ſehend erſchrack, und jammerte hertzlich, die zu gegen ſeyende Mutter aber, als ſie von ihrem Mann verſtanden, das Kind lige unter dem Wagen, verſprache daſſelbe unter groſſem Schröcken, und Seufftzen zu der ſchmertzhafften Mutter

GOttes

GOttes in Steinbach, ſagend: ſie wolle ſelbſt mit dem Kind hinunter Wallfahrten, und ihr heiliges Gebett verrichten, wann dem Kind nichts geſchehe; nach welchem der Vatter das Bůblein unter dem Wagen hervor gezogen, heim getragen, in das Beth gelegt, und anbey gefunden, daß ober denen Gemächten, über welche des geladenen Wagen Rad gegangen, ein blauroth, und mit Blut unterloffener Strich gehe. Man applicierte dem Kind weder Pflaſter, weder andere Medicin, jedoch ware es den anderen Tag vollkommen geſund, auſſer daß man noch was wenigs von dem ermelten Strich geſehen. Diſe ſchnelle Geneſung und augenſcheinliche Beſchützung ſchreibt der Vatter Joſeph Martin, der Fuhrmann Johann Mayer, Knecht, und Chriſtina Näherin, des Knabens Mutter, der Mutter GOttes in Steinbach gäntzlich zu, mit Bekräfftigung, es hätte das Kind von dem ſchwär beladenen Wagen völlig verdruckt müſſen werden, wann es nit miraculoſer Weiß wäre beſchützet worden. Alles unter Cörperlichen Eyd.

2.

Bernardus Lengſt von Oberhaußen, deponieret unter abgelegtem Eyd, es habe ſein Knäblein von drey Jahren, mit Nahmen Hannß Michel, einen Bruch oder Leibſchaden bekommen, alſo, daß das Jngeweid dem Kind ein Fauſt groß aus dem Leib gegangen, worüber

er

er ſehr erſchrocken, in diſer Noth habe er verlobt, er wolle ſamt ſeiner Ehefrau dreymahl zu der wunderthätigen Mutter GOttes in Steinbach wallfahrten, zumahl das Kind ſelbſt mitnemmen, auf daß ihme durch die Vorbitt Mariä möchte geholffen werden; diſe drey Wallfahrten habe er auch bäldiſt verrichtet, und ſeye mithin dem Kind der Leibſchaden vollkommen vergangen. Diß habe ſich zugetragen Anno 1731. Anfangs deß Brachtmonaths; und von ſelber Zeit ſeye das Kind friſch, und geſund geweſen, und habe mann im geringſten nichts mehr daran vermerckt; welches auch ſeine Haußfrau Sophia Cartanin nach gemachter Erinnerung der Schwäre deß Eyds, und Straff deß Meyneyds, unter ihrem Eyd auf gleiche Weiß bekräfftiget.

3.

Ihro wohl-Ehrwürden Herr Johann Baptiſt Guggenmoß deß Löblichen Collegiat-Stüfft zu Grönenbach Canonicus 41. Jahr alt, wurde wenigſt vier Jahr hindurch mit einem ſtarcken Trucken der Bruſt ſo ſehr geplagt, daß er jeweilen etliche Wochen lang Nachmittag ein Trucken auf der Bruſt erlitten, mit ſolcher Häfftigkeit, daß er darbey nit nur ein ſehr groſſen Schmertzen empfunden, ſonder auch zu ſeinen ſonſt obhabenden Verrichtungen gantz untauglich worden. Er befande ſich zwar gemeiniglich Vormittag von diſem Schmertzen befreyt, es iſt aber nach drey vier Wochen diſes

ſes Bruſt-Trucken auf ſchon beſchribene Weiß widerum erfolgt; weſſentwegen er zwey Medicos von Memmingen benanntlich Hr. Doctor Tittul, und Doctor Wogau conſoliert, und von ſelben unterſchidliche Medicinen gebraucht, aber ohne Frucht; darumen er des weiteren medicinieren verdrůßig, ein halb Jahr lang keine Artzney-Mittel mehr appliciert. Endlich hat er in würcklicher Auffſtehung über groſſer Schmertzen ſein Zuverſicht zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach genommen, und ein Wallfahrt dahin verricht, mit Verſprechung einer Heil. Meß, wo er diſes Gelůbd gethan, iſt er von gemeldten Schmertzen augenblicklich erlediget worden, und von 2. Jahr hero befreyet verbliben, auſſer daß er etwan 3. 4. mahl noch ein weniges Trucken vermerckt, doch ohne ſonderbaren Schmertzen, oder Hinderung von ſeinen Verrichtungen. Dahero er ſich bey Hochfürſtlicher Commiſſion freyliebig eingefunden, und diſe ſeine wunderſame und ſchnelle Geneſung der Mutter GOttes zuſchreibende mit abgeſchwornem Eyd beſtåttiget.

4.

Regina Wůldtin, Balthaſar Fleſchhut ſeel. Maurers von Wiggenſpach, Wittib à 34. Jahr, hatte ein eheliches Kind, Namens Anna Maria, welches in dem dritten Jahr deß Alters alſo erkrancket, daß es nachgehends 3. Jahr lang nit mehr gehen, noch ſtehen können. Sie

hatte

hatte ihm durch Freygebigkeit ihres Pfarr-Herrns um einen Gulden von einem Schreyer erkauffte Artzney angewendt, aber ſo vil als ohne Nutzen, auf das hat ſie ihr Zuverſicht zu GOtt, und unſer lieben Frauen in Steinbach geſchöpfft, und Anno 1731. in dem Heumonath ihr Kind gehin getragen, welches ſelbesmahl ſo vil Gnad erlangt, daß es was wenigs, wan man es gehalten, auf die Füß könnte ſtehen. Hernach iſt ſie ſelbes Jahr noch zweymahl nacher Steinbach gewallfahrtet, und hat das Kind immer beſſer lernen ſtehen. Letſtlich hat ſie das Kind nach folgendes Jahr in dem Heuet widerum nacher Steinbach getragen, und daſelbſt die Mutter GOttes innbrünſtig angeruffen, unter welcher Andacht das elende Kind geſagt: jetzt will ich noch fünff Vatter unſer betten ꝛc. worauf es einsmahls frey aufgeſtanden, und zu der Mutter geloffen, auch von ſelber Zeit an, obwohl es zuvor weder von ſich ſelbſt ſtehen, weder gehen können, datò aller Orten allein kan gehen, und ſogar mit der Mutter von Steinbach biß nacher Wiggenſpach zu männiglicher Verwunderung, maſſen ſich niemand eingebildt, daß diſes Kind ein Tritt wurde können allein gehen, geloffen iſt. Uber diſe wunderſame Heylmachung wurden noch eydlich abgehört Joſeph Zollicher deß Steinbachiſchen Würths Sohn, ledigen Stands à 28. Jahr; wie auch Maria Fünckin deß Sebaſtian Treuchlers Baurens in Steinbach eheli-

ches

ches Weib, bey, und um welche die Regina Wüldtin mit ihrem armſeeligen Kind Anna Maria deß öffteren geweſen, und welche deß Kinds ſchwach, und lahme Füßlein ſelbſt geſehen, die dan alles mit denen gehörigen Umſtänden bekräfftiget, zumahl GOtt in ſeiner ſchmertzhafften Mutter Maria, gelobt.

5.

Joſeph Hierſchles von Wegereuth Graff-Zeyliſcher Unterthan eheliches Söhnlein von vier Jahren iſt Anno 1731. im Herbſtmonath auf ein an dem Wagen geſpanntes Pferdt geſeſſen, und von ſelbem herunter unter das Roß und Wagen gefallen, worauf der mit 60. Stuck Wällen, und Holtz Büſchlen ſo ſchwer als drey Roß erziehen können, beladene Wagen dem Kind, ſo auf dem Rucken ligte, über die Gemächt, und gantzen Leib vollkommentlich gegangen. Der Vatter und Knecht giengen neben dem Wagen her, und ſahen den Jammer eben damahls, als der Wagen über das Kind mit dem vorderen Rad gegangen, wo er unſer lieben Frauen zu Steinbach innbrünſtig angeruffen, annebens das Kind mit einer Wallfahrt dahin verſprechende. Das Verſprechen, und daß der Wagen über das Kind ohne Schaden gegangen, waren in einem Augenblick, worauf der Vatter das Kind unter dem Wagen hervor ziehend aufgehebt, und mit Verwunderung geſehen, daß das Kind gar nit beſchädiget geweſen; obwohl es geſagt, das

Räxle

Nåxle habe es an die Knoden geſtoſſen, ſonſten fehl ihm nichts. Es weinte zwar, doch aber gieng es gar wohl mit dem Vatter nach Hauß, und da es den Schröcken inner 2. Stundten im Bethlein ausgeſchlaffen, ſtunde es friſch und geſund auf, und lebt bißher ohne eintzigen Mangel. Was billich zu bewunderen iſt, daß ſobald der Vatter die augenſcheinliche Todts-Gefahr geſehen, und das Gelübd zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes gethan, ſich der über das Kind gehende Wagen alſo gegen der Sattel Seithen, wo das Kind unter dem Rad lage, gelencket, als wan er wolte umfallen, und ihn, den Wagen etwas über das Kind lupffete. Welches natürlicher Weiß unmöglich geſchehen können. Alles unter cörperlichem Eyd.

6.

Seine Hochwürden Herr Johann Adam Herrmann, Pfarrer zu Wohlffertſchwendi, Augſpurgiſchen Biſtums 41. Jahr, wurde Anno 1731. den 3. Auguſt, da man würcklich das erſte Zeichen gabe zur Heil. Meß, gählingen in dem rechten Fuß mit einem ſo empfindlichen Schmertzen überfallen, daß er kein Tritt mehr gehen konnte, ſondern von dem Meßner, und Knecht müſſen in das Beth getragen werden. Da er nun in völligem Schmertzen ligend nit gewuſt, wo er ſich hinwenden, oder Hülff ſuchen ſollte, hat er die übergebenedeyte GOttes Gebährerin anruffend ſein Vertrauen nacher

Stein-

Steinbach gemacht, mit diſem Verſprechen, daß, wann er durch ihre Fürbitt von dem unleydentlichen Schmertzen ſolte erlediget, und der Fuß gebeſſert werden, wolle er nacher Steinbach eine Wallfahrt perſöhnlich verrichten, und zur ſchuldigſten Danckſagung alldort ein heilige Meſſ leſen; kaum hat er diſes Gelübd gethan, hat ſich der Schmertzen augenblicklich verlohren, und dergeſtalten abgenommen, daß er inner drey Stunden widerum können in der Stuben auf- und abgehen, ſo dann biß auf den Abend der Fuß vollkommen geſund worden; alſo, daß er widerumb ſeines Gefallens ſtehen, und gehen können, auch den dritten Tag darauf ſein verſprochene Wallfahrt nacher Steinbach, ob ſchon es 4. Stund von Wollfartswendte liget, in eygener Perſon in Begleitung ſeiner Haußgenoſſenen entrichten können. Hat auch kein eintzige Medicin nit gebraucht, wohl wiſſend, daß die liebe Mutter-GOttes die beſt- und willfährigſte Artztin ſeye.

7.

Catharina Häderin, ledigen Stands, von Albersweyler, Reichs-Gräflich-Stadianiſche Unterthanin ihres Alters 30. Jahr, hatte an dem Halß von Jugend auf einen Beitzel eines Hennen-Ey groß, die angewendete Medicinen waren völlig Frucht-loß; mithin hat ſie von einem gantzen Jahr hero kein Artzney mehr angewendt. Nach der Hand wurde diſer Bei-

tzel noch gröſſer, und ſo hart als ein Kruſpel; da nun ſie von dem Gnaden-vollen Mutter-GOttes-Bild zu Steinbach gehöret, hat ſie ſich auch dahin verlobt, und neben einer Wallfahrt einen wächſenen Kopff à 3. Kreutzer zu opfferen verſprochen: Diſe Wallfahrt, und Opffer that ſie auch verrichten Anno 1731. den 5.ten Octobris; auf welches in 3. biß 4. Tag ein kleiner Beutzel auf dem groſſen aufgefahren, und von ſelbſten ohne Application einer Medicin ſich geöffnet, ſo dann viles Waſſer heraus gefloſſen, und in Zeit eines viertel Jahrs der gantze Beitzel vergangen, zumahl ohne Medicin nach und nach zugeheylet, daß anjetzo nichts mehr, dann eine Maſen zu ſehen; weßwegen ſie der wunderbahren Mutter GOttes höchſten Danck erſtattet.

8.

Urſula Albrechtin von Feldten Kemptiſcher Landſchafft, deß Georg Engelers Haußfrau von 52. Jahr hörte an dem lincken Ohr ſchier gar nichts, darumben brauchte ſie einen Barbierer von der Reichs-Stadt Memmingen, mit Nahmen Johann Kleiber, welcher ihr ein gewiſes Oehl verordnet. Da aber ſelbes nichts gefruchtet, hat ſie zwey Jahr hindurch kein Medicin mehr gebraucht, und wurde eben darumb mit dem Ohr ſo ſchlimm, daß ſie für nichts mehr gehört. Mitler Weil nahme ſie ihr Zuflucht, und Hertzens-Vertrauen zu unſer lieben Frauen auf Steinbach, verſprach dahin

eine

eine Wallfahrt, und bittete inbrünſtig umb das verlohrne Gehör; und ſihe! gleich hernach vermerckte ſie, daß es ſich beſſere, Urſach deſſen wallfahrtete ſie bald widerumb nach Steinbach, und erhaltete treffliche Hülff. Ja es erfolgte nach und nach ohne Anwendung einer Artzney pur allein vermittels der Vorbitt der ſchmertzhafften Mutter GOttes das vollkommene Gehör, wie es ſich unlaugbahr gezeigt.

9.

Anna Bantzerin von Kaltbronn ledigen Stands, bey 48. Jahr bekennt, daß ſie vor etlich Jahren an einer Geſchwulſt inner der Bruſt, und ober dem Hertzen alſo hart kranck worden, daß ſie vermeynt, ſie müſſe verſticken, auch weder auf dem Rucken, weder zur lincken Seyten ligen können, noch vil weniger auf der rechten; und habe diſer Zuſtand ein gantzes Jahr gedauret, auch endlich alſo zugenommen, daß ſie Anno 1731. in der groſſen Wochen vor Weynachten mit denen HH. Sacramenten zum Todt verſehen worden, worauf bey Anfang der Wallfahrt der ſchmertzhafften Mutter GOttes zu Steinbach ſie Deponentin auch ihr Zuflucht zu diſer gnadenreichen Mutter in Steinbach genommen, und mit einem Kirchgang, und eyffrigen Gebett, wann ſie wieder ſolte geſund werden, verlobt. Worauf ſie gleich ein Beſſerung vermerckt, leichter ſchnauffen, und ehender ligen können; ſodann

inner einem viertel Jahr (GOtt und ſeiner heiligſten Mutter ſey ewiges Lob und Danck) vollkommentlich ohne eintzige weitere Artzney-Mittel ſeye geſund worden, und auch bißher friſch und geſund verbliben.

10.

Johann Georg Zick, Ziegler zu Grönnenbach bey 50. Jahr, gienge 1731. im Herbſtmonat nach dem Mittag-Eſſen zum Ziegel-Ofen, und ſchiebte mit einem Stengelein ein Scheit Holtz zum Feur, ſpehrte ſelbes an der Bruſt an, und es ware ihme in einem Augenblick, als wann alles Inngeweyd in ihme zuſammen, und ſodann in die Gemächter hinunter fallete. Mit ſolchem Schmertzen und Wehe-Tag, daß er kaum mehr in das Hauß hinein zu kriechen vermögt. Worauf er ſich zu der Gnaden-vollen Mutter GOttes in Steinbach mit einer Wallfahrt verſprochen, und hat inner 14. Tagen ſo groſſe Hülff genoſſen, daß er wider ſein Meynung geſund worden; da es doch geſcheint, er werde ſein Lebtag kein Menſchen mehr abgeben.

11.

Hanß Jerg Bächle, Bauren-Sohn von Altusriedt ledigen Stands à 32. Jahr, ſahe Anno 1731. in Abweſenheit ſeines Vatters urplötzlich ein Roß alſo erkrancken, daß es den Kopff und Hals immer über ſich geſtreckt, und jämmerlich gekrümmet, der Halß ſtarck aufgeſchwollen, und er in ſolchen Umbſtänden ſich

weder

weder zu rathen, weder zu helffen wuſte. Endlich verſprache er ein Wallfahrts-Gang zu unſer lieben Frauen in Steinbach, welchen er ſelbſten wolle verrichten, wann dem Pferd geholffen werde. Alsbald, und nit 5. Vatter unſer lang ſtund das Pferd friſch und geſund da, und fraſſe, als wann ihme niemahl was gefehlt hätte. Dahero er den nach dem Schmid geſchickten Hirten widerumb zuruck beruffen, und dem Pferd nit das geringſte gebraucht. Schreibte mithin die Erhaltung diſes Pferdts GOtt, und der Vorbitt Mariä alleinig zu, und verrichtete gleich den andern Tag die Wallfahrt danckbar.

12.

Anna Meßnerin, deß Georg Wegers Bauren und Korn-Händlers in Riedt eheliches Weib à 50. Jahr, deponieret, bey cörperlichem Eyd, daß ſie vor 2. Jahren nemblich 1731. gantze 18. Wochen lang nit ſtehen, weniger gehen können, wegen ſehr groſſen Schmertzen der Füſſen; habe zwar unterſchidliche Mittel gebraucht, aber umbſonſt, alſo, daß ein weit berůhmter Mann im Rohrer ihro geſagt, es werde ihro natůrlicher Weiß nit mehr können geholffen werden. Worauf ſie, maſſen es nur immer ärger worden, drey Wochen lang gar nichts mehr von zeitlichen Mittel gebraucht, ſondern habe ihr Zuflucht genommen zu der ſeeligſten Jungfrau Maria in Steinbach; mit Verſprechen, daß, ſo bald

ſie werde gehen können, wolle ſie ein Wallfahrt nacher Steinbach perſöhnlich verrichten. Gleich darauf am Sambſtag Nachmittag ſeye es mit ihro alſo beſſer worden, daß ſie den anderen Tag des nächſt-folgenden Sonntag ſich probiert, und ein viertel Stund weit in die nächſt-gelegene Pfarrey Goppertshofen in die Kirch, willens die heilige Meß und Gottesdienſt anzuhören, gewaget. Mit veſtem Vorſatz, wann ſie erfahre, daß ſie recht gehen könne, woll ſie auch die weitere Reiß nacher Steinbach, welches anderthalb Stund von ihrem Weyller, wo ſie wohnhafft, entlegen, verrichten. Nach deme ſie Deponentin alſo dem Gottesdienſt zu Goppertshofen beygewohnet, und widerumb nach Hauß zuruck kehrend unter dem halben Weeg gedenckt, ey hat dir wohl unſer liebe Frau geholffen? oder iſt es von ſich ſelbſten beſſer worden? gleich da ſie heimkommen, habe ſchon wieder der alte Wehe-Tag in denen Füſſen angefangen, und habe 14. Tag lang nimmer gehen, und ſtehen können, wie zuvor. Weßwegen ſie ihre Kleinglaubigkeit gegen der ſeeligſten Mutter GOttes hertzlich bereuet, und GOtt umb Verzeyhung gebetten, auch auf ein neues ſich mit einem Opffer, heiligen Meß, und perſöhnlicher Wallfahrt zu unſer lieben Frauen nacher Steinbach verſprochen, worauf ſich dann die Kranckheit von Stund zu Stund gebeſſert hab, daß ſie ohn alle angewendte Medicinen inner 14. Tag völlig ſolcher Ge-

ſtalten

ſtatten geſund worden, als wann ihro ihr Leb-tag nichts gefehlet hätte. Von diſer wunder-ſamen Begebenheit wiſſe ihr Mann, und die Benachbahrte alle.

13.

Maria Magdalena Hermännin, Antoni Riedtmüllers Baurens zu Habsegg Reich GOttshauß Rothiſche Unterthanin, hatte ein ein Kind, welches durch die Kinder-Blatteren einen ſolchen Fluß an dem lincken Aug bekommen, daß man nit anders vermeynt als es werde auslauffen; wie dann bey 10. Wochen lang diſes Aug ſehr ſtarck gefloſſen, und der ſonſt wohlerfahrne Baader zu Thamheimb ſelbſten diſes Aug hingeſchätzt hat, und kein Artzney-Mittel vorgeſchriben, als ein umbſonſtige Sach. Worauf ſie Deponentin ſambt ihrem Mann ihre Zuflucht zu der gebenedeytiſten Mutter GOttes in Steinbach genommen, und das Kind mit einer Wallfahrt, und Opffer dadahin verlobt, auch 1731. im Monath Octobris das Kind zu Pferd nacher Steinbach genommen. Da ſie nun in der Kirchen ihr Gebett und Andacht verrichtet haben, und ihr Opffer abgelegt, hat das Kind geſprochen: Mutter das Aug thut mir nimmer wehe, ich ſihe die Mutter-GOttes Bildnus mit dem böſen Aug, wann ich das recht und gute ſchon zu habe. Worüber ſich die Elteren ſehr erfreuet, kein anderes Mittel gebraucht, GOtt, und ſeiner heiligiſten Mutter die vollkommene Gene-

ſung des Kinds zuverſichtlich anheim geſtellt, und tröſtlich geſehen, daß das Kind an diſem lincken Aug beſſer ſehen können, und nach einem halben Jahr das vollkommene Geſicht alſo klar bekommen, (geſtalten ſie Biſchöfflicher Commißion auch augenſcheinlich das Kind vorgeſtellt hatte) als wann ihme nie nichts gefehlt hätte; neben denen Elteren wurde zur Zeugſchafft beſtellt, Magnus Mertz von Habsegg.

14.

Joſeph Dobler Baur in Ehrenſperg Reichs-Gräfflich-Wolffeggiſch à 39. Jahr, hat 1730. ein Kind, von 5. Jahren Thereſiam mit Nahmen, welches beſonders an dem lincken Aug ein ſolch ſchmertzhafften Zuſtand bekommen, daß es mit einem Flecken gantz überzogen worden, und das Kind dis Aug ohne groſſen Schmertzen nit in die Helle aufmachen können, welches es durch Schreyen und Jammeren zum gröſten Hertzenleyd der Elteren angezeigt. Als nun die Elteren ihrem Erbarmens-würdigen Töchterlein von unterſchidlichen Orthen alle erdenckliche Mittel ohne Erſpahrung der Mühe, und Köſten umbſonſt faſt bey einem gantzen Jahr-lang angewendet, und die Schmertzen nur mehrers in des Kinds Augen zunahmen, und da Anno 1731. zu Mittags-Zeit Hanß Jacob Schmidt ſein Tag-Wercker mit ihme zu dem Mittag-Eſſen gegangen, das elende Kind hinter dem Ofen auf dem Geſicht und Händlein jammerend und ſeufftzend gelegen, habe der

Tag-

Tagwercker aus Erbarmnus gegen dem Kind, ihn als Vatter ermahnet, er ſolle ſich doch bemühen gute Mittel zu erfragen, und ſelbe dem Kind gebrauchen, er habe ihme aber gleich geantwortet, er habe ſchon allmögliche Mittel tentieret, und wolte noch nichts achten, wann er nur etwas befragen könnte. Worauf der Tagwercker ſagte, es ſeye zu Steinbach ein neue Wallfahrt zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes entſtanden, er ſolle ſich dahin verloben, villeicht werde dem Kind geholffen werden. Der Vatter laſſet ſich diſen Rath gefallen, verſprach ein Wallfahrt nacher Steinbach, ſamt dem Kind, Tagwercker, und Magd zu verrichten, umb GOtt zu erweichen, daß er durch Fürbitt ſeiner allerheiligſten ſchmertzhafften Mutter, wenigſtens die groſſe Schmertzen, ſo dem Kind Tag und Nacht kein Ruhe laſſen, wolle milderen. Nach diſem Verſprechen gienge er ſambt dem Tagwercker zu der Feld-Arbeit, und laßte entzwiſchen GOtt die Sorg für ſein preſthafftes Kind; als ſie aber zu Abends nacher Hauß kamen, that das Kind kein Jammerer mehr, und wurde zur Freud des gantzen Hauſes von Stund zu Stund ohne weitere Artzney-Mittel mit dem Kind alſo beſſer, daß man inner 8. Tag gar nichts mehr an dem lincken ſchmertzhafften Aug vermerckt, auſſer einer kleinen Maſen in dem Aug, gleichſamb zu einem Denckzeichen der wunderthätig-empfangenen Gnad ihres ſchon hingeſchätzten, aber

übernatürlicher Weiß widerumb empfangenen Augen-Liechts. Das Kind litte von ſelber Zeit kein Schmertzen, ſicht vollkommen, und wurde der Commiſſion zur augenſcheinlicher Prob vorgeſtellt. Er Deponent producirte zu Zeugen ſein Eheweib Catharina Guthen, und Johann Michel Vomer Bauren zu Ehrenſperg, danckte GOtt, und Mariä hertzlich, mit vermelden, er habe auf St. Petri- und Pauli-Tag vor 2. Jahren ſambt dem Kind ꝛc. nacher Steinbach ſein verſprochene Wallfahrt verrichtet. Diſe hoch- und wahrhafftig- übernatürlichr Geſundmachung wurde von all anbemerckten mit einem Eyd-Schwuhr confirmiert.

15.

Maria Petſcherin, Mathäus Wirffels von Murrwangen Cloſter-Knechts in Roth Eheweib 38. Jahr alt, gibt bey Hoch-Fürſtlicher Commiſſion eydlich an, daß ihr aus der erſten Ehe gebohrnes Söhnlein, Sebaſtian Dengler à 7. Jahr, durch 2. Jahr lang am rechten Armb, und Hand, einen ſolchen Zuſtand bekommen, daß ohnerachtet viler zeitlich- und geiſtlich angewendten Mittlen er ſelbe nit können gebrauchen; ja ein gantzes viertel Jahr den Armb und Hand gar ſincken laſſen, und ohne Beyhilff des lincken Armbs nit können in die Höhe bringen. In diſer Trübſaal habe ſie Deponentin mit ihrem Ehemann ſeelig das Kind vermittelſt einer Wallfahrt um

Ver-

Verſprechung einer heiligen Meß nacher Steinbach verlobet, ſo dann unverzüglich mit ihrem geweſten Ehe-Mann (welcher den Knaben auf dem Armb hinauf getragen:) den Wallfahrts Gang verrichtet, und die heilige Meß leſen laſſen; worauf es mit dem Kind von Stund zu Stund ſich alſo gebeſſert, daß inner einem halben Jahr (unter welcher Zeit ſie öffters nacher Steinbach gegangen, und auf das inſtändigiſt vor der Gnaden-Bildnuß gebettet:) der Knab den rechten Armb, und Hand ungehindert gebrauchen hab können, obwohl kein zeitliches Mittel appliciert worden.

16.

Petrus Liechtenſteiger, Baur zu Altusried 50. Jahr alt, fahrte Anno 1731. um das Feſt S. Nicolai mit einem von Scheitter beladenen Schlitten nacher Steinbach, da aber der Schlitten auf einer Halden den Umfahl trohete, wolt er ihne mit ſeiner Achſel unterſtützen; er verruckte aber ſelbe ſo hart, daß er faſt ein gantzes Jahr groſſe Schmertzen an ihr gelitten, und wann er den rechten Armb ruckwerts thuen wolte, litte er empfündliche Stich, und könnte niemahl auf der Achſel ligen; als er aber ſich ſamt ſeiner Ehe-Frauen zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes nacher Steinbach verlobet, und auch den Gang bald darauf verrichtet, hat er gleich in dem heim gehen kein eintzigen Schmertzen mehr empfunden, und den Armb nach Belieben alſo rühren, und bewegen

wegen können, als wann ihme Lebenlänglich nichts gefehlet hätte; ſeye auch noch bißhero gantz geſund, und ſchreibe diſe Wunderthat Mariæ um ſo vieglicher zu, als er kein eintziges natürliches Mittel niemahl gebraucht. Agatha Brecherin ſein Ehe-Weib beſtättigte diß gleichfahls mit einem Eyd.

17.

Joſeph Koch Hauptmann zum Weyher Hochfürſtlich Kemptiſcher Unterthan hatte Anno 1731. ein Pferd à 40. fl., welches unverſehens ſo ſtarck erkrancket, daß der Schmid zu Altusried, Johannes Capitel von Wickenſpach, wie auch der wohlerfahrne Artzt, und Beſchau-Meiſter der Pferdten Andreas zu Kimaratshofen keine erkleckliche Hülff thun zu können, aufrichtig bekennt, und ſeine Nachbahren keinen Batzen mehr für die Geſundwerdung des Pferds geben wollen. Da nun er Koch die augenſcheinliche Gefahr diſes hingeſchätzten Pferds geſehen, und ihme diſer Fahl des Pferds um ſo ſchwerer wolte fallen, weil ihme erſt ehevoriges Jahr ein gutes Pferd darauf gegangen. Hat er ſich, da entzwiſchen die Roß-Artzt in der Stuben ſich mit einander beredeten, zu dem Pferd, welches auf dem Rucken ligend, alle Viere von ſich geſtröckt, begeben, die 5. Wunden Knyender gebetten, und bey ſich gedenckt, welche Patronen er doch ſoll anruffen, von GOtt deſto ſicherer erhört zu werden; auf welches ihme

einge-

eingefallen, er ſolle ſich, und das Pferd nach Steinbach an jenes Gnaden-Ort verloben, wo GOtt, durch ſeine heilige Mutter vile beſondere Gnaden anfangt auszutheilen, und inſtändig bitten, daß ihme das hingeſchätzte Pferd Gnaden-reich möchte geſchänckt werden. Er verlobt mithin das Pferd ſelbſt nacher Steinbach zu reithen, ein heilige Meß leſen zu laſſen, und ein wächſernes Pferd aufzuopffeten; nach welchem er voller Troſt ſich wider in die Stuben zu denen Roß-Artzten verfüget, GOtt die Sorg anbefehlende. Er ware aber kaum ein ſtarcke viertel Stund bey ſolchen Männeren, that er widerum nach dem krancken Pferd umſehen, und befande mit denen Roß-Artzten, wider alles verhoffen, daß das hingeſchätzte Pferd aufrecht bey dem Bahren ſtehe, und in dem Futher kleible, und ſeye auch von derſelben Stund friſch und geſund verbliben. Er / und die Roß-Artzten ſamt der Nachbahrſchafft ſchreiben diſe Gnad der Vorbitt Mariæ zu, und deßwegen hat er zur ewigen Gedächtnuß nebſt Verrichtung ſeiner Gelübten ein gemahlte Votiv-Taffel in Steinbach aufgehenckt.

18.

Antoni Lenis, ledigen Stands Waldſeeckiſcher Hochgräfflicher Unterthan, iſt über 6. Jahr ſo hart auf der Bruſt verſteckt geweſen, und ſo gereichlet, geſchnaufet ꝛc. daß jedermann vermeynt, er werde gar verſtücken müſ-

ſen.

ſen. Mann hat ihn zur Nachts-Zeit, über 50. 60. Schritt reichlen und hueſten gehört, ohne einen gewunnenen ſ. v. Auswurff, der Halß wurde andurch ſo ſehr aufgetriben, und geſchwollen, daß er das Kühn auf die Geſchwulſt des Halß auflegen können, nit ohne groſſen Schmertzen, und beſtändige Todts-Gefahr. Es haben diſen 17. Jährigen Menſchen ſeine arme Elteren von dem Barbierer zu Waldſee zwar Artzney gebraucht, aber ohne Frucht. Mithin haben ſie das Medicinieren aufgegeben, und ſich zu verſchidenen Wallfahrten gewendet, weil es aber GOtt beliebet ihn länger in der Gedult zu üben, hat er erſt vor 2. Jahren nemlich Anno 1731. auf einrathen ſeiner Mutter um S. Martins Tag ſich zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes zu Steinbach mit einem Wallfahrts-Gang verlobet, um von dem gütigſten GOtt, und Vatter der Armen, vermittelſt der Vorbitt Mariæ Hülff zu erlangen. Kaum hat er das Gelübt gethan, hat er alſobald Milderung des Hueſtens, und ſtarcken Richels verſpührt, und iſt von Stund zu Stund die Geſchwulſt des Hals nidergeſeſſen, und alſo ſchnell ohne angewendte Hauß- oder Artzney-Mittel beſſer worden, daß er gantz leicht wenig Tag nach Martini Anno 1731. die Wallfahrt nacher Steinbach in eigner Perſohn verrichten können. Es iſt auch die gäntzliche Geſchwulſt inner 8. Tagen vergangen, und kan er ungehindert von der Engbrüſtig-

brüſtigkeit, und harten Schnauffen ſeiner Arbeit vorſtehen. Mithin lobet er GOTT, und, ſo man ihne mit Verwunderung fragt, wie er doch von dem 6. Jährigen unheylſamen Ubel befreyet worden? ſagt er ohne Scheu, GOtt habe ihm durch die Vorbitt Mariæ, ſo in Steinbach Wunderthättig, geholffen.

19.

Mathäus Rotheusler bey Sitz zu Engetweiler Land-vogteyiſch 48. Jahr alt deponiert Eydlich, daß ſein Töchterlein Maria Anna beyläuffig 14. Jahr alt in dem Augſten Anno 1731. ein ſtarcken Kopff-Schmertzen, oder Trümmel, Schwindel ꝛc. öffters erlitten, und währenden diſen Schmertzen ſich müſſen niderlegen; weilen nun die Elteren nit gewuſt wie etwann diſem Ubel zu begegnen, und deſſentwegen keine Medicin gebraucht, hat das offt, und vile Schmertzen-leydende Kind den Vatter gebetten, daß er ſich mit ihro nacher Steinbach zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes wolle verloben, welches dann der Vatter gut geheiſſen, und ein Wallfahrt, auf daß dem Kind keine Letze möchte hinderlaſſen werden, willfährig verſprochen. Worauf gleich des Kinds Kopff-Schmertzen nachgelaſſen, und es mit ihme augenblicklich beſſer worden.

Indeme aber die Elteren die Wallfahrt zimlich lang verſchoben, hat ſich der Schwindel, und Trümmel von Neuem angemeldet, biß daß ſie beyde ſamt dem Kind an Mariæ Geburts-

burts-Tag 1731. den Gang andächtig abgelegt. Nach welchem das Kind nit den geringſten Kopff-Schmertzen mehr empfunden. All diſes hat er Deponent, ſein Hauß-Frau, Barbara Ottin, und das Töchterlein Eydlich beſtättiget.

20.

Carolus Schad, Baur zu Buech Hochgräfflich Waldſeeiſcher Unterthan von 35. Jahr, hatte ein Töchterlein Catharinam jetzt in dem 10. Jahr, ſo Anno 1731. im Frühling durch ausgeſtandene Durchſchlechten, oder Kinds-Blatteren, ſolch böſe Augen bekommen, daß das rechte Aug mit einem Fehl gantz überzogen, und kaum mehr ein kleiner Schein daran vermerckt worden: auch das lincke Aug ſtunde in groſſer Gefahr das Liecht zu verliehren, aneracht das Kind mit ſelbem nit jederzeit in die Helle ſehen können Die Elteren ermangleten nit von Badern, und Doctoren gute Mittel zu verſchaffen, und einige Wallfahrten zu verrichten, es erfolgte aber kein andere Beſſerung, als daß das Kind widerum vermögt mit dem lincken Aug in die Helle zu ſehen, das Fehl aber in dem rechten Aug verblibe ſtäts, und ſahe das Kind zuweilen gar nichts mehr daran. Welches ſich ein gantzes Jahr alſo befunden. Mann gabe das Medicinieren auf, es vermehrte ſich aber der Augen-Schmertzen ſo vil, daß man geglaubt, das Kind werde an beyden Augen verblinden. Entzwiſchen

zwiſchen als einſtens die Elteren an einem Sontag in die Kirchen gegangen, hat das halb blinde Kind zu Hauß ſich vor ſich ſelbſt mit einer Wallfahrt zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes nach Steinbach verſprochen, und ſolches der zuruck kommenden Mutter nit ohne groſſe Forcht endlich beſtanden. Worauf beyde Elteren den vom Kind verſprochenen Wallfahrts-Gang gantz gern gut geheiſſen, in Hoffnung/ es ſeye villeicht ein Göttliche Einſprechung, welcher den ſeinigen zwar öffters Creutz, und Leyden zuſchickt, daſſelbe aber auch mild-vätterlich weißt abzuwenden. Sie haben auch nit gefählt; maſſen nach gethanem Gelübt die Schmertzen bey dem Kind gleich nachgelaſſen, und in 2. 3. Täg das Ubel ſich ſo vil verbeſſeret, daß beyde Augen ſolchen Schein bekommen, vermittelſt welchem das Kind völlig können in die Helle ſehen, und alles unterſchiden, obwohl das Fehl in dem rechten Aug noch nicht gäntzlich ſich verlohren. Das lincke Aug blibe zwar etwas roth, aber doch ohne eintzigen Schmertzen/ oder Hindernuß. Hoffen mithin die Elteren das Kind werde nach/ und nach noch völlig durch Vorbitt der wunderthätigen ſchmertzhafften Mutter GOttes geſund in ſeinen Augen werden. Es wurden über diſe Gutthat Eliſabetha Schmidin, das Töchterlein, Catharina Schädin, Johannes Tauſch, Baur von Buech beeydiget, und ſchreiben der Vorbitt Mariæ die Beſſerung der Augen allein zu.

21.

Joanna Mändlerin, Herrn Ferdinand Zolchers Hochgräfflich Wurtzachiſchen Cammer-Dieners Ehe-Frau 47. Jahr alt, deponiert Juratò, daß ſie Anno 1731. um Weyhnachten unverſehner Dingen ihr ein Spindel an dem rechten Fuß, und dicke des Beins eingeſtoſſen, worauf dieſelbe in groſſem Schröcken, und beſorgen eines häfftig, und gefährlichen Zuſchlags, ſich alſobald zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes nacher Steinbach mit einem Wallfahrt-Gang verlobet, und mithin nit allein keinen Schmertzen, von dem im Fuß verborgenen Spindel-Spitz verſpühret, ſonder auch nachdem derſelbe biß in die 4te Wochen in dem Fuß geſtecket, ohne Schmertzen, ohne Geſchwulſt, ohne Ziehung einiger ſ. v. Materi, bloß allein daß ſie (doch ohne beſondere Empfündlichkeit, den bißhero auch von dem Herrn Chyrurgo Thoma Weigel, welchen die Frau Deponentin die Wunden viſitieren laſſen, nit bemerckten Spindel-Spitz in der letzten Nacht ein wenig verſpühret) und von gedachtem Hrn. Chyrurgo hat können ohne Verletzung des Fuß, und ohne Schmertzen gleichſam herum wallend, herauß gezogen werden, auch ſie Deponentin wohl ihne ſelbſten hätte herauß nemmen können, wann ſie ihr ſelbſt nur getrauet hätte, ohne Blutung, und ohne Schmertzen vor, und hernach. Zu deſſen Gezeugnuß ſie Frau Cammerdienerin den Spindel-Spitz

der

der Commiſſion eingehåndiget, und den Herrn Chyrurgum Thomam Weigel zum Zeugen producieret, welcher dann geſagt, er műſſe ſeiner wohl practicierter Chyrurgiſchen Profeſſion gemåß bekennen, daß es natůrlicher Weiß nit håtte kőnnen geſchehen, daß diſer 4. Wochen lang im Fuß ſteckende Spindel-Spitz nit ein ſchmertzliche Inflammation håtte verurſachet, oder der Fuß wåre aufgeſchwollen, oder die gebrauchte Zug-Pflåſterlein keine Materi gezogen. Weil aber deren Dingen keines geſchehen, ſo doch műſte ſeyn, ſo muß er nach ſeinem Wiſſen und Gewiſſen urtheylen, daß ihr Patientin übernatůrlicher Weiß durch die Vorbitt der wunderthåttigen Mutter GOttes, wohin ſie ſich verlobet hatte, ſeye geholffen worden.

22.

Maria Meeråthin, Romani Mertzenbauren in Aichſtåtten erlaſſene Wittib 70. Jahr alt, hat Anno 1731. im Herbſt am rechten Fuß ſo groſſen Schmertzen gelitten, daß ſie weder Tag, noch Nacht einige Ruh, und Raſt gehabt, auch nicht einmahl im Beth verbleiben kőnnen. Hat zwar 14. Tag lang Mittel, und Schweiß-Båder gebraucht, weil die Artzten ſolchen Zuſtand denen kalten Gichteren zugeſchriben, aber ohne einige Milderung, dahero hat ſie ihr Zuflucht zu der ſeeligiſten Muter GOttes in Steinbach genommen, und nur gebetten, ſo vil bey GOtt durch ihre můtterliche Vorbitt

zu erhalten, daß ſie gleichwohl im Beth verbliben, und ſo lang GOtt gefällig, die Kranckheit gedultig leyden könne. Worauf ſie alſo bald ruhen, und den anderen Tag auffſtehen, auch die Wallfahrt nacher Steinbach Perſöhnlich hätte ablegen können, wann ſie ihr nur ſo vil getrauet hätte. Und von ſelber Zeit an hat ſie keine Schmertzen mehr an dem rechten Fuß, und kan ſtehen, als hätte ihr niemahl was gefählt. Sie ſchreibt der mütterlichen Vorbitt Mariæ diſe groſſe Gnad zu, welche in Ausſpendung ihrer Gnaden freygebiger iſt, als wir arme Menſchen uns getrauen von ihro zu begehren. Es legte ihr leiblicher Sohn Antoni Mertz ledigen Stands à 22. Jahren zu Beſtättigung diſer Gnad auch ſeinen cörperlichen Eyd ab.

23.

Anna Löhrin, ledigen Stands aus Chriſtatzhofer Pfarr bey 60. Jahr, deponiert eydlich, daß ſie Anno 1731. nach aller Heiligen einen harten Fahl gethan, und mit dem rechten Fuß in einen Graben geſchlipfft, auch denſelben alſo verſtreckt, daß ſie bey dem ſitzen, und ligen groſſen Schmertzen erlitten. Sie habe Dörr-Bänder, und Salben von denen vornembſten Baaderen zu Yßni, welche den Schaden viſitiert, gebraucht; weil aber diſe Mittel nit angeſchlagen, habe ſie ihr Hülff bey Maria geſucht, und ein Wallfahrt nacher Steinbach verſprochen, ſo bald es wurde mit dem Fuß

beſſer

beſſer werden; Worauf ſie merckliche Beſſerung verſpührt, und ſeye der Schmertzen völlig vergangen, auſſer, daß ſie nach gethanem Gelübd zu Zeiten einige Stich und Rüpff empfunden, demnach ſie aber das Verſprechen ins Werck geſetzt; ſeye ſie biß auf heutigen Tag (GOtt ſey höchſten Danck) lediglich reſtituiert.

24.

Anna Maria Küchlerin, des Joſeph Schillers, Maurer-Meiſter in dem GOtts-Hauß Roth, Eheweib, hatte ein ſ. v. Kuhe, welche ihr geworffenes Kalb nit allein nit ſaugen laſſen, ſondern auch ſehr hart nach ſelbem geſchlagen, und von ſich geworffen, auch ſchwärlich, oder gar nit die Milch von ihr melcken laſſen, ſonder tobend ausgeſchlagen; weil nun das Kalb in groſſer Gefahr todt geſchlagen zu werden, und die Kuhe ſolcher maſſen unnutzbar, hat ſie zu Ehren der Mutter GOttes in Steinbach 3. Allmoſen zu geben verſprochen. Und es wurde die Kuhe gleich im Augenblick zahm, litte das Kalb, und laſte ſich nach Belieben melcken. Eben diſe Anna Maria Küchlerin, hatte nach diſem in einer anderen Kuhe vermerckt, daß ſie an einem Strich des Eyters kein Milch gebe, weil nun diſe ſ. v. Kuhe auch ſchon von einem Jahr her an einem anderen Strich verſügen geweſen, förchtete Deponentin billich, ſie werde hinfüran ein ſchlechte Melck-Kuhe an ihr zu hoffen haben;

namme alſo ihr Vertrauen widerum zu der ſchmertzhafften, und wunderbahren Mutter GOttes zu Steinbach, und verlobte ein Wallfahrt, wann es ſich mit der Kuhe ſollte beſſeren, und ſihe! die ſ. v. Kuhe gabe gleich immediatè an diſem Strich Milch, obwohl dasjenige/ was die Milch zu verhinteren, und verfallen zu ſeyn geglaubt worden, noch in dem Strich gegriffen konnte werden. Von diſen wunderſamen übernatürlichen Curierungen haben Wiſſenſchafft ihr Mann, Joſeph Schiller, ihr Stieff-Sohn, Margaretha Riedmüllerin die Magd.

25.

Maria Mahlerin, Johannes Molls, Schreiners zu Altusried eheliches Weib, bey 57. Jahren bringt unter ihrem Eydſchwuhr vor, daß ihr Sohn Johann Michel Moll, jetzt 20. Jahr alt, nach Geißmars, Annô 1731. ein Todten-Bahr auf einem Schlitten, um die Faßnacht-Zeit herum gezogen, ſie aber ſelben nachgeſchoben, und an einem Berglein der Schlitten läuffig worden, der Sohn gefallen, die Todten-Bahr fürgeſchoſſen, und den Sohn ans Gnück getroffen, auch auf ihme ligend gebliben; allwo ſie ſehr erſchrocken, und ihren Sohn der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach empfehlend, von der Todten-Bahr herfür gezogen, und mit noch gröſſerem Schmertzen ſehen müſſen, daß er nimmer reden können. In welcher Angſt ſie

den

den Sohn auf ein neues der Mutter GOttes anbefohlen, auf welches er gleich widerum zu ſich ſelbſten gekommen, reden / und den Schlitten an ſein Orth, ohne Andung, als wåre ihm niemahlen was geſchehen geweſen, fortziehen kønnen, und von ſelber Stund an, ihme gar nichts mehr gefehlet; welchem ſie ferners beyſetzet, daß die Todten-Bahr ſehr gewichtig geweſen, auch mit Gewalt auf das Gnůck geſchoſſen, und der Sohn ſehr entſetzlich anfangen zu růchlen, ſonderbahr, da die Todten-Bahr ſich auf dem Gnůck herum gewøltzt, kønne alſo nit natůrlicher Weiß geſchehen ſeyn, daß er ſo ſchnell und ohne Hinterlaſſung einiger Letze darvon gekommen, ſonder es můſſe der Vorbitt Mariå billich zugerechnet werden. Andertens deponieret ſie, daß ſie ſelbſten bey zwey Jahren ſo ſchlechte Augen gehabt, daß ſie das Liecht dermaſſen verlohren, daß ſie ſo gar den Druck nit mehr zu leſen vermøgt, demnach ſie aber ohne weitere zuvor, und hernach angewendte Artzney-Mittel ſich zu der allerſeeligſten Mutter GOttes in Steinbach mit einer Wallfahrt verlobet, habe ſie gleich darnach ſo gute Augen bekommen, daß ſie den Druck wie vor 10. Jahren gantz klar leſen kønne, und daure diſe Geſundheit GOtt Lob biß heutigen Tag. Uber diſe Vorbringungen wurde ſo wohl der Schreiner Meiſter Johannes Moll, als der

Sohn Johann Michel Moll beeydiget, und redeten gleichförmig.

26.

Maria Barthenin, des Johann Michel Voniers, Bauren zu Ehrenſperg Eheweib, bey 31. Jahr, hatte ein 3. jähriges Söhnlein Johannes, welchem ſie ſ. v. den Kopff ſäuberte, es fienge aber das Kind ſo jämmerlich anzuſchreyen, ſtoſſen, ſtampffen, daß ſie die Säuberung nit gar vollenden können, ſondern ſolches auf den Banck hinlegen müſſen, maſſen es ſich nit ſo vil über den böſen Kopff, als über den Fuß geklaget; als nun die Mutter den Fuß viſitiert, fand ſie mit gröſtem Schröcken, daß dem Kind in denen ſ. v. Gemächter ein Geſchwulſt eines Hünner-Ey groß aufgefahren; in diſem Schröcken hat ſie die Mutter GOttes in Steinbach angeruffen, und falls ihrem Kind wurde geholffen werden, ein Wallfahrt dahin verſprochen. Entzwiſchen ſchlaffte das Kind ein, und als die Maria Barthenin, ihrer lieben alten Mutter den Schaden des Kinds wollte zeigen, iſt kein eintzige Geſchwulſt mehr geſehen worden. Welche ſo augenblickliche Geneſung die Mutter einer übernatürlichen Hilff GOttes, auf die Vorbitt MARIÆ zugerechnet, und das gethane Gelübd mit ihrem Ehemann ſo gleich verrichtet.

Nächſt diſem ſaget Deponentin eydlich auß, daß ſie ſelbſten bey vier Jahr lang ſehr erſchröck-

liche

liche Haarenſtrenge gelitten, und diß in einem Jahr öffters, bißweilen 4. bißweilen wenigere Wochen hindurch. Sie hab diß vor Geſchämigkeit, ſo gar ihrem eygenen Ehemann nit zu eröffnen getrauet, biß der Baader von Waldſee, den der Mann wegen ihren ihm unbewuſten Schmertzen berathſchlaget, geſagt, es müſſe die Haaren-Strenge ſeyn, ſie habe aber keine Mittel angenommen, ſonder vil ehender ſich zu der wunderthättigen ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach recht flehendlich wenden wollen. Zu welchem Zihl und End ſie Annô 1731. im Sommer nacher Steinbach ein Wallfahrt verrichtet, auf welches der Schmertzen augenblicklich nachgelaſſen, und biß auf diſe Stund, GOtt ſeye ewiger Danck! nit widerkehret / maſſen ſie von daher friſch und geſund. Ihr Ehemann dem ſie es endlich beſtanden, bezeugte es umſtändlich, unter Cörperlichem Eyd.

27.

Antonius Schneider, Baader zu Kirchberg Reichs GOtts-Hauß Guthenzelliſcher Unterthan, im 28ten Jahr deponiert unter Cörperlichen Eyd, daß als vor zwey Jahren ein gefährliche Sucht aller Orthen unter dem Vih eingeriſſen, und das jüngſte unter ſeinem Vih würcklich darmit angegriffen geweſen, er auch darumen nacher Memmingen geſchicket worden, daß er Mittel für diſe Vihſucht einkauffete; habe er unter Weegs ein Gelübd nacher

Steinbach mit folgenden Worten gethan; daß, wann das angegriffene Stuck widerum ſollte geſund werden, und er weiters keinen anderen Schaden an dem Vih ſollte leyden, er ein Wallfahrt zu Ehren der ſchmertzhafften Mutter GOttes werde verrichten. Auf welches gethanes Gelübd nit nur allein das angegriffene Stuck Vih widerum geſund worden, ſondern auch das ander ſein Vih friſch und geſund verbliben. Die Wartzen auf des angeſteckten Stuck Vihs Zungen ſeye nit aufgegangen, als wie bey anderem Vih, ſonder ſie ſeyen von ſelbſten gantz wunderlich vergangen, und all das andere Vih davon befreyet verbliben, da doch diſes Ubel ſonſt alle Ställ im gantzen Dorff durchſuchet, dahero müß er glauben, daß es nit natürlich, ſondern übernatürlicher Weiß ſeinem Vih vermittelſt nemlichen kräfftigen Vorbitt MARIÆ, ſeye geholffen worden.

28.

Sebaſtian Zech, Meiſter Schneider in Legau, 62. Jahr alt, deponiert bey abgelegtem Eyd, daß er zwey Jahr an dem rechten Fuß ein groſſen Schmertzen erlitten, wordurch er im Gehen zimlicher maſſen verhindert worden, und ſehr langſam ſchmertzlich, und hinckend gehen müſſen; er habe ſich nit gewuſt zu rathen, und weilen er ſehr gezweifflet, ob, und was für ein Medicin doch anſchlagen möchte, habe er keinen Artzt, und zeitliche Mittel gebraucht,

braucht, ſonder die Sach GOtt heimgeſtellt, und alſo gehen laſſen. Annô 1731. im frühe Jahr (wiſſe den Monath, und Tag nit mehr) habe er einsmahls in der Nacht an ſeinem rechten Fuß ſtarck gelitten, und ſeye von denen Schmertzen aus dem Schlaff aufgewecket worden. Da habe er ſich ſelbſten ſolche Gedancken gemacht: Ich ſihe wohl, mit dem Fuß wird es nur immer übler! habe dann die ſeeligiſte Jungfrau in Steinbach um Hilff angeruffen, und verſprochen, wann er wider aufrecht gehen könne, ſo wolle er ein Wallfahrt nacher Steinbach verrichten. Auf diſes hin ſeye er wider eingeſchlaffen, und in der Fruhe friſch und geſund aufgeſtanden, ohne eintzigen Schmertzen mehr in dem Fuß zu empfinden. Habe dann gleich denſelbigen Morgen die verſprochene Wallfahrt verrichtet, und drey heilige Meſſen leſen laſſen; und von ſelbiger Zeit an, biß auf diſe Stund ſeye ſein Fuß gantz geſund, könne aufrecht gehen, und empfinde kein eintzigen Schmertzen, GOtt ſeye Lob, und Danck! von diſem Anligen habe Wiſſenſchafft ſein Haußfrau, wie auch wegen gethanem Gelübd, ſonſt habe er ſeinen Zuſtand niemand geoffenbahret.

29.

Victoria Mayrin, des Mathäus Hacks, Ochſenfütteren in dem GOtts-Hauß Roth eheliches Weib bey 50. Jahr, ſagt eydlich aus; ſie habe 4. Jahr lang in dem Geſicht

die

die mehrere Zeit ein ſtarckes Rothlauff gehabt, und ſeye nit länger, als etwann 3. oder 4. Wochen darvon befreyet geweſt; vor 2. Jahren in dem Herbſt aber nach Michäeli-Tag habe ſie das ermeldte Rothlauff über die maſſen, und ſo hefftig in dem gantzen Geſicht gehabt, daß ſie würcklich geglaubt, ſie müſſe daran ſterben; Wie ſie dann auch ihrem Mann geſagt, er ſolle einen Prieſter hohlen, welcher ſie verſehe. Da ſie nun in denen gröſten Nöthen und Schmertzen lage, habe ſie ihre Gedancken zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes nacher Steinbach gewendet, dieſelbe angeruffen, und verſprochen / daß ſo bald ſie von diſer Kranckheit erlediget, werd gehen können, wolle ſie ein Wallfahrt dorthin verrichten, beichten und und communicieren. Auf diſes Gelübd haben ſich die Schmertzen verlohren, und habe den anderen Tag ihren Hauß-Geſchäfften wider abwarten können. Den dritten Tag aber die Wallfahrt können vollziehen. Von ſelber Zeit an, mithin zwey Jahr, ſeye ſie von diſer Kranckheit des Rothlauffs, von welchem ſie vorhero nie länger als 3. oder 4. höchſtens 5. Wochen befreyet, verbliben, vollkommen erlediget, und zwey gantze Jahr von keiner Kranckheit mehr angefochten worden. Zoge zur Zeugſchafft auf, Andreas Kolb, Nachtwächter in dem GOtts-Hauß Roth, und Juliana Ehrmännin, deſſen Ehe-Frau, wel-

che bey der Deponentin in einem Hauß wohnten.

30.

Hannß Martin Wüld, Schreiner Meiſter in dem Reichs-GOtts-Hauß Roth, 65. Jahr, hatte Annô 1731. in dem Monvth Aprilis, einen Fluß in dem lincken Armb bekommen, und beſonders in der Hand, alſo das beede ſehr groß aufgeſchwollen, und er ſelbe von ſich ſelbſten nit mehr bewegen können. Er hatte unterſchiedliche Barbierer, und Medicos gebraucht, und auch von der Medicin ſo gute Hilff vermerckt, daß er den Armb widerum in etwas bewegen können, doch iſt die Hand immerdar hart verſchwollen, und unbrauchbar geweſen. Hat dann gedenckt nebſt denen zeitlichen, auch geiſtliche Mittel zu gebrauchen, und iſt in dem Heumonat des 1731. Jahr ſamt ſeinem Ehe-Weib nacher Steinbach wallfahrten gegangen den Armb noch in einer Schlingen tragend. Nachdem er nun ſein Gebett bey der ſchmertzhafften Mutter GOttes geendet, gienge er in den Pfarr-Hoff, und traffe alldorten einen wohlbekannten Hr. P. von Roth an, welcher von ihm begehrte, er ſolle ihm die Hand, ſo er in der Schlingen truge, zeigen, und da der Hr. Pater nit wollte ausſetzen, hat er die Hand endlich aus der Schlingen gezogen, das Band aufgemacht, und befunden, daß das Pflaſter, und Binden, wormit die Hand ein-

eingebunden ware, gantz loß ſeyen, und währender Zeit, die er in der Kirch zugebracht, die Geſchwulſt völlig vergangen.

Das vierte Capitel.

Von denen Miracul, und mercklichen Beneficien, welche Annô 1732. auf Vorbitt MARIÆ bey ihrer ſchmertzhafften Bildnuß in Steinbach beſchehen.

I.

ANna Maria Lutſcherin, von Steinen, nechſt Waldſee, Conrad Lutſchers eines Tagwerckers allda eheliche Tochter, ledigen Standts, ware von Kindheit an, noch gar blind, und kunte nur was wenigs in die Höhe ſehen; alſo, daß ſie ohne Führer nirgends über Feld gehen konnte. Als ſie ſich aber Annô 1732. zu Unſer Lieben Frauen in Steinbach verlobt, und an dem Frohnleichnams-Tag dahin gekommen, auch von einer Perſohn, wo der Weeg rauch ware an einem Stecken geführt, auf gutem Weeg aber der Perſohn nachgegangen. Nachdeme ſie nun zu Steinbach 9. Tag lang bey der ſchmertzhafften Mutter GOttes ſich aufgehalten, und ihr Andacht verrichtet, hat ſie ſo vil Liecht erhal-

halten, daß ſie ohne Führer wider nacher Hauß gehen können. Von diſer erhaltenen Gnad weiſt die weltliche Herrſchafft, der Pfarr-Herr, und alle Benachbarte, welche ſich ſehr verwundert, daß ſie in ſo kurtzer Zeit, ohne angewendtes zeitliches Artzney-Mittel ihr Weeg, und Steeg gantz ſicherlich ohne Führer könne paßieren. Eben diſe Deponentin erkrancke vor 3. Jahren ſehr gefährlich, müſte 4. Tag zu Beth ligen, und geſchwolle entſetzlich auf, als wie ein Sack, und weil man geglaubt, ſie werde ſterben, hat man ſie würcklich mit denen Hoch-heiligen Sacramenten wollen verſehen laſſen, ſie bereitete ſich auch ſelbſten zum Todt, gedenckte aber annebens, wann ſie nur noch ein eintziges mahl bey dem ſchmertzhafften Mutter GOttes Bild zu Steinbach konnte ſeyn: macht ein Gelübd, daß wann ihr GOtt die Geſundheit wider ſollte geben, wollte ſie zur Danckbarkeit eine Wallfahrt nacher Steinbach ohnverzüglich verrichten, und ſihe! kaum hatte ſie das Gelübd gethan, da iſt die Geſchwulſt augenblicklich gantz vollkommen vergangen, und iſt ſie ohne eintzige Medicin gantz ſchnell geſund worden, von welcher unlaugbahren Gnad, ſo wohl ihre Elteren, als auch die Benachbarte, benanntlich Anna Pregin, und Catharina Kohlhaubin, welche in der gefährlichen Kranckheit ſie beſuchet, können Zeugnuß geben. Sie bekräfftigte all diſes mit einem Eyd-Schwur.

Bal-

2.

Bathaſar Eheleuther, Hochfürſtlich Kemp⸗tiſcher Unterthan, ein Baur von Rauchen à 48. Jahr, litte in dem 1732. Jahr ein harte Cholic, und Grůmmen unter 3. Stund anhaltendem ſo empfindlichem Schmertzen, daß er vermeind er můſſe an diſem Grůmmen ſterben. In diſem ſeinem unſåglichem Schmertzen nahme er ſein Zuflucht zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach, und verſprach ein wåchſenes Opffer, ſo mehr nit, als einen Batzen gekoſtet, bey ihrer Bildnuß aufzuopfferen. Auf welches er inner zwey Vatter unſer lang von allen Schmertzen erlediget, und von dem Grůmmen vollkommentlich befreyet worden; ohne eintziges zeitliches Artzney⸗Mittel.

Diſe ſein Ausſag bekråfftiget er durch ſeinen Cõrperlichen Eyd, mit diſem danckwůrdigen Beyſatz; er nehme auch ſonſten in all ſeinen Anligenheiten, und wann etwan ſein Vieh einige Geprõſten leyde, ſein Zuflucht zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach, und habe noch allzeit Hůlff erfahren.

3.

Anna Gråffin, deß Michål Merck von Wiehlertshoffen, Baurens ehliches Weib, Land⸗Vogteyiſch à. 40. Jahr gebahre Anno 1732. den 10. Auguſt. ein Kind, welches auf dem Kopff ein ſo groſſes Gewåchs, ſo man

mit

mit einer Hand kaum vollkommen verdecken könnte; es wurde dem Kind von Herrn Barbierer zu Leykirch ein Uberſchlag von Grüſch, und Wein 8. Tag hindurch zugebrauchen eingerathen, doch ohne Frucht; worauf ſie das Kind ſelbſt nacher Leykirch tragen ſolten. Die Mutter aber hat es nit zugelaſſen, ſagend: ſie ſehe wohl, daß der Barbierer nit helffen werde. Sie woll die Sach GOtt befehlen, und ihr Zuflucht zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach nemmen. Wie ſie dann gleich das Gelůbd gethan, wan dem Kind, welches ſelbesmahl ſiben Wochen alt, geholffen wurde, ſo wolte ſie das Kind ſelbſt dahin tragen, und GOtt, wie auch ſeiner Jungfråulichen Mutter Danck ſagen, ꝛc. kaum hat ſie diſes Gelůbd gethan, ſo hat das beſchribene Gewåchs an dem Haupt deß Kinds alſo augenſcheinlich aufgehört, und abgenommen, daß inner zwey Tågen nichts mehr darvon zu ſehen ware, auch ſogar kein Merckmahl. Uber diſe Sach wurde auch Veronica Gråffin deß Michael Kolben ſeeligen Wittib à. 70. Jahr eydlich abgehört, es hatten auch Maria Stecklerin ſo das Kind aus dem Tauff gehebt, und vil andere das Gewåchs geſehen. Herr Joſeph Rothmayr Burger und Barbierer zu Leykirch, hat nachmahls ſeine Zeugnuß an die Hochfürſtliche Commiſſion abgeſtattet, und bekennt, daß er wegen ſolchem Gewåchs Rath gepflegt worden,

von dem Michael Merck, und muſte beſtehen, daß, wann das Kind in ſo kurtzer Zeit von diſem Zuſtand erlediget worden, müſſe es durch eine beſondere Gnad GOttes geſchehen ſeyn. Anerwogen ſonſt ſolche Gewächs gantz langſam pflegen durch Medicinaliſche-Mittel gecuriert werden.

4.

Maria Catharina Rollin von Adratshoffen Land-Vogteyiſch 53. Jahr alt, iſt Anno 1732. an dem Abend deß heiligen Schutz-Engels-Feſt, zu Leykirch auf eine Lünden geſtigen, willens dem Apotecker eine Linden-Blüh abzuklauben; fallte aber aus Unglück von der Lünden 50. Schuh hoch herunter, und vermeynte männiglich ſie wurde in wenig Stunden müſſen ſterben. Urſach deſſen, ſie unter der Lünden mit denen nothwendigen heiligen Sacramenten verſehen worden; ſie ware aber gäntzlich auſſer ſich ſelbſten, nit wiſſend, was man mit ihro machte. Als aber ſie wider zu ſich ſelber kommen, hat ſie ihr Zuflucht zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes nacher Steinbach genommen, verſprechend, wann ihr GOtt die Geſundheit, und grade Glider wider gebe, ſo woll ſie nach Steinbach ein Wallfahrt verrichten, und ein Opfferlein ablegen. Auf welches Gelübd es ſich mit ihr dermaſſen gebeſſeret, daß ſie in fünff Tagen widerum geſund aufſtehen können. Schreibt alſo ungezweifflet ihr Geſundheit und

grade Glider der lieben Mutter GOttes zu, Sein Hochwürden Herrn Stadt-Pfarrern, Herren Capellanen, und vile andere für Zeugen angebende.

5.

Anna Maria Neylin ledigen Stands von Gebeldingen 29. Jahr alt, erlitte 4. Jahr, und ſonderbahr ein und ein halb Jahr hindurch einen unterbrochenen Kopff-Schmertzen, und Zahn-Wehe, daß ſie vermeynd, ſie müſſe vor Schmertzen erſterben. Weil nun die zeitliche Mittel nichts fruchteten, verſprache ſie ein Wallfahrt nacher Steinbach, und verrichtete ſelbe auch unter ſtarck anhaltenden würcklichen Kopff-Schmertzen, Anno 1732. in dem Herbſt; gleich nach dem Verſprechen zeigte ſich ſchon ein Beſſerung, nach verrichter Wallfahrt, noch gröſſerer, und da ſie hernach über vier Wochen noch ein Wallfahrt zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach verrichtet, vergienge das Kopff- und Zahn-Wehe augenblicklich; hat auch bißhero nichts dergleichen mehr gelitten. Sie gabe zur Zeugſchafft an ihre Elteren, Geſchwiſtigte, und Benachbahrte, GOtt, in ſeiner wunderbahren Mutter hertzlich lobende.

6.

Catharina Eglerin Johannes Laubers Bauren in Seybrantz ehliches Weib à. 30. Jahr hatte ein Kind, ſo zwey Jahr alt geweſen, und Anno 1732. in dem Monath Junio die

Kinds-Blatteren bekommen, welche, obwohlen ſie widerum gäntzlich vergangen, ſo iſt doch das Kind blind gebliben, und die Augen drey Wochen hindurch niemahl eröffnet, doch glaubt die Mutter, das Kind müſſe noch einen Schein gehabt haben, umweilen es an die Sonnen geſtelter, die Händle in für die Augen gehalten: Da nun deß Kinds Blindheit ſiben Wochen fürgedauret, hat die Mutter ſamt dem Vatter Johann Lauber eine Wallfahrt nacher Steinbach verricht, das Kind mitnemmend, um ſolches vor die Bildnuß der Mutter GOttes zu ſtellen, und inniglich anzuhalten, daß durch ihre mächtige Vorbitt das Kind ſein Geſicht widerum möchte erlangen; kaum waren ſie zu dem Antritt deß Chors in der Pfarrkirchen zu Steinbach gekommen, hat das dato blinde Kind die zuvor allzeit zugeſchloſſene Augen aufgethan; unerachtet, als die Mutter auf das Gnaden-Bild deutend, zu dem Kind geſagt: ſchau Stophele! was iſt das! eröffnete es gleich die Augen, und von ſelber Zeit an geſicht es, doch aber nur an dem lincken Aug, an dem rechten aber hat es gar kein Schein; von diſer Geneſung könnten der Vatter, und Mutter, und Herr Pfarrer Johann Chriſtoph Heß von Seybrantz Zeugnuß geben, als welcher denen von der Wallfahrt zuruckgehenden Elteren ungefähr begegnet, und da das Kind zu dem Vatter geſagt Deta!

ta! do iſts Herrle! zu dem Kind geſprochen: Stophele! kennſt du mich dann? ſiheſt du wider? auf welches das zuvor blinde Kind geſagt: ja. All diſes wurde beſtättiget mit Cörperlichem Eyd.

7.

Johann Hemmer Würth, und geweſter Hauptmann zu Außnang Reichs GOtts-Hauß Weingartiſcher Unterthan bey 60. Jahren, hatte ein Pferd, ſo an dem gantzen Leib alſo erkrummet, daß es ſo gar nit über die Thürſchwällen gehen kunte; dahero er ſelbſt glaubte, es werde müſſen geſchlagen werden. Weil aber das Pferd koſtbahr, und durch deſſen Verlurſt gar ein groſſer Schaden zu erleyden, hat er in diſer Noth ſein Zuflucht zu dem heiligen Creutz, und einſtens auf den Calvari-Berg neben ſelben ſtehenden ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach genommen, verſprechende, daß wann das Pferd widerum ſolte von GOtt erhalten werden / er ein Wallfahrt nacher Steinbach wolle verrichten, zumahl ein wächſenes Pferdlein aufopfferen. Auf welches hin das Pferd ſich in etwas gebeſſeret, auch nach, und nach der Geſtalten geſund worden, daß er es nach vier Tagen hat wider beſtändig können gebrauchen, und anſetzen. Es ware ihme ehedeſſen eben diſes Pferd auch ſchon einmahl erkrancket, und zeigte es ſich, als wann ein Zauberey unterloffen wäre, welches

aus mehrmahligen Zeichen zu verſpühren wa-re, hernach aber, als diß Gelübd geſchehen, verblibe das Pferd allzeit friſch und geſund, obſchon demſelben kein zeitliche Artzney beyge-bracht worden.

8.

Michael Rauch von Hoinaus Kemptiſcher Unterthan, ein Baur gegen 50. Jahr, bringte der Hochfürſtlichen Commiſſion eyd-lich bey, daß ſein Söhnlein Hannß Michel 8. jährig habe Anno 1732. nach dem neuen Jahr unter dem Spinnen ſich mit der Spin-del in das Maul neben denen Zähnen hinaus geſtoſſen, daß der Spindel-Spitz abgebro-chen, und bey einem halben Zoll lang ſte-cken bliben. Er ſeye als Vatter hefftig er-ſchrocken, und habe den Spindelſpitz zwar wollen heraus ziehen, es habe ſich aber der-ſelbe alſo verſchloſſen, daß man nichts von ihme ſehen mögen; in diſer Gefahr hab er Deponent ſein Zuflucht zu Steinbach bey der ſchmertzhafften Mutter GOttes geſucht, und verſprochen, ſobald möglich dahin zu wallfahrten, und ſiben Vatter unſer, und Ave Maria zu betten, wann diſer Spindel-ſpitz dem Büblein nichts werde ſchaden. Auf welches das Kind gleich keine Schmertzen mehr empfunden, und ſeye nachgehends an dem 4. Tag der Spindelſpitz von ſelbſten le-dig worden, welchen das Büblein ohne em-pfindlichen Schmertzen, ſelbſten aus dem

Mund

Mund gezogen, und auf den Tiſch hing l gt. Man habe ihm gar nichts von Artzney Mittel gebraucht, wie es alle Hauß-Genoſſ ne eydlich werden bekennen, die alles mit Verwunderung geſehen.

9.

Michael Riegger von Steinbach, ein Baur à 40. Jahren, deponiert, daß er und ſein Haußfrau Sabina Gmeinderin haben den erſten Tag Septembris Nachmittag umb 4. Uhr ein Kübelein voll Bieren in ihrem Garten geſchittlet, und aufgehoben, von welchen beede etlich wenige gegeſſen, worauf das Weib ſchnell, und urplötzlich erkrancket, daß er nur zu thun gehabt, damit er ſelbe in das Beth lege, uñ es haben ſie die Bieren dermaſſen aufgeblä t, und ſo wohl zum Mund, als zur Naſen über ſich geſtoſſen, daß er geglaubt, ſie werde urplötzlich müſſen verſticken, obwohlen nichts von ihro heraus geſtoſſen worden. Er habe aber kaum das Weib in das Beth gebracht, aus der Kammer in die Stuben, und von dort aus widerumb in die Kammer ſich bgeben, da habe diſer ohnverhoffte Zuſtand ihne auf eben ſolche Weiß, wie ſein Eheweib angegriffen, und hab er ſich in Eyl müſſen in das Beth verfügen. Allwo ſie beede ohne Hülff, faſt ohne Sprach, und Verſtand bey einer halben Stund lang gelegen; entzwiſchen ſey er wider etwas zu ſich ſelbſten kommen, und ſich ſambt ſeinem Weib nur in denen Gedancken, weil er noch nit reden

kõnte, zu der ſchmertzhaffſten Mutter GOttes in Steinbach mit einer heiligen Meß verſprochen, und ſelben Augenblick, als er dis Gelübd gethan, ſeye es geweſt, als wann man diſes Würgen und Auffſtoſſen von ihnen beeden hinweg wüſchte; es hab ſich ſchnell gebeſſert, und da er biß dahin vermeynt, er müſſe erfrühren, hab er entgegen hefftig anfangen zu ſchwitzen, auch in einer viertel Stund alſo friſch und geſund ſambt ſeinem Eheweib können auffſtehen, als wäre ihnen niemahlen nichts geweſen.

10.

Anna Maria Frückin, des Joſeph Herren Schreiners zu Kirchberg Eheweib über 60. Jahr, iſt vor drey Jahren alſo umb ihr Gehör kommen, daß ſie zwey gantzer Jahr lang lediglich nichts mehr gehört, ſie hatte zwar unterſchidliche Artzney-Mittel gebraucht, aber ohne Nutzen, daher hat ſie ihr Vertrauen zu der Vorbitt der ſeeligſten Mutter GOttes genommen, und eine Wallfahrt nacher Steinbach verlobt, nach welchem ſie gleich eine Linderung des Sauſen und Prauſen im Kopff verſpührt, und auch widerum anfangen beſſer zu hören, wann die Leuth vor ihro geredt haben. Nach fünff oder ſechs Wochen, in dem 1732. Jahr, nach dem Augſten verrichteten ſie ein Wallfahrt-Gang nacher Steinbach, ſahe mit anderen die Bewegung der Augen in dem Gnaden-Bild, und wolte doch diſem kein rechten Glauben zumeſſen, ſie gienge aber den andern Tag

widerumb

widerumb in die Kirch, befahle der Mutter GOttes ihr Anligen innbrünſtig, bereuete ihren Fehler, und goſſe ihr Hertz vertreulich gegen Maria aus, unter welcher Andacht ihr das Gehör an dem lincken Ohr wider gekom̃en, und biß auf diſe Stund, recht und wohl verbliben.

II.

Johannes Grieſſer Meiſter-Haffner zu Diethenheimb Reichs-Gräflich Juggeriſcher Unterthan bey 47. Jahr alt, bringt eydlich vor, daß ſein leiblicher Sohn Antonius jetzt in dem 15. Jahr Anno 1728. unverhofft ein ſolch ſchwähres, und übles Anligen innwendig in dem Leib bekommen, daß er etlich Jahr lang zu unterſchidlichen Zeiten ſehr häuffiges Blut, ſo theils geſtockt, theils flüſſend ware, mit ſolcher Häffigkeit, und ſtarckem Huſten ausgeworffen, daß man vermeynt, es werde den Knaben an der Stell erſtecken, ehe daß diſes Blut-Auswerffen den Knaben angeſtoſſen, habe er ein faſt unleydentlichen üblen Geruch von ſich geben, und wann er nur ein Pappier angehauchet, habe der Geſtanck ſtarck, und unleydentlich zuruck geſchlagen; bey welchem Zuſtand er nit hab können wachſen, und vor Schnauffen, Keuchen, kaum einen Berg aufgehen können. Weilen die Elteren diſen Zuſtand anderen nit gern geoffenbahret, und vermeynt, es ſeye villeicht dem Knaben gewachſen, welches ſich etwann mittler Zeit durch den Auswurff ſelbſt

werde verziehen, haben ſie keine Artzney-Mittel gebraucht, aber dardurch dem Ubel nur aufgeholffen. Indeſſen hörten ſie vil von denen groſſen Gutthaten, ſo GOtt auf die Vorbitt der ſchmertzhafften Mutter GOttes zu Steinbach würckte, und nahmen zu diſem Gnaden-Orth auch ihr Zuflucht, ſamt dem krancken Sohn, vor Mariä Himmelfahrt in dem 1732. Jahr; worauf alſobald das gefährliche Blut-Stoſſen ohne angewendte Medicin nachgelaſſen, der üble Geruch vergangen, und der Knab inwendig völlig ausgeheylet worden, zumahl in einem Jahr mehr als in 4. vorigen Jahren gewachſen, und bißhero friſch und geſund, welches aus dem abzunehmen, weilen der Knab die verſprochne Wallfahrt, ſo von Diethenheimb neun Stund entlegen, gantz ring und leicht können verrichten, und würcklich zu ſeinen obhabenden Geſchäfften gantz tauglich.

12.

Frantz Oberſteeg von Ihlerrieden, Land-Commenthuriſch-Altſchauſtiſcher Unterthan, ein Hauboiſt à 50. Jahr, hatte ein Söhnlein Johannes mit Nahmen, von der Geburth biß in das dritte Jahr ſeines Alters alſo ſchwach, elend, und krippelhafft / daß es für ſich ſelbſt weder ſehen, noch gehen konnte, und öffters mit Erbarmnungs-würdigen Worten, zu der Bildnuß, ſo in dem Tiſch-Winckel der Stuben aufgeſtellt worden, geſprochen: Liebs unſer Fräule von Steinbach / hilff dem Hanſele

lernen

lernen lauffen, und diſes mit aufgehebten Håndlein; durch diſe Wort wurden die Eltern bewegt, ein Wallfahrts-Gang nacher Steinbach im Jahr 1732. zu verſprechen, welchen auch die Mutter Margaretha Jllſim 8. Tag vor Pfingſten ſamt ihren 2. Tochteren Maria und Jdda kurtz nach geſchehenem Gelůbd mit mőglichiſter Andacht verrichtet, entzwiſchen, und gleich den andern Tag, als die Mutter ſamt denen Tochteren noch auf der Reiß nacher Steinbach begriffen ware, hat das Kind frey fůr ſich ſelbſten anfangen zu ſtehen, und zu gehen / und zwar, alſo wohl, daß es ſeiner von der Wahlfahrt zuruckkommenden Mutter, und Schweſteren nahend bey dem Hauß entgegen gehen kőnnen, zu hőchſter Freud derſelben, welche GOtt, und ſeiner allerheiligſten Mutter hőchſten Danck geſagt, und wegen diſer unlaugbahren Gnad, frőlich gelobet.

13.

Georg Gſchwendner Burger zu Jllerrieden Altſchauſtiſcher Unterthan, à 53. Jahr, gibt unter Cőrperlichem Eyd zur Feder, daß ſein eheliches Kind Magdalena biß in das dritte Jahr auf keinem Fůßlein ſtehen, vilweniger gehen kőnnen, da nun aber Anno 1732. am Feſt der Himmelfahrt Mariå die Mutter Margaretha Maggin, einen Wallfahrts-Gang nacher Steinbach, zu Erhaltung ſolcher Gnad perſőhnlich verrichtet, und von dannen zuruck kommen, hat das Kind von Stund zu Stund an-

fangen

fangen ſtehen, und bald darauf auch zu gehen, und hat nunmehr den vollkommenen Gebrauch ſeiner Glidern. Ohne alle Medicin, und zeitliche Artzney.

14.

Barbara Knollin von Jllerrieden des Frantz Khuen Hirtens allda Eheweib, bekame im Jahr 1732. umb die Faßnacht herumb ein ſo groſſe Wartzen an dem Augen-Glid des rechten Augs, daß ſie biß Pfingſten obberührtes Jahrs nit allein groſſen Schmertzen daran empfunden, ſondern immerhin die Wartzen gröſſer und abſcheulicher worden, alſo daß ſie diſes Aug-Glid faſt nit mehr über ſich heben können: Welches ihr groſſe Sorg machte, ſie möchte an diſem Aug noch verblinden. Sie hat zwar von dem Baader zu Jllerrieden Mittel gebraucht, aber ohne Beſſerung. Worauf ihr eingerathen worden, ſie ſolle ihr Zuverſicht zu der Jungfräulichen ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach nemmen, und ſambt ihrer Schweſter, in denen Pfingſt-Tägen des 1732. Jahrs ein andächtige Wallfahrt verrichten, welchem guten Rath ſie dann auch gefolget. Demnach ſie aber widerumb nach Hauß kommen, hat der Beutzel anfangen zu ſchweiſſen, und nach und nach ohne beſonderen Schmertzen auszuflüſſen, biß er ſo vollkommentlich vergangen, daß ſo gar kein eintzige Maaſen zuruck gebliben. Sie legte diſer Wahrheit zu Steur einen Cörperlichen Eyd

ab,

ab, wie nit weniger Georg Gſchwendner von Illerrieden, als hierüber beſtellter Zeug.

15.

Anna Maria Stederin, des Georg Dreyers Reichs-Gottshauß Ochſenhauſen Unterthanin eheliches Weib etlich 40. Jahr, bringt bey Hoch-Biſchöfflicher Commißion bey, daß ſie Anno 1732. auf der rechten Seyten einen heimlichen Leib-Schaden bekommen, mit Auffahrung eines äuſſerlichen Beutzels in Gröſſe eines Hennen-Eys von denen kleineren; mit ſo harten Schmertzen, daß ſie biß in die vierte Wochen lang die Stiegen nit auf- und abgehen können, ſondern gleichſamb auf allen Vieren kriechen müſſen; ſie als ein armes Weib hat zwar Hauß-Mittel gebraucht, aber ohne beſondere Hülff. Endlich ſey der Beutzel aufgebrochen, und ſtarck ausgeloffen, auch die wenige Speiß, ſo ſie in ſolch faſt unleydentlichen Schmertzen genoſſen, durch den geöffneten Schaden heraus gegangen, zu ihrem groſſen Schröcken, ſie möchte müſſen mit geſundem Hertzen ſterben; worauf ſie ihr eintzige Zuflucht zu der Jungfräulichen Mutter GOttes genommen, und ſich nacher Steinbach mit einem Wachs, welches durch 2. heilige Meſſen zu brennen, wie auch einem wächſenen Fuß verlobet, zumahl dis Opffer durch die ohnedem dahingehende Urſula Batzenſchlagerin von Bachen an einem Freytag in dem Auguſt-Monath dahin geſchickt. Und gleich denſelben Tag, wo diſes Opffer zu

Steinbach

Steinbach abgelegt worden, hab der Schaden das letztemahl gefloſſen, auch von ſelber Stund an kein Speiß mehr aus der offenſtehenden Wunden gegangen; ſodann nach und nach dermaſſen mit ihr beſſer worden, daß der Schaden weder Schmertzen, weder Ungelegenheit verurſachend, endlich vollkommen, ſonder einige Artzney-Mittel, vergangen. Schreibe mithin umb ſo billicher der wunderthätigen Mutter GOttes ihre Geneſung zu, weilen das geſchädigte Gedärm gleich augenblicklich auf das abgelegte Opffer ſich geheylet befunden, und die Maiſel oder Pflaſter nit gehalten, ſondern durch den Fluß gleich wider hinweg geſtoſſen worden. Ihr Ehemann gabe auch Zeugſchafft unter einem Eyd.

16.

Maria Maurerin, des Joſephs Göttenhoffers hinterlaſſene Wittib von Unterzell Reichs-Gottshauß Rothiſche Unterthanin, bekame Anno 1732. im Auguſt das ſogenannte Rothlauff in dem Angeſicht, alſo, daß ſich der Fluß in das rechte Aug mit groſſem Schmertzen geſetzt, und die Patientin gequälet, daß ſie vermeynt, man ſteche mit Meſſer durch das Aug, zumahl ein gantzes Jahr gefährlich angehalten, und ſie ſamt anderen in Forcht geſetzt, als werde das Aug zu Grund gehen. Das Ubel wurde auch von darumben gröſſer, weil ſie eines Theils an diſem Aug ſchier nichts mehr geſehen; vors andere aber der Fluß auch in das bißhero

unbe-

unbeſchädigte Aug geſchoſſen. Sie brauchte inner diſer Zeit verſchidene Mittel, und Augen-Salben von einem Marckt-Schreyer, ruffte auch die heilige Othillia inbrünſtig an, aber ohne verſpührte Hülff; endlich hat ſie mit ihrem Sohn Johannes ein Wallfahrt nacher Steinbach verrichtet, und ihr Hoffnung auf die ſchmertzhaffte Mutter GOttes geſetzt, und inſtändig für ihre Geneſung gebetten; welches ihr auch wohl gelungen, geſtalten ſie groſſe Verbeſſerung gleich auf dem Ruck-Weeg verſpührt, und ihrem Sohn geſagt: Johannes, es iſt mit meinem Aug ſchon beſſer, und iſt mir gantz wohl. Und es wurde auch fürderhin ohne eintziges angewendtes Artzney-Mittel von Stund zu Stund leydentlicher, indeme die Schmertzen verſchwunden, das Augen-Liecht wider vollkommen ſich gezeigt, und in ſo guten Stand das Angeſicht geſetzt worden, als hätte ihro niemahl was gefehlt. Dahero ſie GOtt in ſeiner heiligiſten Mutter unendlich Danck geſagt, und ein tägliches Gebett, zu Ehren, und Danckbarkeit GOttes, und Mariä für ſich genommen. Diß bezeugte auch ihr Söhnlein Johannes Göttenhoffer à 14. Jahren, und Nicolaus Weber Rothiſcher Innſaß in Unterzell.

17.

Benedict Heim von Häudgau, Hoch-Gräfflich-Waldſeeiſcher Unterthan, ein Baur à 37. Jahr, hatte ein Söhnlein Christian mit Nahmen,

men, welcher beyläuffig im vierten Jahr ſeines Alters; diſer bekame die Durchſchlechten, und Rothſucht, alſo, daß das rechte Aug dergeſtalten mangelhafft, und für den Kopff heraus getriben worden, daß er recht erſchröcklich anzuſehen ware, und der Knab bey Tag und Nacht vor unleydentlichen Schmertzen kein Ruhe gehabt. Es wurden zwar unterſchidliche Mittel gebraucht, aber umbſonſt, maſſen mit den Jahren die Schmertzen zugenommen, und die Abſcheulichkeit des Augs; und diß durch 4. Jahr; einſtens in der Nacht, als der Knab gar faſt gejammert, hat ſein Vatter die Zuflucht nacher Ravenſpurg zum heiligen Creutz, und zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes zu Steinbach genommen, und verſprochen, das wann dem Kind der Schmertzen werde vergehen, wolle er mit demſelben an beyde Orth andächtig wallfahrten. Worauf inner fünff Vatter unſer lang der Schmertzen vollkommen nachgelaſſen, das Kind ſchlaffen und ruhen können. Und bißhero beſtändig, und was das Wunder vermehrt, ſo iſt das ſcheutzlich herausgeſtandene Aug nach und nach widerum ohne Ausflüſſen hineingegangen Nächſt diſem deponiert gedachter Hein, daß er ſelbſten umb das 16. Jahr herumb die Kopff-Mutter mit ſo unleydentlichen Schmertzen bekommen, daß er ſich offt müſſen legen, und zu aller Verrichtung untauglich worden, er habe auch diſe Kopff-Mutter alle Jahr biß in das 26.ſte ein-

oder

oder zweymahl ſehr ſchmertzlich müſſen ausſte-hen. Anno 1732. aber habe er im Winter zu-weilen in einem Tag zweymahl daran gelitten, und ſich vor Schmertzen legen müſſen. Da ihm aber beygefallen, GOtt habe ihn auf Vor-bitt Mariå zu Steinbach für ſein Söhnlein er-hört, und werde ihn hoffentlich, auch für ihn ſelbſten erhören, habe er ein Wallfahrt nach Steinbach verſprochen, und gleich darauf ein-geſchlaffen/ und geruhet, ſo er ſonſt niemahl gekönnt. Es ſeye auch würcklich ein gantzes Jahr verfloſſen, daß dergleichen Kopff-Mut-ter-Schmertzen ſich nimmer angemeldt; vor welche Gnad er GOtt und Maria hertzlich umb ſo mehrers danckte, als er kein eintziges Mittel angewendet; ſeine Haußfrau Cathari-na Schleipfferin wurde auch über diſe Gnad eydlich abgehört. Item Jacob Bruderhoffer Schulmeiſter zu Haudgau.

18.

S. T. Die wohledle Frau Catharina Margå-retha von Erusburg gebohrne Hoffmånnin, Herrn Lieutenants Chriſtianus Ludwig von Ernſpurg Ehe-Conſortin, bey 40. Jahr depo-niert eydlich, daß ſie 1732. vor dem Feſt S. A-poſt. Simonis & Judæ mit ihrem letzteren Kind Conſtantia in ſo harte Kinds-Nöthen gerathen, welche 14. Tag lang gedauret, und ſie niemahl zur Gebåhrung, und Entbündung gelangen können, ob ſchon ein geſchworne Hebam gantze 14. Tag hindurch alle zur Geburt dienliche Mit-

tel mit Rath des Hoch-Fürſtlichen Stifft Kemptiſchen Herrn Doctor Kefferle möglichſten Fleiß und beſtändiger Abwartung gebrauchet hätte. Sie habe auch die letſte drey Tag ihr eygne Leibs-Frucht nit mehr empfunden, und die Hebamm habe gleichfalls kein lebendiges Zeichen vom Kind können prüffen. Mithin habe die Hebamm ſich bey Herrn Doctor Kefferle widerumb Raths erhollet, welcher durch ſeine Ehefrau die Deponentin (aus unfehlbarer Meynung die Leibs-Frucht als ſchon bey 14. Tagen zur Geburt bereitet, und geſtürtzet, müſſe natürlicher Weiß todt ſeyn) bell modô zu diſponieren geſucht, daß ſie wolte die todte Leibs-Frucht durch Chirurgiſche Operation von ſich treiben laſſen, damit nit auch ſie in augenſcheinliche Todts-Gefahr geſetzt möchte werden. Da aber ſie Deponentin hierüber erſchrocken, und ſich auf keine Weiß dahin wollen bereden laſſen, habe ihro ihr Ehe-Herr gerathen eine Wallfahrt zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach zu verloben, umb durch Vorbitt Mariä ein glückliche Entbündung zu erhalten; welches Gelübd, ſo bald es einhellig von beyden geſchehen, habe ſie ſich gleich beſſer befunden, und in derſelben Nacht gegen 4. Uhr diſes letſte und vierte Kind (welches der Hoch-Biſchöfflichen Commiſſion gantz geſund vorgeſtellt wurde) glücklich zur Welt gebohren; Herr Doctor Kefferle, welcher unmöglich geglaubt, und glauben können,

nen, daß die Leibs-Frucht lebendig, habe vor Verwunderung ſich nit zu faſſen gewußt, biß er der Wahrheit überwiſen, ſelbſt bekennt, daß das Leben, und Geburt diſes Kinds ein übernatürliches Wunder. Welches auch ſie beede Wohl-Adeliche Ehe-Conſorten, allein GOtt, und ſeiner allrrheiligſten Mutter, die zu Steinbach wunderthätig, zugeſchriben, und die Wallfahrt danckbarlich abgelegt haben. Teſtis der wohl-ermeldte Herr Lieutenant, als Ehe-Conſort, der Frauen Deponentin, welcher bey all diſer Begebenheit zugegen geweſen, und vollkommene Wiſſenſchafft hatte, auch das Gelübd ſelbſt eingerathen, bekennet, und bezeuget Juratò, alle Wort diſer Depoſition wahr zu ſeyn.

19.

Joſeph Butſcher, ledigen Stands, deß Jacob Butſchers Bauren im Flaterts, Reichs-Hoch-Gräfflich Wurtzachiſcher Unterthan, etlich zwantzig Jahr alt, zeiget bey ſeinem Eyd an, daß er vor beyläuffig 12. Jahren einen ſolchen Zuſtand an dem lincken Fuß bekommen, daß er zimbliche Zeit müſſen hincken. Sein Vatter, erſehend, daß es nit beſſer von ſich ſelbſten wolle werden, hätte ihn Patienten dem Baader in Seybrantz zu curieren anvertraut, welcher von S. Catharina-Tag an biß gegen Oſteren ſeine Mittel ihme applicieret. Aber ohne Effect, endlich bey genauer Viſitierung und tentierter Einrichtung des Fuß, habe er

ihme ſelben an den Hüfften verletzt, und durch gewaltthätiges Trucken aus dem Schüſſelein ausgeriſſen; wie der Artzt von Kieſelegg nachmahlen es gefunden hat, obwohl der Seybrantzer-Baader ausgeben, er habe einen unheylbaren Schaden, und glaube er, daß ihme was von böſen Leuthen begegnet ſeye. Der Kiſeleggiſche Artzt habe gleich zu verſtehen geben, daß ſich der Fuß nit mehr einrichten laſſe; weil in dem Schüßelein ſchon eine Sultz, mithin der Fuß nit darinn verbleiben, ſonder gleich wider ausweichen wurde; deſſentwegen verordnete er nur Linderungs-Mittel, welche doch den Schmertzen dermaſſen geſtillet, daß er ſtarck hinckend nacher Einſidlen wallfahrten können. Nach diſem habe ihm Herr Burgermeiſter der Stadt Wurtzach eingerathen ſich zu dem weit-berühmten Chyrurgo Ferdinandt Schneider in Wurtzach in die Chur zu begeben; welcher dan vornen an der Hüfft, in Meynung es ſeye ein ſtarcker Fluß, ihme den Fuß abzuzäpffen, einen ſehr groſſen Beutzel aufgezogen, und ehe daß er gezeitiget worden, mit der Lancet, und Scheer-Meſſer eröffnet, worauf Blut und etwas Materi gefloſſen, darnach habe er frötzende Sachen gebraucht, welche bey 12. und noch mehr Wunden umb den Schaden verurſachet. Worauf gemeldter Wurtzachiſche Baader ihne widerumb aufgeben, mit Vorgeben, er habe ein Leib-Fluß, und ſeye ihme nit abzuhelffen, wann der Tag zum kurtze-

ſten

ſten werd werden, werde er auch müſſen ſterben. Er habe aber noch 8. Jahr müſſen leyden und zu Beth ligen. Indeſſen haben ſeine Elteren vil geiſtlich- und zeitliche Mittel gebraucht; dann es gaben die conſulierte Artzten aus, daß ihm der Wurtzachiſche Baader vergiffte Fretz-Artzney zu Aufziehung des Beutzels gebraucht, und das Gifft ſelbſt in Leib getriben, ſo die Inner-Theil, und Nerven angegriffen; welches aus dem abzunehmen, weil der Wurtzachiſche Barbierer mit denen Zänglein ein Finger-langes Stuck von den Nerven aus denen zuſammen gefallenen Wunden herausgezogen; ſeye mithin dem Ubel nit mehr abzuhelffen. Da nun alle menſchliche Hülff deſperiert, habe er umb Mariä Empfängnus Anno 1732. ein Traum gehabt, er ſolle ſich zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes nacher Steinbach verloben, es werde mit ihme beſſer werden; diſen Traum hab er ſeiner Mutter Anna Setzin Morgens in der Frühe gleich geoffenbahret, und in Anhörung ihrer ein Wallfahrt verſprochen. Auf diß hab er ſich bemühet durch Beyhülff ſeiner Elteren aus dem Beth heraus zu kommen, und ſeye es dermaſſen beſſer worden, daß er an denen Bäncken herumb an dem Stecken gehen können. Die Schmertzen haben ſich gleichfalls verzogen, daß er nach Oſteren ſelbſten perſöhnlich nacher Steinbach wallfahrten können, doch ſeye er Anfangs geritten, den übrigen Weeg aber zu Fuß gemacht.

dermahlen könne er ohne beſoderen Schmertzen mit dem Stecken gehen, wo er wolle; doch ſeyen die abgefretzte Nerven ein Urſach, daß er ſtets müſſe hincken. Er ſagte GOtt und Maria ewiges Lob und Danck, und beziehete ſich auf ſeine Elteren, Geſchwiſtrigte, ꝛc. welche dann endlich bekennt, daß von ſeinem gehabten Traum an kein zeitliches Mittel gebraucht worden, ſondern er allein durch Vorbitt der ſchmertzhafften Mutter GOttes in diſem nunmehro gantz gut, und leydentlichen Stand geſetzet worden.

20.

Michel Ettel, Baur von Aichſtetten à 25. Jahr, hatte eine Schweſter Mariam Annam, welche vor zwey Jahren bey ihme ſo vaſt erkrancket, daß ihres Aufkommen kein Hoffnung mehr ware; mithin mit denen HH. Sacramenten müſſen zum Todt verſehen werden; weil auch der Artzt genugſamb dahin geditten, da er nach ſeinen ohne Frucht applicierten Artzney-Mittel bekennet, daß diſer Kranckheit ohnmöglich mehr abzuhelffen ſeye; ſie kame gäntzlich von ihrem Verſtand, und jagte ihme Deponenten groſſe Forcht, und Schröcken ein. Dahero er zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes, welche beſonders ihre Gnaden, und Barmhertzigkeit in Steinbach austheilet, ſeine Zuflucht genommen, und für die Geſundheit ſeiner Schweſter Maria Anna eine heilige Meß zu Steinbach leſen zu laſſen, verſprochen, und

gleich

gleich des andern Tags frühe das Opffer für die heilige Meß durch Johanna Köchin Sayle- rin in Aichſtetten nacher Steinbach geſchicket, und es habe ſich gleich nach abgefaßtem Gelübd, die krancke phantaſierende Schweſter zur Ruhe begeben, auch mit ihro von Stund zu Stund alſo beſſer worden, daß ſie ohne fernere Artzney widerumb auf die Füß gekommen, und 14. Tag hernach widerumb tröſchen können. Alles un- ter Cörperlichem Eyd beſtättiget.

21.

Maria Fiſcherin, des Lorentz Fiſchers Bau- ren zu Steinbach Tochter à 22. Jahr, leydete Anno 1732. im Sommer am Knye des rechten Fuß bey 5. 6. Wochen ſo groſſe Schmertzen, daß ſie kein Tritt ohne groſſen Wehetag thun konnte. Sie hat zwar ein gewiſes Oel, und Salb gebraucht, aber ohne verſpührte Beſſe- rung. Worauf ſie ſich zu der Hülff, und Vor- bitt Mariä gewendt, und verſprochen, neun Tag nach einander neun Vatter unſer, und ſo vil Ave Maria zu betten, und es hatte ſich gleich gebeſſert, und ehe daß ſie die neun-tägige Andacht gar vollendet, vergieng aller Schmer- tzen, lebt dannenhero biß heutigen Tag gantz geſund. Sie danckte GOtt in ſeiner liebſten Mutter, und gabe zur Zeugſchafft ihren Vat- ter Lorentz Fiſcher, und ihr Schweſter Mariam Annam.

22.

Herr Joſeph Bernard Edelmayer, Orga-

niſt und Schuelmeiſter in dem Hoch-Fürſtlich-Stifft-Kemptiſchen Collegiat-Stifft Grönnenbach 45. Jahr alt, deponieret Juratô, daß er ohngefähr vor 2. Jahren (nachdem er ſchon in die 9. biß 10. Jahr, nach vorhero in die 22. Wochen ausgeſtandener tödtlichen Kranckheit, und darauß erfolgten 10. biß 11. offene Schäden, welche alle incurabel waren, viles gelitten, und daß nach Auſſag der berühmtiſten Herrn Medicorum ſein ſogenannte Füſtel, durch kein menſchliche Hülff mehr könne verbeſſert werden, genugſamb verſtanden,) beſchloſſen übernatürlich- und geiſtliche Mittel vor Hand zunehmen. Mithin hab er ſich nacher Einſidlen, und zu der wunderthätigen ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach gewendet, und verlobt, daß, ſo ferne ſeine biß dahin beſtändig anhaltende Schmertzen, und Wehetag durch die wunderthätige Mutter GOttes in Steinbach nur in ſo vil ſolten gehoben werden, daß er ſeinem Dienſt, und Geſchäfften widerumb könnte vorſtehen, er durch ſeine Ehe-Conſortin 7. Wallfahrten, und Opffer zu Steinbach wolte ablegen laſſen. Auf welches dann nit nur der Schmertzen, ſich nach und nach verlohren, ſonder auch die Schüffer des Beins dergeſtalten ausgebliben, daß er ohne ſonderlichen Schmertzen ſeinen Verrichtungen wohl vorſtehen könne. Worfür er Deponent, GOtt und ſeiner allerheiligiſten Mutter, ſo in Steinbach wunderthätig, unendlich Danck abſtatte.

abſtatte. Die Verſprechung der Wallfahrt nacher Einſidlen ſeye ſchon vor ſiben Jahren geſchehen, und ihme ſelbesmahl ein kleine Linderung der Schmertzen verurſachet, es ſeye aber unterdeſſen der Schaden widerumb ſo erſchröcklich worden, daß ihme an dem lincken Bein ob dem Knye vile Schüffer mit Zänglein müſſen heraus genommen werden; worzu noch die Hectica febris im höchſten Grad gekommen, und ſein Leben gäntzlich deſperiert worden von denen Doctoribus. Schreibte alſo ſeine Hülff Mariä der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach zu, und ziechte zu einem Zeugen an, ſeine Wohl-Ehrwürden Herrn Johann Baptiſt Guggenmoß, Canoni. Eccleſiæ Collegiatæ in Grönnenbach, welcher all Vorgebrachtes wahr zu ſeyn unter einem Jurament bekräfftiget hat.

23.

Anna Märtin ledigen Stands deß Chriſtian Märtin Bauren zu Frauen-Zell, Stüfft-Kemptiſche Unterthanen leibliche Tochter, bey 32. Jahr, deponierte unter Cörperlichem Eyd, daß ihro Anno 1732. 14. Tag vor Weyhnachten, da ſie friſch und geſund zum Mittag-Eſſen gegangen, gählingen ein ſolche Schwachheit zugeſtoſſen, daß ſie von dem Tiſch müſſen aufſtehen, und gleich kein Wort mehr reden können, und es habe ſie etwas in dem Halß, ein vorgefallner Knopff, gewürget, worzu ein ſtarcker Huſten, aber ohne

Auswurff gekommen. Sie ſeye gantz auſſer ſich ſelber geweſen, und nit gewuſt, wie ihr ergehe; und habe diſe Stumme, und Würge ein gantze viertel Stund angehalten. Worauf ſie ihr Bäurin ermahnet, ſie ſolle ſich zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach mit einer Wallfahrt verloben, und habe es gar wohl verſtanden, weil ſie aber nit reden können, hab ſie ihr Haupt geneigt, und in den Wallfahrts-Gang ſich verwilliget, wornach ſie gleich bey drey Löffel klares Blut ohne Materi oder Speiß durch den Halß ausgeſtoſſen, und habe widerum reden können. Aber noch nit Eſſen, und arbeiten, weil ſie ſehr ſchwach worden. Jedoch hat ſich inner acht Tag der Zuſtand gäntzlich gebeſſert. Daß alſo das Blut gleich nach verſprochener Wallfahrt, ihro aus dem Mund, und nicht auf die Bruſt gefallen, wo dann ſie hätte unter dem Huſten erſteckt müſſen werden, ſchreibe ſie billich Mariä zu. Zur Zeugſchafft wurde beruffen ihr Bäurin Anna Maria Mößlerin deß Joſephs Vombanck Bauren zu Kaltbrunn Eheweib, welche alles beſtättiget unter Cörperlichem Eyd.

24

Georg Mayer Gemeinder der Pfarrey St. Martinzell Hochfürſtlich Stüfft-Kemptiſcher Unterthan, hatte ein Söhnlein Hannß Martin Nahmens, welches vor einem Jahr an dem Feſt deß heiligen Creutzes Erhöhung

an

an denen ſ. v. Füſſen einen ſo ſchlimmen Zuſtand bekommen, daß er faſt nit mehr gehen können; darumen er ihme zu helffen zerſchiedene Mittel angewendet. Der Zuſtand aber iſt von Zeit zu Zeit immerdar ſchlimmer worden: alſo, daß der Patient nit mehr im Stand ware aus dem Beth aufzuſtehen. Bey ſothaner Beſchaffenheit hat er Georg, ſein Vertrauen zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach genommen, mit Verſprechen, daß, wann ſein Sohn nur ein wenig wider könne gehen, er wolle mit ihme ein Wallfahrt nacher Steinbach ablegen. In der Nacht bey groß anhaltendem Schmertzen, hat er ſich ſamt dem Sohn verlobt; frühe Morgen aber hat der Sohn ohne andere Hülff von ſelbſten aufſtehen, und ein wenig gehen können, wo man zuvor ihn lupffen und führen müſſen; wornach er die verſprochene Wallfahrt mit dem Sohn zu Steinbach abgelegt, und ſich der Zuſtand von Tag zu Tag gebeſſert. Spühret auch den geringſten Schmertzen nit mehr. Zu noch mehrerer Bekräfftigung ſeiner eydlichen Ausſag beziecht er ſich auf die Zeugſchafft Chriſtophori Schübel von Martinzell, ſeines nächſten Nachbahren; welcher ſagt, daß er Wiſſenſchafft habe, und betheuren könne, alles wahr zu ſeyn, was Deponent eydlich vorgegeben, und der Biſchöfflichen Commiſſion hinterbracht.

25.

25.

Antoni Zengerle von Altmannshofen Schmid, und Unterthan deß Gotts-Hauß Roth, à 33. Jahr, ſagt eydlich, daß er Anno 1732. da die bekandte Vieh-Sucht durch das gantze Land graſſieret, er aber abweſend ware, jedoch gehört, daß zu Altmannshofen männiglich in groſſem Schröcken, weil die Vieh-Sucht allbereits angefangen einzureiſſen.; er ſein Vieh der ſchmertzhafften Mutter GOttes anbefohlen, und ein Wallfahrt nach Steinbach verſprochen, wann es ſeinen Stall nit ſolte inficieren, und es ſeye die Viehs-Sucht bey ihme niemahls verſpühret worden, ob er ſchon gar nichts gebraucht.

26.

Maria Barbara Mengerin aus dem Hochfürſtlichen Stůfft Kempten ledigen Standts, hat vor zwey und ein halb Jahr ein Aſtholtz abgeriſſen, und die rechte Hand alſo verletzt, daß das Knöchlein am Buge der Hand ausgewichen, und verruckt worden, wordurch ſie bey anderhalb Jahr ſolche Schmertzen erlitten, daß die Hand unbrauchbar worden, und ſie ſogar nit mehr dem Spinnen recht obzuligen vermöcht. Weilen ſie nun arm, und Artzney-Mittel anzuwenden nit im Vermögen ware, hat ſie einſtens Anno 1732. um die Heil. Pfingſten in der Nacht, da die Schmertzen ſehr groß waren, ihr Zuflucht zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach

bach genommen, und eine Wallfahrt dahin gantz getreulich verſprochen abzulegen, und lebenlänglich deßhalber danckbar zu ſeyn, wann ſie die Geſundheit widerum an der Hand ſolte bekommen; worauf augenblicklich der Schmertz nachgelaſſen, das verruckte Knödlein von ſelbſt an ſein Ort gekommen, und die Hand wie ein andere friſch und geſund worden. Und iſt auch auf diſe Stund, dem höchſten GOtt ſey höchſtes Lob! ohne angewendte Artzney gäntzlich recht, und brauchbar. Zeugen konnte ſie umb darumen nit aufziechen, weilen die mehrere nit glauben wollen, daß bey ihro der Schmertzen ſo groß. Doch legte ſie wegen erhaltener diſer groſſen Gnad einen cörperlichen Eyd ab.

Das fünffte Capitel.

Von denen Miracul, merckwürdigen Gnaden und Beneficien, welche bey der wunderthätigen ſchmertzhafften Bildnuß MARIÆ in Steinbach erfolget in dem Jahr 1733.

I.

JOſeph Haubt, Wagner zu Lautrach, 51. Jahr alt, Kemptiſcher Unterthan, hatte gegen der Faſten ein hartes Trucken, und Enge auf der Bruſt empfunden, und ſo groſſe Schmertzen biß 5. 6. Tag, daß er nit anderſt

ver-

vermeynd, er habe ein Apoſtem auf der Bruſt: Er hatte zwar darbey noch etwas, aber ſehr beſchwehrt arbeiten können, und ſeinem Eheweib ſeinen Zuſtand verträulich geſagt, und geklagt; wuſte ſich nit zu helffen, und zu rathen, ſonder verſprache ſich nacher Steinbach zu der wunderthätigen Mutter GOttes mit diſer Expreſſion, daß wann ihme durch Vorbitt MARIÆ, und Krafft deß heiligen Creutzes diſe Kranckheit wurde abgenommen werden, ſo wollte er neben Verrichtung einer heiligen Wallfahrt zur Danckbarkeit ein Votiv-Taffel aufhencken laſſen, diſes Verſprechen hat er Abends gemacht, darauf iſt er etwann in einer oder anderthalb Stund ſchlaffen gangen, auch den Schmertzen noch empfunden, als er aber wider aufgewachet, iſt der Schmertzen vollkommen vergangen, und er biß auf diſe Stund friſch und geſund geweſen; er hat alſo gleich die Wallfahrt verrichtet, und ein Votiv-Taffel, auf welcher der heilige Creutz-Particul und ſchmertzhaffte Mutter GOttes abgemahlet iſt, zu Steinbach aufgehengt, und ſchreibt GOtt, ſamt ſeiner hochwürdig-ſchmertzhafften Mutter diſe Gnad zu, indeme diſe Bruſt-Schmertzen ſo hefftig zugenommen, daß er vermeynd, er werde daran ſterben, er aber kein natürliches Mittel anwendende, ſo ſchnell auf gethanes Gelübd erlediget worden.

2.

Johann Michael Felder, von Engedtweyler, Landvogteyiſcher Unterthan, Haiſterkirchiſcher Pfarr, ein Baur, bekennet, daß er verwichenes Fruh-Jahr, von einer ſchwehren Kranckheit alſo angegriffen worden, daß er geförchten, er werde an ſelbiger ein zimliche Zeit im Beth ligen müſſen. Worauf er ſich nacher Steinbach zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes allda verſprochen, und zwey Stund nach dem Verſprechen ohne alle zuvor gebrauchte Medicin wider alles Verhoffen geſund von dem Beth aufſtehen, und ſeiner Arbeit, wie zu vor, nachgehen können. Den Angriff der Kranckheit betreffend, ſeye er mit Froſt, und darauf erfolgter ſtarcker Hitz geſchehen, daß er in Sorgen geſtanden eines langen hitzigen Fiebers, und groſſe Gefahr deß Lebens empfunden. Zweytens habe er Deponent den Wallfahrts-Gang biß dato verſchoben, und nur durch ſeine zwey Töchteren indeſſen ablegen laſſen, ja, obwohlen er zu Bergathreiti gehört von offentlichen Cantzel verkünden, daß ein jeder, der eintweders ein beſonders Wunder geſehen, oder groſſe Gnad zu Steinbach erhalten, er daſſelbe ſolle ankommenter Hochfürſtlicher Commiſſion anzeigen, habe er dannoch wegen vile der Geſchäfften ſich reſolviert in GOttes Namen zu Hauß zu bleiben, es werde deſſentwegen die Wallfahrt zu Steinbach nit abgehen.

Aber

Aber, als er den 10. Septembris mit einem ſeiner Kinder von 8. 9. Jahren durch den Weingarthner Wald geritten, ein Malter Saam-Roggen bey ſeinem Tochter-Mann abzuhollen, habe er in der Ruckkehr nacher Hauß von dem Pferdt ein ſo jämmerlichen Fall gethan, und ſo hart an der lincken Seithen jämmerlich beſchädiget worden, daß er den Roggen im Wald hab müſſen ligen laſſen, und kümmerlich ohne denſelben nacher Hauß kommen; wo ſich der Schaden von Stund zu Stund vermehret, und die Schmertzen alſo unleydentlich worden, daß er vor Häfftigkeit derſelben öffters aufſchreyen müſſen, und ſo gar in denen benachbahrten Häuſſer seyn erbärmlich zuruffen, gehört worden; je mehrers er Medicamenten von innen, und auſſen von dem Baader gebraucht, je mehrer Schmertzen habe er empfunden; Dahero er ſein Weib gebetten, ſie ſolle ihm die Pflaſter abnemmen; indeſſen ſeye ihme Deponenten beygefallen, wie er auß purer Haußlichkeit die in dem Frühling ſchon durch die Vorbitt der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach erhaltene Gnad ſeinem Pfarrer nie angezeigt, noch die perſöhnliche verſprochene Wallfahrt dorthin in eygner Perſohn, wie er ſelbe verſprochen hätte, zu vollziehen, die Zeit, und Weyl genommen habe. Dahero ohne Zweiffel hiemit GOtt ihn durch diſes Unglück geſtrafft habe; daß weil er ihm

nit

mit der Weyl genommen die Wallfahrt zu verrichten, er jetzo lange Zeit in dem Beth zu leyden habe. Uber diſes habe er ſeinen Fehler hertzlich bereuet, und alſo bald nacher Steinbach ſelber perſöhnlich zu wallfahrten verſprochen, ſo bald er nur die Geſundheit wider erhalte, und gehen werde können; worauf er gleich widerum eine Linderung empfunden, und die Geſundheit widerum alſo erlanget, daß er heut nacher Steinbach mit anderen Leuthen von Hauß gantz leicht können herkommen, und obwohlen er noch zu Zeiten, wann er ein ſtarcken Tritt thue, oder rede, einiges Stechen zur lincken Seiten empfunge, ſeye es doch ſehr leydentlich; und weilen es ihme ein Gutes beſſer worden, da er würcklich zu Steinbach ankommen, verhoffe er durch die Vorbitt MARIÆ die völlige Geſundheit heimzubringen. Endlich fügte er bey, daß er den unglücklichen Fall allein der Gewarnung, und Straff GOttes zumeſſe; weil er ſein Gelübd nit gehalten ꝛc. Dann diſes könne abgenommen werden, auß dem, daß ſein 7. jähriges Kind auf dem anderen Roß glücklich heimkommen, er aber alſo zerfallen, und zu Grund gericht worden; da es ihme doch ſonſt nit wurde ſchaden, wann er 10. mahl alſo fallete. Das Dörrband ſeye auch nit ſo kräfftig, daß es ihn von dem letztern Fall hätte heylen können, mithin ſchreibe er alles allein der Vorbitt der ſeeligſten

Jungfrau Maria zu, und zwar höchſt danckbarlich.

3.

Eliſabetha Leimböckin, Johannes Zolicher, geweſten Würths hinterlaſſene Wittib in Steinbach, zeiget unter abgelegtem Eyd an, daß ſie allererſt vor 14. Tagen in der Nacht ein ſolche Enge in dem Halß gählingen bekommen, und vermeynd ſie werde daran verſticken, alſo daß ſie Reu, und Leyd gemacht, und ſich würcklich zum Todt gerichtet; in diſer Noth aber habe ſie widerum ihr Vertrauen zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes geſetzt, und verſprochen, ſie wolle ein Wachs-Kertzen opfferen, und ihr Gebett zu diſer Gnaden-Bildnuß verrichten; worauf in 3. Stunden die Enge ſich verlohren, und ob ſie ſchon diſe Enge noch in etwas biß 3. Tag empfunden, habe ſie doch keine Schmertzen und Hinternuſſen in ihren Geſchäfften gelitten. Zeitliche Artzney-Mittel habe ſie gar nit gebraucht, und ſchreibe diſe Geneſung allein der Vorbitt der ſeeligſten Jungfrauen zu.

4.

Thomas Nieſſer, Einwohner zu Kirchberg Reichs GOtts-Hauß Rothiſcher Unterthan, bey 37. Jahr, hatte ein Töchterlein, ſo erſt das dritte Jahr erreichet, und ſchon von einem halben Jahr hero ein außſuchtende Kranckheit am Halß gehabt, niemand kund wiſſen, was dem Kind fehlete, und konnte

doch

doch nit zunemmen, und wachſen; dahero hat er ſamt ſeinem Weib diſes Kind nacher Steinbach zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes mit einem Wallfahrts-Gang verlobet. Worauf es ohne alle andere angewendte Mittel vollkommen geſund worden; Da nun aber über ein halbes Jahr das vorige Ubel ſich bey dem Kind wollte zeigen, und die Elteren vermeynd, es möchte etwann ein Frehrer darauß entſtehen, haben ſie der Sach eine Zeitlang zugeſehen, und da es nit wollte beſſer werden, widerum ihr Hoffnung, auf die ſchmertzhaffte Mutter GOttes geſetzet, und gleich auf geſchehenen Gelübd einer Wallfahrt hat es ſich dermaſſen gebeſſert, daß es GOtt ſey Danck! beſtändig friſch, und geſund ſich befindet. Diſes beſtättigete neben dem Vatter, und Deponenten auch Lucas Breünle mit einem Eyd.

5.

Maria Anna Schmidtin, des Georg Heckers, Burgers zu Beyren Hochfreyherrlich Bemmelbergiſchen Unterthanen eheliches Weib bey 27. Jahr alt, bringt eydlich bey, daß Annô 1733. um das Feſt S. Joſephi ihr Kind Maria Veronica ein und ein halb Jahr alt, ſehr beſchwehrlich erkrancket ſeye, und 14. gantzer Wochen lang kranck, auch gantzer 9. Wochen lang gar ohne Stimm da gelegen. Sie habe zwar von dem Baader zu Eroltzheim Ignati Rugel Mittel, und Artzneyen

gebraucht, welche die Hitzen, und tödtliche Schwachheiten dem Kind benommen, aber die Stimm nit gebracht haben; alſo, daß die Elteren, und andere vermeynd, das Kind möchte gar ſtumm verbleiben; ſie Deponentin habe in diſer groſſen Noth ihr Zuflucht zwar zu anderen Gnaden-reichen Orthen, als nacher Gutenzell zu denen 3. alldort ruhenden H. H. Leiberen, zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes auf dem Berg in Eroltzheim genommen, aber ohne verſpührte Beſſerung der Red ihres Kinds. Da nun ſie Deponentin, ihr weder zu helffen, noch zu rathen wuſte, kame ihr 2. 3. mahl in der Nacht im Schlaff vor / als ermahne ſie eine Stimm / warum ſie das in denen harten Kindsnöthen der Geburths ihres Kinds (auß welchen ſie ſo wunderlich, und gnädig von der ſchmertzhafften Mutter GOttes auf dahin gethanes Gelübd errettet worden) gemachtes Gelübd ſo lang verſprochene Wallfahrt nit mehr verſchieben, und dorthin auch ihr Kind verloben; welches ſie ohne dem dem zuvor durch die Vorbitt MARIÆ lebendig zur Welt gebohren, villeicht werde auch widerum dem Kind die Stimm kommen, worauf ſie dann endlich ihre Saumſeeligkeit hertzlich bereuet, und als eine Straff ihrer Undanckbarkeit ſchmertzlich erkennent, alſo bald, mit Wiſſen, und Guthheiſſen ihres Manns die Wallfahrt nacher Steinbach den 29.

Junii,

Junii, am Feſt der HH. Apoſtlen Petri und Pauli andächtig verrichtet, das Opffer verdopplet, und ein heilige Meß leſen laſſen, ein wächſenes Kindlein geopffert, ihre Sünden reumüthig gebeichtet, und das Anligen ihres ſtummen Kinds der Vorbitt der ſchmertzhafften Mutter GOttes inbrünſtigiſt anbefohlen, auch denen armen Leuthen was gegeben, damit ſie ſamt ihr bey Unſer Lieben Frauen um die Gnad der Red für ihr Kind bitten ſollen. Und GOtt ſey höchſtes Lob, und Danck! da ſie Deponentin den 2. Tag Abends nemlich den 30. Junii, von Steinbach wider zuruck nacher Hauß gekommen, hat ſie mit gröſter Verwunderung, und Freud, das bißhero 9. Wochen lang gantz ſtumme Kind redend angetroffen, und vernommen, daß diſen Nachmittag das Kind das erſte mahl angefangen habe die verlohrne Stimm, und Sprach zu bekommen. Von welcher verwunderlicher Begebenheit Wiſſenſchafft habe, der Baader von Eroltzheim Ignati Rugel, ihr Deponentin Ehemann, Georg Hecker, und ihr Vatter Johann Michel Schmid, Taffern-Würth in Beyren, auch Johann Liebhart, Gerichts-Mann, und Herr Pfleger in Erolzheim, dann Barbara Achterin, Hebam in mehr gedachtem Beyren.

6.

Chriſtianus Raumer, Tagwercker, verheyratheten Standts von Burgrieden, Reichs-

Stadt Biberachiſchen Spitahls-Unterthan, im 37. Jahr ſeines Alters, deponiert eydlich, daß vor anderhalb Jahr ſeine leibliche Mutter Anna Rumim, nunmehr ſeelig, mit dem langwürig abſcheulichen, und das gantze Maul, Zahn-Fleiſch / und Wangen umfreſſenden Scharbock behafftet geweſen, alſo entſetzlich, daß die gantze Pfarr-Gemeind bey 14. Tag lang alle Tag unter der heiligen Meß ein allgemeines Gebett verrichtet; GOtt wolle diſe armſeelige Perſohn entweders durch einen ſeeligen Todt auflöſen, oder ihr diſe entſetzliche Kranckheit benemmen. In diſem elenden Stand habe ſein des Deponenten Vatters Schweſter Wallburga Raumerin des Martin Tablanders Tagwerckers zu Burgrieden hinterlaſſene Wittib bey 70. Jahren diſe ihr inficierte Baaß einſtens beſuchen wollen, und ohngefähr das Fenſter der Stuben, worinnen die krancke Perſohn (welche jedermann, als die Peſt geflohen hat) gelegen ware, eröffnet, nit wiſſend, daß die elende Perſohn beym Fenſter ſeye / da habe diſe abſcheuliche Patientin ſchnell gegen ihr herum geſchauet, und den völligen ſtinckenden Athem, und inficiertes Anhauchen ihr ins Maul und Naſſen gehen laſſen; worüber ſie Wallburga einen unbeſchreiblichen Grauſſen geſchöpfft, alſo, daß ſie ohnverzüglich ſich nacher Hauß begeben, dorten aber mit gröſtem Schröcken wahrnemmen müſſen, daß ihr ein groſſer vergiff-

ter

ter Beutzel mit unleydentlichem Schmertzen an dem Halß, wie er Deponent mit hertzlichem Mitleyden ſelbſten geſehen, aufgefahren. Nun habe ſie den Beutzel nit lang gehabt, ſondern wie ſie Wallburga ihme Deponenten, und anderen nächſten Befreunden, ſo bey ihr im Hauß wohneten, geoffenbahret, ſo bald ſie in diſer ihrer höchſten Noth nacher Steinbach zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes ein Wallfahrt perſöhnlich zu verrichten verſprochen, habe diſer vergiffte Beutzel von Stund an ſich verlohren, mit ihrer und aller anderer höchſten Verwunderung, und hertzlichem Troſt, alſo, daß ſie von diſem groſſen Ubel vollkommen befreyet, ihr verſprochene Wallfahrt heuer nemlich Annô 1733. in eygner Perſohn verrichten können, und GOtt in ſeiner ſeeligiſten Mutter höchſten Danck abgeſtattet.

7.

Juſtina Ammin, ledigen Standts von Burgrieden, des Martin Ammann Tochter, bey 30. Jahr alt/ hat Anno 1732. an dem Feſt des heiligen Joſephi ein Wallfahrt nacher Müttingen verrichtet, in dem Heimgehen aber ein ſehr gefährliche Geſchwulſt am Fuß bekommen, daß ſie durch keine Artzney-Mittel können curriert werden/ und gezwungen worden ihren zu Roth gehabten Dienſt zu verlaſſen. Habe ſich zwar auf dem Karren zu anderen Artzten führen laſſen, aber ſie

ſeyen ſelbſt an ihrer Geſundheit verzweifflet. Weilen dann alle menſchliche Hilff-Mittel umſonſt, ſo habe ſie ihr Vertrauen auf MARIA zu Steinbach geſetzt, und ſich mit einer Wallfahrt dahin verſprochen, damit ſie möchte durch ihre mütterliche Barmhertzigkeit geſund werden. Wornach ſie gleich im Augenblick Beſſerung empfunden, und die drey viertel Jahr erlittene unglaubliche Schmertzen alſo nachgelaſſen, daß ſie den andern Tag gleich die Stiegen hab hinauß gehen können. Ja über 3. Wochen habe ſie widerum gantz geſund in ihrem Dienſt können anſtehen. Allwo nit zu umgehen, daß ſie nach diſer erhaltenen Gnad, ſo nach Martini Anno 1732. geſchehen, noch den Winter hindurch immerzu ein Rupffen, und Schmertzen im ſchadhafft geweſten Fuß empfunden, gleichſam zu einem Spohrn, und Antrieb die verſprochene Wallfahrt ohnaufgeſchobner zu verrichten. Wie ſie dann zwiſchen Oſtern und Pfingſten Anno 1733. ihre Wallfahrt zu Steinbach abgelegt, und gleich von derſelben Zeit weder das geringſte Rupffen, weder Schmertzen verſpühret. Jacob Hunger, von Burgrieden, confirmierte all Angezogenes auch unter cörperlichem Eyd.

8.

Andreas Buelach, ein Leinen-Weber von Haydgau, Hochgräfflich Wolffeggiſcher Unterthan, bey 60. Jahr alt, ſagt eydlich auß,

daß

daß er im Auguſt 1733. drey Tag nacheinander die s. v. Haarn-Strenge ſehr hart gelitten, und ſich zu rathen nit gewuſt, habe alſo auf ſeines Weibs Zuſprechen nacher Steinbach der ſchmertzhafften Mutter GOttes ſich verſprochen; und ſeye ihme alſo bald beſſer worden. Maſſen er gleich darauf das Waſſer laſſen können, und obſchon noch zu Zeiten er einen Schmertzen empfinde, ſo verhindere es ihn doch nichts, und bringe ihm keinen Mangel. Hat keine natürliche Mittel gebraucht, ſonder es wurde gleich auf gethanes Gelübd beſſer. Es legte auch diſes Deponenten Eheweib ihren Eyd ab.

9.

S. T. Herr Chriſtian Ludwig de Erusburg, Lieutenant de la Cavallerie au Regiment de Mr. le Comte de Fugger, ſagt bey ſeinem Cörperlichen Eyd, daß in diſem lauffenden Jahr 1733. er von dem Hochfürſtlichen Stifft Kempten, an dem Sonntag in der Octav nach Pfingſten abhin Brieff nacher Waldſee, wo er im Quartier gelegen, eylends per Poſtam bekommen, daß ſein eheleiblicher Herr Sohn Johann Antoni, Philoſophiæ Studioſus, in dem hochgedachten Stifft Kempten ſtudierend, vom Bluthflüſſen aus der Naſſen alſo hefftig überfallen worden, daß er ſeines Auffkommen kein Hoffnung; und er Herr Vatter ſchwehrlich denſelben noch bey Leben antreffen werde. Worauf er Herr Deponent ohnverzüglich

ſelbſt per Poſtam reutend ſich an ſelbem Sonntag nacher Kempten begeben, und wahrhafft, daß deſſen Herr Sohn allbereit auf den Todt kranck, und aller Sinnlichkeit, und Verſtandts beraubet da lige, auch alle Augenblick ſein Sterbs-End erwarthet werde / ſelbſt mittleydig, und ſchmertzhafft ſehen müſſen. Wie dann er von dem Hochfürſtlichen Leib-Medico Doctor Käfferle, gäntzlich hingeſchätzt worden; und von Herrn Chyrurgô Georg Mayer, gleichfalls ein Kind des Todts geachtet, mit den H. H. Sacramenten zum Todt verſehen worden. Mit ſolcher Perſuaſion, daß nit nur allein Herr Doctor Käfferle kein Medicin mehr vorſchreiben wollen, ſondern auch 4. Todten-Träger Hr. Hr. Philoſophi von Hr. P. Profeſſori Michäel Rauber, Ord. S. Benedicti Capitulari aus dem Reichs-GOtts-Hauß Ochſenhauſſen beſtellet worden, welche nach ſeinem augenblicklich erwarthendem Todt, den todt verblichenen Leichnam tragen ſollen. Auch ſein des Herrn Patienten jüngeres Brüderlein Johann Michäel ſchon ſeines hinſterbenden Bruders Kleider anprobieret, ob ſie ihme füglich ſeyn wurden. Da nun alſo alle menſchliche Hilff deſperieret, und der Herr Vatter ſelbſten vom Sonntag biß Donnerſtag ihme Herrn Patienten beygeſtanden, und nebſt anderen deſſen End mitleydig erwarthete, hab er in ſo äuſſerſten Sterb-Noth ſeine Zuflucht zu der

schmertz-

ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach zuverſichtlich genommen, und vor ſeine Perſohn ein Wallfahrt dorthin verlobet, daß, wann diſer ſein Herr Sohn GOtt-gefällige Dienſt wurde leiſten, er ihm das Leben vermittelſt der Vorbitt MARIÆ noch wollte friſten, ſollte aber GOtt ſein anderes vorſehen, wolle er nach ſeinem allerheiligiſten Willen ihne in ſo guter Diſpoſition in Gnaden zu ſich abforderen. So bald diſes Gelübd Herr Deponent bey ſich ſelbſten zu GOtt gethan; hat ſich in wenig Stunden der Krancke beſſer befunden, zu ſeinem vollkommnen Vernunfft gekommen, und ſelbe niemahl mehr verlohren; auch ohne alle ferners applicierte Medicin von Stund zu Stund ſo ſchnell, und wider männigliche Hoffnung zu ſich gekommen, daß nach Bekanntmachung diſer unglaublichen ſchnellen Verbeſſerung, die, ſo den Patienten in der Todts-Gefahr beſuchet haben, des anderen Tags hinzugeeylet, und mit Erſtaunung die Wunder GOttes / ſo derſelbe durch die Vorbitt ſeiner heiligſten Mutter denen, ſo ſie zuverſichtlich anruffen, mit unabgekürtzter Freygebigkeit mittheilet, tröſtlich geprißen haben. Es habe zwar der Herr Chyrurgus die äuſſerliche von dem beſtändigen Blutflüſſen herrührende, und den Halß gleich dem Kopff auftreibende Geſchwulſt eröffnet, aber keine innerliche Artzney weder der Chyrurgus, weder Herr Doctor Kefferle, nimmermehr

mehr appliciert, ſondern er Patient iſt innen wenigen Tagen alſo reconvaleſciert, daß er mit ihme Deponenten an Tiſch ſitzen, und eſſen können. Welche von jedermann deſperierte und von GOtt allein durch die Vorbitt ſeiner allerheiligiſten Mutter ſo wunderlich erhaltene Geſundheit er Herr Deponent GOtt unter der Vorbitt ſeiner allerheiligiſten Mutter, welche in Steinbach wunderthätig, zu ſchreibend, die verſprochene Wallfahrt würcklich in eigner Perſohn danckbarlich verrichtet, und noch ferners ſeine Zuflucht in allerhand Zufäll diſes ſterblichen Lebens nacher Steinbach nemmen werde. Der bey Hoch-Fürſtlicher Commiſſion zugegen ſeyende Herr Johann Antoni Ludwig von Erusburg, welcher ſo wunderbar geſund worden, beſtättigte all und jedes mit Cörperlichem Eyd.

10.

Joanna Köchin, des Johann Müllers Seylers in Aichſtetten Eheweib, bey 57. Jahr, hatte von etlich Jahren her ein ſolches Magen-Wehe des öffteren gelitten, daß ſie ihrer Hauß-Arbeit nit hat abwarthen können. Es habe zwar nit lang angehalten, doch öffters, woraus groſſe und gefährliche andere Zufälligkeiten zu beſorgen waren; hat zwar Artzney-Mittel gebraucht, die aber nur ein kurtze Linderung gebracht, das Ubel aber nit benommen; mithin hat ſie Deponentin ihr Zuflucht zu der Vorbitt Mariä genommen, und etliche Wallfahrten

nacher

nacher Steinbach verrichtet, zu dem Ende, daß wann GOtt gefällig, und es zu ihrer Seeligkeit dienlich, wolle er ihro vermittelſt der ſchmertzhafften Mutter GOttes diſes gefährliche Magenwehe hinweg nehmen, ꝛc. worauf ſie, demnach ſie letztensmahl zu Oſtern Anno 1733. 5. Tag hindurch das Magenwehe gelitten, und meiſtens Bett-ligerig geweſen, kein andere Artzney gebraucht, ſonder das heilige Gebett, und die Anruffung der ſeeligiſten Mutter GOttes vor ihrem Gnaden-Bild in Steinbach für ſich genommen, alſo auch von derſelben Zeit von diſem vil Jahrlang daurenden Ubel des Magenwehes, befreyet worden, daß ſie bißhero gantz befreyet lebet. Berufft zur Zeugſchafft ihren ehelichen Mann, welcher ihr eydlich beyſtimmet.

11.

Maria Mörckin, des Balthaſar Bintzers Baurens von Ampach Kemptiſchen Unterthanen eheliches Weib bey 49. Jahr deponiert, daß Anno 1733. im Frühling an einem Freytag, da zu Verehrung des heiligen Creutzes in Steinbach vile Leuth zuſammen kommen, und ihre Dienſt-Bothen ſich auch dahin begaben, der Mann aber ſich anderſt wohin verfügt, und ſie allein mit ihrem Söhnlein Leopold, welcher jetzt in dem achten Jahr, zu Hauß ware; daß gemeldtes Büblein ungefehr auf den Boden mit dem rechten Aermlein ſo hart gefallen, daß er jämmerlich anfangen zu ſchreyen, und

ſie

mehr
wenige
ihme D
können.
und von
allerheil
Geſundh
Vorbitt
in Stein
verſproch
Perſohn
ners ſeine
ſterblichen
werde. D
ſion zugeg
Ludwig von
geſund wor
Cörperlichen

Joanna
Seylers in
hatte von etlic

hr, bringt eydlich vor, daß Anno 1733. im
mmer nit allein in Steinbach, sondern ab-
erlich in ihres Vatters Hauß ein solche fie-
he Kranckheit eingerissen, daß solche die
n Doctores selbsten nit erkennen können.
Schwester Joanna seye nach eylff Tagen
gestorben, die ältere Schwester Maria
aber seye noch gantz schwach von diser so-
denen Kranckheit gewesen. Dise Kranck-
e denen Patienten den Verstand, und
hör genommen, auch töbisch und toll
emacht; da nun der verwittibte Vatter,
derlein Carolus von 12. Jahren, und
on diser schlimmen Kranckheit nit an-
waren, habe sie GOtt inniglich durch
itt Mariä gebetten, er wolle sie De-
nur so lang bey der Gesundheit erhal-
es mit i... uf den Todt kranck, li-
besch... n anders wurde, da ... ge-
m... Hauß wäre, welches ... om-
... n könnte. GOtt hat ... und
... erachtet sie Deponentin ... nstand
... Schwesteren zu Tag und ... ches dan
... heben und legen, und
... ehen müssen, sie dann
... n Kranckheit nit ... rnardi Mößle
... leinere Schwester ... liches Weib bey
... derumb ... wächs zur
... gen müssen ... ffen, wel-
... em sie sich ... n, daß es
... ß in S... orden; es hat
auch

mehr appliciert, ſondern er Patient iſt innen wenigen Tagen alſo reconvaleſciert, daß er mit ihme Deponenten an Tiſch ſitzen, und eſſen können. Welche von jedermann deſperierte und von GOtt allein durch die Vorbitt ſeiner allerheiligiſten Mutter ſo wunderlich erhaltene Geſundheit er Herr Deponent GOtt unter der Vorbitt ſeiner allerheiligiſten Mutter, welche in Steinbach wunderthätig, zu ſchreibend, die verſprochene Wallfahrt würcklich in eigner Perſohn danckbarlich verrichtet, und noch ferners ſeine Zuflucht in allerhand Zufäll diſes ſterblichen Lebens nacher Steinbach nemmen werde. Der bey Hoch-Fürſtlicher Commiſſion zugegen ſeyende Herr Johann Antoni Ludwig von Erusburg, welcher ſo wunderbar geſund worden, beſtättigte all und jedes mit Cörperlichem Eyd.

10.

Joanna Köchin, des Johann Müllers Seylers in Aichſtetten Eheweib, bey 57. Jahr hatte von etlich Jahren her ein ſolches M... Wehe des öffteren gelitten, daß ſie ihrer... Arbeit nit hat abwarthen können. ... zwar nit lang angehalten, doch öffter... groſſe und gefährliche andere Zuf... beſorgen waren; hat zwar Artzn... braucht, die aber nur ein ... bracht, das Ubel ... hat ſie Depo... Mari...

nacher Steinbach verrichtet, zu dem [illegible]
daß wann GOtt gefällig, und es zu ihr[illegible]
Seeligkeit dienlich, wolle er ihro vermittl[illegible]
der ſchmertzhafften Mutter GOttes [illegible]
fährliche Magenwehe hinweg nehmen [illegible]
auf ſie, demnach ſie letztensmahl zu [illegible] en
no 1733. 5. Tag hindurch das [illegible] ia
litten, und meiſtens Bett-ligerig [illegible] ü-
andere Artzney gebraucht, ſonder [illegible] nck-
Gebett, und die Anruffung der [illegible] und
ter GOttes vor ihrem Gnaden-[illegible] todt-
bach für ſich genommen, alſo [illegible] Vatter,
Zeit von diſem vil Jahrlang [illegible] n, und
des Magenwehes, befreyet [illegible] t nit an-
bißhero gantz befreyet lebet. [illegible] glich durch
ſchafft ihren ehelichen Mann, [illegible] olle ſie De-
lich beyſtimmet. [illegible] ndheit erhal-

II. [illegible] odt kranck - li-

Maria Mörckin, des [illegible] rs wurde, da-
Baurens von Ampach [illegible] ß wäre, welches
nen eheliches Weib [illegible] onnte. GOtt hat
daß Anno 1733. im [illegible] Deponentin,
da zu Verehrung [illegible] zu Tag und
Steinbach vile Leuth [illegible] gen, und vi-
ihre Dienſt-Bothen [illegible] ſie dannoch
der Mann [illegible] nit angeſteckt
ſie allein [illegible] ter geſtorben,
jetzt i[illegible] kommen; wor-
[illegible] und kranck wor-
[illegible] r ſchmertzhafften
[illegible] verlobet, mit 6.
Gäng

ſie ihne niderlegend mit Schröcken geſehen, daß das Kind am Ehlenbogen ſehr hart verletzt, blau, und daß ein Geſchwulſt aufgefahren wie ein Hennen-Ey in der Höhe, aber vil breiter. Da habe ſich das Büblein in diſer Noth von ſelbſten zu der Mutter GOttes in Steinbach verlobet, und von ihr Deponentin begehrt, ſie Mutter ſolte ein wächſenes Rößlein (wolte ſagen Händlein) von ſeinem geſpahrten Gelt kauffen, und nach Steinbach ſchicken, und gleich inner fünff Vatter unſer lang ſeye es alſo beſſer worden, daß es den Schmertzen gar wohl erleyden können/ und darauf ſelbſten noch den Vormittag umb 11. Uhr nacher Legau zum Baader gehen können. Welcher Baader bey Viſitierung des Schadens gefunden, daß ein Ader von dem Fall an dem Ehlenbogen des rechttn Armbs aufgeſpre ngt worden. Der Baader habe geſagt, es ſeye ein groſſes Glück daß bey diſem ſonſt ſo gefährlichen Schaden, gleich ein ſo groſſe Beſſerung ſeye erfolgt, und daß das Kind keine beſondere Schmertzen leyde. Habe ihm auf dis ein und anderes Dörrband aufgelegt, welches doch nit mehr nöthig geweſen wäre, und inner drey Wochen habe ſich der Schaden völlig verzognn; ſie ſchreibte der Mutter GOttes diſe Gutthat zu, und ſtellte das Knäblein der Commiſſion ſelbſten vor.

12.

Maria Fiſcherin, des Lorentz Fiſchers Bauren in Steinbach Tochter, ihres Alters im 22. Jahr,

Jahr, bringt eydlich vor, daß Anno 1733. im Sommer nit allein in Steinbach, ſondern abſonderlich in ihres Vatters Hauß ein ſolche fieberliche Kranckheit eingeriſſen, daß ſolche die Herrn Doctores ſelbſten nit erkennen können. Ihre Schweſter Joanna ſeye nach eylff Tagen daran geſtorben, die ältere Schweſter Maria Anna aber ſeye noch gantz ſchwach von diſer überſtandenen Kranckheit geweſen. Diſe Kranckheit habe denen Patienten den Verſtand, und das Gehör genommen, auch töbiſch und todtkranck gemacht; da nun der verwittibte Vatter, ein Brüderlein Carolus von 12. Jahren, und ſie noch von diſer ſchlimmen Kranckheit nit angegriffen waren, habe ſie GOtt inniglich durch die Vorbitt Mariä gebetten, er wolle ſie Deponentin nur ſo lang bey der Geſundheit erhalten, biß es mit ihren auf den Todt kranck-ligenden Geſchwiſtrigen ein anders wurde, damit gleichwohl eines im Hauß wäre, welches denen anderen aufwarten könnte. GOtt hat ſie auch erhört, daß unerachtet ſie Deponentin, beeden todt-krancken Schweſteren zu Tag und Nacht ausgewartet, heben und legen, und viles Ungemach ausſtehen müſſen, ſie dannoch von ihrer inficierten Kranckheit nit angeſteckt worden, biß die kleinere Schweſter geſtorben, die ältere aber widerumb aufgekommen; worauf auch ſie ſich legen müſſen, und kranck worden; aber nachdem ſie ſich zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach verlobet, mit 6.

Gäng

Gång in die Kirchen, und allzeit zur Abbettung dreyer Roſenkräntzen, auch ein Opffer zu Leſung einer heiligen Meß dem Pfarr-Herren würcklich überſchicket, ſeye es alſo geſchwind mit ihro beſſer worden, daß ſie ſchon am dritten Tag wider vom Beth aufſtehen, und ihrer Arbeit nachgehen können, ohne Grbrauch einer Medicin. Der Vatter legte auch ſeinen Eyd ab.

13.

Maria Anna Fiſcherin des Lorentz Fiſchers Bauren in Steinbach Tochter bey 24. Jahr, zeigt unter ihrem Cörperlichen Eyd an, daß ſie Anno 1733. im Sommer 7. Wochen lang kranck gelegen, und mit unglaublichem hitzigen todt-gefährlichen Fieber befallen worden, in welchem ſie fünff Wochen den Gebrauch des Verſtands verlohren, und bey Anfang der zunehmenden Kranckheit durch Empfangung der heiligen Sacramenten zu einem ſeeligen End bereitet worden. Auch noch, ehe ſie gar vom Verſtand gekommen, ſich der Vorbitt der ſeeligiſten Mutter GOttes inniglich anbefohlen, und ein heilige Meß leſen laſſen, zur Intention, daß die ſchmertzhaffte Mutter GOttes bey ihrem Göttlichen Sohn jenes ihr erbetten wolle, was ihr zu ihrer Seelen-Heyl am beſten ſeyn wurde, ꝛc. Sie habe zwar auch leibliche Artzney-Mittel gebraucht, aber es ſeye nur immer ſchlimmer worden; könne alſo ihre Geneſung umb ſo danckbarer der Vorbitt der ſeeligiſten

Mutter

Mutter GOttes in Steinbach zuſchreiben, als gefährlicher diſe Kranckheit ware, und ihre Schweſter Johanna, ſolche von ihr ererbend gleich im eylfften Tag hernach geſtorben ſeye. Diſem ſetzt die Deponentin ferner weiter bey, daß ſie von diſer tödtlichen Kranckheit aufſtehend noch nichts an beyden Ohren gehört habe, und ob ihres Vatters Hauß ſchon nächſtens an der Kirchen gelegen, dannoch nit hören leuthen. Da ſie nun in groſſen Sorgen geſtanden, umb das Gehör lebenlänglich zu kommen, und deſſen Gebrauch beraubt zu verbleiben, habe ſie einen Gang in die Kirchen zu Steinbach verſprochen, und ſo lang vor der Mutter GOttes Bildnuß zu betten, als ihre Kräfften zugeben wurden. So bald ſie ſich nun in die Kirchen gewagt, alſobald habe ſie Abends nach 2. Uhr das erſte Viertel der Uhr ſchlagen gehört, und von ſelber Stund an habe es ſich immer gebeſſert, und habe ſie inner 8. Tag das vollkommene Gehör erlangt. Ihr Vatter und Schweſter werden diſe Gnaden ohne Anſtand mit Cörperlichem Eyd belegen. Welches dan auch geſchehen.

14.

Maria Schellhornin des Bernardi Mößle Tagwerckers in Steinbach eheliches Weib bey 37. Jahr, hatte ein äuſſerliches Gewächs zur rechten Seithen unter denen Schläffen, welches mit denen Jahren zugenommen, daß es als wie ein groſſes Ganß-Ey worden; es hat

auch diſes groſſe Gewächs über die Schläff biß an das rechte Aug ſich ausgebreitet, und der Baader zu Legau Hanß Michel Beermann bekennt, er wiſſe nit zu rathen und zu helffen, dann durch eine Inciſion, doch könne er an einem ſo gefährlichen Orth der Schläffen die Operation nit vornehmen, als auf ihr Deponentin Gefahr, und nehme ſie nit anderſt, als für lebendig und todt an. Worauf ſie umb ſo gefährlicher Inciſion zu entgehen, ihre Zuflucht zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes genommen, und heur Anno 1733. im Frühe-Jahr nach ihrem Vermögen ein Opffer von einem halben Gulden werth in die Kirch zu Steinbach verehrt. Worauf alſobald diſes Gewächs ohne leiblich-angewendte Artzney anfangen zu ſchwenden, und umb drey Viertel biß dato kleiner worden. Verhoffe auch daß wann ihr GOtt ſolches Merckmahl wolle laſſen, es doch gewiß nit mehr zunehmen werde, weil das Gewächs würcklich abgeſtorben ſeye. Zur Zeugſchafft wurde gezogen Conrad Röckh Baader in Steinbach, unter ſeinem ſchon öffters abgelegten Eyd.

15.

Anna Maria Bildſteinin, des Hannß Martin Grießhabers Hoffmeiſter in dem Reichs-Gottshauß Schuſſenriedt eheliches Weib bey 52 Jahren, gibt unter Cörperlichem Eyd zur Feder, daß ſie ein Töchterlein Urſula mit Namen, anjetzo beyläuffig 11. Jahr alt, welches

von

von Jugend auf einen dicken Halß gehabt, und an welchem auf beyden Seiten vor vier oder fünff Jahren ſich ein Gewächs hervor gezeigt, daß es ſo groß worden, als ein gemeines Hennen-Ey, und verurſachet, daß das gute Kind von anderen faſt geplagt, und öffters Spottweiß Kropfferle genennt worden; bey diſem ſchlimmen, und immerdar gröſſer werdenden Gewächs ware der Mutter angſt und bang, und verſprache mithin eine Wallfahrt ſamt der Patientin nacher Steinbach zu der ſchmertzhaffter GOttes abzulegen. Welche ſie aber wegen darzwiſchen kommenden Verhindernuſſen, und Unpäßlichkeiten, annoch nit verrichten können. Gleich auf dis gethane Verſprechen vermerckte ſie Deponentin in wenig Tagen, daß das äuſſerliche Gewächs, ſo biß daher immer zugenommen, jetzt von ſelbſten ohne eintzig angewendtes zeitliches Mittel umb ein gutes kleiner worden, auch nach und nach ſich dermaſſen verlohren, daß man würcklich auf der einen Seiten des Hals gar nichts mehr verſpühre, auf der anderen aber, wo es gröſſer geweſen ſich nur noch ein kleines hartes Beutzelein zeige, welches aber äuſſerlich nit faſt geſehen wird, auſſer das Mägdlein thue den Kopff über ſich, oder man thue den Halß angreiffen, und fühlen. Es verhindere aber diſes Knöpfflein die Sprach oder das Eſſen im geringſten nit. Uber diſe erhaltene groſſe Gnad iſt auch der Vatter Hanß

Martin Grieſʒhaber Hofmeiſter à 52. Jahren, der gröſſer ſchon verheyrathete Sohn, und Meßner von Eberhardtszell von 26., wie auch der jüngere von 17. Jahr, und die Tochter Maria Anna à 20. Jahren eydlich abgehört worden, und mit ihren Antworten ſolche Erleuterung geben, daß diſes Beneficium unlaugbahr der Vorbitt der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach zuzuſchreiben iſt. Allwo nit ermangle das Atteſtatum des Herrn Barbierers Johann Benedict Trunck, welcher das noch zugreiffende Beutzelein müſſen viſitieren an dem Hals deß quæſtionierten Mägdlein Urſulä Grieſʒhaberin, beyzurucken. Deſſen Innhalt folgender.

Ich Ends-Unterſchriebener atteſtiere offentlich, daß die Urſula Grieſʒhaberin, Tochter allhieſigen Herrn Hoffmeiſters Martin Grieſʒhaber, welche aus Befelch des Hochwürdigen Herrn P. Prioris zu Schuſſenriedt viſitieret, meines Erachtens, und Wiſſen von ihrem, wie man ſagt, gehabten Sath-Halß, und Trieffen-Halß völlig curieret, biß an ein kleines hartes Beitzelein, ſo man aber nit ſihet, wohl aber greiffen kan; welches derſelben aber noch im Reden, noch im Schlucken einen Mangel bringt. Deſſen zu beſſerer Verſicherung ich mit meinem Petſchafft, und Handſchrifft be-

kräff-

kräfftiget hab. So geſchehen den zweyten Winter-Monath, Anno 1733.

Dienſt-Ergebneſter

Johann Benedict Trunck, beſchworner und examinierter Chyrurgus im Gottshauß Schuſſenriedt.

Diſes Beneficium hat ſeine Hochwürden Herr P. Benedictus Metzler, Prior des Hoch-Löbl. Reichs-Gottshauß Schuſſenriedt, als in hac parte Commiſſarius ſubdelegatus erhebt. 25. Octobr. 1733.

Das ſechſte Capitel.

Merckwürdige Gnaden und Beneficien, ꝛc. ſo in Steinbach auf die Vorbitt MARIÆ beſchehen, und umb die Zeit der Hoch-Fürſtl. Biſchöfl. Commiſſion zwar aufnotiert, aus Abgang der Zeit aber nit mehr eydlich mögen abgehört werden. Welche nit nach Ordnung der Jahren, in denen ſie erhalten worden, ſonder nach früher, oder ſpatherer Anzeugung der ſich zu einem Cörperlichen Eyd verſtehenden Deponenten ſeynd verfaſſet worden.

I.

GEorg Haag, Gottshauß-Rothiſcher Unterthan, und Ammann zu Unterzell à 57. Jahr verheyrathet gibt zu Feder, daß er Anno 1731. in dem Herbſt-Monath ſambt ſeinem jungen Söhnlein Hieronymus mit dem Wagen in das Feld hinaus gefahren, allwo unverſehens die Pferd ſcheu worden, und dermaſſen zu reiſſen, ſpringen, wüthen, ꝛc. angefangen, daß alles zu Grund gericht worden; einfolglich er, und der Knab in gröſter Lebens-Gefahr ſich befunden. In welcher Noth er Deponent mit naſſen Augen der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach vil vermögende Vorbitt angeflehet; auf welches beede zur Verwunde-

rung

rung der mitleydenden Zuſeheren unbeſchädiget darvon gekommen. Da doch ſowohl er Deponent ſelbſten, als andere vor gewiß geglaubt, es hätte ohne Halß-und Fuß-Brechung nit können abgehen. Welches er mit Cörperlichem Eyd zu beſtättigen erbiethig iſt.

2.

Maria Magdalena Riedtmüllerin, Antoni Riedtmüllers Haußfrau von Habsegg à 28. Jahr, bekennt, daß ihr Töchterlein Anna einen groſſen Defect in einem Aug gelitten, alſo, daß ſie durch ein gantzes Jahr hindurch kein Sticken daran geſehen, obwohl ihro verſchidene Mittel gebraucht worden. Endlich, als das Kind mit beſonderem Vertrauen zu der Marianiſchen Wallfahrt in Steinbach geführt worden, und alldorten vor der wunderthätigen Mutter GOttes ſein Andacht beſt-möglichiſt verrichtet, hat ſich das Ubel urplötzlich verzogen, und kan ſolch augenblicklich erhaltene Gnad durch den gantzen Weyler eydlich beſtättiget werden. Geſchehen Anno 1734. in dem Herbſt-Monath.

3.

Anna Arnoldin, eheliche Haußfrau des Dionyſii Häge aus der Spindelwag beyläuffig 40. Jahr, hatte ein Kind Hanß Michel, welches ein Jahr lang die ſchädliche Mund-Fäule erlitte, ſo auf keine Weiß wolte nachlaſſen; dahero ſie bey ihro ſelbſt beſchloſſen, ein Kirchfahrt nacher Steinbach zu der ſchmertzvollen,

hülffreichen Mutter GOttes zu verrichten, und es wurde das Kind ſogleich von diſer Kranckheit gäntzlich ohne Application einiger Medicin erlediget. Tragte ſich zu Bezeugung diſer erhaltenen Gnad an, zu einem Jurament, und beziehte ſich auf noch andere Zeugſchafften ihres Orth, im Jahr Anno 1732. den andern Tag Februarii.

4.

Kunigunda Nidermayerin von Murrwangen, ein Wittib à 70. Jahr, wurde ſo ſtarck von dem Schlag getroffen, an dem rechten Armb, daß derſelbe gantz unbrauchbar, und unempfindlich worden, in welchem beſchwehrlichen Zuſtand ſie ſich zu der allgemeinen Noth-Helfferin Mariam in Steinbach gewendet, und ſo vil erhalten, daß ſie gleich widerumb mit dem, von dem Schlag getroffenen, und untüchtig gemachten Armb all gewöhnliche Arbeit leichtlich können verrichten, und den Armb ohne allen Schmertzen lincken und biegen. Zieht zur kräfftigeren Kundſchafft auf R. P. Franciſcum Mertz, dermahligen Pfarrer in dem Gottshauß Roth angegeben worden, Anno 1731. in dem Monath May.

5.

Eliſabetha Schmidtlerin ein verwittibte Perſon von Murrwangen, beyläuffig 50. Jahr alt bringt vor, was maſſen ihr Kind Hannß Georg ein ſehr gefährliches Geſchwär an dem Halß bekommen, welches lange Zeit angehalten

ten, ſo bald ſie aber das Kind mit einem Wall-fahrts-Gang zu der übergebenedeyten ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach verlobet, ſeye das Geſchwähr verſchwunden, und das Kind unverzüglich zu erwünſchter Geſundheit gelanget. In dem 1730.ſten Jahr umb Pfingſten herumb.

6.

Norbertus Linck aus dem Boſchen à 40. Jahr gibt folgendes zu Handen, daß er nemblich wegen ſehr groſſen Schmertzen, welche er ſ. v. in denen Füſſen lange Zeit gelitten ſich habe in das Hauratſer-Baad begeben, und annebens von dem Barbierer ſeye bedient worden, es ſeyen aber die Schmertzen ſo hoch geſtigen, daß er ſo gar nit gewußt, wo er die Füß in dem Beth ſolle hinlegen, und auch den wenigſten Schlaff nit habe können genieſſen; währender diſer ſeiner Kranckheit wurde vil geredet von der neuen aufgehenden Marianiſchen Wallfahrt in Steinbach, geſtalten alldorten vil Wallfahrter hin-und her paßirten. Durch welche er anverleuthet ſich auch zu dem ſchmertzvollen Gnaden-Bild verſprochen. Worauf er gleich ſelbe Nacht leicht und ſüß eingeſchlaffen, und nach ſeiner Erwachung kein eintzigen Schmertzen mehr empfunden, welche Geſundheits-Gnad biß auf heutigẽ Tag fürdauret; unerachtet er von dem Augenblick des gethanen Gelübds beſtändig friſch und geſund. Der Herr Barbierer Joh. Sander in Haurats hat ſich über ſo unge-

wöhnliche ſchnelle Beſſerung höchlich verwundert, und die Ehr GOtt, und ſeiner liebſten ſchmertzhafften Mutter zugeſchriben. Aufnotirt worden, den 6.ten Julii 1731.

7.

Anna Eliſabetha Ehrmännin aus der Creutzmühlen, laßt diſe drey nachſtehende Gutthaten von darumben aufzeichnen, daß ſie ſich eines Theils der Undanckbarkeit nit ſchuldig mache, ſo dann die ſchuldige Ehr Mariä möchte beförderen.

1. Ware ihr Mann Johannes Haaß 6. Wochen kranck, an denen ſ. v. Füſſen, und wachßte der Schmertzen täglich an.

2. Hatte ihr Kind Hanß Martin unſäglich an dem Grieß gelitten.

3. Ligte ihr Mutter an dem Fieber todtkranck. In welchen beſchwehrlichen Anligenheiten ſie allzeit ihr Zuflucht zu dem wunderbahren ſchmertzhafften Mutter-Gottes-Bild in Steinbach genommen, mit ſolch erwünſchtem Effect, daß ſowohl der Mann, und das Kind, als die Mutter augenblicklich auf die geſchehene, und verrichte Gelübd geſund worden. Sie iſt bereit einen Eyd abzulegen; iſt zur Aufzeichnung angegeben worden in dem Herbſt-Monath des 1733. Jahrs.

8.

Joſeph Wägele Meiſter-Haffner vom Gottshauß Roth, erlitte Anno 1732. in dem Mertzen entſetzliche Schmertzen in denen ſ. v. Gemächten,

ten, ſo ihme ungefähr unter der Arbeit zuſetz-
ten, zumahlen verurſachten, daß ſelbige der-
geſtalten aufgeſchwollen, daß er vor Schmer-
tzen, Geſchwulſt, Stechen und Reiſſen kein
Tritt gehen konnte, und auf den Todt erkranck-
te. Unter welchem 2. ſtündigen Schmertzen
er ſein gantze Zuflucht nach GOtt auf die wun-
derthatige Mutter GOttes von denen ſiben
Schmertzen in Steinbach geſetzt, und nach
gethanem Gelübd gleich alſo geſund worden,
daß er biß auf heutige Stund nichts mehr ver-
ſpührt.

9.

Anaſtaſia Jägerin, ledigen Stands, aus der
Creutz-Mühle ſchreibt der vil-vermögenden
Vorbitt der Mutter GOttes in Steinbach
danckbarlich zu, was folgt; ſie ware an der
rechten Hand ſehr undichtig worden, daß ſie
das Leben kaum mehr an ſelber empfunden, und
ſelbe ſo gar zum Spinnen nit mehr hatte kön-
nen gebrauchen; als ſie aber ein Gelübd nacher
Steinbach gethan, ſeynd ihr die Kräfften
gleich widerumb gekommen, und zwar auf be-
ſtändig, umb das 1731. Jahr, den 18.ten
May.

10.

Maria Bärthin ab dem Berg ein Wittib
von 60. Jahren, hatte über 3. Jahr lang ein
unerträgliches Creutz, indeme der Magen kein
eintzige Speiß behalten könnte, ſonder nach
kurtzer Zeit ſelbe unverdäuet von ſich ſtoßte, in
welcher

welcher groſſen Anligenheit die weit-berühmte Hilff der ſchmertzhafften Mutter GOttes ſin Steinbach hertzlich angeruffen, und ſich durch ein Wallfahrt dahin verſprochen; nach welchem ſie ſo gleich alle Speiſſen ohne Unterſchied können verdäyen, mithin zu beſſerer Geſundheit gelanget iſt. Anno 1732. im Auguſt-Monat.

11.

Von Frantziſca Haugin, aus der Creutz-Mühlen ledigen Standts, à 23. Jahr, wurde zur Aufnotierung eingegeben, daß ſie eine geraume Zeit groſſe Schmertzen an dem rechten ſ. v. Fuß gelitten, und ſeye derſelbe durch 12. Tag gantz grün, und blau entfärbt worden. Als ſie aber einſtens zu Nachts in anhaltendem unerträglichen Wehe-Tag ein Gelübd nacher Steinbach gethan, ſeye ſie gählingen eingeſchlaffen, und habe biß an den Morgen wohl geruhet; Demnach ſie aber den ſ. v. beſchädigten Fuß beſahe, hat ſie 7. merckliche Löcher verſpührt, welche aber in Friſt dreyer Tagen, ſo wohl von ſelbſten zugeheylet, daß man anjetzo im geringſten nichts mehr ſihet, und ſie Deponentin ſich im beſten Wohlſtandt befindet. Geſchehen im Monath May, 1732.

12.

Mathäus Räth, ein Baur von Steinbach, etlich 40. Jahr alt, fiehle Anno 1731. zur Winters-Zeit, als es ein dickes Eyß hat-

te,

te, zwiſchen zwey Pferdt hinunter, und beſchädigte das rechte Knye ſo gefährlich, daß er ein viertel Jahr hindurch die Schmertzen empfunden, und im geringſten nit konte knyen. Als er nun einſtens in die Kirchen kamme, ſchöpffte er groſſen Troſt zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes, und zwingte ſich (wie ſchmertzlich es auch fiele) durch einen gantzen Roſenkrantz hindurch, zur Ehr der Mutter GOttes zu knyen; da er aber ſich von dem Knyen widerum aufgerichtet, hat er von ſelbem Augenblick an den geringſten Schmertzen nit mehr verſpührt, kan auch bißhero ohne alle Beſchwärt, gehen, und knyen.

13.

Jacobus Pfeffer, Meiſter Schmidt in Steinbach, atteſtiert, daß ſeine Hauß-Frau Anna Maria Haimin, ein ſehr hefftige Kranckheit angeſtoſſen, welche ſo ſtarck zugenommen, daß er verlaitet worden, den Pfarr-Herren in der Nacht zu ihr zu beruffen, damit ſie noch in Zeit möchte verſehen werden. Als er aber ſich würcklich angekleydet, und wollen abgehen, habe ſein Hauß-Frau ein kräfftiges Gelübd gethan, zu der in Steinbach mit Wunder leuchtenden Mutter GOttes, da aber die Wort des Gelübds kaum ausgeſprochen waren, habe ſie ſich im Augenblick alſo beſſer befunden, daß er zu Hauß verbleiben, ſie aber bey anbrechenden Morgen

ſich

ſich friſch und geſund zur Arbeit verfügen können. Bey aufſtehender Wallfahrt Anno 1731.

14.

Johannes Haager, Zimmermann in Steinbach, arbeitete an Beſchlagung des Holtzes zu Erbauung des Hochfürſtlichen Schloß zu Lautrach, aber weilen er ſeinen Kräfften zu vil trauete, und ein gar zu groſſen Balcken aufgenommen, hat er in dem Hertzen den hefftigiſten Schmertzen empfunden, und ſo miſerable worden, daß er würcklich wollen aus der Arbeit ausſtehen, als er aber verſprochen, daß, wann es werde beſſer mit ihme werden, er ein heiligen Pſalter vor dem ſchmertzhafften Steinbachiſchen Gnaden-Bild wolle betten, ſo iſt es nit anderſt geweſt, als wiſchete man ihme allen Schmertzen hinweg. Weſtwegen er ſeinen Frommen ferners zu ſchaffen ſich gleich im Standt befunden. Anno 1732.

15.

Johanna Ochſenreutherin, eheliche Haußfrau Udalrici Haggenmüllers, Meßmers in Steinbach, 36. Jahr alt, hatte einen Maſt-Ochſen, der ſo faſt erkrancket, daß der Metzger ſchon würcklich um ihne zu ſchlachten in das Hauß beruffen worden, als nun der Metzger die behörige Sachen zur ſchleinigen Schlachtung des erkranckten Ochſen zuſchaffete, begabe ſich die Meßnerin in Geheim gantz

trau-

traurig zum heiligen Gebett, und verrichtete 6. Vatter Unſer, und 6. Ave Maria zu Ehren der wunderthättigen Mutter GOttes Mariä, und ſihe! als ſie wider zu dem ſchlachtenden Ochſen zuruckkommen, hat ſie ihne friſch und geſund angetroffen, und den Metzger ſo gleich nacher Hauß abgeſchicket. Anno 1731.

16.

Petrus Schanteni, Meiſter Müller in Steinbach, hatte in kurtzer Zeit noch ein anderer groſſes Unglück in Pferdten, maſſen ihme ein gutes Pferdt alſo in einem hinteren Fuß verletzet worden, daß er gantz ausgedorret ſchiene, und von dem Pferdt muſte nachgeſchleifft werden. Ein anders Pferdt aber den Fuß unter dem Knye zwey mahl abgebrochen. Er beſchickte zwar die Roß-Artzten, ſo ihme aber gleich beede Pferdt hingeſchätzt, welchem ohngeacht er ſein Zuflucht zu der wunderthätigen Mutter GOttes genommen, und 2. Votiv-Tafflen aufzuhencken verſprochen, wofern die Pferdt wider ſollten brauchbar werden. Worauf ſie mit Verwunderung der Roß-Artzten, bald widerum zur völligen Geſundheit gelanget, um das 1731. Jahr.

17.

Barbara Lenckenhölin, von Lauthrach, Hochfürſtlich Kemptiſche Unterthanin, à 64. Jahr, empfande nit ohne groſſen Wehe, Tag vile Wochen hindurch ein peinliches Stechen, und Sauſſen in denen Ohren. Einſtens, da

die

die Schmertzen aufs höchſte angewachſen, wendete ſie ſich zu Nachts gegen der wunderthätigen Mutter GOttes von denen ſiben Schmertzen in Steinbach, mit vermeldten: O ſeeligiſte Jungfrau Maria hilffe mir in meinen Nöthen, und ich will zu deiner Ehr nächſtens nacher Steinbach wallfahrten, kaum hatte ſie diſe Wort mehr mit dem Hertzen, als Mund ausgeredet, hat ſie einen lauten Schnall in denen Ohren gehört, mit welchem alle Schmertzen verſchwunden, und (dem höchſten GOtt ſeye gedancket) die völlige Geſundheit augenblicklich in ſolchem Grad ſich gezeigt, daß ſie biß dato fürdauret. Welche Wahrheit ſie ſamt ihrem Ehemann eydlich zu bezeugen täglich parat. Geſchehen 1731.

18.

Lucia Bindlerin, von Haaßlach, Reichs-GOtts-Hauß Rothiſche Unterthanin, à 60. Jahr, verheyratheten Standts, bekamme ein ſo armſeeligen ſ. v. Fuß, daß ſie nit nur eines Steckens ſich müſſen gebrauchen, ſonder auch auf Arth des Vihs kriechen. Doch beſchloſſe ſie ein Wallfahrt nacher Steinbach zu verrichten, auf welcher ſie mehr gekrüßen als gegangen. Demnach ſie aber vor der ſchmertzhafften Maria-Bildnuß einen Roſenkrantz zu Steinbach abgebettet, hat ſie vermeynd es gehe ihr ein gantzer Schwarm Ohmayſen aus dem ſ. v. Fuß heraus, wurde augenblicklich in der Kirchen geſund, und kunte mit ande-

ren Wallfahrteren gantz ring, und aufrechter nacher Hauß gehen; von welcher Sach das gantze Dorff zeugen konnte. Diſe Gnad hat ſie erhalten in dem 1733. Jahr.

19.

Helena Schröckin, von Kaltbronnen, Kemptiſch, bringt bey, daß ſie bey aufgehender Wallfahrt, der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach mit einem ſehr gefährlichen Geſchwähr ſich behafftet befunden, welches gantz hart worden, als wie ein Knopff aus Fleiſch, und ſo lang angehalten, biß daß ſie ein Wallfahrt durch ein andere Perſohn (dann ſie lage mit allen H. H. Sacramenten verſehen zu Beth) nacher Steinbach verrichten laſſen, als aber die wallfahrtende von ihro beſtellte Perſohn nacher Hauß kamme, wurde ſie wider Verhoffen friſch und geſund. Schreibt mithin ihre ſchnelle, und wunderſame Geneſung MARIÆ mit groſſem Fug zu. Geſchehen Anno 1730.

20.

Michel Enderle, von Kaltbronn verheyrathet, à 56. Jahr, da er Anno 1732. von Memmingen nacher Hauß wollte reiſen, fiele mit dem Pferdt in die Iller, wurde in den Pünpſen, und Graß faſt verwicklet, und lage auf dem Rucken. Kaum aber hat er bey ſich ſelbſten gedenckt, und verſprochen, vor der ſchmertzhafften Mutter GOttes Bildnuß einen heiligen Roſenkrantz zu betten, hat ſich

das Pferdt zur Erden gewendt, und ihne mit ſich unverletzter hinauß gezogen.

21.

Johannes Lameneth, von Legau, Wittiber à 60. Jahr, thut unter ſeinem Jurament beybringen, daß ſeine Schweſter Maria Lamenethin, Meßnerin von Hirſchdorff, eine Tochter mit Nahmen Maria Bürckin, welche gantz närriſch worden, und ein geraume Zeit ohne allen Verſtandt gelebt, auch allerhand Weeg geſucht, ſich ſelbſten umzubringen, alſo daß man ſie zu Verhüttung dergleichen beförchtenden Thätlichkeiten gegen ſich, oder andere, müſſen einſperren, und in Eiſen und Band legen laſſen. Als diß Deponent erfahren, hat er ſein Schweſter dahin beredet, ſie ſolle ein Wallfahrt zu der wunderthätigen Jungfrauen MARIA in Steinbach verſprechen, und wann ſie ſich nit getrau von Hauß zu gehen, ſo wolle er an ſtatt ihrer, und der ſo armſeeligen Tochter, ein Wallfahrt nacher Steinbach verrichten, welcher Anſchlag der Schweſter wohl gefallen, und von ihme unverzüglich in das Werck geſetzt worden. Worauf die närriſche Perſohn widerum bäldiſt zu ihrer ehevorigen Vernunfft gelanget, und bißhero ſich GOtt ſey Lob! im guten Wohlſtand befunden. Anno 1730.

22.

Joſeph Lendle, verheyratheten Standts, in Oberbinnwangen Cronburgiſchen Herrſchafft,

ſchafft, leydete von Jugend auf ſehr groſſen Schmertzen an ſeinem rechten Fuß, welche ſich niemahlen wollten verziehen, was er auch immer tentiert, demnach er aber bey aufgehender Marianiſchen Wallfahrt zu Steinbach ſich verbunden, ein heilige Meß zu Ehren der wunderthätigen Mutter GOttes leſen zu laſſen, iſt er augenblicklich von diſem ſo ſchmertzlich langwürigen Zuſtand erlediget worden. Deme er noch ferners beyfügt, daß, da ihme ein blindes Pferdt iſt läuffig worden, und die gröſte Gefahr angeſchienen, daß es im völligem Lauff durch ein groſſes Præcipitium in die vorbey rauſchende Iller wurde hinunter fallen, zumahl Halß und Füß brechen, habe er währendem Springen ein Wallfahrt nacher Steinbach verſprochen, und zwar mit ſo erwünſchtem Außgang, daß das blinde Pferdt ſich von ſelbſten zur Ruhe begeben, und dem augenſcheinlichen Untergang, von welchem es nur noch etliche Schritt entfernet ware, glücklich entgangen. Welches ja der fürſichtigen Hilff MARIÆ billich zuzuſchreiben, anerachtet das blinde Pferdt der vorſtehenden Gefahr nit gewahr hätte werden können. Um das Jahr Anno 1731.

23.

Anna Catharina Beerin, ledigen Standts aus Hochgräfflich Trauchburg. Herrſchafft, à 26. Jahr, ware 5. gantzer Jahr ununterbrochen kranck/ konnte ohne Anhaltung von

ſich ſelbſten nit ſtehen, und kame Schwach-heit halber von Oſtern des 1731. Jahrs, biß auf den 14. Julii niemahl in die Kirchen. Sie wollte das Hauratſer Baad gebrauchen, konnte aber das Waſſer nit ausſtehen, biß ſie endlich durch Einrathung der vorbeyreiſenden Wallfahrteren eine Kirchfahrt nacher Steinbach verſprochen; nach Vollendung des Baads, kamme ſie noch gantz miſerabel nacher Steinbach, nachdem ſie aber ihr Andacht vor der ſchmertzhafften Mutter GOttes verrichtet, iſt es gleich in der Kirch ſo vil mit ihro beſſer worden, daß ſie etlich Stund hindurch ohne Beſchwärnus können ſtehen, und gantz ring nacher Hauß gehen.

24.

Jacob Hiemer von Ausnang Reichs GOtts-Hauß Weingartiſcher Unterthan, hatte ein Knäblein, welches ſ. v. das Waſſer nit konnte laſſen, und der Urſachen groſſe Schmertzen muſte ausſtehen; Dahero er Deponent einen Wallfahrts-Gang nacher Steinbach verrichtet, und zwar mit ſolch erwünſchtem Effect, daß das Kind fürderhin kein eintzigen Anſtandt mehr erlitte. Welches er der Wahrheit zu Steur danckbarlich aufnotieren laſſen. Anno 1731. im Herbſtmonat.

25.

Es atteſtiert Anna Maria Schmahlenbergerin, von Diepmannsriedt, daß ihr Encklin Magdalena von Jugend auf niemahl reden

können,

können, ſonder ein eintziges Wort biß fünff ſechs mahl müſſen widerholen, daß ſie recht möchte verſtanden werden; Urſach diſes verſprache die Deponentin einen heiligen Pſalter vor dem Steinbachiſchen Gnaden-Bild abzubetten, um die Mutter GOttes zu erweichen, dem armen Kind ein deutliche Red zu geben. Auf welches dann ihr Encklin gleich recht anfangen zu reden, und biß anhero zu Verwunderung aller, wohl und recht alles kan reden, und fürbringen. Anno 1732. beyläuffig um S. Joannis Baptiſtæ Tag.

26.

Catharina Fendtin, von Karendorff, verheyratheten Standts, ein Bäurin, erlitte 8. Wochen hindurch groſſe Grieß-Schmertzen, ſie gebrauchte zwar ein Kräuter-Baad, aber es wurde eben darum von Tag zu Tag ſchlimmer, und konnte ſie ſo gar in dem Beth weder Raſt, weder Ruhe haben, ſchier vor Schmertzen zergehend. In ſolcher anhaltenden Kranckheit verſprache ſie Anno 1731. zu Ehren der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach zwey heilige Meſſen, und wurde auf der Stell geſund, und zwar auf beſtändig.

27.

Maria Mayherrin, von Ottobeyren, wurde gequält von einem unleydentlichen Rucken-Wehe, muſte auch deſſenthalber ein lange Zeit bettligerig ſeyn. Demnach verrichtete

ſie (doch ſehr kräncklich) vile heilige Wallfahrten, allein ſie empfunde keine Beſſerung, als ſie aber im Jahr 1731. etliche Gäng nach der Steinbachiſchen Marianiſchen ſchmertzhafften Wallfahrt verrichtet, ſeynd ihr alle Schmertzen vergangen, und ein beſtändige Geſundheit erfolgt.

28.

Catharina Häaßin, von Rotheck, Hauratſer Pfarr, verſpricht nacher Steinbach ihr Büblein Johannes Haaß mit Nahmen, weilen er das Grieß ſehr hart gehabt, und die gröſte Wehe-Täg gelitten, auf welches pures Verſprechen das Kind gleich aller Schmertzen entlediget worden, doch konnte es das ſ. v. Waſſer noch nicht laſſen, da aber diß Büblein von der Mutter zu der Gnaden-reichen Bildnus MARIÆ in Steinbach geſtellet worden, hat es gleich in etlichen Vatter Unſerlang in der Kirch ſ. v. das Waſſer in etwas gelaſſen, und von dorten völlig friſch und geſund verbliben. Welches geſchehen Anno 1732.

29.

Philipp Egger, von Buxheimb ein Hirt von 18. Jahren, bekame einen ſo beſchädigten Fuß, daß die Barbierer ihme angeſagt, daß der Fuß zu Verhütung gröſſeres Ubels nächſter Tägen müſſe abgeſtoſſen werden. Uber welches ſich Patient ungemein betrübt, und weil er geglaubt, es ſeye ohnedem mit ſeinem

nem

nem Fuß geſchehen, hat er nacher Steinbach Anno 1731. zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes eine Wallfahrt nit nur allein verſprochen, ſonder unter anhaltenden groſſen Schmertzen, und ſich äuſſertem Brand, entrichtet, auf welches er innerhalb 14. Tagen völlig reſtituiert worden.

30.

Anno Chriſti 1731. gabe Dorothea Reichata, zu Pappier; daß ſie zu Aitrach nächſt ihrem Hauß auf einen Wagen geſtigen, willens einen Schmaltz-Kübel zu halten, als aber der Fuhrmann ſchnell fortgefahren, ſeye ſie als ein alte ſchwache Perſohn herunter gefallen, und der Schmaltz-Kübel à 150. Pfund auf einen, ein Käß-Laib aber à 50. Pfund auf den anderen Fuß aufgeſtoſſen; unter währendem diſem Fall, habe ſie ein Gelübd gethan zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes. Dahero ob ſchon ſie auf harte Stein gefallen, und von ſo groſſem Laſt faſt gedruckt worden, habe ſie doch keine Verwundung, Fußbrechung, Zerſchmetterung erlitten, welches doch hätte müſſen erfolgen; ſonder ſie habe innerhalb etlich Stunden widerum können in dem Hauß herum gehen, und, über welches ſich vile verwundert haben, nach Erflüſſung etlicher Tagen, die verſprochne Wallfahrt ohne Schmertzen können abthun.

31.

Joſeph Spickel, von Sonthoffen, gibt unter flůſſenden Zäheren zur Aufnotierung an, den 20. Octobris des 1731ſten Jahrs, daß ſein Söhnlein Johann Georg den gantzen verfloſſenen Sommer hindurch einen erſtarreten eingebogenen, unbewöglichen Finger gehabt, und zumahlen die gantze Hand weder auf den Kopff hinauff, weder zu dem Mund aufzulupffen vermöget, ſo bald er aber ſich zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach verlobet, und vor der wunderthättigen Bildnus angefangen zu betten, hat er den Finger ſo gleich können grad ſtrecken, und auch die gantze Hand nach Belieben lencken, und wenden, über- und unterſich, ſich bewögen.

32.

Leonardus Berthle, vom Berg, ein Baur, aus der Altmannshoffiſcher Pfleeg, namme ein Reiß vor nacher Augſpurg, auf welchem Weeg ihme eines ſeiner Pferdten ſehr ſtarck erkrancket, daß es nichts fraſſe, und ſich ſo elend und deſperat befande, daß niemand zu helffen, und zu rathen wuſte. In diſer Noth, da man ihm würcklich einrathete ein anders Pferdt zu müthen, und diſes dem Waſen-Meiſter zu hinterlaſſen; fahlete ihme die neue aufgehende Marianiſche ſchmertzhaffte Wallfahrt zu Steinbach bey, verſprache nach ſeiner Zuruckkunfft MARIAM

zu

zu beſuchen, und zu ihrer Ehr ein heilige Meß leſen zu laſſen; auf welches das deſperierte Pferdt in Zeit einer ringen viertel Stund dermaſſen ſich erhollet, und geſund worden, daß es widerum angeſetzt, und nutzlich zu Vollziehung der Reiß mögen gebraucht werden, welches geſchehen Anno 1730. den 3ten Herbſt-Monath.

33.

Georg Berthele, verheyratheten Stands, aus dem Hochfürſtlich Kemptiſchen Pfleg-Ambt Lauthrach bekennet danckbarlich, daß ſein noch unmündiges Kind habe den Scharbock in groſſer Häfftigkeit ein geraume Zeit erlitten, biß daß er ſolches zu der ſchmertzhafften miraculoſen Mutter GOttes auf Steinbach verſprochen; nach welchem gleich nächſt anbrechenden Morgen das Kind gantz geſund, und ſäuberlich erſehen worden, ſo ohne beſondere himmliſche Gnad unmöglich geſchehen können.

34.

Georg Probſt von Schellenaigen teſtiert, daß ſein Haußfrau Anna Hörlin in der Nacht von einem Schlag getroffen worden, mit ſolcher Häfftigkeit, daß ſowohl die Händ, als Seithen lahm worden, mithin ſie als deß Todts eygen zu ſeyn ſcheinete. In diſen Umſtänden wurde ſie mit denen nothwendigen heiligen Sacramenten verſehen; nach welchem ihro beyfiele die groſſe Gnaden außtheilende ſchmertzhaffte Mutter GOttes in Steinbach, zu wel-

cher ſie ſich vermittelſt einer heiligen Votiv-Meß verſprochen, und ſie wurde dermaſſen ſchnell geſund, daß ſie bey anbrechendem Morgen können von ſelbſten aufſtehen, den anderen Tag aber widerum ihre gewöhnliche Arbeiten verrichten. Welches ſich begeben im Jahr 1732.

35.

Matthäus Langenbacher, Baur von Egelſee teſtiert bey Wiſſen, und Gewiſſen, daß ſein Töchterlein Maria Victoria ſeye von zwey Jahren her öffters an Händ und Füſſen gekrämmet, und gelähmet worden, und neben diſem ihro ſehr groſſe Würſt bey den Brüſten aufgeloffen. Als ſie ſich aber nacher Mariä Steinbach verſprochen, und ihr Andacht beſtmöglichiſt verrichtet, habe ſie ein ſolche Beſſerung verſpühret, daß ſie ſich ſelbſten nit genugſam können faſſen. Die Sach wurde zur Feder gegeben den 22. Aprill Anno 1731.

36.

Eva Schädlerin von Wützenberg, Hochfürſtlich Kemptiſche Unterthanin hatte um das Jahr 1730 ungefehr unter dem Fleiſch ein verborgenes Beinlein hinunter geſchluckt, welches ſich dermaſſen angehängt, daß es weder hinder- noch fürſich zu bringen ware, und eben darum die Perſohn in gröſte Lebens-Gefahr geſetzet hatte. In diſem fatalen Zuſtandt verſprache ſie ein Wallfahrt zu der allgemeinen Tröſterin der Betrübten, der ſchmertzhafften Mutter GOttes Maria in Steinbach, und das Beinlein

lein hat ſich gleich gelöſet, zumahl alle Gefahr augenblicklich verſchwunden.

37.

Hannß Jerg Citſcher, ein Jüngling von Woogſperg, Hochfreyherrlich Cronburgiſcher Unterthan, konnte ſ. h. den Urin nit halten, welches ihme vile Beſchwärnuſſen, und Beſchamungen verurſachete, weſtwegen er ſich zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes gewendet, und eine Wallfahrt nacher Steinbach verrichtet, auch augenblicklich ſeines groſſen Ubels befreyet worden Anno 1732.

38.

Anna Maria Rollin von Kempten gebürtig, ſtache ſich mit einem Meſſer unbedachter Weiß in das Aug um das Jahr 1730. und zwar deſto gefährlicher, weil der Stich nächſt bey dem Stern geſchehen; weil nun ſelbes mahl die Wallfahrt der ſchmertzhafften Mutter GOttes aller Orthen anfangte bekandt zu werden, hat Deponentin ihr Hülff auch bey Maria geſucht, ein Wallfahrt verrichtet, mit Aufopfferung eines ſchönen Regiſter in ein Meß-Buch, mit ſolchem Frucht und Nutzen, daß ſie gäntzlich geſund worden, und ſowohl geſihet, als ſie einmahl geſehen hatte.

39.

Georg Schöllhorn, wohnhafft zu Schleegelſperg, zeiget an, daß ſeine Haußfrau Eliſabetha, drey Tag lang in Kinds-Nöthen gelegen, und ſamt der Leibs-Frucht ſeye dem Todt eygen

zuge-

zugerechnet worden, weil niemand rathen, noch helffen könnte. Endlich haben ſie ein Gelübd nacher Steinbach gethan, ein heilige Meß leſen laſſen, und ein Opffer erlegt. Auf welches das Kind wider verhoffen aller Menſchen glücklich zur Welt gebohren worden, und geſund ſich noch wohl auf, und geſund. So geſchehen Anno 1731. den 5ten Maji.

40.

Barbara Ludeſchin von Buchenberg hatte das Gehör Anno 1731. in dem Monath Decembris ſo faſt verlohren, daß ſie kaum mehr auch einen laut redenden Menſchen konnte verſtehen, mithin mehrers aus dem deuten, als reden konnte vernemmen. Dahero diſem groſſen und beſchwerlichen Ubel abzukommen, verſprache ſie ſich nacher Steinbach zu der übergebeneten Jungfrau, und Schmertzen-vollen Mutter GOttes Maria. Den Gang thate ſie ab den 9. Junii obverzeichneten Jahrs; und hat gleich in der Wallfahrts-Kirchen die Verbeſſerung deß verlohrnen Gehörs dermaſſen erhalten, daß ſie unter anderen umſtehenden vilen Beicht-Kinderen gantz leicht können beichten, und den ſtillredenden Beicht-Vatter füglich verſtehen.

41.

Johannes Höring, und Lucia Feurſteinin, hatten ein kleines Söhnlein mit Namen Joſeph, welches zu Mechenſee von dem Hauß, ſo ſie bewohnten, zwey Gaden hoch herunder gefallen,

fallen, und zwar auf die harte Stein. Welcher Fall natürlicher Weiß eintweders groſſe Beſchädigungen, Löcher und Wunden, oder aber den Todt einem zarten Knäblein hätte können verurſachen; dieweilen aber die Mutter den Fall mit eygnen Augen müſſen anſichtig werden, und inzwiſchen (weil ſie nit anderſt dem Kind beyſpringen könnte) daſſelbe der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach hertzlich anbefohlen, und ein Gelübd zu der Wallfahrt gethan, hat es dem Knäblein nichts geſchadt, maſſen es ſogleich zu der angſthafften Mutter hingeloffen, und ſich gantz zufriden erzeigt, auch kein merckliche Beſchädigung zu erſehen geweſen. Alſo bezeugte es die Mutter, durch den Anno 1731. nacher Steinbach wallfahrteten Herrn Ober-Ambts-Verwalter zu Mechenſee.

42.

Michael Mändler von Rechtis, Hochfürſtl. Kemptiſcher Unterthan, kame Anno 1731. im Herbſt unglücklich unter einem groſſen Wagen, von welchem ihme die Hürnſchall eines Theils ſo weit von einander geſpalten worden, daß er konnte einen Finger in die Wunden hinein legen, mithin iedermann gerechnet, er werde es müſſen mit dem Todt bezahlen. Als er aber in diſer tödtlichen Gefährlichkeit ſich der Mutter GOttes von denen ſiben Schmertzen in Steinbach flehentlich, und nachtrucklich anbefohlen, iſt er wider Verhoffnung widerum geneſen,

neſen, und zu beſtändiger Geſundheit gelanget.

43.

Zu Güntzburg einem Hochfürſtlich-Kemptiſchen Marck-Flecken, fiele ein Knäblein mit Namen Joſeph, deß ehrſamen Burgers Johannes Ehrmann auf den Kopff in einen Bronnen, und ware ein lange Zeit alſo ligend, weilen ihme andere unverſtändige Kinder kein Hülff wuſten zu leiſten. Endlich wurde das Kind durch zulauffende Perſohnen heraus gezogen, auf den Kopff geſtellt, in ein Hauß hinein getragen, und lang herum geſchleifft, gabe aber kein eintziges Zeichen deß Lebens von ſich, und wurde von allen Gegenwärtigen für todt geachtet. Kaum aber hat man ein Gelübd gethan zu der ſchmertzhafften wunderthätigen Jungfrau und Mutter GOttes Maria zu Steinbach, hat das Kind anfangen zu günen, und Zeichen deß Lebens von ſich zu geben, und lebt noch auf den heutigen Tag friſch uñ geſund. Diſe Begebenheit, die wohl würdig iſt bedenckt zu werden, iſt gantz umſtändlich von Güntzburg mit Appreſſion dreyer Hochfreyherrlicher Signeten zu Beförderung der Ehr GOttes, und Mariæ gnädig überſchickt, und auch der Hochfürſtlich Coſtantziſchen Commiſſion vorgelegt worden.

44.

Anno 1735. in dem Monath Februario bringt bey Maria Anna Klingin, Ehegattin Martin Leüchtle, Baurens von Knauß, Erckheimer.

heimer-Pfarrey, es ſeye ihr der Hoff zu Knauß ſamt allen Mobilien vor wenig Tagen, nemlich an dem Sonntag Sexageſimæ, morgens, da alle in dem Gotts-Dienſt zu Camlach ſich befanden, verbrunnen. Der (Titl) Herr Pfarrer habe auf entſtandenen Lärmen die Leuth gleich zu dem löſchen entlaſſen, und ſie Deponentin habe ſich unter denen erſten auß der Kirchen hinauß begeben, und zu groſſen Hertzenleyd geſehen, daß ihr eygnes Hauß in völliger Flamm ſtehe, auch unmöglich mehr gerettet könne werden. In welch groſſer Noth ſie mit Hertz und Mund die Gnadenreiche Mutter GOttes zu Steinbach unter vilen Zäheren angeruffen, und hertzlich gebetten, ſie, Maria, wolle (weil es mit dem Hauß ſchon geſchehen) wenigſt ihre Roß und Vieh noch erhalten / und retten; worauf zwey Wercktrager ungefähr bey dem in Flammen ſtehenden Hauß vorbey gegangen, und auß Chriſtlichem Mitleyden die Stall-Thüren aufgeſprengt, zumahlen alles Vieh glücklich dem Untergang entzogen. Welche Gnad ſie der wunderthätigen Mutter Gottes um ſo billicher zuſchreibe, weilen ſich ein ſehr wunderwürdiger Umſtandt gezeigt / der ſie in ihrer Meynung geſtärckt. Sie habe nemlich in ihrer Truchen bey ihren Bruderſchafft-Zettlen, Bilder und Bett-Bücheren ꝛc. ein geringes papierenes Holtz-Stichlein in Quart, ſo die ſchmertzhaffte Mutter Gottes von Steinbach vorſtellete, gehabt, und ſolches in groſſen

Ehren

Ehren gehalten. Da man nun die Brandt-Statt deß eingeaſcherten Hauſes geraumet, ſeye diſes Holtz-Stichlein unverſehrt, und nur an einem Ranfft was weniges beſchwärtzt befunden worden; da doch die Truchen ſelbſt, ſamt allem, was in ihro eingeſchloſſen ware, zu Kohlen und Aſchen verbronnen, und nit das mindeſte von denen anderen Bilderen, und Bücheren zu erſehen geweſen. So vil Maria Anna Klingin. Uber welches Seine Wohl-Ehrwürden Herr P. Pfarrer Adolphus Sommerdorffer Ord. S. Spiritûs in Memmingen würcklicher Expoſitus in Erckheim, wohin auch Knauß gehörig, folgendes Atteſtatum heraus gegeben.

Ich endsunterzeichneter bezeuge hiemit ſub fide ſacertotali, daß ich wegen deß in der neulichen laidigen Brunſt zu Knauß einem meinem Pfarr zugehörigen Weyler, unverſehrt gebliebenen papierenen Bildlein der ſchmertzhafften Mutter GOttes von Steinbach all gezimmende Nachfrag gehalten, und zu diſem End nit allein Martin Leüchtle, und Mariam Annam Klingin, den das Hauß ſambt allen Mobilien, (Vieh und Roß allein außgenommen) verbronnen, ſondern auch etlichen derjenigen, ſo noch zu der Brunſt gekommen, und nachmahlen die Kohlen, und Fetzen aus einander helffen ziehen, öfftershers für mich geforderet, und die wahre der Sachen Beſchaffenheit von ihnen heraus geforſchet; welche dan nebſt denen 2. abſonder-

derlichen Zeugen Johann Georg Drexel, und Matthäus Dolp meinen Pfarr-Kinderen bey ihrem Gewiſſen, und an Eyd-ſtatt außgeſagt, daß der bemelte Zettul der ſchmertzhafften Mutter GOttes-Bildnuß bey Abraumung der Brand-Statt unter denen Kohlen, und Uberbleibſel der laidigen Brunſt alſo / wie er noch zu ſehen, und nunmehr zu Steinbach gezeigt wird, unverletzt gefunden, und mit Verwunderung von ihnen aufgehoben worden. Da doch nach der Marianna Auſſag vile andere Bruderſchafft-Zettel, und Büchlein bey diſem ſchmertzhafften Mutter GOttes-Bild gelegen, und alle dergeſtalten verbronnen, daß man von ſelben nichts weder finden, weder erſehen konnte. In fidem me manu propria ſubſcribere, & Plurm. Rev. Paternitati ſuæ perimpensè commendare volui.

Erckhemil 28. Martii Anno 1735.

P. Adolphus Sommerdorffer, Ord. S. Spiritûs Memmingæ Profeſſus p. t. loci Vicarius.

45.

Andreas Madlener, 45. Jahr alt, Rothiſcher Unterthan / hatte 1733. ein Töchterlein beyläuffig von 4. Jahr, welches noch niemahl von ſich ſelbſten konnte ſtehen; da er aber zu der neuentſtandenen Marianiſchen Wallfahrt ſich und das Kind verſprochen, ſo iſt das Mägdlein ſelben Augenblick ohne Beyhülff anderer aufgeſtanden, und hat geſagt: ſihe! Vatter ich bin ein groſſe Magd! Von diſer Gnad weiſt die gantze Creutz-Mühlen zu teſtieren, maſſen das miſerable Kind alldorten jedermann bekandt ware.

Das ſibende Capitel.

Merckwürdige Gnaden und Beneficien ꝛc. ſo nach der Hochfürſtlichen Coſtantziſchen Commiſſion verzeichnet, und nach dem Monath, und Jahren, in denen ſie angegeben worden, zu erſehen ſeynd.

I.

DEn 10. Januarii deß 1734. Jahrs gibt Herr Nicolaus Höltzle, Schulmeiſter von Türckheim zur Aufzeichnung an, daß ſein Herr Sohn, welcher eben diſes lauffenden Jahrs in dem Hochlöbl. Reichs-Gotts-Hauß

Zwyfal-

Zwyfalten Ord. S. *Patriarchæ* Benedicti an dem Feſt der heiligen dreyen Königen die Heil. Profeſſion abgelegt, und den Namen Balthaſar bekommen, mit diſer groſſen Beſchwärnuß behafftet ſich befunden, daß er ſ. h. Urinam nit mögen halten; als er ſich aber zuverſichtlich nacher Maria Steinbach verlobet, zumahlen die miraculoſe Mutter GOttes ſonderheitlich zu verehren beſchloſſen, ſeye es mit ihme unverweilter dermaſſen zur Beſſerung gelanget, daß er (dem Höchſten ſeye Danck) von Zeit deß gemachten Gelübds bißhero nit die geringſte Meldung ehevorigen Defects mehr verſpühret.

2.

Den 20. Januari 1734. ſchreibet Johannes Schilling von Burgquam Löblichen GOtts Hauß Yßniſcher Pfarrey, Mariæ der ſchmertzhafft-miraculoſen Mutter ſeine, auf gemachtes Gelübd nacher Mariæ Steinbach ſo gleich erhaltene Geneſung, in einem anhaltenden ſehr peynlichen Magen-Wehe höchſt danckbarlich zu.

3.

Den 7. Mertzen im Jahr Chriſti 1734. hat Joſeph Hacker gebürtig von Türckheim von ſeiner Ehegattin Jacobina folgende zu Mariæ Steinbach erlangte Gnad an, und beybracht; ſie erlitte in ihrer letſten Kindelbeth einen ſolch ungewöhnlichen Blut-Guß ſ. h. daß ſie zum zweytenmahl zum Todt verſehen, zumahlen wegen gar lang und hefftig anhaltender Ohn

machten für todt geachtet worden. Dem derenthalben vil betrübten Ehemann wurde gutmeynend eingerathen, er ſolle ſich in gröſter diſer Gefahr zu der wunderthätigen Mutter GOttes in Steinbach verloben. So auch geſchehen. Maſſen er ein Wallfahrts-Gang, Stipendium zu Leſung einer heiligen Meß, und Ablegung einer heiligen Beicht und Communion eyffrigiſt verſprochen, worauf in Friſt etwann dreyer viertel Stund die tod kranck darligende Jacobina ohne Gebrauch der Medicinen ſich widerum alſo erhollet, daß ſie leichterdingen von einem Beth zu dem andern mögen geführt werden, nach Verlauffung zweyer Tagen aber ſich gäntzlich geſund befunden, worüber ſich männiglich ſtarck verwunderet, zumahl die augenſcheinliche Hülff Mariæ geprysen.

4.

Den 26. Mertzen 1734. gabe Anna Dablanderin von Burgrieden nächſt Bruxheim zur Feder, daß eine aus ihren ſ. v. Kiehen ohn vermutheter Weiß dermaſſen erkrancket, daß ſie mit ihrem Ehemann diß Sinns geweſen, es ſeye mit ihr geſchehen, und wollte der Mann bereits den Metzger ins Hauß hollen, Deponentin aber widerſetzte, ſie habe ein Wallfahrt nacher Mariæ Steinbach verſprochen, ſambt Aufopfferung eines wächſenen Küheleins; worauf der Mann gern acquieſciert, und zwar zu ſeinem gröſten Vortheil; allermaſſen quæſtio-

ſtionirte Kuh ſchneller, dann in einer halben Stund, ſonder Aplicierung einiges natůrlichen Mittels friſch und geſund ſich gezeigt, und auch fůrderhin verbliben.

5.

Bartholomåus Popele aus der Au, ohnweit der Löblichen Reichs-Stadt Wangen, hatte etlich Jahrhindurch einen beſchwerlichen Leibſchaden, doch aber keine Artzney-Mittel zur Currierung deſſelben angewendet; als er aber viles von der Marianiſchen ſchmertzhafften Wallfahrt in Steinbach gehöret, hat er ſich auch Annô 1734. den 20. Mertzen dahin gantz flehentlich verlobt, und ſo kråfftige Hůlff erhalten, daß er von gethanem Gelůbd ohn kein mindeſte Beſchwernuß oder Hinternuß in ſeinen tåglichen Verrichtungen mehr zu leyden gehabt.

6.

Fides Kåpin von Mittelbiberach zeigt in Beyſeyn Catharinå Winckin, als ihrer Zeugin ſo ebenfahls von Mittelbiberach gebůrtig, in Steinbachiſchen Pfleg-Hof an, daß ihr der Kopff geſchwollen, dann mit abſcheulichen Beulen und groſſen Blattern ůberzogen worden, daß ſie neun gantzer Tag im wenigſten nichts mehr geſehen, und auch wegen ohngewöhnlicher Kranckheit zum Todt verſehen worden; ihr Ehemann bedaurte diſen ihren faſt gefåhrlichen Zuſtand hertzlich, und redete ſie an; ob, wann ihr durch Fůrbitt der

ſchmertzhafften Mutter GOttes, ſo in Stein-bach mit groſſen Gnaden leuchtet, ſolte geholf-ſen werden, ſie ſelbſten wollte an diſes-Gna-den-Orth wallfahrten gehen, und zu Maria Steinbach ihre Danckſagung abſtatten? auf welche Wort ſie allein geantwortet / Ja. Mit ſolchem erwünſchtem effect, daß ſich inner 24. Stunden ohne Gebrauch Medicinaliſcher Mit-tel das Ubel völlig verzogen, die Beuzel ſamt denen groſſen Blattern verſchwunden, und die Fides beſtens ſehe, und in erwünſchtem Ge-ſundheits-Stand ſich bißdato befinde. Ge-ſchehen 1734. den 2. April.

7.

Eben angezogene Fides Käppin bezeuget bey ihrem Gewiſſen, in Beyſeyn der Catha-rina Wenckin / daß ihr ehelicher Sohn Anto-ni Botzenhart gleichfahls in dem 18. Jahr ſei-nes Alters, ſehr vile Beuel und Geſchwär ſo-wohl an dem Kopff als Hals bekommen, wel-che ihn dermaſſen verſtellet, und häßlich ge-machet, daß er nit mehr unter die Leuth können gelaſſen werden; es verletzten ihme zumahlen derley Beuzel die Augen dermaſſen, daß er an dem einten gar nichts geſehen, an dem andern aber kaum noch ein kleines Scheinlein genoſſe, mithin in äuſſerſter Gefahr ſtunde das Geſicht gäntzlich zu verliehren. Es wendete ſich dahe-ro die Mutter widerum zu ihrer ſchon bekann-ten trefflichen Artztin der ſchmertzhafften Mut-ter GOttes in Steinbach vermittelſt eines zu

ent-

entrichten Wallfahrts-Gang, und wurde in ſo vil erhöret, daß *Patient* ſich ohne Anwendung natürlicher Mittel ſchnell erhollet, und von Beuzlen ꝛc. liberirt worden, auch nach und nach das beſte Geſicht wider erhalten. Annò 1734.

8.

Catharina Sohrin, von Heydgau gebürtig, wurde gantz glücklich entbunden, in ihrer Annò 1734. in Feſto S. Laurentii vorbey gehenden Kindelbeth; acht Tag aber hernach mit einem ſolchen Zuſtand überfallen, daß ſie 12. gantzer Wochen lang nit einen Tritt vermögt zu gehen. Als ſie zum drittenmahl mit den Heil. Sacramenten verſehen wurde, that ihr der wohlmeynende Seel-Sorger einrathen, ſie ſollte ſich in diſem deſperaten Stand vermittelſt eines Heil. Wallfahrts-Gang nacher Maria Steinbach verloben, und auch ſobald verlangen zu verrichten, als ſie widerum werde gehen können. Kaum ware das Gelübd innbrünſtig gemacht, und der Prieſter von dem Hauß abgegangen, wurde es mit der Krancken faſt beſſer, begehrte von ihrer Schweſter aus dem peynlichen Beth heraus gelupfft zu werden, und gienge ſodann von ſelbſten mit einem kleinen Stöcklein zu dem Tiſch, und wurde in weniger Zeit in Stand geſetzt, die verſprochene Wallfahrt perſöhnlich zu verrichten, zumahlen ihrer himmliſchen Artztin ſchuldigiſten Danck zu erſtatten. Geſchehen Annò 1734.

9.

Joſeph Eckel von Kirchberg Reichs-Gotts-hauß guttenzelliſchen Unterthan, à 23. Jahr ledigen Stands / hat von Jugend auf groſſe Schmertzen in Löſung deß ſ. v. Urins, und kunte auch ſelben nit halten; ſonderheitlich wann er muſte ſchwere Arbeiten verrichten. Als er aber Annô 1734. zur heiligen Faſten-Zeit nacher Mariæ Steinbach gewallfahrthet, annebens die ſchmertzhaffte Mutter GOttes innſtåndig fůr Abwendung diſes nit geringen Ubels gebetten; iſt er fůrderhin von ſolchem Defect lediglich befreyet verbliben.

10.

Martin Hiemer bekame in dem 24. Jahr ſeines Alters zu Guggenlauben ohnweit deß weit bekannten Reichs-GOttshauß Ottobey-ren, an ſeinem rechten Knye einen Glid-Schwamm, welcher ihme groſſen Schmer-tzen und Ungemach verurſachte, diſem ohnge-acht zwingte er ſich ſelbſten nacher Steinbach zu gehen, und verrichtete bey anhaltender Un-påßlichkeit ſeine verſprochene Wallfahrt, wo-rauf er ſogleich ohne Gebrauch einiges Mittels ſich vôllig geſund befunden. Geſchehen den 26. April. Annô 1734.

11.

Barbera Rôggin in der ſo genannten Yßner Glaßhůtten wohnhafft, zeigt bey ihrem Gewiſ-ſen an, daß Hanß Jerg Hoch à 15. Jahr fůnff gantzer Jahr hindurch einen ſ. v. offenen Fuß

ge-

gehabt, welchen zu curieren weder die Doctores weder Barbierer vermögt; dannenhero er ſich zu der miraculoſen ſchmertzhafften Mutter GOttes nacher Mariæ Steinbach mit Aufopferung eines wächſenen Fuß verlobt; worauf der Fuß von ſelbſten ſchönſtens zugeheylet, thut auch bißhero beſtändig geſund ſich erzeigen. Angezeigt worden den 26. April 1734.

12.

Den 10. May Annô 1734. zeigte Thereſia Bartenſchlangerin an, daß als ſie ihr 13. Wochen altes Söhnlein wegen einem gefährlichen Brüchlein bereits zu dem Barbierer wollen hintragen, und Mittel abhollen in Ottobeyren einem von ihrem Dörfflein Fröhenrieden nit weit entlegenen Marckflecken, habe ſie ſamt ihrem Ehemann ſich reſolvirt einen Gang nacher Steinbach zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes zu verrichten, und zu Abwendung diſes Ubels ein heilige Meß leſen zu laſſen. Welches Verſprechen ihnen dermaſſen wohl angedyen, daß, wie ſie nachgehends das Kind wollen an dem Brüchlein ſchmieren, und mit Pflaſtern verbindē nit das wenigſte Anzeigen eines Brüchleins mehr können geſehen werden, zu ihrer der Eltern, ſo groſſen Verwunderung, als Freud.

13.

Anno 1734. den 21.ten May hat Maria Wußin von Röthenbach bey Yßni gelegen zur Annotierung angegeben, daß ihr fünff Jahr altes

Söhnlein Simon an beeden Augen verblindet, und nit das geringſte mehr geſehen, durch ein Zeit von drey Wochen, über welchen höchſt-gefährlichen Zuſtand, ein erfahrner Barbierer, glaubend, daß beyde Aug-Apffel würcklich zu Grund gegangen, ihro eingerathen, daß weilen alle menſchliche Hülff umbſonſt zu ſeyn ſcheine, ſolle ſie ihr Zuflucht nehmen bey der ſchmertzhafft-miraculoſen Mutter GOttes in Maria-Steinbach. Deponentin folgte dem Rath getreulich nach, und gienge ſelb dritt zur heiligen Wallfahrt, allwo ſie ſo gleich erhalten, daß ihr Söhnlein den andern Tag darauf gegen Abend die Aeuglein unvermuthet aufgeſchloſſen, und von ſelber Zeit trefflich geſehen; welche groſſe Gnad ſie der vil-vermögenden Vorbitt Mariä dancknehmig zuſchreibet.

14.

Maria Anna Brüeggerin von Goldtberg, gelegen in der Marggraffſchafft Baaden, wolte in der heiligen Faſten-Zeit des 1734. Jahrs nacher Mariä-Einſidlen ſich wallfahrtend begeben. Als ſie aber auf dem Boden-See in Begleitung drey Schiffer gegen Roſchach wolte anrucken, entſtunde unverhofft ein ſolch hefftiger Sturm-Wind, daß er augenblicklich ein mit 57. Perſohnen beladenes Schiff unter-überſich geworffen, wordurch geſchehen, daß 55. Menſchen zu Boden geſuncken, ſie Deponentin aber mit denen Kleydern an einem Schiff-Nagel hangen gebliben, und ein geraume

me Zeit unter dem Waſſer daher gezogen worden. In welcher tödtlichen Gefahr ihr Maria-Steinbach beygefallen, wohin ſie ſich auch in ihrem Hertzen dermaſſen verlobet, daß, wann ſie dem augenſcheinlichen Todt wurde entgehen, ſie zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes wolte ein Wallfahrt verrichten, nach welchem nur innerlich gethanen Votô ſie vermittelſt etlicher Waſſer-Stöſſen von dem Schiff-Nagel loßgemachter empor geſchupfft, und biß an das dritte Schiff Seit-werts geworffen worden, allwo ſie ein gutherţiger Schiffmann in das Schiff eingenommen, und ſamt anderen in einen nächſt Roſchach ſituirten Flecken verſetzt; allwo ſie zwar als halb-todter mit denen HH. Sacramenten ſeye verſehen worden, jedoch aber in etlichen Tagen widerum ihr erwünſchte Geſundheit erhalten, und ihre Gelübd getreulich entrichtet.

15.

Anno 1734. in dem Monath May, als Johannes Mönig von Rotheck nechſt bey dem Hauratz einen Stumpen Leim auf ein Pferd wolte hinauf lupffen, wurde das Pferd faſt ſcheu, als er ſich aber vil bemühete ſolches innzuhalten, kam ihm der Ecken-Strick um den Fuß herum, und thate ſelben verwicklen, wordurch er das Pferd ferners innzuhalten auſſer Stand, annebens zu Boden geriſſen, und bey 200. Schritt von dem Pferdt geſchleiffet worden. In welcher Todts-Gefahr, ſo bald

er

er ſich nacher Maria-Steinbach verlobet, das Pferd von ſelbſten ſtill geſtanden, und keinen Tritt mehr für ſich gegangen.

16.

Anna Catharina Schnitzerin, Burgerin und Metzgerin von Wangen bringt bey, daß ihro ein Kind von 11. Jahren von 2. Stock-Höhenen auf den harten Dennen den Monath May 1734. herunter gefallen, weilen ſie aber unter währendem Fall das Kind der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach hertzlich anbefohlen, und durch ein Wallfahrts-Gang dahin verſprochen, iſt es von ſelbſten unverletzt aufgeſtanden, und der angſthafften Mutter lachend eutgegen gegangen.

17.

Johann Martin Müller von Geratzweyler, des Reichs-Gottshauß Schuſſenriedt Unterthan, verfügte ſich mit Roß-und Wagen, ſamt ſeinem Dienſt-Buben 1734. in den Wdld, willens ein groſſes Fueder Holtz abzuhohlen. Er litte aber in dem Ruck-Weeg groſſe Anſtöß, und blib etlichmahl gar ſtecken, gieng ihm auch gleichſam ein vorgehendes Unglück vor Augen umb, weshalber er an die Marianiſche Wallfahrt Steinbach gedencket, bey ſich beſchloſſen, wann ihm was Böſes ſolte begegnen, er bey der ſchmertzhafften Mutter GOttes, alldorten wolte Hülff ſuchen. Als er in ſolchen Gedancken bey einer Halden vorbey fuhre, fallte ihm das Fueder Holtz zu Boden, und zwar auf

das

das bey ſich habende 9. Wochen altes Füllen, und truckte ſelbem die zwey hintere Füß einen Schuh tieff in die harte Erden hinein. Der Baur diß ſehend verſprache ein heilige Meß nacher Steinbach, und richtete vermittelſt einer Wünden den ſchwer-beladenen Wagen auf, mit Verwunderung findende, daß ſein hingeſchätztes Füllen friſch und geſund aufgeſtanden, und dem Wagen wie zuvor muthig nachgeloffen.

18.

Michael Geßler von Zollreithin nechſt Weingarthen, hatte ein Kind von fünffthalb Jahr, welches Anno 1734. ein ſehr gefährliches Accidens angeſtoſſen, und verurſachet, daß es drey Tag hindurch weder ſtehen noch gehen können, obwohl man äuſſerlich an denen Füßlein nit das geringſte konnte erſehen; dieweilen dann kein Menſch zu helffen, oder zu rathen wußte, haben ſie die betrübte Elteren zu der ſeeligiſten Mutter GOttes in Steinbach verſprochen; und das Kind iſt den nächſten Tag widerumb ſo gut gegangen, als einmahl zuvor.

19.

Anna Schlachterin von Eyſenbach unweit von der Weiſſenau, hatte ein Kind, welches Anno 1734. achthalb Jahr erreichet, und zumahl durch 6. Wochen hindurch gäntzlich verblindet. Worauf Deponentin ſelbes durch 12. Wallfahrts-Gäng nacher Mariä-Steinbach

ver-

verſprochen ; dann gleich nach Verrichtung des erſten, gefunden, daß ihr Kind ſehe, und (GOtt ſeye Danck) würcklich gantz ſchön, helle Augen bekommen, als es von Geburt an gehabt.

20.

Den 25.ten Junii hat vor- und beygebracht, Johannes Klein von Sulgau, daß ſein Tochter Franciſca à 15. Jahr ein gefährliches Apoſtem in dem Halß bekommen, und weilen der Barbierer ihro beſtändig die Medicin eingeſpritzet, ſeye ſie um das Halß-Zäpfflein gekommen, mithin eines Stummen-Glöckleins ſich zu gebrauchen gezwungen worden, um das heilige Allmoſen von Hauß zu Hauß einzuſammlen. In diſen Erbarmungs-würdigen Umbſtänden verſprachen die Elteren ein Wallfahrt nacher Maria-Steinbach, und die Tochter hat den anderen Tag nach gethanem Voto die ſchon ein halb Jahr lang verlohrne Red in ſo weit wunderbahr erhalten, daß ſie von männiglich recht und wohl kan verſtanden werden; weſtwegen ſie ihr Stummen-Glöcklein der miraculoſen ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach zu ewiger Gedächtnuß diſer erhaltenen Gnad aufgehencket, und danckbärlich erlaſſen. Geſchehen Anno 1734. vorgeſetzten Tag des Monaths Junii.

21.

Joſephus Wacker Burger und Schreiner von Detmang zeigt den 28.ten Junii 1734.

Gewiſ-

Gewiſſen-gemäß an, daß ſein fünffjähriges Söhnlein Antonius noch keinen Tritt gehen mögen, zumahlen auch fürderhin kein eintzige Hoffnung angeſchienen, daß es werde zum Gehen fähig werden. Weil nun die betrübte Elteren, viles von der ſchmertzhafft-miraculoſen Mutter GOttes in Steinbach gehöret, haben ſie ſich beede ſambt dem Kind durch ein Wallfahrts-Gang zu ihro verſprochen, und ſihe! gleich nach gethanem Verſprechen ſtunde das das Kind auf die Füß, und gienge denen erſtaunend, und vor Freud ſich kaum faſſenden Elteren aufrecht, und boltzgrad entgegen, welches vorhero niemahl anderſt, als auf Händ- und Füſſen kriechend geſehen worden.

22.

Seine Hoch-Freyherrliche Gnaden dermahlen regierende Frau zu Ringelberg, erlitte in ihrer letzten Kindel-Bett ſolche beyfällige Kranckheit, daß die Herrn Doctores wegen anhoffender Geneſung gäntzlich deſperierten; als ſie ſich aber zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach zuverſichtlich verlobet, hat ſich das Ubel zur Verwunderung der Herrn Medicorum augenſcheinlich verlohren, und die erwünſchte Geſundheit angewachſen, geſchehen in dem 1734. Jahr, in welchem es auch den 28. Junii zur Aufzeichnung von hochgedacht Freyherrlichen Gnaden ſelbſten angegeben worden.

23.

Maria Mayerin von Reuthen wurde ein geraume Zeit geplagt von einer Gattung des fallenden Wehe, in welcher ſchlimmen Kranckheit ſie Anno 1734. ſich zu dem Marianiſchen Gnaden-Orth in Steinbach verlobt, und ſo ſchnell gäntzlich diſes Ubels befreyet worden, daß ſie die erhaltene Gnad den 8.ten Auguſt obberührten Jahrs hat ſelbſten dancknehmig mögen anzeigen.

24.

Chriſtoph Schwartz, Unterthan des Reichs-Gottshauß Ochſenhauſen, hat Anno 1734. in dem Frühling ſehen ſein Pferd einen Sparren einfreſſen, welcher ihme in dem Rachen ſtecken verbliben, und alſo vervöſtiget, daß er auf keine Weiß möchte heraus gebracht werden; als nun männiglich an dem Pferd deſperiert, hat er ſich zu der wunderthätigen Mutter GOttes in Steinbach gewendt, mit Verſprechung einer heiligen Meß; kaum hatte er die Gelübds-Wort ausgeſprochen, that das Pferd einen ſtarcken Raucher, und warffe zu Erſtaunung der Anweſenden den ſo hart eingedrungenen Sparren aus dem Rachen heraus ohne eintzig hinterlaſſene Letzung.

25.

Catharina Röthin aus dem Gruenkraut, gebahre in dem 1734. Jahr ein Kind zur Welt, an welchem durch fünff Stund hindurch, obwohlen es an denen Näglen mit Wachs-Liecht-

lein

lein gebrennet wurde, kein Lebens-Zeichen, oder einige Bewegungen mögen verſpühret werden. Demnach aber ein heilige vor der miraculoſen Bildnus Mariä zu leſende Meß verſprochen worden, hat das Kind im Augenwinck ſich lebendig erzeigt, den heiligen Tauff ſolenniter empfangen, und 11. Tag darüber gelebet.

26.

Anno 1734. den 27.ten September iſt von Maria Buechbacherin von Cloſter-Bäyren zu vernehmen kommen, was maſſen ſie vor ſechs Wochen in ſo miſerablen Stand gerathen, daß der Magen kein eintzige Speiß können behalten, und dis ſo lang, daß man billich judiciert, ſie werde müſſen an diſem groſſen Anligen ſterben. Entzwiſchen verſprache ſie mit beſonderem Vertrauen eine Wallfahrt nacher Maria-Steinbach, auf welches ſie von ſelber Zeit an alle Speiſen leicht erhalten, und verdeyen mögen, zumahlen die gäntzliche Geſundheit bäldiſt erhalten.

27.

Anno 1734. den erſten Novembris hat Maria Waldbeyrin von Dellmeßingen danckbarlich hinterbracht, daß ihr eygner Sohn Georg Waldtbaur nach der Ernd-Zeit ein Beitzel von Kopffs-Gröſſe in dem hohlen Leib bekommen, welchen zu vertreiben der Barbierer von darumben verzagt, weilen der Beitzel an dem kleinen Gedärm anhängig, mithin ohne Verletzung derſelben weder hinein, weder herauswärts

möchte curirt werden. Die Schmertzen nahmen entzwiſchen hefftig zu, klemmeten, und zwingten, und begunten ſo gar die Red zu verhinderen. In welcher Noth Deponentin ein Wallfahrts-Gang ſamt einer heiligen Meß zu der miraculoſen ſchmertzhafften Mutter in Maria-Steinbach verlobet, auch dermaſſen erhört worden, daß ſich inner zwölff Stunden alle Gefahr verlohren, ſo dann in Zeit 14. Tagen der Beitzel von ſelbſten vergangen, nichts dann ein Maaſen, und kleine Härte zuruck laſſende.

28.

Johann Baptiſt Späth, Burger und Schneider in Weiſſenhorn, ware in dem 1734. Jahr bey Herr Jacob Khuen Kunſt-Mahler allda in Arbeit; weil nun die Magd ein zweyjähriges Töchterlein Mariam Antoniam Khuenin in dem Herumführen aus Unachtſamkeit dergeſtalten fallen laſſen, daß es gantz verblauet, und das Köpfflein ohne Lebens-Zeichen ſeitwärrts gehengt, ſprange er auf, ein Waſſer zu hohlen, es lauffte ihm aber die ertatterte Magd ſamt dem faſt todten Kind nach, ſowohl nacher Schieſſen als Autenriedt wallfahrten zu Geneſung des Kinds verſprechend; er gantz ertattert konnte kein Waſſer aufſchitten, als wurde er zuruck gehalten, biß er endlich ingedenckt der weit-berühmten Marianiſchen Wallfahrt Steinbach, einen Gang dahin verſprochen, und voll des Eyffers im Namen

men der ſchmertzhafften Mutter GOttes das Waſſer zu Labung des Tôchterleins aufzuſchůtten vermôgt; worauf das Kind inner einem Ave Maria Hândlein und Fůßlein anfangen zu růhren, und widerum zu ſich kommen. Deponent entrichtete zwar den verſprochenen Gang nacher Maria-Steinbach, weil er aber ſelbesmahl die empfangene Gnad nit angezeigt, wurde er durch verſchidene Unglůck ſo lang ermahnet, biß er beſchloſſen noch einmahl nacher Steinbach zu wallfahrten, ſo auch geſchehen den 23.ſten November, wo er all obiges einzugroſſieren an Hand gegeben.

29.

Joſeph Rauch Můller von Riernach ob Kůmmratshofen, that einen gefâhrlichen Fall von zehen Schueh hoch, wordurch ihm das Halßbein verruckt, das Hertz aber alſo beſchâdiget worden, daß er nit nur groſſe Schmertzen in ſelbem empfunden, ſondern auch genugſam vermerckt, daß ſich die Schmertzen immer mehr und mehr auf ſelbes hinziehen. Nach Verflieſſung drey Tagen verſprache er einen Gang nacher Maria-Steinbach, mit diſem Effect, daß er augenblickliche Linderung verſpůhrt, in Bâlde aber gar geſund worden. Welch ſchnelle Geneſung er mithin Mariæ Miraculoſæ in Steinbach den 8 ten Decembris Anno 1734. danckbahr zuzuſchreiben unermanglet.

30.

Eben beſagten 8.ten Decembris des 1734. Jahrs, gibt Maria Müllerin aus der Tuffenau Hoch-Fürſtl. Kemptiſcher Herrſchafft an Hand, daß ſie an einem Fluß leydend ungefehr einen Leib-Schaden bekommen, ſobald ſie aber ein Kirchfahrt ſamt einer heiligen Meß nacher Maria-Steinbach verſprochen, ſeye der Bruch von ſelbſt vergangen, und zwar auf beſtändig.

31.

Den 10.ten Februari 1735. bringt Johannes Berger von Kauffbeyren ſeines Alters im 76. Jahr bey, und vor, daß er vor weniger Zeit über einen Felſen à 10. Schueh hoch in einen Fluß Kocher genannt, hinunter gefallen, auch unter das Waſſer des öffteren hinunter geſuncken. Weiler nun kurtz zuvor das Hoch-Biſchöfflich-Coſtantziſche Decret von der Steinbachiſchen Wallfahrt ableſen gehört, verſprach er ſich in ſeinem Hertzen vermittelſt eines Wallfahrt-Gangs zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes, ſo er diſer Todts-Gefahr wurde entgehen. Worauf er ein kleines Reiß- oder Geſträuß in die Händ bekamm, vermittelſt weſſen er ſich glücklich auf das Terrain heraus-geſchwungen, und ſeiner himmliſchen Beſchützerin höchſten Danck erſtattet.

32.

Auguſtin ein Kind von 7. viertel Jahr, Jacobs Freyßinger von Booß eheliches Söhnlein bekame

bekame in denen Gemächter einen Stein-harten Beitzel in Grösse eines Dauben-Ey, welchen der Barbierer ein Brüchlein zu seyn erachtet, selbes aber zu curiren sich nit unterstehen wollen; der Vatter voller Aengsten, macht ein Gelübd zu der schmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach, daß wann sein Söhnlein von disem Ubel solte befreyet werden, er, das Weib, oder mittler Zeit das Kind selbsten alljährlich auf Lebenlang wolte an dises Gnaden-Orth wallfahrten; wornach der Beitzel sich augenscheinlich verzogen, und in Kürtze gäntzlich verlohren. Welche Gnad unter vilen Freuden-Zäher angezeigt worden, den 28.ten Febr. 1735.

33.

Maria Lawin von Oehoffen verwittibten Stands, hatte ein hinterlassenes Söhnlein, à 4. Jahren, welches ein gantzes viertel Jahr böse mit Materi-trieffende Augen zum Grausen der Ansehenden vorgezeigt. Als nun bey Anhaltung des Ubels ein ihr wohlbekannte Wittib ohnedem nacher Mariä-Steinbach zu wallfahrten gesinnet, bittete sie Deponentin nur ein Vatter Unser, und Ave Maria vor dem Gnaden-Bild zu Abwendung der fast bösen Augen ihres Weißleins, abzubetten. Welches dan auch nit ohne höchst-erwünschten Erfolg geschehen. Anerwogen die Aeuglein ehender hell, frisch und gesund worden, als die Wallfahrterin wider zu Hauß angelangt, und dis ohne Anwendung eines menschlichen Mittels. Also

atteſtierte die Mutter ſelbſten den 11. Mertzen 1735.

34.

Catharina Schantenin ehelichen Stands, Ammännin in Steinbach, Gottshauß-Rothiſchen Gebieths, ſtoßte vor 3. Jahren mit dem groſſen Zähen des ſ. v. lincken Fuſſes, unverſehens ſo ſtarck an eine auf dem Boden ligende Spindel, daß der Spitz derſelben plötzlich abgebrochen, und ſich zwiſchen denen Näglen im Fuß eingedrungen; welchen heraus zu bringen kein eintziges Mittel zulänglich. Weilen nun Patientin inner ſo langer Zeit groſſe Schmertzen zu leyden, ruffte ſie die ſchmertzhaffte Mutter GOttes inſtändigſt um Hilff an, mit diſem Beyſatz: daß, wann der Spindel-Spitz ſolte gantz heraus gebracht werden, dieſelben Pflicht-ſchuldigſter Danckbarkeit in Silber gefaßter wolte in der Kirchen aufhencken. Auf diß zeigte ſich im Jahr 1735. um das Feſt des heiligen Martini ein groſſer Beitzel auf beſchädigtem Fuß, zu weſſen Vertreibung ſie ein Pflaſter von Herrn Conrad Röck Barbierer in Steinbach gebraucht, welches den Beitzel gar wohl verzogen, und zertheilet, allein der Spindel-Spitz blibe immerdar verborgen. Diſem ungeacht ſetzte Deponentin ihr eyffrige Andacht gegen der wunderthätigen Mutter GOttes ununterbrochen fort; dannenhero ſich ereignet, daß, da obberührter Chyrurgus noch 4. Wochen ihr ferners Medicinaliſche Mittel bey-

beybringen ſolte, der Spindelſpitz ohne weiters mit denen Händen können erhebt werden. Welchen ſie Ammännin in Silber gefaßter den 27.ten Mertzen 1735. in den Pfleg-Hof überbracht, und all obiges zur Feder gegeben.

35.

Mathäus Riſt, Burger der Oeſterreichiſchen Stadt Waldtſee, hatte einen Ochſen von groſſem Preiß, welcher ungefähr alſo überfütert worden, daß er nachgehends ſtarck erkrancket, und gar zu crepiren geglaubt wurde. Dis zu verhinderen, entſchließte er ſich den Ochſen würcklich ſchlachten zu laſſen. Sein Ehefrau Thereſia Steinhauſerin vernahme indeſſen von ihrem Schwehr-Vatter, daß er nächſtkünfftigen Tag reſolvirt nacher Maria-Steinbach wallfahrten zu gehen, über welches ſie ſagt: wann es mit unſerem Stier ſich wurde änderen, müßte mein Mann mit euch gehen, umb der lieben Mutter GOttes höchſten Danck abzuſtatten. Sie eröffnet ihrem Ehemann das gethane Gelübd, geht mit ihme in den Stall, und findet den Ochſen in gutem Stand, und auſſer aller Gefahr. Aufnotirt worden den 3.ten Mertzen Anno 1735.

36.

Umb Mit-Faſten-Zeit des 1735. Jahrs bringt Franziſcus Riedle von Booß folgendes bey; es ſeye ihme das Meſſer in Händen abgebrochen, und der Spitz deſſelben zum Unglück in ein Aug geſprungen / anmit ſelbes alſo verle-

tzet, daß er zwey Tag lang nichts darmit geſe- hen; in Forcht zu erblinden, verſprach er ſich zu dem Gnaden-Bild in Mariä-Steinbach, und erhielte groſſe Hülff, in maſſen er betheuret, daß nach geſchehenem Votô er ſogleich gute Lin- derung verſpührt, und nach Verſtreichung zweyer Tagen, das völlige Augen-Liecht wide- rumb genoſſen.

37.

Catharina Riedtmüllerin verheyrathete Bäurin, und Rothiſche Unterthanin aus S. Verena-Hof, erlitte zwey Jahr hindurch an ihren Armben groſſe Schmertzen, welche, wei- len ſie mehr und mehr zunehmen, ihro groſſe Forcht verurſacht, gar untauglich zur nöthigen Arbeit zu werden; nahme dannenhero ihr Zu- flucht zu der in Maria-Steinbach mit Wunder- leuchtenden ſchmertzhafften Mutter GOttes, vermittelſt eines Wallfahrts-Gangs, und hat unverzüglich die völlige Geſundheit beeder Arm- ben erhalten; ein welches ſie zur ſchuldigen Danckſagung den 1. ſten Aprilis 1735. aufzeich- nen laſſen.

38.

Den anderten Tag des Aprils bringt Joſeph Kempter verehlichter Maurer, und Gotts- hauß-Rothiſcher Unterthan, aus der Creutz- Mühlen an, was maſſen er im Decembris verwichenen 1734. Jahr von der Rothenruhr ſehr hefftig angegriffen worden, auch nach vi- lem Mediciniren das Ubel nur mehrers ange-

wachſen ſeye. Weßwegen er ſich zur himmliſcher Hülff gewendet, zumahlen nacher Maria-Steinbach eine Wallfahrt verſprochen; auf welches ihme inner 2. 3. Tagen ſonder applicirte Medicin die erwünſchte Geſundheit reſtituirt worden. Regiſtrirt Anno 1735. oberührten anderten April.

39.

Den 12.ten dito bekennt bey ihrem Gewiſſen Anna Kleinin, ledigen Stands, gebürthig von Bleß, Gottshauß Buxheimiſche Unterthanin, daß ſie eines Tags auf einem Steeg über die Iller gegangen, indeſſen aber das Waſſer dermaſſen angeloffen, daß es ihro den Steeg unter denen Füſſen hinweggeſpület, mithin ſie urplötzlich in die Iller gefallen, auch ein halbe Stund nit nur mit dem Waſſer, ſonder zumahl mit dem vorſtehenden Todt zu ringen gehabt; in diſen gefährlichiſten Umbſtänden ruffte ſie die ſchmertzhaffte Mutter GOttes von Steinbach in dem Hertzen an, und verlobte ſich durch eine Wallfahrt dahin, fall ſie mit dem Leben wurde darvon kommen, und ſihe! alsbald wurd ſie an ein Böſchlein geſtoſſen, vom Waſſer getrieben, an welches ſie ſich angehalten, und andurch an das Geſtatt gelanget. Welches ſie Anno 1734. mit Freuden angegeben.

40.

Es entſtunde zu Rißdiſſen, ohngefähr Feſtô S. Nicolai zu Nachts ein gefährliche Feurs-

Brunſt, welche nächſt um das Hauß Emerentianä Köhlerin, verehelichten Bäurin allda, 4. Fürſt zu Aſchen gelegt, und ihre Hitz-Flammen dermaſſen ausgebreitet/ daß ihr Deponentin 24. Klaffter Holtz, ſo um das Hauß herum an Beugen ſtunden, verbrandt worden, zumahl verhindert, daß ſie vile gantze Stundt dem Hauß nicht zunahen, vil weniger das betrangte Vih, und Haab heraus laſſen können; um ſo mehr, weilen ihr als Lands-frembd neuerlich ins Dorff Verheyratheten niemand wollte beyſpringen. In ſo äuſſeſter Verlaſſenheit ruffte ſie die Hilff der miraculoſen Mutter GOttes in Steinbach hertz-eyffrigiſt an, einen Wallfahrts-Gang verſprechende, falls ihr nur ſo vil wurde, daß ſie das halb-verſchmachtete Vih könnte frey laſſen. Welches, und noch mehr ſie auch erhalten; aneracht gleich nach gethanem Gelübd die umfliegende Flammen und Hitz ſich verzogen, und alſo verminderet, daß das Vih, und Roß annoch geſund, und unverletzt mögen heraus gelaſſen werden, und auch das Hauß aller Gefahr glücklich entgangen. Wobey nit zu umgehen, daß ſo wohl das Hauß, und Speicher, als innligende Früchten, gantz ſchwartzbraun hergeſehen. Diſe auſſerordentliche Rettungs-Gnad, hat Deponentin den 14. April 1735. unter vilen Freudens-Zäher, bey Abſtattung der verſprochenen Wallfahrt, der Gnaden-reichen Mutter

ter GOttes MARIÆ verpflichtiſt zugeſchriben.

41.

Als Maria Oſtermännin, von Waltenhauſſen, Hochgräfflich Fuggeriſch-Babenhaußiſcher Herrſchafft, im Jahr 1734. um Martini, innerlich im Halß ein ſehr gefährliches Geſchwähr bekommen, auch ſelbes auf Anwendung der Medicinen nur mehr angewachſen, zu mahlen einen mit geſundem Leib auszuſtehenden Todt angetrohet; hat neben ihro in Dienſten ſtehenden Perſohn Maria Epplerin, von Peedernau gebürtig an ſtatt ihrer eine Wallfahrt zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach verſprochen. Worauf inner einer halben Stundt der Zuſtand, ſo ſchon würcklich die Red intercipiert, dergeſtalten ſich gebeſſert, daß Patientin ſich nach wenig Tagen friſch und geſund befunden, ſo dann den 15. April 1735. diſe ihre Geneſſung, MARIÆ bey verrichtem Wallfahrts-Gang dancknehmig zugeſchriben.

42.

Den 24. April, zeigt nit ohne Vergieſſung gottſeeliger Freuden-Zäher, Anna Maria Köſcheyßin, Bäurin in Bollingen, Ulmiſch-Teutſchmeiſteriſchen Herrſchafft an, daß, als ihr eheliches Kind, Barbara, à 12. Jahr, ein Gattung einer höchſt-leydigen hinfallenden Sucht angeſtoſſen, und ſelbe nach kurtzer Beſſerung von neuem noch hefftiger angeſetzt,

Brunſt, welche nächſt um das Hauß Emerentianä Köhlerin, verehelichten Bäurin allda, 4. Fürſt zu Aſchen gelegt, und ihre Hitz-Flammen dermaſſen ausgebreitet, daß ihr Deponentin 24. Klaffter Holtz, ſo um das Hauß herum an Beugen ſtunden, verbrandt worden, zumahl verhindert, daß ſie vile gantze Stundt dem Hauß nicht zunahen, vil weniger das betrangte Vih, und Haab heraus laſſen können; um ſo mehr, weilen ihr als Lands-frembd neuerlich ins Dorff Verheyratheten niemand wollte beyſpringen. In ſo äuſſeſter Verlaſſenheit ruffte ſie die Hilff der miraculoſen Mutter GOttes in Steinbach hertz-eyffrigiſt an, einen Wallfahrts-Gang verſprechende, falls ihr nur ſo vil wurde, daß ſie das halb-verſchmachtete Vih könnte frey laſſen. Welches, und noch mehr ſ[illegible] auch erhalten; anerachtet gleich nach ge[illegible] nem Gelübd die umfliegende Flamm[illegible] Hitz ſich verzogen, und alſo vermin[illegible] das Vih, und Roß annoch geſun[illegible] verletzt mögen heraus gelaſſe[illegible] auch das Hauß aller Gefah[illegible] gen. Wobey nit zu um[illegible] das Hauß, und Speich[illegible] ten, gantz ſch[illegible] auſſerorden[illegible] ponentin[illegible] Freud[illegible]

ter GOttes MARIÆ verſ[illegible]
ben.

41.

Als Maria Oſtermännin [illegible]
ſen, Hochgräfflich Fugg[illegible] hs-
ſcher Herrſchafft, im Jahr [illegible] hen
tini, innerlich im Halß [illegible] reſia
Geſchwähr bekommen, [illegible] Beth
wendung der Medicinen [illegible] ſchein-
ſen, zu mahlen einen mit [illegible] rauch-
zuſtehenden Todt angetr[illegible] n, daß
in Dienſten ſtehenden [illegible] on einer
rin, von Peedernau [illegible] begunte,
eine Wallfahrt zu der [illegible] u kommen
GOttes in Steinbach [illegible] ßte ſich ey-
inner einer halben Stund [illegible] en Doctor in
ſchon würcklich die [illegible] ns ſein Ehe-
ſtalten ſich gebeſſert, [illegible] enden Vorbitt
wenig Tagen friſch [illegible] daß, wann ſein
dann den 15. April [illegible] nd werden,
ſung, MARIÆ bey [illegible] MARIÆ-
Gang dancknehmig [illegible] hen, um
[illegible] Er wurde

42.

Den 24. April [illegible] en, als er
gottſeeligen [illegible] r, der ihme
Köſchey[illegible] macher Hauß
[illegible] nde ein Leicht
[illegible] dermaſſen ver-
[illegible] ner wenig Täg
[illegible], und biß dato
[illegible] Ablegung des ver-
ſpr

ſetzt, ſeye ihro beygefallen, von denen Bettel-Leuthen gehört zu haben, von denen groſſen Gnaden, und Gutthaten, ſo man täglich bey der in Maria-Steinbach befindlichen Mutter GOttes Bildnus erhalte. Wordurch angefriſchet, ſie ſich innbrünſtig dorthin verlobet, und auch zugleich erhalten, daß ihr Töchterlein ſich Zeit etlicher Tagen, im guten Standt befunden, auch ſelber bißhero fürdaure, angegeben worden 1735. obgeſetzten Tag April.

43.

Anno 1735. den 6. May, wurde ingroſſiert auf Anhalten Maria Geigerin, aus Bergemer Pfarr, des Reichs GOtts-Hauß Weingarthen Unterthanin, was folgt: Es hatte ihr Töchterlein Maria Mushigin, nächtlicher Weyl ein ſolche Ohnmacht, daß Deponentin geglaubt, ſie werde urplötzlich in Zügen greiffen; ſpringt dannenhero vom Beth auf, um ein Liecht zu holen; unter welchem angſthafften Gang, ſie der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Maria-Steinbach das halb-todtligende Töchterlein allein zu diſem Zihl anbefohlen, daß ihr ſo vil möcht werden, daß ſie die nothwendige heilige Sacramenten bey gutem Verſtand könnte empfangen. Es hat ſich aber nach abgeholten Liecht gleich gezeigt, daß Patientin auſſer aller Todts-Gefahr, und wurde ſo dann inner zwey Tagen gäntzlich ohne eintzige Medicin geſund. Welch ſchnelle

le Geneſung ſie Geigerin, der wunderthätti-gen Mutter GOttes zuzuſchreiben unerman-gelt.

44.

Antonius Mayerhoffer, von Humraths-ried, Reichs GOtts-Hauß Ochſenhauſſiſchen Gebüths, hatte ſein liebe Ehe-Frau Thereſia Huberin, nach der gefährlichen Kindel-Beth ein halbes Jahr hindurch krancker, und ſchein-te auf von zwey Herren Doctoribus gebrauch-te Medicinen ſo wenig Beſſerung an, daß ſie gar tödtlich erkrancket, und von einer Schwäche in die andere zu fallen begunte, auch kaum mehr zu ſich ſelbſten zu kommen geglaubt wurde; der Mann ſetzte ſich ey-lends zu Pferdt, und ritte Herrn Doctor in Waldſee zu, empfahle annebens ſein Ehe-Weib eyffrigiſt der vil vermögenden Vorbitt MARIÆ, mit Verſprechen, daß, wann ſein Hauß-Frau widerum ſollte geſund werden, er ſamt allen ſeinen Kindern nacher MARIÆ-Steinbach wollte wallfahrten gehen, um ſchuldigſten Danck abzuſtatten. Er wurde auch unverweylet erhört, geſtalten, als er gantz troſtloß von Herrn Doctor, der ihme kein Mittel mehr wollte geben, nacher Hauß ritte, und in gröſten Aengſten ſtunde ein Leicht anzutreffen, hat er Patientin dermaſſen ver-beſſerter gefunden, daß ſie inner wenig Täg die völlige Geneſung erhalten, und biß dato genieſſet. Welches er bey Ablegung des ver-

ſpro-

ſprochenen Gangs, deſto willfähriger ange- zeigt, als mehr er vergwiſſet ware, der ſo ſchnell geleiſteten Marianiſchen Hilff. Geſchehen den 8. May 1735.

45.

Johannes Döpffenhardt, verheyratheten Standts, von Wothenweyler Reichs GOtts-Hauß Schuſſenriediſcher Unterthan, gienge in dem April des Anno 1735. Jahrs in das Feld, allwo ihme ohnverſehens ein groſſer weiß-dännerner Aſt alſo ſtarck auf das Knye gefallen, daß ein Dorn in das Knye einge- trungen, und ſich darinn verborgen, mit ſolch ohnleydentlichem Wehe-Tag, daß er ſchier we- der ſchaffen, ſitzen, ſtehen, oder gehen konnte. Es mehrte auch das von dem Barbierer auf- gelegte Pflaſter die Schmertzen nit wenig, weſtwegen er ſelbes des öfftern herunter ge- riſſen, und endlich gar hinweg geworffen; Entzwiſchen wendete er ſich zu der wunder- thätigen Mutter GOttes in Maria-Stein- bach, und verſprache mit Hertz und Mund, ſogleich ein Wallfahrt dahin abzuthun, wie bald der Schmertz wurde aufhören. Kaum hatte er das Gelübd gethan, ſo verzoge ſich der Schmertz mercklich; fande den Dorn, und konnte ſelben leichtlich heraus ziehen, und in- nerhalb wenig Tagen gelangte er zu völliger Geſundheit, alſo daß er die verſprochene Wall- fahrt ohnſchwehr können verrichten, und all diſes zur Feder geben, den 10. May, vorge-

dach-

dachten Jahrs. Welchem er annoch beygefügt, daß, da ihme einige Khüe roth geharnnet, und er würcklich eine von ſelben müſſen ſchlachten laſſen, ein andere aber eben in ſolch deſperaten Stand gekommen, habe er zu Rettung derſelben ſamt ſeiner Hauß-Frau Thereſia Lorentzin ein Wallfahrt nacher Maria-Steinbach verſprochen, auf welches ſich das faſt elende ſtuck Vih ſchnell erholet.

46.

Den 14. May, des 1735. Jahrs, hinterbrachte Magdalena Rögenbögin, verwittibten Stands, daß, da ſie aus Abgang des Beths zu ihren zwey an der hitzigen Kranckheit auf den Todt da ligenden Töchteren, zu Reggliswepler, 8. Tag lang hinein müſſen ligen, und ſchon ein ſchmertzliche Lähmung in allen Gliederen empfunden, einfolglich in nächſter Gefahr geſtanden, das hitzige Fieber zu ererben, wie es ſich an vilen anderen diſes Dorffs geäuſſeret, habe ſie ſo wohl wegen ihr ſelbſt, als ihrer todt-krancken Töchtern diß Gelübd gethan, daß, wann ſie widerum ſollten zur erwünſchten Geſundheit durch Vorbitt MARIÆ gelangen, ſo wollte ſie nit nur ein Wallfahrt nacher Maria-Steinbach verrichten, ſondern auch fürderhin alle Sambſtäg bey Waſſer und Brod faſten, und ſihe! in ſelber Stund verlieſſe die Mutter alle Lähme der Glieder, die Töchtern aber wurden auſſer aller Todts-Gefahr ſo augenſcheinlich geſetzt, daß ſie nach

wenig

wenig Tägen friſch und geſund ihrer Arbeit abwarten können. Nach Verlauffung weniger Zeit, hatte ihr gröſſere Tochter, welche ſchon vor einem Jahr einäugig geſchlagen worden, das Unglück auch an dem guten Aug zu verblinden, und muſte würcklich von anderen geführt werden/ der unſäglichen Schmertzen zu geſchweigen, demnach aber das Vertrauen widerum auf die ſchon bekannte himmliſche Artztin in Maria-Steinbach zuverſichtlich geſetzt worden, iſt Patientin gleich widerum zu hellem Augen-Liecht gekommen, nit ohne Verwunderung der Reggliswehler.

47.

Joſephus Stüffhoffer, von Lamprechts, Hochgräfflich Königseggiſcher Unterthan, thatte unter Brennung eines Ackers einen ſchnellen Trunck, worauf er als ein vom Schlag-getroffener in Ohnmacht gefallen, und bey anderhalb Stund kein Red von ſich zu geben vermögt; In diſer groſſen Noth verſprache ſein Hauß-Frau ein Wallfahrt zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach, und der Mann fangte widerum an zu reden, ſtunde alſo bald geſund auf, lobte GOtt, und MARIAM, die Wallfahrt unverweylend vollziehende, den 17. May, 1735.

48.

Joſeph Vetter, ein Knab à 15. Jahr, von Tedtnang, gehörte lange Zeit weder das Lauthen, weder Schüſſen, vil weniger das Reden;

den; verrichtet ein Wallfahrt nacher Maria-Steinbach, um von ſolch groſſem Ubel erlediget zu werden; und, als er wider nacher Hauß reiſete, hat er ſchon unter Weegs das beſte Gehör genoſſen. Angeben worden, von ſeiner Mutter Anna Kellerin, den 17. May, 1735.

49.

Den 10. May wurde aufgezeichnet, was maſſen Jacob Mayers, von Oberaydnen, vierjähriges Söhnlein, welches niemahls kein Wörtlein zu reden vermöcht, auf geſchehenes Gelübd nacher Maria-Steinbach gleich den anderen Tag etwas, nachgehends aber von Tag zu Tag mehrers, und beſſer geredet; obwohl man in Forcht geſtanden, es wurde ein Stumm verbleiben. Im Jahr 1735. obigen datò.

50.

Michel Schmidtinger, Schreiner von Oberaydtnen, ſchreibt MARIÆ in Steinbach, ſein vor zwey Wochen anhaltendem hitzigen Fieber, erwünſchte Geneſung danckbarlich zu, den 18. May, 1735.

51.

Johannes Reuthemann, Maurer in Wertha, Biſchöfflich Augſpurgiſch, hatte ein Knäblein Nahmens Ignati, der an dem l. v. rechten Fuß ein Kreutzer Brods groſſen Beutzel bekame, welcher nach 5. Wochen lang gebrauchten Medicinen von dem Barbierer, in

ſeiner ehevorigen Gröſſe verbliben; worauff geargwohnet worden, das Ubel ſeye nit natürlich; Dannenhero verlobte ſich der Vatter, vermittelſt eines Wallfahrt-Gangs, nacher Maria-Steinbach, und der Beutzel verzoge ſich von ſelbſten inner 8. Tagen, geſchehen den 18. Maji, 1735.

52.

Roſina Andraſſin, von Zell, Hochfürſtlich Kemptiſche Würthin, erlitte ein ſehr gefährliche Kindel-Beth, in welcher das Kind; von darum deſperiert wurde, weilen die ſ. v. Nabel-Schnur vor demſelben gekommen, und kein Fortgang ſich wollte äuſſeren. Deponentin verſprache ſich in ſolch fatalen Umſtänden, ſamt ihrem Ehe-Herrn nacher Mariæ-Steinbach zu wallfahrten, wann das Kind lebendig zur Welt ſollte gebohren werden; ein welches ſo gleich geſchehen, im Pfleeg-Hoff zu Steinbach aber danckbariſt angezeigt worden, den 19. Maji, 1735.

53.

Den 20. May, des 1735. Jahrs, gibt Joſeph Stubenhoffer, zur Aufnotierung, daß er, als ein Unterthan, Bregentzer Herrſchafft, und ſeßhafft zu Steingaaden, lange Zeit um eine Schmidten angehalten, ſelbe aber auf keine Weiß können erhalten, aus Urſach, weilen er mit einer ausländiſchen Perſohn verheyrathet, welches nit gern geſtattet wird; In diſem müßlichen Geſchäfft, nahm er ſein

Zu-

Zuflucht zu der miraculoſen Mutter GOttes in Steinbach, verſprechend einen Gang, und heilige Meß, nach welchem ihme nach ſo vilen abſchlägigen Antworten, das gnädige Jawort mildiſt ohne alles Widerſprechen, ertheilt worden.

54.

Barbara Häfferin, von Höffen, Sullminger Pfarrey, ware drey Tag hindurch mit hefftigem Seithenſtechen behafft, und konnte ſich weder wenden, noch biegen. In welch äuſſerſten Schmertzen ſie eine Wallfahrt zu der ſchmertzhafften miraculoſen Mutter GOttes nacher Mariæ-Steinbach verlobet, und ſo vil begnädiget worden, daß ſie ſich gleich widerum lencken und wenden können, ſo dann bäldiſt geneſen. Aufnotiert den 20. Maji, 1735.

55.

Den 21. Maji, des 1735. Jahrs vermehrte die Zahl der Beneficien, Gaudentia Hårteinin, mit vermeldten, daß ſie zu Raunen einem Freyherrlich Rauniſchen Dorff, 14. Wochen hindurch ein unleydentliches Grümmen erlitten, und von ſelbem durch vilerley gebrauchte Mittel auf kein Weiß konnte erlediget werden; als ſie aber verſtanden, daß die miraculoſe ſchmertzhaffte Mutter GOttes in Steinbach ohnſägliche Gnaden auszutheilen pflege, hat ſie ſich auch dahin verſprochen, und ſolchen Effect erlangt, daß ſie zur Stund groſſe

Beſſerung verſpührt, ſo dann in kurtzem gäntzlich darvon befreyet worden.

56.

Thereſia Schmidtin, verheyratheten Standts, gebürtig von Raunau, erlitte nach ihrer Kindel-Beth um Jacobi 1734. Jahrs eine ſchwäre Kranckheit durch 15. Wochen, wegen ſo genannten gelben Fluß; zwey Barbierer verlagen an ihro, frey bekennend, ſie wiſſen und können nit helffen. In ſolcher Verlaſſenheit verſprache ſie ſich zuverſichtlich nacher MARIÆ-Steinbach, und verſpührte gleich nach Ausſprechung des Gelübds merckliche Beſſerung, bald darauf aber zu hoher Bewunderung der Barbierer, und Benachbarten ohne Application einer Medicin die völlige Geſundheit. Andictiert worden, den 21. Maii, Anno 1735.

57.

Mathäus Straub, Ammann des Hoch-Freyherrlichen Bemmelbergiſchen Flecken, Erolzheim, erlitte in dem rechten Armb ein ſtarcken Fluß, welcher ihne zu aller Arbeit untüchtig machte, und was das Schlimſte, hatten die von Doctoribus, und Barbierer anverordnete Medicinen kein wenigſte Würckung. Verſpricht ſich dahero nacher Maria-Steinbach mit einem Opffer, und als er ſelbes würcklich auf den Altar hingelegt, konnte er den Armb rühren, und auch das heilige Creutz-Zeichen machen, ſo er 4. Wochen

chen lang nit vermögt. Nach der Ruckkunfft konte er ſeine gewöhnliche Arbeiten nach Belieben verrichten. Aufgeſchriben, den 21. May Anno 1735. allwo die Ehefrau jetzt gedachten Erolzheimiſchen Flecken Ammans Urſula Heßin in gleichem Zuſtand gleiche Gnad empfangen zu haben, atteſtiert.

58.

Maria Barbara Köhlin von Marbach Ober Bregentz bringt den 25. May 1735. bey daß, als ihr Ehemann Hanß Jacob Grueber à 81. Jahr, das Geſicht dermaſſen verlohren, daß er ſogar den Ofen in der Stuben nit mehr diſcernieren und ſehen kunte, habe ſie zu Abwendung der zu beförchtenden Blindheit ein Wallfahrt nacher Maria Steinbach veſt geſtellt, wornach er inner einer Stund ſich widernm alſo erhollet, daß er allein zu gehen und fortkommen vermöget, wo er wollen; Urſach weſſen er in ſeinem ſo hochen Alter die Wallfahrt ſelbſten ſamt ſeiner Haußfrau verrichtet, und der wunderthätigen Himmels-Oculiſten Danck geſagt.

59.

Anna Maria Stockerin von Aichenberg Reichs-Gottshauß Rotiſch, bezeuget den 25. May 1735. daß ihr Töchterlein Maria Anna Büntzerin in tödtlicher Kranckheit mit denen heiligen Sacramenten beſtens verſehen, und den vorſtehenden Todt erwarthet, Deponentin aber verſprach, ſich und das Kind zu dem

Wundervollen Heyl der Krancken Maria der wunderthätigen ſchmertzhafften Mutter in Steinbach, und das junge Töchterlein hat alsbald ſich der Todts-Gefahr entgangen zu ſeyn, erzeigt, auch in Bälde ſamt der Mutter das Gelübd entrichtet.

60.

Joſeph Bühelmann von Ravenſpurg deponirt, daß wie ſein Ehefrau Regula Groberin auf das äuſſerſte erkrancket, und die heilige Weegzehrung empfangen, auch nichts, dann den Tod vor Augen ſahe, habe ſie ſich noch innerlich mit denen Gedancken nacher Mariæ Steinbach verlobt, und andurch ſo vil erworben, daß die Häfftigkeit der Kranckheit gleich nachgelaſſen, und Patientin bäldeſt friſch und geſund ſich befunden. Geſchehen den 26. Maii 1735.

61.

Joſeph Nothelffer von Weyler Hochgräfflich Truchſäß-Waldſeeiſcher Herrſchafft, fallet in ein faſt häfftig hitziges Fieber, in Sorgen, er möchte, wie vil andere deß Verſtands gäntzlich beraubet werden; weilen aber er ſich gantz flehentlich Mariæ der wunderthätigen in Steinbach empfohlen, hat er in höchſter Hitz den guten Verſtand genoſſen, und ſich der tödtlichen Kranckheit ſchnell entriſſen; zur Feder kommen den 26. May 1735. mit diſem Beyſatz, daß eben diſe Gnad in gleichem hitzigen Fieber ſeine Haußfrau Catharina Wildin

din, dero auch die l. v. Füß abſcheulich auf⸗geſchwollen / Mariæ in Steinbach billich zuzu⸗ſchreiben.

62.

Annô 1735. den 27. May kame durch Michael Straub von Weiler Graff⸗Truchſeß⸗Waldſeeiſchen Unterthan zum Vorſchein, daß wie ſein Ehefrau mit ſolchen hefftigen Kinds⸗Nöthen überfallen worden, daß die erfahrneſte Hebammen ſelbe ſambt dem Kind hinge⸗ſchätzt, er ſich auf ein Seyten verfüget, und zur Rettung beeder ein Wallfahrt nacher Mariæ Steinbach verſprochen; worauf in Früſt einer viertel Stund ein geſundes Kind gantz glück⸗lich ans Tag Liecht kommen, ſo annoch lebet, weſſentwegen die fromme Eltern diſe erhaltene Gnad danckbahrlich anzugeben nit auſſer Acht geſetzt.

63.

Martin Seele von Engeldingen, Unterthan zu der Abbtey Wiblingen, leydete von Martini biß Liechtmeß ein ſchmertzliches kaltes Fie⸗ber, und kunte ſelbem auf keine Weiß auß⸗reiſſen, biß er endlich ſich nacher Maria Stein⸗bach verſprochen, und die Krafft Marianiſcher Vorbitt ſo augenſcheinlich, als ſchnell zu ver⸗koſten gehabt.

64.

Petronilla Voglerin von Buech Oeſterei⸗chiſchen Herrſchafft, ſtoßte ungefähr mit dem rechten Fuß an ein Spindel ſo ſtarck, daß der

Spindel=Spitz abgebrochen, und in dem beſchädigten Fuß ſich verborgen. Solchen heraus zu ziehen, applicirte der Barbierer Zug-Pflaſter durch drey Wochen, grabte demnach mit Meſſern und andern Inſtrumenten, doch kunte der abgebrochene Spindel-Spitz=Theil nit gefühlet, vil weniger gefaſt werden. In diſer der Sachen Beſchaffenheit wendete ſie ſich zu der wunderthätigen Mutter GOttes in Steinbach; allein ſie verſpührte keine Beſſerung, zwingte ſich alſo ungeacht deß anhaltenden Ubels den würcklichen Gang abzulegen; und als ſie unter groſſer Mühe und Schmertzen, biß auf eine halbe viertel Stund gegen Steinbach anruckte, wollte ſie ſie ſich vor Schmertzen und Miede niderſetzen, bettete aber zuvor bey der erſten Bild-Saul der ſchmertzhafften Mutter GOttes knyend ein Vatter unſer und Ave Maria, unter welchem Gebett ſie den Spindel-Spitz faſt vermercket, als ſie aber zu dem ſ. v. Fuß geſchaut, hat ſie den hervor tringenden Spindel=Spitz mit der Hand leichtlich können heraus ziehen; auf welches ſie ohne Schmertzen die Wallfahrt abgethan, MARIÆ hertzlich gedancket, und ihro zu ſeiner Zeit den in Silber gefaſten Spindel-Spitz ehrenbiethigſt aufgehenckt. Annô 1735. den 30. May.

65.

Helena Buechenbergerin von Meiſtelſtein Biſchöfflich Augſpurgiſche Unterthanin hatte

ein

ein Töchterlein, ſo bey einem viertel Jahr lang erblindet, und, da man ihme die Aeuglein eröffnet, lauffte das helle Blut heraus; man gebrauchte zwar Mittel von Barbierern aber ohne Frucht; Urſach deſſen ſich Deponentin ſamt dem armſeeligen Kind nacher Maria Steinbach verlobte, mit ſolchem Nutzen, daß das Kind inner einer halben viertel Stund die Augen von ſelbſt eröffnet, anfangen zu ſehen, und in kurtzem das ſchönſte Augen-Liecht erlangt. Reſtituirt worden den 2. Juni. 1735.

66.

Anaſtaſia Mayrin erzoge ein eheliches Töchterlein à 6. Jahren, welches dermaſſen erkrummet, daß es keinen Schritt zu gehen vermögt, es ermanglete nit an dem Gebrauch der Mittlen, aber es lauffen alle fruchtloß ab. Von darumen hat ſich Deponentin wallfahrtlich nacher Maria Steinbach verſprochen, und ſogleich erhalten, daß das Kind noch ſelben Tag anfangen zu gehen, obwohlen die Krümme ſich nit völlig verzogen. Angezeigt worden den 2. Juni 1735.

67.

Maria Aichämmin von Niderwang leydete 5. Jahr hindurch groſſe Schmertzen an ihrer rechten Hand, weilen aber die medicinaliſche Mittel kein eintzigen Verfang, ſuchte ſie Hülff bey der allgemeinen Nothelfferin zu Maria Steinbach, und erlangte, daß bey Verrich-

tung der Wallfahrt in der Kirch kein Schmertzen ſich mehr zu zeigen getrauet, ſo dann beſtändig außgebliben. Geſchehen 1735. den 3. Junii.

68.

Eben den 3. Juni wurde ferner weit beygebracht, von Agatha Pupenmayrin einer Wittib aus Mögenweiler, daß ſie 3. Jahr lang an dem ſ. v. rechten Fuß eine peynliche Geſchwulſt, und an dem Hertzen eine ſo groſſe Wunden erlitten, daß der Barbierer 6. Pflaſter können hinein legen; aber es fruchtete kein Medicin, und deſtwegen hat Deponentin Zuflucht geſucht, bey der ſichern Zuflucht der Verlaſſenen bey Maria der miraculoſen Mutter GOttes in Steinbach, und es hat ſich die Geſchwulſt gleich gelegt, die offene Wunden aber von ſelbſten zuſammen geheylet, oder beſſer zu reden, durch die Vorbitt Mariæ verlohren.

69.

Carolus Wohlhůt von Unterſinnerdingen gibt den 4. Junii danckbarlich an, daß, als ſein Eheweib Franciſca Schantzin um Georgen Tag in ein faſt gefährliche Kindelbeth gerathen, und zwey gantzer Tåg in höchſten Aengſten geſtanden, es wurde alles müſſen beyſammen bleiben, und zumahl zu Grund gehen, habe endlich ihr Mutter nacher Maria Steinbach ein Wallfahrt zu verrichten verſprochen, und ſie ſeye gleich darauf wider alle

An-

Anzeigen glücklich entbunden worden. Den 3. Junii. 1735.

70.

Barbara Eppin von Bles Buxheimiſche Unterthanin erkranckte in dem 1734. Jahr ſehr gefährlich, und litte annebens ſo häfftige Kopff-Schmertzen, daß ſie vermeynt / ſie werde gar von Sinnen kommen; weilen nun kein weltliche Medicin was verfangte, ergriffe ſie das allein übrige Mittel, welches in der Zuflucht zu GOtt / und ſeiner liebſten Mutter beſtehet, verſpricht nacher Mariæ Steinbach ein heilige Wallfahrt, ſchlafft zu Nacht gantz ruhig ein, und ware morgens fruh aller Schmertzen entladen. Zur Annotation genommen worden den 3. Junii 1735.

71.

Johann Georg Sedelmayr von Bachen aus Bayrn, bekame an der rechten Hand ein groſſe Geſchwulſt, aber noch vil gröſſere Schmertzen, daß er drey Tag hindurch faſt gar müſſen vergehen; er gebrauchte ein berühmten Barbierer, der ihme aber gleich anfänglich unverhalten, er werde Jahr und Tag diſem Ubel nit entgehen, wie dan alle Anzeigen ſich dahin äuſſerten; entzwiſchen verſprache er ein wächſene Hand, zu Maria Steinbach aufzuhencken, und ſelbſten bäldiſt ein Wallfahrth abzulegen; welche pure Verſprechung nach ſich gezogen, daß er nächſt folgende Nacht ruhig vermögt zu ſchlaffen, und in Zeit dreyer Ta-

gen die Hand beſtens gebrauchen können. Den 5. Junii 1735.

72.

Barbara Mühleglerin von Erolzheim Freyherrlich Bemmelbergiſch zeigt den 6. Junii 1735. bey ihrem Gewiſſen an, daß ihr Söhnlein Johann Michel ohngefähr einen anderhalb Zoll langen Kleiſpen in die Hand geſtoſſen, welchen die Barbierer weder durch Zug-Pflæſter, weder durch Aufſchneidung deß Fleiſches konten heraus brinzen. Dahero verſprache die Mutter ſamt dem Knaben ein Wallfahrt abzulegen bey der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach, mit diſem Erfolg, daß inner kurtzen Zeit der Knab das eingeſtoſſene Schiffer ſelbſten können heraus heben, und die Oeffnung ohne Schmertzen zugeheylet.

73.

Als Agatha Maucherin von Diethenwengen ihr Söhnlein, ſo zwey Jahr lang lediglich nichts gehöret, nacher Maria Steinbach verſprochen, und mit ſelbem die Wallfahrt würcklich entrichtet, hat der Knab in der Ruckkehr ſchon ſo gut gehört, als ein jedes anderes. Den 8. Jnnii 1735. regiſtriert.

74.

Maria Victoria Naderin von Wiblingen verſprache wegen ihrem 5. Tag todt-kranck da ligenden Mann ein Wallfahrt nacher Maria Steinbach ſamt zwey Wachs Kertzen, auf wel-

welches ſich der Zuſtand gleich geändert, und die erwünſchte Geſundheit erfolget. Regiſtriert worden den 9. Junii 1735.

75.

Den 12. Junii 1735. bringt Maria Höltzlin von Booß bey, daß ihr Ehemann Michel Höltzle anderthalb Jahr kranck gelegen, und ihme kein eintzige Medicin angedyen; nachdem ſie aber zu Erhaltung ſeiner Geneſung ein Wallfahrt nacher Maria Steinbach abgelegt, iſt es von Stund zu Stund mit ihme beſſer worden, als wan man die Kranckheit hinweck wuſche.

76.

Eliſabetha Widemännin von Detnang erlitte währender ihrer Schwangerſchafft ſo groſſe Unpäßlichkeiten, daß ſie weder eſſen, weder gehen konnte, gebrauchte Mittel von 5. Doctoribus, ſonder allen Effect. Endlich aber, als ihr Ehemann ein Votiv-Taffel nacher Steinbach verſprochen, und ihro befohlen ſelbe ſelbſten hinzutragen, hat ſie zwar anfänglich vermeynt, ſie könne unmöglich gehen, bald darauf aber leicht gegangen, nacher Hauß aber lediglich friſch und geſund zuruck kommen. Iſt angegeben worden den 13. Junii 1735. Diſem ſetzte ſie ferners bey, daß ihr Kind, ſo nach drey Jahren noch niemahlen gehen können, nach einer zu Maria Steinbach zu diſem End abgelegten Wallfahrt, gleich von ſich ſelbſt anfangen zu gehen.

77. Den

77.

Den 13. Junii 1735. bekennt Maria Anna Biſchöffin / Reichs-Gottshauß Weingartiſchen Gebüths, ledigen Stands, daß ſie von ihren Geſchwiſtrigten die hitzige Kranckheit ſo gefährlich ererbet, daß der Doctor deß Aufkommens deſperiert. Indeſſen verſpricht die Mutter bey ihro ſelbſten ein Wallfahrt nacher Maria Steinbach, der krancken Tochter aber kame die miraculoſe Bildnuß der ſchmertzhafften Mutter GOttes im Schlaff vor, ſagend, ſie woll ihro widerum aufhelffen. Welches wahr zu ſeyn der Erfolg gegeben, maſſen ſie von Stund an ohne fernere Mittel gantz geſund worden.

78.

Agneti Allgerin von Meſſa, Königseggiſchen Orths, ſprange bey Schlachtung eines Stuck Viehs unvermuthet etwas in das Aug, ſo ihr derley Schmertzen verurſachet, daß ſie in Gefahr geſtanden, deß Augs ſelbſten verlurſtiget zu werden. In diſer Aengſtigkeit verſprache ſie ſich zu der wunderthätigen Mutter GOttes in Maria Steinbach, und wurde darauf båldiſt ohne Medicin geſund. Den 15. Junii verzeichnet worden, in dem 1735. Jahr.

79.

Den 16. Junii 1735. ware zu verzeichnen, was maſſen Johanni Kolb auf der Sack-Mihl in der Land-Vogtey ein groſſes Geſchwär inner dem Hals gewachſen, ſo ihme alles Eſſen

verhinderte, und in den miſerableſten Stand ſetzte, als er ſich nun um ſo eyffriger nacher Maria Steinbach verlobt , als gefährlicher ſein Zuſtand ſich zeigte, brache ihme nach Verflieſſung zweyer Stunden das Geſchwär ſogleich auf, daß ihme deßwegen kein eintzige Letzung verbliben , ſondern die erwünſchte Geſundheit unverweilet erfolget.

80.

Andreå Mayr von Summersbach Hochgräfflich Trauchburglicher Unterthan, begunte ein Pferd am rechten Aug völlig zu verblinden , mit Außflieſſung eines häßlichen Waſſers, das andere entgegen, hinckte ein gantzes Jahr ohne den Fehler zu finden. In diſer Anligenheit nahme er die miraculoſe ſchmertzhaffte Mutter GOttes in Steinbach zu ſeiner Artztin, verſprach ein heilige Meß leſen zu laſſen, ein Wallfahrt, und wächſenes Pferdtlein; worauf gleich beyde Pferd von obermeldten Fählern ohne andere Mittel erlediget worden; andictirt worden den 16. Junii 1735.

81.

Johannes Merckle von Babenhauſen Fuggeriſchen Marckflecken verſprache nacher Maria Steinbach ein Wallfahrtsgang ſamt drey heiligen Meſſen, wofern ſein Haußfrau Thereſia Stiglerin, welcher in würcklichen Kinds-Nöthen ſchon 14. Stund halb todt darligenden deren erfahrnen Hebbamen das Leben gäntzlich ab-

abgeſprochen, ſolte glücklich gebähren, welches er auch unverweilter erhalten, anerwogen ſich die Frau nach ihrer Entbindung trefflich erhollet, das geſunde Kind aber zu ſolennem heiligen Taufſt gelanget. Zur Feder kommen den 17. Junii 1735.

82.

Johannes Köcheler gibt den 8. Juni n735 zu vernemmen, daß er ein böſen Leibſchaden drey Jahr mit nnſäglichem Schmertzen gehabt, auch kein zulängliches Mittel niemahl erfragen können. Demnach er ſich aber nacher Maria Steinbach wallfahrtlich verlobet, löſte ſich das Bruch-Band von ſelbſten auf, und verſchwunden alle Schmertzen auf beſtändig.

83

Anna Maria Kläſin von Obenhauſen, ligte in dem May 14. Tag hefftig franck, auf welches ſie das kalte Fieber bekame, und ſehr armſeelig wurde, als ſie ſich aber zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach inbrünſtig gewendet, iſt alles Ubel ſogleich von ihro durch Mariä Vorbitt abgewendet worden. Den 19. Junii Anno 1735. iſt diſes bemercket worden.

84.

Es ligte Maria Grotzerin von Ummendorff drey Tag in höchſten Schmertzen bey ihrer Erſt-Gebarth, war aber kein eintziges Anzeigen zur Erledigung, nach kräfftiger Anſuchung, der in Steinbach mit Wunder-leuchtenden

Mut-

Mutter GOttes aber wurde ſie zur Verwunderung glücklich entbunden. Welches Joſeph Feyerſtein ihr Ehemann im Pfleghof zu Steinbach eröffnet den 20. Junii 1735.

85.

Maria Rheinhartin aus der Reich-Stadt Wangen deponiert, daß ihr drey und ein halb jähriges Kind zum Unglück ein Haſelnuß wollen aufbeiſſen, und ihme die halbe Schaal ſo unglücklich in dem Hälßlein ſtecken bliben, daß das Kind augenblücklich verſchwartzet, auch nächſt bey dem verſticken ware; als aber Deponentin ein Wallfahrt mit dem Kind nacher Maria Steinbach abzulegen verſprochen, ſprang die Nuß-Schaal von ſelbſten aus dem Mündlein heraus, und das Kind ware gäntzlich geſund, ſo zur Bemerckung gegeben worden, den 21. Junii 1735.

86.

Thereſia Trauttin ab dem Berg, nächſt bey Roth, hatte eine ſo gefährliche Geburts-Zeit daß weilen die Leibs-Frucht zwerchs gelegen, auch nicht zu recht gebracht können werden, ſie von denen Hebamen mit dem Kind zum Todt gerechnet wurde. Demnach ſie aber Mariam die wunderbahre Nothelfferin in Steinbach hertzlich angerufften, iſt alles bäldiſt zum beſten außgefallen. Den 22. Junii 1735. Ingroſſiert worden.

87.

Juſtina Kleinheintzin von Erlemos Reichs-

GOtts-Hauß Ochſenhauſiſche Unterthanin macht den 24. Junii 1735. in Steinbach vorſtellig, daß ihr Ehemann von 12. jähriger Kranckheit endlich ein offenen Fuß bekommen, der auf kein Weiß möchte zugeheylt werden; in diſer ſeiner Trübſaal kame ihme nächtlicher Weil vor, daß, wann er wurde einen wächſenen Fuß in Steinbach zu Beehrung der ſchmertzhafften Mutter GOttes aufhencken, ihme andurch wurde geholffen werdeu, er ſchickt ſein Haußfrau mit ſolchem wächſenen Opffer dahin, wird in der Wahrheit geſund, und heylte der offne Fuß inner zwey Tagen.

88.

Den 26. Junii hinterbringt Maria Tröſtlerin von Unterbleichen bey Krumbach, daß ſie in dem Graſen unverhofft alſo in die Sichel gefallen, daß der Daumen völlig durch die Nerven gar abgeſchnitten worden, wordurch ein ſolches bluten erfolget, welches in 24. Stund nit könnte geſtellet werden; demnach verſprache Patientin ein Wallfahrt nacher Mariä Steinbach, und das bluten hörte im Augenwanck auf. Und als ſie der Barbierer nit wollte zur Currierung annemmen, bittete ſie, er wolle wenigiſt einige Mittel probieren, ſie aber wolle all ihr Vertrauen auf GOtt und Mariam ſetzen; worauf ſie ſo glücklich wider verhoffen geheylet worden, daß ſie den Finger nach Belieben zu regen, und bewegen vermag; Anno 1735. ut ſupra.

89.

89.

Den 28.ten Junii wird ad notam genommen, daß, als Joſeph Schueſter von Unter-Weiſſenbach 3. viertel Jahr lang in dem 1735. Jahr an der Lungen- und Dörrſucht kranck darlage, zumahl keine Medicinen das Ubel zu vertreiben kunten erfunden werden, ſein Haußfrau Eliſabetha einen Wallfahrts-Gang zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Maria Steinbach, ſamt Leſung einer heiligen Votiv-Meß verſprochen, wornach ſich die liebe Geſundheit ohne Gebrauch fernerer Artzney-Mittel in kurtzem vollſtändig gezeigt habe.

90.

Es fallete Georg Gerſtlau von Unterweiſſenbach dermaſſen unglücklich von der 6. Klaffter-hohen Schupffen auf einen höltzernen Dennen herab, daß er ein halbes Jahr hindurch müſſen gelupfft, und getragen werden. In welchem groſſen Elend ſein Schweſter Cäcilia ihn nacher Maria-Steinbach vermittelſt einer Wallfahrt verlobet, worauf er innerhalb wenig Zeit den guten Verſtand ſamt beſtändiger Geſundheit widerum erlanget; annotiert worden, den 29.ten Junii 1735.

91.

Martin Mertz von Wengen Hoch-Gräfflich Trauchburgiſchen Unterthan geſchwahle an dem gantzen Leib hoch auf nit ohne groſſen Schmertzen; welche zu vertreiben ein ſonſt berühmter Barbierer umbſonſt ſich unterwun-

den. Weſtwegen er von der himmliſchen Art-tin ſchmertzhafften Mutter GOttes geiſtliche Mittel einzuhohlen, ſich obwohlen kranck auf den Weeg nacher Steinbach begeben, und all-dorten gen dritthalb Stund vor dem Gnaden-Bild ſeine Bitt weynend vorgetragen, auf dis begab er ſich in das Würthshauß mehr nach der Ruhe, als Eſſen trachtende, bey anbrechen-dem Morgen aber befande er, daß alle Ge-ſchwulſt ſich geleget, und er lediglich geſund. Welches er danckbarlich beygebracht den 27.ten Junii 1735. Jahrs.

92.

Maria Weiblerin von Rheinhartsriedt bey Güntzburg bringt den 29.ten Junii 1735. vor, und bey, daß ſie zweymahlen unfröhlich ent-bunden worden, welch groſſes Unglück fürder-hin zu vermeyden ſie ſich vermittelſt einer Wall-fahrt nacher Maria-Steinbach verſprochen, und den erwünſchten Effect erhalten, inmaſſen, ob-wohlen ſie in der folgenden dritten Kindelbeth widerum ſehr vil müſſen ausſtehen, das Kind jedannoch zu dem ſolennen heiligen Tauff ge-kommen iſt.

93.

Thereſia Feldterin ware geſinnet ſich zu Weingarthen ihrem Vatterland nächſte Zeit zu verheyrathen, es erkranckte aber ihr Ge-ſponß 3. Wochen vor ausgeſteckter Hochzeit ſo faſt, daß man ihme gegen drey Tag auf das End gewarthet, entzwiſchen verrichtete ſie Fel-

derin

derin ſelb dritt einen Wallfahrs-Gang nacher Maria-Steinbach, umb ihrem Geſponß durch die vil-vermögende Vorbitt Mariä das Leben zu friſten. Und ſihe! er wurde dermaſſen ſchnell und wunderbahr curirt, daß er den andern Tag friſch und geſund vom Beth aufgeſtanden, und glücklich mit der Hochzeit fürzufahren ſich im Stand befunden, notirt den 29. Junii 1735.

94.

Den 3.ten Tag des Monaths Julii des 1735. Jahrs gabe zu Feder Anna Gutterin von Poſterlang Hoch-Gräfflich-Trauchburgiſche Unterthanin, daß ſie zwar voriges Jahr um Jacobi in ſehr gefährlicher Kindelbeth ein wohl ausgewachſenes Kind zur Welt gebohren, doch ſeye an ſelbem kein eintziges Leben zu finden und zu fühlen geweſen; dahero habe ſie voller Traurigkeit ein Wallfahrt nacher Maria-Steinbach verſprochen, mit inniglicher Bitt, es wolle Maria die ſchmertzhaffte vil-vermögende Mutter ihrem elenden Kind doch ein wahres Lebens-Zeichen bey GOtt ausbitten, auf daß es könte getaufft werden, mehr als begehrt, hat ſie erhalten; anerachtet nach Verflüſſung einer Viertel-Stund das Kind ſich lebendig gezeigt, offentlich getaufft worden, und biß auf Pfingſten fürgelebet.

95.

Johann Georg Schmidt von Haldenwang, Stüfft-Kemptiſch zeigt an, den 6.ten Julii

1735. daß ſeine Haußfrau Euphroſina Wöhrlin aus dem Allgäu ein wohlgefüllte Truchen, ſo ihr erblich zukommen, wollen abhollen, als ſie aber unter Weegs einem darkommenden Wagen müſſen ausweichen, ſeye ſie mit dem Schlitten ſamt der ſchwehren Truchen geſtürtzt, und unter ſelben groß ſchwanger darunter gelegen; Deponent verſprach währendem Fall eine Wallfahrt zu der wunderthätigen ſchmertzhafften Mutter GOttes zu Maria-Steinbach, und es iſt alles zu beeder Verwunderung ohne eintzigen Schaden abgeloffen.

96.

Helena Mutterin von Ochſenhauſen, hatte ſchon vor 5. Jahren durch das Fieber das rechte Aug verlohren, und 1734. ſo groſſe Schmertzen an ſelbem erlitten, daß ſie 9. Wochen nit vor das Hauß hinaus zu gehen vermögt; die von Doctoren vorgeſchribene Mittel fruchteten weniger, als nichts; nahme dahero ihr Zuflucht gegen der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach, und erlangte inner 8. Tag beſte Rettung von allen Schmertzen. Geſchehen den 7.ten Julii 1735.

97.

Joſeph Huetſchneyder von Brumbach Reichs Gottshauß Weingartiſchen Gebieths, verfügte ſich an S. Joannis Baptiſtæ-Tag in die Alpen, willens Schmaltz zu ſammlen, er ware aber ſo unglücklich, daß er ſchlüpffend über einen Berg, ſo dann erſt über einen 40. Schuh

hohen

hohen Felſen hinunter gefallen, daß er natürlicher Weiß unfehlbar hätte müſſen in Stücker zergehen. Umb weilen er ſich aber unter dem gefährlichen Fall durch Verſprechung einer Wallfahrt nacher Mariä-Steinbach in den Schutz-Mantel der ſchmertzhafften Mutter verfügt, daß er ohne wenigſte Verletzung geſund aufgeſtanden, zur Verwunderung aller mit Schröcken zuſehenden Menſchen. Angegeben worden 22. Julii 1735.

98.

Maria Müllerin von Waltenhauſen zeigt den 24. Julii 1735. an, daß, als ſie drey groſſe Beutzel wie Fauſt bekommen, habe ſie zur Curierung derſelben ſich des Barbierers von Grumbach gebrauchen wollen, der ſich aber ohne Beyziehung anderer Barbierer nit wolte unterſtehen; weilen ſie nun groſſe Köſten beforchten, hat ſie eine Wallfahrt nacher Maria-Steinbach feſtgeſtellt; auf welches die Beutzel ſo gleich ohne Schnitt, und Medicin ſich verlohren.

99.

Valentinus Wöpffeler von Tieffenbach, Hoch-Freyherrlich-Illerdiſiſcher Unterthan, bekame an dem lincken Aug einen ſo ſchmertzlichen groſſen Beutzel, welcher das gantze Aug verdeckte; in welcher Gefährlichkeit er ſich mit einem Gang, und heiligen Meß nacher Steinbach verlobet, und es hat ſich der Beutzel von

ſelbſten eröffnet, ſo dann gäntzlich vorzogen. Den 25. Julij 1734.

100.

Den 9.ten Auguſt. 1735. hinterbrachte Anna Maria Steckerin von Haymenkirch im Allgäu, daß ſie drey Jahr lang weder leuthen noch noch ſchlagen gehört, ſie gebrauchte einen Barbierer, ſo ihr die Ohren durchbohret, andurch aber aus Ubel ſchlimmer gemacht, und ſie ſchier des Verſtands beraubt; in diſer doppleten Anligenheit verſprache ſie einen Wallfahrts-Gang nacher Mariå-Steinbach, wie auch ein tågliches Gebett zu Beehrung der ſiben Schmertzen Mariå, und ſie hat noch ſelben Tag das Geläuth, von einem, ein gute halbe Stund entlegenen Orth, gehöret, auch ſonſten völlig reſtituirt worden.

101.

Johannes Weiß von Schünen Lawenburgiſcher Herrſchafft hatte ein ſchmertzliches Bauch-Grimmen von zwey Jahren hero gelitten, auch durch keine Medicin mögen liberiret werden; nach abgethanem Wallfahrts-Gang aber nacher Maria-Steinbach iſt er gleich geſund worden, und hat diſe erworbene Geſundung ſchon ein gantzes Jahr ununterbrochen fürgedauret; regiſtrirt worden den 10.ten Auguſt Anno 1735.

102.

Den 11.ten Auguſt 1735. deponiert Theobaldus Saler Ammann von Schünen, daß

er

er 27. Wochen das kalte Fieber ſchmertzlich ausgeſtanden, ungeacht viler gebrauchten Medicinen; ſobald er ſich aber auf Einrathen guter Freunden zu der ſchmertzhafften Mutter Maria in Steinbach verlobet, hat ſich das Ubel gleich mercklich, über 2. Wochen aber lediglich verzogen. Gleiche Hülffs-Rettung genoſſe er von Maria, als er ein anderesmahl ſolche Schmertzen an dem ſ. v. rechten Fuß bekommen, von welchen er beförchtete raſend zu werden.

103.

Anna Williſhauſerin von Palmartshoffen, hatte ein Tochter Annam ihres Nahmens von 18. Jahren, welche hefftig von dem hitzigen Fieber angegriffen worden, ſie Deponentin begabe ſich bey anhaltender diſer gefährlichen Kranckheit eines Tags in ein gewiſſe Capell, allwo die ſchmertzhaffte Mutter GOttes von Steinbach abgeſchilteret zu erſehen, güßt ihr Hertz gegen ſelber aus, und verſpricht ein Wallfahrt dahin; als ſie aber nacher Hauß kame, fand ſie ihr Tochter friſch und geſund auf einem Banck in der Stuben ſitzend; aufgezeichnet worden den 13.ten Auguſt. Anno 1735.

104.

Gregorius Merckhler von Aulendorff laſt von ſich kommen, den 14. Auguſt 1735. was geſtalten ſein dreyjähriges Söhnlein Gabriel 4. Wochen lang ſich gantz blind erzeigt, und an dem rechten Aug nichts, als das rohe Fleiſch

zu ſehen geweſen. Dannenhero verſprache Deponent ein Wallfahrt, ſamt einem Penſo zu Leſung einer heiligen Meß; auf welches ſich das Ubel alſo verlohren, das ohne zeitliches Mittel das Kind inner 8. Tagen in denen Augen gäntzlich geſund worden.

105.

Affra Betzin von Sunthaimb Ottobeyriſche Unterthanin, gienge friſch und geſund ſchlaffen, Morgens fruhe aber befande ſie ſich krum̃ und lahm, konte annebens kein deutliches Wort mehr reden. Sie verſprache ein Wallfahrt nacher Maria-Steinbach, und vermögte den Tag darauf widerumb zu reden, und zu gehen. Allein die rechte Hand blibe krumm, und geſtärre. Man deutete die Sach zu einer Zauberey aus, fande aber in Durchſuchung der Bether nichts. Jhro aber kame auf eyfrige Anruffung Mariä der ſchmertzhafften Mutter GOttes vor, es wäre das Körſchen-Säcklein zu verſuchen. Es geſchicht, und fande man allerhand verdächtige Ding, welche, da mans verbrannt die Hand anwiderumb gleichig, und zur Arbeit tauglich worden. Zur Annotierung genommen worden den 14.ten Auguſt Anno 1735.

106.

Anna Fritzin von Walthenhauſen bringt den 15.ten Auguſt 1735. zur Aufzeichnung, daß ſie von ihrem ſechs-jährigen Kopff-Wehe anderſt nit können erlediget werden, als durch Ver-

Verrichtung einer Wallfahrt auf Maria-Steinbach, wornach ſich kein wenigſter Schmertzen mehr gemeldet.

107.

Georg Schauthmann von Babenhauſen bezeugt den 15.ten Auguſt 1735. daß ſein Söhnlein von zwey Jahr hero habe ſchmertzlichiſt an einem Stein gelitten, als aber er ein Wallfahrt auf Mariä-Steinbach, zu Erledigung des Kinds verſprochen. Habe die Mutter gleich folgenden Morgen im Beth ein Steinlein einer groſſen Erbes-groß gefunden, auf welches das Kind aller Schmertzen befreyet worden.

108.

Salomea Heinrichin von Schuſſenriedt erlitte über ein halbes Jahr peynliches Grimmen, und weilen ſie kein zulängliches Mittel erfragen konnte, hatte ſie ein Wallfahrt zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Maria-Steinbach verſprochen; worauf inner einer Viertelſtund das Grimmen nachgelaſſen, und würcklich ein gantzes Jahr durch ſich nit mehr gemeldet. Den 17.ten Auguſt Anno 1735.

109.

Als Barbara Waynerin von Winterſtetten einen Hoch-Gräfflich-Waldſeeiſchen Orth, im Jahr 1734. in einer 24. Stund anhaltenden Kindelbeth ein Wallfahrt mit ihrem Ehemann Antonio Thomas nacher Maria-Steinbach verſprochen, iſt ſie zwar wider Verhoffen

ſchnell

ſchnell entbunden worden; allein es wurde zum gröſten Hertzenleyd durch drey Viertelſtund kein eintziges Lebens-Zeichen an dem Kind verſpührt, und haltete es die Hebammen ſamt anderen für todt; indeme aber die Mutter mit neuem Eyffer ſich nochmahlen zu der ſchmertzhafften Mutter verlobet, umb ſelbem die Gnad des heiligen Tauffs zu erwerben, hat das Kind anfangen zu leben, und iſt von der Hebamm ſchnell, nachmahls aber vom Herr Pfarrer in der Kirch conditionatè ſolenniter getaufft worden. Zur Feder gekommen den 17.ten Auguſt Anno 1735.

110.

Anno 1735. den 18.ten Auguſt gibt Jacob Anwandter zur Regiſtrirung, daß er 8. Wochen lang die Wund-Waſſerſucht ſchmertzlich erlitten, und weders zu Dietershoffen, wo er wohnte, weder anderſtwo zulängliche Mittel konnte erfragen, zumahlen ihme Herr Barbierer von Schönegg Coradus Schneider deutlich zu verſtehen geben, es werde ihme ohne Miracul nit können geholffen werden. Weßwegen er ſich zu der wunderthätigen Mutter GOttes in Maria-Steinbach durch eine heilige Meß verlobet; auf welches das gefährliche Ubel ſich gleich beſtens verzogen, und die erwünſchte Geſundheit mit groſſen Schritten angekommen.

111.

Johanna Keübacherin von Ellenshoffen bey Leykirch,

Leykirch, hatte einen Leib-Schaden der ihro aufgebrochen, alſo, daß Speiß und Tranck unverkochter bey ihro herausfloſſen; es lieſſe ſich die Wunden keines Weegs zuheylen, und mußte ſie wegen Defect der Nahrung ſchier gar zu Grund gehen. In diſer äuſſerſten Noth nahme Patientin ihr eintzige Zuflucht nacher Maria-Steinbach, verſprach dahin ein Wallfahrt, verſpührte augenblicklich gute Beſſerung; und kürtzlich darauf/ ohne fernere Medicin gäntzliche Reſtitution. Anno 1735. den 19.ten Aug. hinterbracht worden, von ihrem Ehemann Johann Dolper.

112.

Mathäus Kögel von Gattnau Montfortiſcher Unterthan, hatte im 1734. Jahr das kalte Fieber von Oſtern biß in Augſten, und konte ſelbes durch kein Artzney gehemmet, oder curiert werden. Dannenhero verſprache er einen Wallfahrts-Gang, und bemühete ſich ſolch als krancker abzuthun, welches Maria ſo gnädig aufgenommen, daß ſie ihme die erſte Nacht zu Steinbach das Fieber auf beſtändig abgenommen. Verzeichnet den 23.ten Auguſt 1735.

113.

Mathias Frück von Ratſenriedt lage 25. Wochen gefährlich kranck, und ſchlagte ſich letztens ein gefährliches Seiten-Stechen darzu, ſo ihme allen Schlaff und Ruhe benommen; als er ſich aber nacher Maria-Steinbach ver-

ſpro-

ſprochen, seynd die Schmertzen noch selbe Nacht vergangen, auf welches er eingenohret, und Morgens fruhe sich gar wohl befunden, so dann gäntzlich geſund worden. Den 23.ten Auguſt. Anno 1735.

114.

Den 28. Auguſti 1735. gibt zur Regiſtratur Barbara Kreuterin von Wengen, Trauchburgiſcher Herrſchafft, daß ihr Söhnlein Bonifacius à 7. Jahr seye nach denen Durchſchlechten ein viertel Jahr durch blind geweſen, wo das ſchlimmſte / daß ihme kein Mittel mögen beygebracht werden. Die Mutter voller Aengſten tragt und ſchleiffte das Kind zu der wunderthätigen Artztin Maria zu Steinbach, und in dem Zuruckgehen nach eyffrigſt-abgelegter Wallfahrt fangte das Knäblein an der Mutter ein viertel Stund entlegenes Schloß zu zeigen, und ſiht von dort an an einem Aug trefflich, an dem andern aber was wenigers.

115.

Maria Victoria Felbingerin von Mündelheim deponiert, daß ihre Frau Mutter Maria Anna an dem hitzigen Fieber tödtlich darligend, mit denen heiligen Sacramenten providirt worden; worauf Deponentin ſamt ihrer Schweſter für Geneſung der lieben Frauen Mutter ein Wallfahrt zu der ſo ſchmertz-als Gnaden-vollen Mutter GOttes in Maria-Steinbach verſprochen; und vermerckt, daß ſich ſogleich alle Gefahr verlohren, auch Patientin in wenig

Tag

Tag friſch und geſund vom Todt-Beth aufgeſtanden. Zu verzeichnen gekommen den 29.ten Auguſt Anno 1735.

116.

Georgius Baumeiſter/ Würth und Amman von der Burg Augſpurg-Biſchöfflicher Unterthan, à 83. Jahr, bekame an dem untern Leib ein Gewächs, ſo 6. biß 7. Pfund ſchwehr, und nebſt groſſen Schmertzen ſowohl das Sitzen, als Ligen verhinderte. Alle Mittel waren Frucht-loß, die Schneidung des Gewächs wurde von Titl. Herrn Doctor Braun äuſſeriſt mißrathen, Patient ſcheinte des Todts eygen zu ſeyn. Er wendete ſich dannenhero zu der Mutter des Lebens Maria in Steinbach, verſprache in hohem Alter zu Fuß ein Wallfahrt abzuthun, wann er ſolte von ſchwerer Leibs-Bürd befreyet werden; gleich darauf wurde das Gewächs augenſcheinlich von Tag zu Tag kleiner, biß es ſich von ſelbſt gäntzlich verlohren. Allwo Deponenten annoch beyzufügen beliebet, daß, als er diſes lauffende 1735. Jahr in Aengſten an dem rechten Aug (wie ſchon vor 3. Jahren an dem lincken ware geſchehen) gantz verblindet, ſo, daß er etlich Tag müſſen geführt, und gelaitet werden; habe er ſich widerumb zu Fuß zu ſeiner ſchon bekannten Himmels-Artztin verſprochen, auch den andern Tag ſo gut geſehen, als vor der Verblindung.

117.

Den 3.ten Septembris deponiert Georgius Sigel von Hochenberg Hoch-Fürſtlich-Kemptiſcher Unterthan, daß im Monat Auguſt ungefähr ein Brunſt in ſeinem Hauß entſtanden, und die Flammen in der Stuben ſehr hoch aufgeſchlagen; in welcher Noth er ſeine Zuflucht geſetzt zu Maria in Steinbach, mit Verſprechung einer heiligen Meß; und es ſeye das hefftige Feur augenblicklich, ſage nochmahls augenblicklich von ſich ſelbſt erloſchen. Geſchehen und angegeben worden 1735.

118.

Den 6.ten November brachte Agatha Wetzlerin von Bergatreuthen vor, daß ihres Bruders Töchterlein Nahmens Magdalena Anno 1735. vor Pfingſten die Rothſucht bekommen, dann daran verblindet, und drey viertel Jahr kein Sticken geſehen; Deponetin rathete ihrem Bruder ein, zu Erhaltung des verlohrnen Geſichts diſes Kinds ein Wallfahrt zu verſprechen nacher Maria-Steinbach, biethet auch ſich ſelber an, die Wallfahrt zu verrichten. Worauf ſich begeben, daß eben ſelben Tag, an welchem die Wallfahrt verrichtet worden, das Mägdlein die Augen eröffnet, und bißhero beſtens ſihet.

119.

Maria Regina Hermännin von Durlewang Mündelheimiſch, verſprache ein 11. jähriges Kind, ſo das Gehör von 4. Wochen her

gäntz-

gäntzlich verlohren, nacher Maria-Steinbach, und laßte ein heilige Meß alldorten leſen, wornach das Kind inner 3. Tagen das vollkommene Gehör auf beſtändig erhalten. Den 21. September 1735.

120.

Catharina Müllerin von Halberweyler, Hoch-Gräflich-Stadianiſch, wurde 6. Jahr hindurch mit groſſem Wehetag gequälet an dem rechten Armb, und eben darumb unfähig zu aller Arbeith; verlobte dannenhero einen Gang, und wächſenes Opffer an das Maria-Steinbachiſche Gnaden-Orth, empfande gleich Linderung, und in Kürtze wurde ſie lediglich reſtituirt. Zur Feder geben den 23.ten Septembris 1735.

121.

Franciſcus Dentzler von Weingarten, fallte bey einem hohlen Weeg unglücklich unter einen mit 36. Eymer Wein beladenen Wagen, unter völligem Fallen verſprache er ein Wallfahrt und Opffer zu der mit Wunder-leuchtenden ſchmertzhafften Mutter GOttes in Maria-Steinbach; dahero ob ſchon der geladene Wagen ihme über den hohlen Leib durchgangen; iſt er ohne Letzung darvon kommen, die Hand allein ausgenommen, ſo er im Fallen zimlich zerquetſchet. 12.ten Septembr. 1735.

122.

Den 1. Octobr. 1735. thut zu ſchuldiger Danckbarkeit eingeben Jacob Genal im Baad

bey Willartshoffen, daß ſein jähriges Söhnlein ein Brüchlein eines Apffels groß bekom̃en; weil er arm an Mittel, ſetzte er ſein Vertrauen gleich nacher Maria-Steinbach, das Kind dahin Wallfahrt-weiß zu tragen, verſprechende: Es hat ihme auch ſein veſtes Vertrauen nit fehl geſchlagen, aneracht das ſich äuſſerte Brüchlein inner 3. Tagen ſich völlig verlohren.

123.

Den 3. September 1735. wurde bemercket von Balthaſar Bluem von Emmershoffen, Illerdiſiſchen Unterthanen, daß ſein Töchterlein Maria am rechten Fuß ein Einſchrumpffung der Nerven erlitten, und von darumen weder ſtehen noch gehen können. Man argwohnte anfänglich was Böſes; könte aber auf kein wahres Fundament kommen. Verſpricht ſich dann mit einer Wallfahrt nacher Maria-Steinbach, wann ſolte das Ubel gewandlet werden, und er wurde auch gnädig erhört, inmaſſen gleich darauf das Kind zu Kräfften gekommen, ſo dann in Kurtzem mögen ſtehen, und gehen, wie andere ſeines Alters.

124.

Chriſtina Büecherin von Brocherzell hatte ein eheliches Söhnlein à 6. Jahren, Joſeph mit Nahmen, welches unglücklich am heiligen Pfingſt-Abend an ein ſpitzigen Stecken gefallen, und annebens die l. v. Gemächt gäntzlich zerriſſen, der Barbierer ſolte das Kind verbinden, und bunden, ſagte aber diſer Schaden

könne

könne ohne groſſes Miracul nit curiert werden; durch welches Deponens in verlaitet worden, ein Wallfahrts-Gang zu Maria der ſchmertz- und gnadenvollen Mutter in Steinbach zu verloben, und es iſt erfolgt, daß das höchſt-beſchädigte Knäblein mehr durch Vorbitt Mariä, als natürliche Mittel zur Bewunderung aller totaliter reſtituiert worden, und zwar in Kürtze. Angegeben worden den 3.ten September 1735.

125.

Philipp Schneider von Stetten am kalten Marckt, hatte ein Söhnlein à 5. Jahr, welches Gehör-loß geſchlagen worden, kein Mittel ware zu befragen, welches den wenigſten Effect nach ſich ziehete. Dahero verlobte er ein Votiv-Tafel nacher Maria Steinbach, worauf dem Kind ſchleinig geholffen worden, welche Heylmachung er Mariä umb ſo gewiſſer den 5.ten Octobris 1735. zugeſchrieben, als der Barbierer ſolches ſelbſten offentlich bekennet.

126.

Den erſten October 1735. bezeuget Gertrudis Jackhlerin von Kellmüntz, daß ſie lange Zeit ſolch groſſe Schmertzen in den Augen erlitten, daß ſie vile Nächt nichts dann geſeufftzet und geſchryen; als ſie ſich aber zuverſichtlich an das weit bekante Gnaden-Orth Maria-Steinbach verlobet, hab ſich das Ubel plötzlich verzogen.

127.

Anna Maria Haupletzhofferin von Dettingen, bekame unverhofft ein ſolch aufgeſchwollene

Hand, daß ſie ſolche nit nur nit zur Arbeit gebrauchen, ſondern vor Schmertzen kein eintzigen Schlaff genieſſen konnte. Nach Verſprechung aber einer Wallfahrt nach Maria-Steinbach, brache die Hand auf, und vergieng aller Schmertzen augenblicklich. MARIÆ zugeſchriben den 8. Octobris 1735.

128.

Ferdinandus Graff, von Moßbäyren, Gräffl. Stadianiſchen Gebüths, gibt den 8. Octobris zu verzeichnen, daß ſein Ehe-Frau Anna Maria Höppin, in dem Halß ein ſehr groſſen Beutzel bekommen, welcher ihro neben vilen Ungemach bevor die Tobheit verurſachen thatte. Nach gethanem Gelübd nacher Maria-Steinbach, zeigte ſich gleich gäntzliche Beſſerung, ſo zu Beförderung der Marianiſchen Wallfahrt getreulich zur Aufzeichnung kommen, im Jahr 1735. datiert ut ſuprà.

129.

Urſula Wüntherin, des Hochfürſtlichen Stifft Kempten, erlitte ſo wüthende Kopff-Schmertzen, daß ſie deſſentwegen an dem lincken Ohr das Gehör verlohren, welches ſie am rechten ſchon vor drey Jahren verlurſtiget ware. Sie verſprache zerſchiedene Wallfahrten, verſpührte aber erſt Hilff nachdem ſie letztlich einen Wallfahrts-Gang nacher Maria-Steinbach andächtig abgelegt, den 10. Octobris Anno 1735.

130.

Obigen ditò, und Jahr, bringt Maria Anna Hüberin bey, daß/ als ihr Kind nach der Geburth ein Jahr, fünff Wochen lang kranck lage, auch durch die Durchſchlechten nit nur einäugig: ſonder in ein wahres Marter-Bild verſtellet worden; ſie zwar ein Wallfahrt nacher Steinbach zu verloben geſinnet geweſen, doch laſte ſie ſelbe auß, gedenckend ſie wiſſe ja kein Miracul von diſem Orth, darüber traummete ihr, es wäre ja genugſames Miracul, wann ihrem elendiſten Kind durch Vorbitt MARIÆ geholffen ſollte werden. Dahero machte ſie ſich bey anbrechenden Morgen auf den Weeg, mit diſem erwünſchten Effect, daß das Kind bäldiſt geſund, und auch geſehend worden, nit ohne groſſe Verwunderung der Benachbarten.

131.

Den 11. Octobris Anno 1735. zeigt Georgius Wagenknecht von Praſtberg an, daß er verwichenen May mit dem kalten Fieber behafftet worden, auch deſſen ſchmertzliches Schüttlen all täglich bey 18. Wochen erlitten. Nach vil um ſonſt gebrauchten Mittlen verlobte er ſich wallfährtlich zu der wunderthätigen ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach, und iſt in wenig Tagen diſes beſchwährlichen Ubels befreyet worden.

132.

Den 13. ditò 1735. gab zur Verzeichnung Andreas Dürrenberger, Eiſenhartzer Pfarr im Trauchburgiſchen, daß er von der Windſucht vile Zeit gequälet worden; Nach fruchtloſer Ablauffung viler Mittlen, verſprache er ein Wallfahrts-Gang zu der hilffreichen Mutter GOttes in Mariæ-Steinbach, und verſpührte augenblickliche Beſſerung, bey Verlobung des andern Gangs aber wurde er völlig geſund.

133.

Servilianus Huber, von Oettingen, hatte ein Knäblein von 4. Jahren, welches ſo flüſſig und rothe Augen vorzeigte; daß es niemahl in die Taghelle zu ſchauen vermögt. Nach gemachtem Gelübd auf Maria-Steinbach wurde groſſe Beſſerung verſpührt, ſo dann das ſchönſte Augen-Liecht. Dictiert den 17. Octobris Anno 1735.

134.

Helena Freyin, von Oberhauſſen, nächſt Augſpurg, lage 22. Wochen elend, kranck, krum, ohne Verſpührung einiger Beſſerung auf vil gebrauchte Mittel. Ihr Seelſorger rathete ihro ein, geiſtliche Mittel vor die Hand zu nemmen; auf welches ihr zu Nachts vorkommen, ſie ſolle ſich nacher Maria-Steinbach verſprechen, und die Beſſerung werde unfehlbar erfolgen. Sie macht bey anbrechendem Tag ein Gelübd unverweylter nacher

Stein-

Steinbach zu wallfahrten, ſo bald ſie in dem Stand werde ſeyn, und konnte augenblicklich auf den Fuß ſtehen, in kurtzer Zeit Friſt, wurde ſie friſch und geſund, wornach ſie ihr Gelübd erfüllet den 18. Octobris Anno 1735.

135.

Johann Georg Mayer, von Ottobeyren, kame im Auguſt-Monath Urſach der Hand ſchafft nacher Nürnberg, allwo ihne wegen ſeinem Leib-Schaden ein ſo gefährliches Accidens überfallen, daß er in des Lutheriſch Herr Burgermeiſters Hauß, tödtlich kranck müſſen darligen; Die Medicinen hatten kein Verfang, und wurde ihm auch kein Catholiſcher Geiſtlicher, verſehen zu werden, geſtattet; in diſer wahrhafftig zweyfach äuſſerſten Noth verlobte er ſich eyffrigſt zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes MARIA in Steinbach, um andurch nur zu erhalten, daß er möchte an ein Catholiſches Orth gelangen, und nit ohne heilige Sacramenten ſterben. Gleich den anderen Tag wurde er in ſo vil geſund, daß er aus dem Lutheriſchen Quartier abgehen, und bald darauf, obwohlen aller ſchwach, den Weeg nacher Hauß nemmen können. So bald er zu Hauß angelangt, hat er ſein verſprochenen Gang abgethan, und dato verzeignetes danckbarlich an Hand gegeben, den 18. Octobris Anno 1735.

136.

Obigen datò, und Jahr, bezeugt Leonardus Ritz, von Deiſenhauſſen, daß er Morbum Gallicum ohngefähr ererbet, wegen Armuth aber von keinem Barbierer in die Chur wollen genommen werden; verſpricht, und verricht dahero ein Wallfahrt nacher Maria-Steinbach, ſo gleich groſſe Hilff verſpühren-de, als er aber noch einen Gang dahin entrichtet, iſt er ohne alle zeitliche Mittel, lediglich geſund worden.

137.

Georgius Popple, von Mengerts, Reichs-Stadt Wangiſch, hat in ſeinem 8. Wochen anhaltenden und durch kein Medicin zu vertreibenden kalten Fieber auf Steinbachiſcher Wallfahrt gäntzliche Geſundheit erhalten, regiſtriert worden den 21. Octobris 1735.

138.

Als Urſulå Raulin, von Oſterhoffen Hochgräfflich Waldſeeiſcher Herrſchafft, 4. jåhriges eheliches Kind, weder ſtehen, weder gehen wollte erlernen, hat ſie zu Tilgung diſes Ubels, ein Wallfahrt nacher Maria-Steinbach verrichtet; und nach ihrer Zuruckkunfft gleich den nåchſten Tag das Kind von ſich ſelbſten frey ſehen daher gehen. Den 22. ditò Anno 1735.

139.

Joſephus Chrysmar, von Beningen, Ottobeyriſch, hatte ein drey viertel jåhriges Kind, wel-

welches ſo grimmige Schmertzen in dem Zahnen gelitten, daß man förchtete, es werde entweders raſend werden, oder wenigſt ſich einen Bruch ſchreyen. Als nun der mitleydige Vatter ein Wallfahrt nacher Maria-Steinbach verſprochen, hat das Kind in Zeit eines halben Vatter Unſer lang zu ſchreyen, und toben aufgehört; auch fürderhin ſich im geringſten nit mehr peinlich erzeigt. Den 24. Octobris 1735. aufnotiert.

140.

Den 27. dito, und Jahr, zeigt an Eliſabetha Kolbin, von Yßin, Unterthanen S. Georgen GOtts-Hauß allda, daß ihr Tochter Margaretha an der Angina ſehr ſchmertzlich gelitten, ſo dann innerhalb des Halß ein ſo groſſes Geſchwähr bekommen, welches ihr das Reden, und Schlunden gäntzlich verhindert, der Doctor, und Barbierer deſperierten an ihrer Geneſung, ſie aber verſprach einen Wallfahrts-Gang nacher Maria-Steinbach; worauf ſie augenblicklich widerum vermögt zu ſchlunden, und reden, der Beutzel aber von ſelbſten ſich geöffnet.

141.

Chriſtina Bärin, von Weitenau, Bregenzer Herrſchafft, hatte ein ſo gefährliche Kindel-Beth, daß der Barbierer mit Gewaltthätigkeit die Leibs-Frucht von ihro zu reiſen bemüſſiget worden; unter welcher Marter Deponentin ein Wallfahrt zu der Steinbachiſchen

ſchen ſchmertzhafften Mutter GOttes mehr wegen zu erhaltendem heiligen Tauff vor das Kind, als für ſelbſt eygnes Leben verſprochen, mit ſolchem Erfolg, daß das Kind wider aller Beyſeyenden Verhoffen, zu ſolennem Tauff gelanget, dann 10. Tag hindurch gelebt. Vorkommen den 28. Octobris des 1735. Jahrs.

142.

Den 5. Novembris wurde bemercket, daß Mathäus Höffele, von Sunthayen, von ſeiner 5. Wochen lang anhaltenden Colica 1735. durch Vorbitt MARIÆ bey ihrem miraculoſen Bild in Steinbach, in ſolchen Umſtänden ſeye ſchnell liberiert worden, wo kein menſchliches Mittel was zu effectuieren vermögt.

143.

Joſeph Gabriel, von Hochberg, Hochgräfflich Warthauſiſch, als er 1734. im Septembris, von dem See herab fahrend, einem ſchwähr beladenen ausweichenden Wagen anhebte, fallte der Wagen um, erwüſchte den Abſatz ſeines Schuh, und gienge ihm das hintere Rad den langen Weeg biß über das Knye des Fuſes. Weilen aber diſes Unglück die Ammännin von Schöllenberg ſehend, ihne Gabriel MARIÆ der ſchmertzhafften Mutter GOttes mittleydentlich anbefohlen; hat man nachgehends bey Viſitierung des Fuſes, nit nur kein Schirpffung, oder Zerſchmetterung der Beinen, ſonder ſo gar kein Maaſen verſpühren

ren können. Verzeichnet den 12. Novembris 1735.

144.

Den 4. dito 1735. laßte Maria Clara Schreiberin von Wolffegg ingroſſieren, daß als ſie von ſo hefftiger Bruſtenge angeſtoſſen worden, welche ihr neben dem Athem das Leben zu benemmen antrohete, ſie ſich mit groſſem Vertrauen wallfahrtlich nacher Maria-Steinbach verſprochen, zumahl erhalten, daß ſie gleich den folgenden Tag nach gethanem Gelübd ihrer Arbeit anwiderum ohngehindert können obligen.

145.

Barbara Führerin, von Waldſee, ſchreibt der miraculoſen Mutter GOttes in Steinbach die Erledigung von ihrem biß 8. Wochen anhaltendem peinlichen Zahnwehe von darumen zu, weilen ſie nach verlobter Wallfahrt dahin, gleich kein eintzigen Schmertzen mehr empfunden. Andictiert den 14. Novembris 1735.

146.

Franciſca Kühlmayerin von Oberſtadian, erlitte 3. Wochen das kalte Fieber ſehr ſchmertzlich, ohngeacht viler gebrauchter guten Mittlen, muſte auch vom Dienſt ausſtehen, vor Schwäche, und Wehe-Tagen. Nach verlobter Wallfahrt herentgegen nacher Maria-Steinbach hat ſich auf die Stund das Fieber dermaſſen gelegt, daß ſie nachſtehende Wochen

chen widerum den ehevorigen Dienſt anzutretten vermöget. Aufnotiert den 15. Novembris im Jahr 1735.

147.

Als Catharina Heiſſin, von Schwartzach, den 17. Novembris 1735. ein Wallfahrt zu dem Ende nacher Steinbach gantz innbrünſtig verrichtet, daß ihr 2. jähriges krummes Kind doch einmahl das Gehen möchte erlernen; iſt ihr bey der Ruckkunfft eben diſes Kind entgegen gegangen, und fürderhin das Gehen gantz wohl erlernet.

148.

Demnach Frau Maria Scholaſtica Aichlerin, Würthin von Unteregg, nach ausgeſtandenen beſonderen Gefährlichkeiten, endlich ihrer Leibs-Frucht ſich entbunden ſahe, beynebens aber zu neuem Hertzenleyd ein halb Stund hindurch kein eintziges Lebens-Zeichen konnte an dem Kind wahrgenommen werden; verſprache ſie mit groſſem Vertrauen ein heilige Meß bey der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Mariæ-Steinbach leſen zu laſſen, ſamt Ablegung eines Wallfahrts-Gang. Auf welches das vor todt gehaltene Kind ungeſaumt anfangen zu athmen, und zu leben, daß es gantz füglich mögen getaufft werden. Zur Feder gegeben den 18. Novembris 1735.

149.

Anna Maria Hörmännin, von Oberroth, Biſchöfflich Augſpurgiſch, dienete allda im

Pfarr-

Pfarrhoff, und da ſie einſtens mit andern Ehehalten wollte den Lein von der Schitten herab thun, und den Trummel mit Händen haltete, lieſſen andere zu fruhe nach, zu halten, worauf geſchehen, daß ſie Deponentin von dem Trummel überwogen, alſo gewaltthätig von ſelbem zu Boden geriſſen wurde, daß ſie bey Mund und Naſen Blut ausgieſſend als todter umgeſchleifft worden; ware auch vier gantzer Tag ohne allen Verſtand. Nachdeme aber ihre Mutter Anna Hörmännin, ein Wallfahrt ſamt der ſo armſeelig zugerichten Tochter (falls ſie wurde reſtituiert werden) nacher Maria Steinbach verſprochen, kam die Tochter augenblicklich gleichſam wie ein vom tieffen Schlaff erwachendes zum Verſtand, in wenig Tägen aber zur völliger Geſundheit. MARIÆ haben ſie Danck abgeſtattet, und diſe Gnad im Pfleg-Hoff angezeigt, den 21. Novembris 1735.

150.

Herr Georg Dentzel, von Knauſſen, Primier-Lieutenant, der Hochfürſtlich Kemptiſchen Land-Militz, wurde unverhofft zu Altußriedt mit ſolch hefftigen Grimmen angefallen, daß er geglaubt in gewiſſer Todts-Gefahr zu ſeyn, verſprache dannenhero zwey Wallfahrts-Gäng nacher Maria-Steinbach ablegen zu laſſen, wann er nur nacher Hauß konnte gebracht, und mit denen heiligen Sacramenten zum Todt verſehen werden; welches, und

noch

noch mehrers er erhalten; ane⸗racht er zu Hauß anlangend, ein heylſame Beicht abgelegt, den andern Tag aber darauf friſch und geſund ſich befunden. Weßtwegen er ſelbſten anhero gewallfahrtet, annebens diſe erhaltene Gnad angezeigt den 22. Novembris 1735.

151.

Georgius Kohrer, von Chriſtatshoffen, Trauchburgiſcher Herrſchafft, wurde mit einem Fluß an ſeinem ſ. v. lincken Fuß überfallen; Die Barbierer applicierten zwar zerſchiedene Mittel, ſo aber nit den wenigſten Verfang hatten, und wurde geglaubt, er werde ſein Lebtag diſes Ubels nit mehr befreyet werden; weilen er aber mit groſſer Zuverſicht, zu MARIA der ſchmertzhafft, und miraculoſen Mutter in Steinbach ſich verlobet, hat der Fluß ſich in wenig Tagen gäntzlich verlohren, welch augenſcheinliche Gnad er diſer himmliſchen Artztin den 23. Novembris zuzuſchreiben 1735. nit unterlaſſen.

152.

Den 1. Decembris hat im jüngſt berührten Jahr, Jungfrau Franciſca Johanna Freyin, des Hochfürſtlichen Stifft Kempten hinterbracht, was maſſen ſie am ſ. v. lincken Fuß ein viertel Jahr lang ſehr groſſe Schmertzen erlitten, welche, als Herr Schley, Hochfürſtlicher Hoff⸗Barbierer über ſeine Kräfften zu ſeyn erachtet, hat er ihro treulich eingerathen, ein Wallfahrt nacher Maria Steinbach ab⸗

abzulegen/ und alldorten bey der ſchmertzhafften Mutter Hilff zu ſuchen, da ſie dann diſem wohlmeynenden Rath gefolgt, hat ſie den anderen Tag wunderſame Beſſerung, in nachfolgenden wenigen Tägen aber die vollſtändige Reſtitution erhalten.

153.

Johannes Printz, von Ehrhaffts, Pregentzer Herrſchafft bekamme ſo groſſen Schmertzen an beeden Augen, daß ihme ſchier alles Augen-Liecht andurch entzogen worden, einfolglich in groſſer Gefahr ſtunde des Geſichts verluſtiget zu werden. Indeme er ſich nacher Maria-Steinbach verlobet, empfandt er groſſe Linderung des Wehe-Tags, gleich darauf aber völlige Reſtitution an dem rechten, an dem lincken Aug aber guten Schein. Aufgezeichnet, den 3. Decembris Anno 1735.

154.

Anno 1735. den. 5. Decembris deponiert Michel Reich, von Schuſſenriedt ledigen Standts/ daß, als er verwichenes Jahr auf ſeiner Handtierung in der Kayſerlichen Reſidentz-Stadt Wien geſchaffet, habe er 15. Gulden bey ſeinem Meiſter depoſitieret, nachmahls aber ſchnell nacher Hauß gereiſet; habe nachgehends durch verſchiedene Brieff ſein hinterlegtes Geldlein anverlanget, aber nichts erhalten; demnach er aber zu diſem Zihl, ein Wallfahrts-Gang zu der Schmertzen- und Gnaden-vollen Mutter GOttes zu Maria-

Stein-

Steinbach abegelegt, ſeye ihme unverhoffter das ſchon hingeſchätzte Geld richtig zu Handen kommen, ſo er MARIÆ zuſchreibe.

155.

Johanna Vollmäyrin, von Rochdorff, wurde an dem rechten Aug mit einem ſchädlichen Fluß behafft, welchen auch die beſte Artzney-Mittel weder linderen, weder ſtellen konnten. Da ſie herentgegen ein weltbekannte himmliſche Oculiſtin MARIAM in Steinbach verträulich um Abwendung diſes groſſen Augen-Wehe angeflehnet, iſt ſie alſo bald vollſtändig ohne fernere Mittel reſtituiert worden. Danckbarlich angegeben, den 9. Decembris Anno 1735.

156.

Maria Güntherin, von Beyren, Hoch-Freyherrlich Bemmelbergiſcher Herrſchafft, verlobte ein Wallfahrts-Gang nacher Maria-Steinbach, wegen einem ſehr erkranckten Pferdt, welchem vile Täg der Rachen geſperrt ware, und zu Grund zu gehen beforchten wurde. Sie hat auch angehoffte Gnad ſo gleich erhalten; anerwogen nach verrichtem Gelübd das Pferdt ſchnell, friſch und geſund befunden worden. Zu Verzeichnung genommen, Anno 1735. den 11. Decembris.

157.

Johann Martin Weber, von Mörtz, Stadt-Wangiſch, bringt vor, und bey den 12. Decembris, des 1735. Jahrs, daß ſeine Ehe-

Frau

Frau vor etlich Monath zwar gantz glücklich entbunden worden, doch aber wider alles Verhoffen an der wohlgeſtallteten Leibs-Frucht, durch ein halbe Stund lang kein eintziges Lebens-Zeichen können vermerckt werden; obwohlen man all mögliches tentiert, und probiert; In diſer der Sachen Befindnuß ruffſten ſie die Mutter des lebendigen GOttes an, für das Leben diſes unſchuldigen Kinds/ verſprachen zu mahl unverweylter ein Wallfahrt nacher Mariæ-Steinbach abzulegen. Kaum geſagt, ſchon erlangt. Aneracht die Lebens-Geiſter ſich augenblicklich gezeigt, das Kind getaufft worden, und bißhero ſich wohl geſund befindet.

158.

Den 17. Decembris 1735. hat Anna Neſſin von Häimertigen, zu vernemmen geben, daß ihr Ehemann Joſeph Todtel, 6. Wochen hindurch das hitzige Gallen-Fieber gehabt, wo ihme die erfahrniſte Aertzt das Leben hingerechnet, auch ſein leibliche Mutter/ die es von ihme ererbet, ſo gleich geſtorben. Entzwiſchen verlobte Deponentin, ſamt dem Krancken, und allen Kinderen (woferne das Ubel ſich ſollte änderen) ein Wallfahrt nacher Maria-Steinbach abzulegen, und er hat die Geſundheit zu höchſter Verwunderung in kurtzer Zeit widerum auf beſtändig erhalten.

159.

Den 21. Januarii des 1736. Jahrs, zeigt Clara Schmidtin, ledigen Standts, von Yßni an, daß ſie in ihrem unleydentlichen Zahn-Wehe, welches ſie ſchier in ein Wuth gebracht, bey keinem Doctor, oder Artzten gantz verfloßnes Advent ein zulänglichés Mittel können erkauffen, wohl aber habe ſie nach gethanem Gelübd zu der wunderthätigen ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach in einem Augenblick völlige Rettung von allen Schmertzen auf einmahl gefunden. Weſtwegen ſie auch bey harter Winters-Zeit den Wallfahrts-Gang zu verſchieben ſich nit getrauet.

160.

Wolffgang Haggenmüller, Hof-Sattler in dem Weſternachiſchen Schloß Cronburg, wurde von der Beer-Mutter ein geraume Zeit alſo gequällt, daß er geglaubt, er werde erſticken, und vom Verſtand kommen; weſtwegen ſeine Ehe-Frau verlobet, daß, wann diß gefährliche Ubel ſich werde legen, ſie mit ihme gleich ankommenden Tag wolle nacher Maria-Steinbach wallfahrten gehen; zumahl ein heilige Beicht, und Communion verrichten. Auf welches er unvermuthend eingeſchlaffen, nach der Erwachuug aber friſch und geſund ſich befunden, dann gleich bey anbrechendem Tag als den 22. Januarii

1736.

1736. ſeine Gelůbd danckbarlich entrichtet.

161.

Eliſabetha Willin, von Neuburg an der Kammel, konnte drey viertel Jahr kein lautes Wort reden, obwohl ſie vil zerſchiedene Mittel gebraucht: Demnach ſie aber diſem Ubel zu entgehen, ſich nacher Maria-Steinbach auf den Weeg begeben, hat ſie noch auf ſelbem groſſe Hilff verſpůhret; auf der Wallfahrt ſelbſten aber ſchon wohl, und laut, und deutlich geredet; Angegeben worden im Jahr 1736. den 29. Jenner.

162.

Den erſten Februarii 1736. bringt Abraham Lederle, von Gůntzburg, in dem Hochfürſtlich Kemptiſchen bey, daß, da ihme eine ſ. v. Khue nit tragend worden, mithin zu ſeinem gröſten Schaden hätte můſſen verkaufft werden, habe er ein Wallfahrts-Gang nacher Maria-Steinbach verſprochen, und den 4. Theil des zu Geld angeſchlagenen Kalbs, wann die Khue wurde kålberen. Worauf unverhofft die Khue mittler Zeit ein groſſes Kalb gehabt, und ſo vil Milch gegeben, daß es niemand wurde glauben, der es nit geſehen.

163.

Antonius Metzger, von Babenhauſſen, Fuggeriſcher Unterthan, wurde in anhalten-

dem gefährlichen hitzigen Fieber zum Todt verſehen, auch des Todts eygen geacht; nichts deſto minder verſprache er ein Wallfahrt zu der mächtigen Helfferin der Krancken in Maria-Steinbach; wurde auch ſeiner Bitt gewährt, geſtallten ſich die Kranckheit von Stund an zum Guten geänderet, und er ſchnell friſch und geſund worden, wider Menſchen verhoffen; angezeigt worden den 8. Februarii 1736.

164.

Jacobea Düllerin, von Haaßlach Rothiſche Unterthanin, litte drey virtel Jahr hindurch ein ſehr beſchwärlich, und ſchmertzlichen Zuſtandt, durch welchen ſie gantz töbiſch, und mercklich verruckt wurde, weil nun die medicinaliſche Mittel kein Verfang hatten, namme ſie ſamt ihrem Ehemann Frantz Linck, die letzte Zuflucht zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Maria-Steinbach, dorthin wallfahrtend/ und eine heilige Meß leſen laſſende, auf welches Deponentin alſo bald von ihrem groſſen Ubel befreyet worden. Geſchehen den 10. Februarii 1736.

165.

Barbara Wohlſenderin von Dettingen, ſchreibt die Befreyung von ihrem peynlich erlittenen 3. jährigen Hertz-Schmertzen den 16. Februrarii 1736. danckbariſt zu der wunderthätigen Mutter GOttes in Maria Steinbach.

166.

166.

Joſeph Hartmann Landvogteyiſch, von Baltershoffen, gibt an den 17. Febr. 1736. daß ſein Eheweib in ſo gefährliche Kinds-Nöthen gerathen, daß auch die Erfahrniſte vermeynt, ſie werde unfehlbar ſambt der Leibs-Frucht zu grund gehen. Da verſprach aber ſowohl Deponent, als die Deponentin ein Votiv-Taffel nacher Mariä Steinbach, wie auch ein Wallfahrts-Gang, und heilige Meß, worauf gleichſam im Augenblick alles glücklich iſt ware vorbey gangen.

167.

Den 17. ditò deß 1736. Jahrs gabe ferners zur Aufzeichnung Maria Bergerin ledigen Standts von Bemerkirchen, Rechbergiſche Unterthanin, daß ſie in ihrem 4. Wochen lang anhaltenden häfftigen hitzigen Fieber kein eintzige Leibregung durch zerſchidene Medicinen verſpühret, demnach ſie ſich aber zu der wunderthätigen Marianiſchen Wallfahrt in Steinbach verlobet/ hab ſie ſchnelle Beſſerung empfunden/ ſodann inner 6. Tagen gäntzlich geſund worden.

168.

Johannes Schwartz von Brug in Bayren leydete groſſe Schmertzen an dem Grieß bey 2. Jahren lang, und könnte von ſelben durch keine natürliche Medicinen, auch nit durch heilige Kirchfahrten errettet werden. Als er aber einen Gang zu der neu entſtehenden Wallfahrt

in Steinbach verſprochen, und ſelbſten abge-than/ haben ihn nach einer viertel Stundt die Schmertzen vollſtändig verlaſſen, und fürder-hin außgebliben. Unter flüſſenden Zäheren angegeben worden den 23. Febr. Anno 1736.

169.

Als zu Lehenweyler ein Bauren-Knecht heimlich ermordt worden, kame Simon Schnautz à 50. Jahr aus Buchauer Herr-ſchafft unſchuldig von darumen in Verdacht, weilen ſein Sohn, ſo neben dem ermordeten Knecht zuvor gedienet / ſich nit mit ihme hat können wohl betragen, und da er nichts weniger gedacht, wurde er nächtlicher Weil aus dem Beth genommen, gefänglich nacher Schuſſen-ried geführt, und alldort durch 14. Tag in har-ter Gefangenſchafft angehalten. Deponent bettete vil heilige Roſenkräntz, und verſprache ſich zu verſchidenen vornehmen Wallfahrten, wan ſein Unſchuld ſolte an Tag kommen, ver-ſpührte aber kein Hülff, noch Troſt, ſobald er aber ſich der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach eyffrigiſt anbefohlen, und Ihro durch einen Wallfahrts-Gang und Heil. Meß verſprochen, wurde er über drey Stund nach geſchehenem Verſprechen aus der Keuchen in die Cantzeley geführt, und offentlich für unſchuldig erkläret. Welches er zu Maria Steinbach den 10. Mertzen zur ſchuldigſter Danckbarkeit aufzuzeichnen gegeben.

170.

Anna Maria Hilberin, ein Wittib aus

Pfullen-

Pfullendorff gibt den 22. Mertzen 1736. zur Aufzeichnung, daß ihr ein Jahr altes Kind an Händ, Haupt, und Füſſen faſt verkrummet, und verlahmet, und gar nit gebarmet; ſie gebrauchte zwar, obwohlen arm, einige Mittel von Barbiereren, aber ohne Effect, dahero wallfahrtete ſie ſamt ihrem damahls annoch lebenden Ehemann Petro Bucher, und dem elenden Kind nacher Maria Steinbach, und empfahle es Mariæ zur Geſundheit, oder baldigen Auflöſung nach dem Göttlichen Willen; und es erfolgte, daß ſie nach 3. Tagen, welche ſie andächtig in Steinbach zugebracht, daß Kind gantz friſch und geſund haben können nacher Hauß tragen. Eben ſo groſſe Gnaden erhaltete ſie ferners wegen 2. anderen Kinder, deren das erſte alles Eſſen bey einem halben Jahr muſte ſ. v. von ſich ſtoſſen, das andere vermittelſt der Rothſucht der Aeuglein noch gar verlurſtiget worden, anerwogen, da ſie nach vilen gebrauchten Mittlen kein Beſſerung konte hoffen, und derentwegen baarfuß nacher Steinbach zu wallfahrten verſprochen, auch den Gang würcklich abgethan, ſo iſt ſie in all ihren Bitten gnädigiſt erhöret worden.

171.

Martinus Pfeiffer von Haßlanden, verheyratheten Stands, à 34. Jahr, deckte ein ſtrohenes Tach, und fallete unverſehens anderthalb Stock-Höhenen auf die harte Stein herunter, allwo er den rechten Armb ausgefallen, und an-

 noch

noch 3. Wochen nach der Einrichtung ſelben weder lupffen, weder biegen können. In diſem unglücklichen Standt befügte er ſich zu der Schmertz- und Troſtreichen Mutter GOttes in Steinbach, verrichtete ſein Andacht geraume Zeit vor Ihro, und konnte ſchon in der Kirchen das heilige Creutz-Zeichen mit der datò unbeweglichen Hand machen, und zu Nachts im Würthshauß ungehindert mit ihro eſſen, und nach der Zuruckkunfft widerum arbeithen. Regiſtriert worden den 17. Mertzen Anno 1736.

172.

Anno 1736. den 20. Mertzen hinterbringt Johanna Striglerin, daß ihre 64. jährige Mutter Johanna Maria Striglerin bey anderthalb Jahr die Waſſerſucht gehabt, und nach vilen Köſten von ſelber nit können loß werden. Dahero verſprache ſie ein Heil. Meß leſen zu laſſen bey der wunderthätigen Mutter GOttes in Steinbach, ſambt einem gewiſen Opffer; auf welches ſie in Beyſeyn der Tochter biß 5. Maß Waſſer vom Mund ausgeſtoſſen, und bald hernach von aller Geſchwulſt und Kranckheit befreyet worden.

173.

Den 1ten April im 1736. Jahr gibt zu Papier Antonius Brandthaler Printz-Eugeniſcher Tragoner, daß ſein mit Tragoner Johannes Schwerdt lange Zeit das kalte Fieber erlitten, und von ſelbem weder durch die Feld-

Apoteck, weder durch anderwärtige Mittel mögen curiert werden; als er aber ſich in dem Quartier von einer Catholiſchen Magd angemahnet, mit einer Heil. Meß, und Gang nacher Maria Steinbach verlobet, ſeye er noch ſelben Tag vom Fieber auf beſtändig entlaſſen worden.

174.

Thereſia Träherin von Schwartzach ledigen Standts à 23. Jahr, thut die Erlöſung von 8. Tag anhaltendem ſchmertzlichen Zahnwehe der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Mariä Steinbach deſtwegen danckbarlich zu erkennen, weil ſie auf Verſprechung einer alljährigen Wallfahrt dahin, gleich kein eintzigen Wehetag mehr verſpührt. Aufgezeichnet worden den 1. April 1736.

175.

Den 4. April 1736. gibt zu vernemmen Joſeph Stehrer von Offingen beym Buſſen, à 30. Jahr, daß er im 6ten Jahr im ehelichen Standt, doch niemahlen kein Erben erwerben können, biß daß ſein Eheweib deſtwegen ſambt ihme nacher Maria Steinbach ſich verlobet, ein Wallfahrts-Gang verricht, und inſtändig um diſe Gnad vor der wunderthätigen Mutter GOttes Bildnuß gebetten. Worauf ſich ſein Haußfrau geſeegneten Leibs befunden habe, ſo er obigen ditò danckbar angezeigt.

176.

Den 6teu April 1736. bringt Maria Karrerin

rin von Senner nächſt Ravenſpurg an, daß ihr Söhnlein eines halben Jahr alt, ein Brüchlein bekommen, ſo biß ins ſibende Jahr zugenommen, zur Gröſſe eines Hennen-Ey, zumahlen vile Schmertzen verurſachet. Aus Armuth konnte Deponentin ihr Kind nit ſchneiden laſſen, ſondern verlobte einen Wallfahrts-Gang nacher Maria Steinbach, und hat ſo vil erworben, daß das Brüchlein ohne Application weltlicher Mittel gäntzlich vergangen.

177.

Maria Schonbehlerin von Kirchhaaßlach, hatte ein Töchterlein Mariam Annam Martinin von 10. Jahren, welches 1734. am gerechten Aug gantz erblindet, auch ein viertel Jahr lang blind verbliben, all angewendte Mittel ſchlagten fehl; da ſie aber nacher Mariä Steinbach ſich verlobet, und mit groſſem Vertrauen um das Augen-Liecht angeflehnet, hat das Kind inner 14. Tagen ſo klar geſehen an dem beſchädigt geweſten Aug, als an dem guten.

178.

Anno 1736. den 13. April iſt zur Regiſtratur gelangt durch Antonium Schrögle von Engetriedt à 50. Jahr, daß ſein Haußfrau 1735. den 2. April 3. Täg lang in dermaſſen gefährlichen Kinds-Nöthen gelegen, daß es ſo wohl mit ihr, als der Leibs-Frucht geſchehen zu ſeyn ſcheinete. Entzwiſchen verlobte Deponent einen Gang, Geld-Opffer, und gemahlte Votiv - Taffel zu der Tröſterin der Betrübten Maria in Steinbach,

bach, welches Gelübd ſo vil gefruchtet, daß die Mutter deß ſchon lang todten Kinds entbunden worden, und wunderbarlich beym Leben verbliben.

179.

Als Joſeph Baader von Diethershoffen à 59. Jahren 1735. am Vorabend S. Nicolai ein Fueder Holtz in die Stadt Ulm einführen, zumahlen den Zohl bey der ihne anhaltenden Wacht abführen wollte/ der Bub aber unverſehens ſchnell forteylete, that der Wagen ein ſolchen Ruckſtoß, daß ihme Deponenten andurch 2. Rippen, und der Hertzkaſten faſt beſchädiget worden. Er wurde zwar ſchnell nacher Hauß geführt, leydete aber 5. Tag hindurch unerträgliche Schmertzen, biß daß er durch innerliche Einſprechung zu dem Marianiſchen Gnaden-Orth in Steinbach durch einen Gang, und weniges Opffer ſich eyffrigiſt verlobt. Nach welchem er augenblicklich vermerckt, als wurden ihme alle Schmertzen vom Haupt, Rippen, und Hertzkaſten abgeſtrichen, und ſelbe widerum aneinander beveſtiget; konnte auch gleich widerum leicht athmen, und befande ſich in gutem Geſundheits-Standt. Fürkommen den 14. April 1736.

180.

Urſula Remlerin von Bleß ledigen Standts à 24. Jahr, verliehrte in der Char-Wochen unverhofft das Gehör dermaſſen, daß ſie 8. Tag hindurch das Reden nit mehr zu verſtehen vermögt,

mögt, wie auch das ſchlagen und leuthen. So bald ſie aber ein Wallfahrts-Gang zu der wunderthätigen ſchmertzhafften Mutter GOttes in Maria-Steinbach verlobet, ſamt einer heiligen Meß, hat ſie noch ſelben Tag völlige Reſtitution deß Gehörs erhalten. Hinderbracht worden den 14. Aprilis 1736.

181.

Den 17. ditò ebenfahls im 1736. Jahr gibt David Fremckel zu vernemmen, daß er in Riedlingen an der Donau ein zweyjähriges Kind erzogen, welches bey einem halben Jahr lang ſo ſtarcke Güchter erlitten, daß es vor Schröcken und Zitteren manchen Tag deß öfftern urplötzlich zu Boden gefallen; kein Mittel wollte zuſchlagen, biß daß Deponent ein Wallfahrt bey Waſſer und Brod zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Maria Steinbach verrichtet, auf welches alle Güchter verſchwunden, und ſich fürderhin nimmer geäuſſeret.

182.

Als Franciſcus Wittwer von Alt-Ravenſpurg ſahe ſein vierjähriges Mägdlein vier Manns-hoch von dem Fenſter auf die harte Stein der Gaſſen herunter fallen, hat er währendem Unglück das Kind Mariæ in Steinbach eyffrigiſt anbefohlen, und ein Wallfahrt dahin abzulegen verſprochen, wan das Kind ohne groſſe Letzung darvon kommen, welche Gnad er auch zu höchſter Verwunderung der Nachbarſchafft erhalten, ſo dann mit Freuden angegeben den 18. April 1736.

183.

Barbara Fuxin von Naßgeſtatt bey Eßlingen ein Mägdlein à 12. Jahr fallete bey dem Schleiffer auf dem Eyß den rechten Fuß außeinander, und wurde derſelbe ihr zumahl ſo übel eingericht, daß ſie nach geſchehener Curierung nit anderſt, dann am Stecken hat zu hincken, oder zu kriechen vermögt. Urſach deſſen hat der Vatter Johannes Fux Mariam Jäcklin ein Perſohn ſeines Dorffs à 47. Jahr nacher Maria Steinbach wallfahrten geſchickt, um dem elenden Kind von Maria zu erbitten, daß es doch beſſer zu gehen lernete, dann zu ſeiner Zeit zu gewiſer Arbeit möcht tauglich werden. Und ſihe! die wallfahrtende Perſohn kame kaum nacher Hauß, und das Kind konnte ohne Stecken, und anhalten lauffen wie es wolte, obwohlen etwas hinckend. Angegeben worden den 20. April 1736. allwo das Mägdlein ſelbſten erſchinen, und 14. Stund weit hergegangen.

184.

Weilen Maria Mayren von Ehrbach 5. Jahr in unfruchtbarem Eheſtand lebte, anebens vil Wunder von Maria Steinbach hörte, hat ſie ihr veſtes Vertrauen dahin geſetzt, und ein Wallfahrt zu Erhaltung der Fruchtbarkeit verlobt, auf welches ſie in kurtzer Zeit geſeegnetes Leibs worden, zumahlen diß den 21. April 1736. angezeigt.

185.

Maria Haffnerin von Niderhauſen erlitte

zwey-

zweymahlen im Jahr 1733. einen ſo ſchädlich uud verderblichen Fluß, daß die Doctores ihr vorgeſagt, ſie werde wegen faſt verderbtem Geblüt nit mehr im Stand ſeyn ein Leibs-Frucht außzutragen, oder lebendig zur Welt zu gebähren. Welchem ohngeacht ſie ein heiliges Gelübd neben Verſprechung einer heiligen Meß nacher Maria Steinbach gethan, und ſo glücklich geweſen, daß ſie Anno 1736. ein wohlgeſtaltetes lebendiges Kind zur Welt und vermittelſt deß heiligen Tauff-Waſſers zur Seeligkeit gebohren. Welches ſie den 23. April erſt-berührten Jahrs der wunderthätigen Mutter GOttes zuerkennet.

186.

Den 26. April 1736. gibt zur Feder Jacob Ravenſtein à 40. Jahr, von Jllerzell, Hoch-Gräfflich Kirchbergiſchen Herrſchafft, daß als ſein Söhnlein Matthäus à 5. Jahr Anno 1735. ſehr groſſe Stein-Schmertzen erleydete und Krafft der Medicin kein Linderung anzuhoffen, habe er ein Wallfahrts-Gang zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach verſprochen, wornach von ſelbſten ein Erbis groſſes Steinlein vom Kind gegangen, und ſelbes von allen Schmertzen befreyet.

187

Martinus Haible ledigen Stands à 24. Jahr deß löblichen GOttes-Hauß Wiblingen Unterthan verlaßte ſein 3. tägiges von Mi-

chaeli

chaeli biß auf Liechtmeß ſehr anhaltendes Fieber auf die Stund, als er einen Wallfahrts-Gang nacher Maria Steinbach verlobet; ſo er danckbahrlich angezeigt den 26. April 1736.

188.

Jacob Füßinger Burger aus Schwendti, à 30. Jahr hatte ein ſ. v. Kuhe, welche die wenigſte Milch gab, und kunte über das, lange Zeit her nit außrühren, obſchon er verſchidene Geiſt- und weltliche Mittel gebraucht, dahero; als einſtens ſein Haußfrau 6. gantzer Stund rührend das Rühr-Faß auf die Seithen geſetzt, verſprache er ein Wallfahrth zu der wunderthätigen Mutter GOttes in Maria Steinbach, fangte ſelbſten an zu rühren, und bekame innerhalb einer viertel Stund einen ſchönen Butter-Wecken, die Kuhe kame zu guter Milch, und hat man bißhero nit den mindeſten Anſtand am Außrühren. Regiſtriert worden den 27. April Anno 1736.

189.

Maria Catharina Hackenbacherin Barbiererin von Mörſpurg à 26. Jahr verfiele im Jahr 1735. in eine ſo ſchwere Kranckheit, daß ſie müſſen gelegt, und gelupfft werden; auch keine eintzige Hoffnung anſchine zur Beſſerung nach ſo vil von Doctoribus und Barbierer gebrauchten Mittlen; dahero, als ſie einmahl aus dem Beth heraus gelupfft wurde, und weder ſich zu regen weder zu bewegen baſtand,

hat

hat ſie ſich in groſſer diſer Verlaſſenheit zu der wunderthätigen Mutter GOttes von denen 7. Schmertzen, in Maria Steinbach verlobet, und gleich augenblücklich widerum die Glider vermögt zu bewegen, aufzuſtehen, im Zimmer herum zugehen, daß ſich die zulauffende Haußgenoſſene höchlich darüber verwundert. Welches ſie ſchrifftlich einzugeben den 29. April 1736. unermanglet.

190.

Obigen dito und Jahr hinterbrachte Anna Hueterin von Oberroth Biſchöfflich Augſpurgiſche Unterthanin à 35. Jahr, daß ſie Anno 1732. in einer Kindelbeth dermaſſen verderbt worden, daß ſie kaum ſtehen, und gehen können, zumahlen der ſchlimme Zuſtand zwey Jahr hindurch ſich ſtets vermehrt, verſprache ſich mithin zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach mit groſſem Vertrauen, und wurde urplätzlich alſo geſund, daß ſie den Gang abzulegen ſelbſten gantz leicht vermöchte. Allein weilen ſie auf Anmahnung deß Beicht-Vatters diſe erhaltene groſſe Gnad anzuzeigen, aus leerer Forcht unterlaſſen, fiele ſie nach Verflieſſung dreyer Wochen wider in den alten Zuſtand, ſo ein gantzes Jahr fürgedauret. Weilen ſie aber entzwiſchen geſeegneten Leibs ſich befande, und (weiß nit was Urſach in der 20. Wochen à conceptione in gefährlichſte Kinds-Nöthen gerathete / bereuete ſie den geſchehenen Fehler, nahm ihr

Vertrauen von neuem nach Maria Steinbach, mit Verloben, daß, wann ſie glücklich ſollte entbunden werden, auch widerum zu beſtändiger Geſundheit gelangen, ſie ſo wohl die ſträfflich unrerlaſſene, als neuerliche Gnad wolte danckbariſt anzeigen. Worauf ſie tröſtlich gebohren, und gäntzlich reſtituirt worden. Mithin ſie auch bey Ablegung ihres Gelübd alles ungeſcheuter beygebracht.

191.

Johann Georg Frück von Wangen à 33. Jahr, hatte ein Stuck ſ. v. Vihe, ſo von denen Vihe-Artzten hingeſchätzt worden, verſpricht derentwillen ein Gang und Opffer nacher Maria Steinbach, und erhaltet der ſ. v. Kuhe die gäntzliche Reſtitution ohne andere Mittel. Zu Papier kommen den 28. April 1736.

192.

Anna Bockin von Maſelheim Heggbachiſcher Herrſchafft eygnet den 20. dito und Jahr die Befreyung von ihrem per 9. Wochen anhaltendem kalten Fieber Mariä der ſchmertzhafften Mutter in Mariä Steinbach zu, wo andere Mittel gar nichts vermögend befunden worden.

193.

Anna Schmidin von Waſſerburg ledigen Stands à 25. Jahr erkranckte Anno 1735. im December an der ſchädlichen Waſſerſucht, wornebens ihr ein ſolcher Schwindel zuwachſete

ſete, daß in Zeit 14. Tagen deß Tags 2. biß dreymahl kein Menſchen zu erkennen im Stand ware. Nach vilen umſonſt gebrauchten Mitlen, wurde ſie durch ihren lieben Vatter nacher Maria Steinbach verſprochen, und der wunderthätigen ſchmertzhafften Mutter flehentlich anbefohlen; worauf ſich alles Ubel inner drey Tagen verzogen. Aufnotirt worden, den 28. April 1736.

194.

Eva Schmidin von Waſſerburg ledigen Stands, à 22. Jahr bezeuget obigen dato und Jahr, daß ſie vor zwey Jahren nach Zuruckkunfft von Maria Einſidlen alſo erkrancket, daß ſich ein wahre Gliderſucht erzeiget, auch ein gantzes Jahr fürgedauret; was auch immer ſorgfältig gebraucht wurde, von Herrn Doctore von Oberaydnen. Darumen die Mutter Eva Gürrin ſie Depnentin eyfrigiſt nacher Maria Steinbach verlobet, mit diſem augenſcheinlichen Effect, daß gleich nach geſchehenem Verſprechen ſich groſſe Beſſerung gezeigt, und inner drey Tagen die liebe Geſundheit widerum angeruckt.

195.

Maria Bürckhoferin von Egnen verheyrathet à 30. Jahr. hat zwey Jahr durch rothe flüſſig-ſcheutzliche Augen, an welchen ſie letſtlich per 17. Wochen erblindet; von unleydentlichen Schmertzen, nichts zu reden. Sie gebrauchte nit ohne groſſen Koſten bey hunderter-

ley

ley zeitliche Mittel, verſprache ſich auch zu vilen hochberühmten Wallfahrten, verblibe aber allſtets im alten elenden Stand; biß daß ſie endlich durch nächtlichen Traum verlaitet, ihren Mann erſuchet ſtatt ihrer nach der neu-entſtandenen Marianiſchen Wallfahrt zu Maria-Steinbach einen Gang abzulegen. Nach weſſen Vollziehung ſie Deponentin gleich trefflich-Hülff verſpührt; ſo dann inner 8. Tag ſchöne und geſunde Augen bekommen. Zur Aufzeichnung genommen den 29.ten Aprill 1736.

196.

Maria Nothhelfferin von Rheinſtätten à 35. Jahr, verlobt ſich zu der wunderthätigen Mutter GOttes in Steinbach in ihrer höchſt-gefährlich, und nach Auſſag der Hebammen tödtlichen Kindelbeth mit groſſem Vertrauen; worauf ſie inner einer halben Stund wider alles Vermuthen glücklich gebohren, das Kind aber zu ſolennem heiligen Tauff getragen worden. Zu Papier gebracht den 9.ten April 1736. deme ſie ferners beygefügt, daß ihr der Abgang der Milch zur Säugung des Kinds vermittelſt der Vorbitt Mariä in Steinbach auf gemachtes neues Gelübd wunderbahrlich ſeye erſetzt worden.

197.

Frantz Carl Gang à 18. Jahr alt, von Bürckenhoffen Hoch-Fürſtlich Meßkirchiſch, gibt zur Feder, daß er Anno 1735. durch das Garben aufgeben die lincke Achſel ausgeköglet, mit

ſete, daß in Zeit 14. Tagen deß Tags 2. biſ
dreymahl kein Menſchen zu erkennen im Stan
ware. Nach vilen umſonſt gebrauchten Mi
len, wurde ſie durch ihren lieben Vatter n
cher Maria Steinbach verſprochen, und d
wunderthätigen ſchmertzhafften Mutter f
hentlich anbefohlen; worauf ſich alles U
inner drey Tagen verzogen. Aufnotirt w
den, den 28. April 1736.

194.

Eva Schmidin von Waſſerburg ledi
Stands, à 22. Jahr bezeuget obigen d
und Jahr, daß ſie vor zwey Jahren nach
ruckkunfft von Maria Einſidlen alſo erk
cket, daß ſich ein wahre Gliderſucht erzeig
auch ein gantzes Jahr fürgedauret; n
auch immer ſorgfältig gebraucht wurde,
Herrn Doctore von Oberaydnen. Darun
die Mutter Eva Gürrin ſie Depnentin
rigiſt nacher Maria Steinbach verlobet
diſem augenſcheinlichen Effect, daß gleich
geſchehenem Verſprechen ſich groſſe
rung gezeigt, und inner drey Tagen di
Geſundheit widerum angeruckt.

195.

Maria Bürckhofer[illegible] Egnen v
thet à 30. Jahr [illegible] ahr du
flüſſig-ſcheutzli[illegible] welc
lich per 17[illegible] t;
lichen [illegible] zu
bra[illegible] n Kr

ley zeitliche Mittel, [illegible]
len hochberühmten [illegible]
allſtets im alten [illegible]
endlich durch [illegible]
ren Mann er[illegible]
ſtandenen [illegible]
Steinbach einen [illegible]
ſen Vollziehung [illegible]
Hülff verſpühret [illegible]
und geſunde [illegible]
nung genommen [illegible]

[illegible]

Anna Nothhelfferin [illegible]
Jahr, verlobt ſich [illegible]
Mutter GOttes in Steinbach [illegible]
gefährlich, und nach [illegible]
ſämtlichen Kindsbeth mit groſſen [illegible]
war ſie innert einer halben Stund [illegible]
[illegible] Vermuthen glücklich gebohren [illegible]
[illegible] heiligen Tauff [illegible]
[illegible] Zu Papier gebracht den 9. [illegible]
[illegible] ferners beygefügt, daß ihr [illegible]
[illegible] Milch zur Säugung des Kinds [illegible]
[illegible] Vorbitt Mariä in Steinbach auf [illegible]
[illegible] Gelübd [illegible]
[illegible] wahrhafftig ſeye [illegible]

[illegible] t, von [illegible]

[illegible] n
[illegible] s,
[illegible] en,
[illegible] er-
[illegible] uen
[illegible] leich
[illegible] il ſie
[illegible] rhal-
[illegible] wide-
[illegible] en ge-
[illegible] llfahrt
[illegible] t ange-
[illegible] befreyet

[illegible] berg Bi-
[illegible] ſt herkom-
[illegible] her à 16.
[illegible] nichts ge-
[illegible] rden auch
[illegible] rührtem
[illegible] ung der
[illegible] m Kna-
[illegible] o vor der
[illegible] merz-

gröſt-erfolgtem Wehe-Tag; er legte ſich ins Beth die ſchmertzhaffte Mutter GOttes in Steinbach inbrünſtig bittende, ſie wolle ihm doch erwerben, daß die Achſel vom Barbierer wohl eingericht, und curiert möchte werden; er wolle nächſtens zu ihr ein Wallfahrts-Gang verrichten. Entzwiſchen ſchlaffte er ein, und bey ſeiner Erwachung ware die Achſel ſchon beſtens eingericht, und hat den geringſten Schmertzen nit mehr empfunden. Regiſtrirt den 29.ten April Anno 1736.

198.

Als Anna Reyin von Holtzen ein Wittib à 60. Jahr 14. Tag an ſ. v. Füſſen ſo unleydentlichen Schmertzen erlitten, daß ſie noch gar verzagt, auch kein zulängliches Mittel könnte zu Handen gebracht werden, hat ſie ſehr eyffrig ein Wallfahrt zu der miraculoſen Mutter GOttes von den ſiben Schmertzen in Maria-Steinbach verlobet, und iſt nach ausgeſprochenem Gelübd ſo gleich von allen Schmertzen und Wehetag befreyet worden. Welches ſie aus danckbarlichem Gemüth den 30.ten April Anno 1736. hinterbracht hat.

199.

Johannes Hüether von Unterriedt à 30. Jahr bringt den 3.ten May 1736. vor, daß, als er vor acht Tagen den ſ. v. Tung auf die Aecker geführt, und ein Pferd in der Eggen ſeinem Nachbaren ſcheuh, und lauffend worden, auch ſeine Pferd verſcheuhet, und anfangen zu ſprin-

gen,

gen, raſen, wüthen, daß es ein Forcht an-zuſehen geweſen; ſein Weib Maria Claudine-ſin ſprange auf das Zuruffen den Pferden entgegen, umb ſolche zu halten, wurde aber von ſelben zu Boden geriſſen, kame ihnen un-ter die Füß, und ſo dann (ſie ware hoch ſchwan-ger) gar unter den geladenen Wagen. In di-ſer äuſſerſten Gefahr habe ſie ſich der ſchmertz-hafften Mutter GOttes hertzlich anbefohlen, und ein Wallfahrs-Gang ſamt einer heiligen Meß nacher Steinbach verſprochen, worauf, obwohlen der geladene Laſt-Wagen ober ihren geſeegneten Leib gegangen, ſie dannoch unver-letzt und wohlgetröſt aufgeſtanden, und die Leibs-Frucht ſo gut lebend verſpůhret, als an-vor. Weſtwegen ſie Deponentin ihre Gelůbd obigen dito danckbarlich abgelegt, und diſen harten Zufall zu verzeichnen gegeben.

200.

Maria Jägerin ledigen Stands von Pfrand-ten Biſchöfflich-Augſpurgiſch gibt zu vernem-men, daß ſie durch einen Fall das Gehör gäntz-lich verlohren, und zwey Jahrlang Gehör-loß verbliben. Entzwiſchen gienge ſie des öfftern an hoch-berůhrte Gnaden-Orth, umb zu erbit-ten von diſem beſchwerlichen Ubel loß zu wer-den; es wolte ſich aber kein Beſſerung äuſſe-ren. Demnach ſie aber auf treues Einrathen einer guten Freundin ſich zu der wunderthäti-gen GOttes-Gebährerin und ſchmertzhafften Mutter in Steinbach verlobet, und veſtes

Vertrauen dahin geſetzt, auch würcklich den Gang andächtig abgethan, hat ſie nach Verflieſſung dreyer Tagen das beſte Gehör wunderſam ohne zeitliches Mittel erlangt.

201.

Da Magdalenä Königsſpergerin Unterthanin zu dem Reichs-Gottshauß Irſee bey dem erſten Vieh-austreiben ein ſ. v. Kuhe dermaſſen gefährlich geſtochen worden, daß man ſelbe nacher Hauß müſſen tragen, dann 2. Tag hindurch auf keinem Fuß zu ſtehen vermögt; hat ſie ein Wallfahrts-Gang nacher Mariä-Steinbach verlobet, worauf inner einem Tag die hingeſchätzte Kuhe widerum von ſelbſten aufgeſtanden, und ſo geſund geweſen als zuvor. Aufnotirt den 6.ten May. 1736.

202.

Magdalena Locherin von Stetten à 60. Jahr deponirt den 7. May Anno 1736. daß ſie im verwichenen Aprill 14. Tag an dem rechten Aug gar nichts, an dem lincken aber nur was weniges geſehen habe; in welchem Zufall ſie ſich gegen der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach wallfahrtlich ſich verſprochen, und ihrer Bitt durch Reſtituirung der böſen Augen inner etlich Tag gewährt worden.

203.

Laurentius Weiß von Bühl Oeſterbergiſcher Herrſchafft, iſt Añno 1735. dermaſſen erkrancket, daß er andurch die Sprach verlohren, und 3. Wochen lang kein Wort vermögt zu reden.

Nach

Nach vilen von Doctoribus und Chyrurgis um ſonſt gebrauchten Mittel verlobte er ſich endlich nacher Maria-Steinbach, und erlangte inner 2. Täg nach geſchehenem Gelübd den beſten Gebrauch der Zungen. Den 10.ten May 1736. erhebt worden.

204.

1736. den 11.ten May wurde aufnotirt von Anna Müllerin von Kimmrathshoffen, daß, da ſie Año 1734. ein Leüſten-Bruch bekommen, und deſtwegen öffters groſſe Schmertzen zu erleyden gehabt, ſie ſich mit groſſem Vertrauen nacher Maria-Steinbach verlobt, und ſogleich alles Schmertzens befreyet worden. Weil ſie aber aus Forcht, oder Nachläßigkeit die erhaltene Gnad nit angezeigt, wurde ſie bald widerumb mit denen alten groſſen Schmertzen gequällt, worauf ſie von neuem ein Wallfahrt verſprochen, den Verlauff ungeſcheut angeben, und auf beſtändig von ihrem Ubel befreyet worden.

205.

Catharina Tröherin von Lindenberg Biſchöfflich-Augſpurgiſch à 56. Jahr laſt herkomkommen, daß ihr Sohn Georg Tröher à 16. Jahr, 9. Jahr hindurch ſo vil, als nichts gehört, man brauchte vil Mittel, wurden auch vile Wallfahrts-Gäng entrichtet an berürhtem Gnaden-Orth; aber ohne Vermerckung der Beſſerung; endlich, als ſie ſambt dem Knaben nacher Steinbach ſich begeben, und vor der

ſchmertzhafften Bildnuß Mariä flehentlich umb das verlohrne Gehör gebetten; iſt daſſelbe inner wenig Tagen widerumb vollkommentlich gekommen, und fürdaurend beſtändig. Den 12.ten May 1736. regiſtrieret.

206.

Joſeph Staudingrauß Schmidt von Maſelhaim à 52. Jahr lage an der ſtechenden Kranckheit 5. Wochen dar, und kame gäntzlich vom Verſtand; kein Mittel wolt was verfangen; biß endlich ſein Eheweib ein Wallfahrt zu der ſchmertz- und troſtvollen Mutter GOttes in Steinbach verlobet; nach welchem ihme der Verſtand gleich gekommen, die gäntzliche Geneſung aber nach wenig Tagen. Welches den 14. May 1736. hinterbracht worden.

207.

Anna Maria Weberin von Schwendt à 58. Jahr erlitte an dem ſ. v. lincken Fuß 3. Wochen entſetzliche Schmertzen, welche, obwohlen der Fuß entzwiſchen aufgebrochen, und widerumb zugeheylet, jedannoch ſtets fürdaurten. Es fallte ihr im Schlaff bey die ſchmertzhaffte Mutter GOttes zu Steinbach; wohin ſie ſich auch im Traum verlobet, als ſie aber ſolches zu Morgen ihrem Ehemann eröffnet, und erſthafft vorgenommen die Wallfahrt abzuthun, konnte ſie ohne Schmertzen aufſtehen, und gehen zu gröſtem Hertzens-Troſt. Zu Pappier kommen den 15.ten May 1736.

208.

Waldburga Rintzlerin von Allmantingen 33. Jahr alt, hatte 3. gantzer Jahr das kalte Fieber ſchmertzlich, verſpricht ſich letztlich, nach ſo vil vergeblich gebrauchten Mittel nacher Maria-Steinbach; auf welches ſie gleich den andern Tag darauf friſch und geſund ſich befunden. Anno 1736. den 16.ten May.

209.

Catharina Ponti von Allmantingen 33. Jahr alt, hatte per 2. Jahr häßlich trieffende Augen, und ſahe eben der Urſach gar wenig. Nichts wollte helffen. Worauf ihro eingerathen worden ſich mit groſſer Zuverſicht nacher Maria-Steinbach zu verloben, und iſt ihro auch im Traum vorkommen, ſie werde alldort Gnad erhalten. Der Vatter haltete den Traum vor nichts, mit Vermelden, daß wann es ſeinem Kind noch dreymahl alſo werde traumen, alsdann woll er ſelbes ſelbſten zu der gnadenreichen Wallfahrt begleithen. Welches Gelübd, weilen die Tochter bejahet, daß es ihr noch 3. mahl im Schlaff vorkommen, daß ſie werde zu Steinbach geſehend werden, er ſamt ihro erfüllet, auch nit ohne Troſt, ſein Ruckkehr angetretten, geſtalten gleich darauf die Augen ſich erleuchteret, und gutes Liecht gefaſſet, auch inner 10. Wochen ohne andere Mittel gäntzlich reſtituirt worden, wie Deponentin als ſie das anderemahl gantz allein zur Wallfahrt

können gehen, den 17.ten May 1736. danckbar angezeit hat.

210.

Eben obigen dito und Jahr, gibt folgende erhaltene groſſe Gnad zur Annotation Johanna Ritzlerin à 42. Jahr, gebürthig von Groß-Allmantingen; daß nemblichen, als ſie durch dritthalb Jahr das dreytägige Fieber erlitten, ſie endlich vor Erledigung von diſem groſſen Ubel vermittelſt Verſprechung einer Wallfahrt zuverſichtlich angeklopffet, bey der weit-bekandten miraculoſen Mariæ-Bildnus zu Steinbach, und es ſeye nach gethanem Gelübd das ſo lang-anhaltende unvertreibliche Fieber nit mehr dan ein eintzigesmahl verſpührt worden.

211.

Anna Zettlerin von Sultzberg verheyrathet à 24. Jahr, lage umb Michaeli 5. Tag im 1735. Jahr in gefährlichiſten Kinds-Nöthen, und konnte nit zum gebähren kommen, biß ſie endlich mit groſſem Vertrauen ein Wallfahrt nacher Mariæ-Steinbach verlobet, weilen ſie aber nach der Entbindung ſich dermaſſen kranck und elend befunden, daß ſie 14. Tag hindurch kein Tritt zu gehen vermögt, widerhollte ſie nochmahlen ihr gethanes Gelübd, und verſprache über das ein heilige Meß vor der gnadenreichen Mutter GOttes leſen zu laſſen, und ſie hat gleich widerumb leichtlich ſtehen und gehen können. Zur Aufnotierung genommen den 18.ten May Anno 1736.

212.

212.

Stephanus Bautrexel von Schwabſoy Biſchöfflich-Augſpurgiſch bringt den 21.ten May 1736. bey, und vor, was maſſen er verfloſſenes 1735. am unteren Leib als wie ein Rühr-Kübel aufgeſchwollen, zumahlen umb die ſ. v. Gemächt ſolche Aufblehung erlitten, ſo einem groſſen Kopff gleich; ſolches Ubel haltete 5. Wochen lang an, unter welcher Zeit verſchidene Artzneyen, aber ohne Würckung gebraucht worden. Verlobt ſich derentwegen gantz hertzlich zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach, und hat darauf gute Linderung, ſo dann binnen 8. Tag Liberierung von aller Geſchwulſt, und Ungemächlichkeit erhalten.

213.

Affra Böckin vom Marckflecken Babenhauſen bey 34. Jahr, fallte in ein tödtliche Kranckheit, kame vil vom Verſtand, und ſollte würcklich mit denen heiligen Sacramenten zur Abreiß von diſer Welt verſehen werden; es rathe ihr aber der Ehemann ein, ſie ſollte zuvor ſich mit wahrem Vertrauen zu der miraculoſen Mariä-Bildnuß von denen 7. Schmertzen nacher Steinbach verloben, ſie werde hoffentlich, wie vile andere, alldort auch Gnad finden; und ſihe! gleichſamb ſelben Augenblick verſpührt ſie ein Veränderung, hinnach in einer halben Stund, ware ſie friſch und geſund, den 21.ten May 1736.

214.

Maria Xanderin von Güntzburg an der Donau bekame Anno 1735. gantz Fleiſch-rothe Augen, und wurde ihr der Glantz ſo vil gehemmet, daß ſie kaum mehr Steg und Weeg zu paſſiren im Stand; als ſie nun währendem diſem Ubel umb die heilige Pfingſten durch einen Wald mußte gehen, und ſehr kümmerlich den Weeg traffe, hat ſie bey ihr ſelbſten ein Gelübd gethan nacher Maria-Steinbach, und Mariæ der ſchmertzhafften Mutter GOttes ihr Anligenheit kindlich geklagt; auf welches ſie ohn verweylt beſſer geſehen, und in wenig Tägen die friſcheſte ſchönſte Augen erhalten. Bemercket worden den 22.ten May 1736.

215.

Georg Steckle von Raigges im Kemptiſchen Gebieth geſchwolle ein Pferdt an einem Fuß ſo hoch auf, als ein Rühr-Kübel ſeyn mag, über welches er erſchröckend, ein Wallfahrt nacher Maria-Steinbach verſprochen, und ſo kräfftige Hülff erlangt, daß diſe häßliche Geſchwulſt ſich gleich, ohne Gebrauch eines natürlichen Mittels verzogen, und auf beſtändig gelegt. Welches Deponent den 23. May 1736. anzuzeigen ſich verpflicht erkennt.

216.

Barbara Mangoldin von Waldtburg à 34. Jahr, ware ſo unglücklich in der Ehe, daß ſie zweymahlen kein ausgetragene Leibs-Frucht zur Welt gebohren. Dahero ſie ſich in der dritten

Schwangerſchafft Anno 1735. vermittelſt eines Wallfahrt-Gangs und heilige Meß nacher Mariæ-Steinbach verſprochen; worauf ſie ein lebendiges Kind gebohren, ſo zu ſolennen heiligen Tauff mögen getragen werden. Welches ſie an- und eingegeben den 24. Maji Anno 1736.

217.

Den obigen ditò, und Jahr, zeigt an Catharina Käſſerin von Baind, à 45. Jahr, daß ihr Tochter Urſula, Anno 1735. am Knye eine Huth-Gupffen groſſe Geſchwulſt bekommen, welche kein Mittel zu vertreiben baſtant befunden wurde; weſtwegen ſie Deponentin einen Bitt-Gang zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Mariæ-Steinbach verlobet, und gleich in zwey Tagen ſich von aller Geſchwulſt befreyet geſehen.

218.

Den 24. ditò 1736. wurde Maria Agatha Merckin, in ſo ſchlimmen Standt geſetzt, daß ſie l. v. den Urin nit löſen können, worauf erfolgt, daß ſie dermaſſen aufgeſchwollen, daß ſie in höchſter Gefahr geſtanden, zu verſpringen, ſo auch glaublich geſchehen wäre, wann die vil vermögende Vorbitt MARIÆ in Steinbach, ſo durch ein andächtigen Wallfahrts-Gang innbrünſtig angeruffen worden, nit wäre entzwiſchen kommen, und inner einer Stund das Ubel hätte gewendet.

219.

Georg Bentzer, auß Braſperger Herrſchafft, gabe 300. Gulden auf jährlichen Zinß in ein wohlſtehendes Spithal, es gienge aber aus Nachläſſigkeit gewiſſer Perſohnen alles dermaſſen zuruck, daß die Schuldglaubiger in höchſter Gefahr ſtundeu aller Capitalien verlurſtiget zu werden. Er Deponent verſprache entzwiſchen ein Wallfahrt nacher Maria-Steinbach abzulegen, wann er wurde zu ſeinen 300. Gulden 'gelangen; welches ihm ſo trefflich ausgeſchlagen, daß er in deſperater Sach wider aller Menſchen Verhoffen, in 14. Tagen auf den Heller bezahlt worden. Vorkommen den 25. Maji 1736.

220.

Catharina Deſchlerin, von Bühlſtadt Wangiſch/ hatte ein Töchterlein Catharinam, die ſchon in dem 2. Jahr "ihres Alters mit dem falligen Wehe-Tag überfallen worden, und biß ins 6.te in ſo miſerablem Standt lebte. Vil angewendte Mittel laufften fruchtloß ab, nit aber der verſprochne Wallfahrts-Gang zu der Schmertz- und Gnaden-vollen Mutter GOttes in Mariæ-Steinbach, ungeachtet das Kind von ſelber Stund an ſich ſolches Ubels beſtändig befreyet beſunden. Den 26. Maji, 1736.

221.

Franciſca Marquardin, von Weiſſenhorn, à 40. Jahr, deponiert, daß, da ihr Ehe-Mann Ste-

Stephanus Söhr, in dem Würths-Hauß mit der brennenden Kertzen Taback wollte anzünden, und ihm ein Nachbar Geſpaß-halber das Liecht in das Geſicht ſtoſte, ſeye der brennende Butzen dergeſtallten in ſeinem Aug verwicklet worden, daß er auf keine Weiß mehr kunte herausgebracht werden. Litte mithin die Nacht hindurch unſägliche Schmertzen, ſo lang, biß daß Deponentin diß Ubel zu wenden, ein Wallfahrt nacher Maria-Steinbach bäldiſt abzulegen verlobet; wornach der Liecht-Butzen von ſelbſten aus dem Aug gefallen, und ſelbes unverletzt gelaſſen; regiſtriert den 26. Maji, 1736.

222.

Das zwey jährige Kind Johann Georg, Statt-Müllers von Ottobeyren, konnte auch nach Gebrauchung viler Mittlen niemahls auf die Füßlein ſtehen, vil weniger gehen. Dannenhero ſeine Ehe-Frau Maria Victoria Stampffin drey Gäng nacher Maria-Steinbach verlobet, in beſter Zuverſicht andurch für das elende Kind Gnad zu erwerben. Auf die ſteiffe Anhoffnung erfolgte ſogleich die kräfftige Gnad; Immaſſen das Kind noch ſelben Tag das Stehen, und gleich hinnach das Gehen beſtens erlernet. Angegeben den 28. Maji 1736.

223.

Maria Schneidtin, von Heckelbach aus der Landvogtey, halffe den 29. Maji ihrem

Vatter

Vatter und Bruder Seegbäum weltzen, allwo zwey 14. ſchuhige, Malterſack dicke Seeg-Bäum auf ſie gefallen, und etwann drey Vatter Unſer lang ligen verbliben; weil ſie aber mit groſſer Confidenz verſprochen, ſie wollte gleich den 30. Maji nacher Mariæ-Steinbach wallfahrten, wann ſie ſollte lebendig darvon kommen; ſo iſt ihro auch im geringſten nichts geſchehen; zu groſſer Verwunderung ihres Vatters, und Bruders, angezeigt den 30. Maji 1736.

224.

Anna Maria Muſſerin, von Boſſen, Aulendorffiſcher Herrſchafft, wurde an ihrem rechten Fuß Anno 1732. mit ſolch ſcharffem Fluß behafftet, welcher ihr 5. Löcher ins Fleiſch hinein gefreſſen, ſie litte groſſen Schmertzen, welche die von Doctoribus, und Barbiereren gebrauchte Mittel nit geringeret, vil weniger vertrieben. Sie hörte entzwiſchen vil wunderwürdiges von Mariæ-Steinbach, und verſprache ein Wallfahrts-Gang anhin; hat auch ſo vil erworben, daß ſich innerhalb 24. Stunden alle Schmertzen verzogen, und die Löcher in Zeit 14. Tagen ſchön ſäuberlich zugeheylet. Den 30. Maji 1736. zu Pappier kommen.

225.

Obigen dito, und Jahr zeigte Thereſia Paulin, von Morohauſſen in Buxheimiſcher Herrſchafft an, daß ſie Annô 1734. von Pfing-

ſten

ſten biß Jacobi einen gefährlichen Blut-Fluß gelitten in hoher Schwangerſchafft; über welches ihro die Doctores, und Hebammen frey ſagten, ſie werde ohnfehlbar ein todte Leibs-Frucht zur Welt gebähren, dann ſie müſt verſteckt werden; Demnach verſprache ſie ein Wallfahrt nacher Maria-Steinbach, welche ihr ſo troſtreich außgefallen, daß ſie das Kind folgende Herbſt-Zeit glücklich gebohren, und in der Kirchen können tauffen laſſen.

226.

Barbara Schuſterin, Wittib, und Unterthanin von dem Reichs GOtts-Hauß Weingarthen, verlohre Annô 1735. das völlige Gehör mit fürwährendem gröſten Schmertzen, und Wehe-Tag. Diſer miſerable Standt haltete 10. Wochen an, ohne daß man ihme durch zeitliche Mittel abhelffen konnte. Mithin wendete ſie ſich zu der allgemeinen Hilff der Krancken, der wunderthätigen ſchmertzhafften Mutter GOttes in MARIÆ-Steinbach, einen Wallfahrts-Gang zu Abwendung ihres ſehr groſſen Ubels verſprechende, worauf die Schmertzen verſchwunden, und das vollſtändige Gehör ſich gezeigt inner drey Tagen. Verzeichnet den 30. Maji, 1736.

227.

Vitus Lender, von Großäytingen, Domb-Capitliſch-Augſpurgiſcher Unterthan, hinterbracht obigen Paſſatò, und Jahr, daß ſein 17. jährige Tochter dermaſſen erkrancket, und

miſerabel worden, daß ſie ſo gar kein lautes Wörtlein mehr zu reden vermögt, und diß bey einem halben Jahr. Der Vatter hörte in deſſen vil groſſes Reden von der Marianiſchen ſchmertzhafften Wallfahrt in MARIÆ-Steinbach, verſpricht ein Wallfahrts-Gang ſamt einer heiligen Meß, und das Töchterlein kamme ihr Red ſo gleich widerum über, ohne Gebrauch medicinaliſcher Mittel. Welchem er noch ein andere erhaltene Gnad annotiert: Als nemlich Annô 1736. an dem Feſt S. Georgii ein Brunſt in ſeinem Dorff entſtanden, fünff Fürſt zu Aſchen zerfielen, und ſein eygenes Hauß des öffteren anfangen zu brinnen, verſprach er mit groſſem Vertrauen ein heilige Meß leſen zu laſſen, und es hat ein lediger Menſch Bartholomäus Stohrhaaß die 5. mahl angeſetzte Brunſt allzeit leichtlich gedemmet; welches Deponent MARIÆ kräfftigen Vorbitt zuerkennet.

228.

Eliſabetha Stoltzerin, von Hochdorff ledigen Standts, à 30. Jahr, fallte 1735. von einem geladenen Heu Wagen herunter, und zwar den rechten Fuß außeinander, ſie ware ſchamhafftig, und bittete von darum Mariam, ſie ſolle ihr doch dißmahl widerum zur Geſundheit helffen, durch ihre vil vermögende Vorbitt, nur, daß ſie keinem Mannsbild unter die Händ komme. Ein beſonders groſſe Bitt! doch wurde ſie ſolcher gewehrt, immaſſen

maſſen nach Verflůſſung einer geringer viertel Stund vor Ankunfft des Barbierers der Fuß von ſelbſten wider eingerichtet worden. Den 31. Maji 1736. verzeichnet.

229.

Maria Lörchenmüllerin, von Meſſa, im Allgay, lage in der Chaar-Wochen Anno 1735. zwey Tag hindurch in einer ſo gefährlichen Kinds-Noth, daß man um ihr, und des Kinds Leben kein Kreutzer werths gegeben. Die Hebamm ware ſelbſt ertattert, rathete aber jedoch einen Wallfahrts-Gang nacher Maria-Steinbach ein, worauf ſich gleich andere Zeichen geäuſſert, und Deponentin inner einer halben Stund ein geſundes wohlgeſtaltetes Kind, ohne alle Letzung zur Welt gebohren. Fürkommen den 31. Maji 1736. Jahrs.

230.

Johannes Schmidt, von Buxheimb à 50. Jahren, beteuret einen Fluß an dem rechten l. v. Fuß gehabt zu haben / welcher ihme unſägliche Schmertzen verurſachet, auch durch kein Artzney möchte gehoben werden, ſonder nur mehr, und mehr zunamme, daß er vor Schmertzen ſchier raſend worden; Sein Eheweib munderte ihne auf, und verlaithete ihn, mit wahrem Vertrauen ein Wallfahrt nacher Steinbach zu verloben, worin er auch gern einverwilliget, und zwar all jährlich; hinnach legte er ſich zur Ruhe, und als er

widerum erwachet, verſpande er ſchon kein Schmertzen mehr, ſtunde auf, und gienge ohne Stecken in der Kammer herum, welches er von zwey Jahren her niemahls vermögt; weckte ſein Hauß-Frau auf, damit ſie ſamt ihm dem höchſten GOtt, und seiner wunderthätigen Mutter ſchuldigſten Danck thätte abſtatten wegen augenſcheinlich geleiſteter Hilff, welch alles bey Ablegung des erſten Wallfahrts-Gangs den 11. Junii angegeben worden, im Jahr 1736. Nit weniger iſt wunderſam, was eben gedachter Deponent ferners zu verzeichnen gabe: Es wurde ihm ein Pferdt durch allerhand Anſtöß ſo elend, und ſcheutzlich, daß ihm von der Gemeind verbotten worden, ſelbes nit mehr auszutreiben, und auch im Stall nit zu anderen Pferdten hinzuſtellen; Es ſchätzten ſolches auch die Roß-Artzt Schinder-mäſſig. Er aber flehnete die ſchmertzhaffte Mutter GOttes in Steinbach widerum ſehr hertzlich an, verſprache einen beſonderen Wallfahrts-Gang für deſſen Geſundung abzulegen, und es wurde diſes verſchreyte Pferdt inner zwey Tagen ohne Medicin gantz friſch und geſund, zu billicher Erſtaunung der löblichen Gemeind.

231.

Georg Jäckle, von Wattenweyler, Schuſſenriedtiſcher Herrſchafft, hatte von 17. Jahren her einen Leiſtenbruch, und Urſach deſſen zu gewiſſen Zeiten unglaubliche Schmertzen.

Als

Als nun die Häfftigkeit dergleichen Schmertzen ſich in dem 1735. Jahr ungemein äuſſerten, und er ſich würcklich providieren zu laſſen geſinnet, fiele ihm bey, er ſolle ſich ehender nacher Mariæ-Steinbach verloben, die ſchmertzhaffte Mutter werde ihm ſchon von Schmertzen wiſſen abzuhelffen; Kaum hat er die Verlobungs-Wort ausgeredet, haben ſich die Schmertzen gelegt, und der Schaden alſo gebeſſeret, daß er über ein Stund widerum ſeiner Arbeit können obligen. Den 2. Junii 1736.

232.

Johann Georg Andres, à 22. Jahr aus Grönenbachiſchem Ambt, hinterbringt den 2. Junii, daß, als er geſtern ins Holtz gefahren, und ſchon würcklich auſladete, ſeye ihm das beſte Pferdt im Wagen nidergefallen, und gezeigt, als wann es an allen Vieren lahm; mit harter Mühe kunte er es widerum auflupffen, und krum heimführen. Gleich verſprache der Sohn ein Wallfahrts-Gang, der Vatter aber ein heilige Meß nacher Mariæ-Steinbach, und fanden es den anderen Junii widerum gar friſch und geſund; auf welches der Sohn den Gang gleich abgelegt, und die heilige Meß leſen laſſen. Obigen dito, Anno 1736.

233.

Marx Böck, à 39. Jahr, von Chriſtetshoffen, Roggenburgiſcher Unterthan, litte 10.

Jahr groſſe Hertz-Schmertzen, wovon er weder durch weltliche Medicinen konnte befreyt werden; als er ſich aber Anno 1734. nacher Mariæ-Steinbach verlobt, wurde er augenblicklich aller Schmertzen erlediget; ſeye auch fürderhin nit mehr moleſtiert worden. Den 3. Junii 1736. zu Pappier gekommen.

234.

Joſeph Mayer, von Unterniderdorff verheyrathet, deponiert, daß ſein Söhnlein Joſeph, gählingen voriges Jahr die Hüfft ausgefallen, und bey einem Jahr krum verbliben; keiner, auch der berühmtiſten Barbierer kunte ihm zu geradem Gang verhilfflich ſeyn; verſpricht diſer Urſach, das Kind zu der Gnaden-reichen Jungfrau MARIA in Steinbach, und erwirbt, daß der Knab in Kürtze gantz grad, und wohl zu gehen vermöget. Den 5. Junii 1736.

235.

Maria Widemännin, ledigen Standts, à 54. Jahr, von Schelangen, atteſtiert, den 6. Junii 1736. daß Herr Schaffner von Rohramos, Wolffeggiſcher Herrſchafft ein vier jähriges Töchterlein gehabt, ſo anderhalb Jahr, nichts dann Staub, und Schuh-Leder geeſſen, von welcher ungewöhnlicher Nahrung das liebe Kind nit abzutreiben ware; in diſem verlobte Herr Schaffner ein Wallfahrt nacher Maria-Steinbach, ſo troſtreich, daß ehender das Gelübd vollzogen worden, das

Kind

Kind ſchon menſchliche rohe, und kochte Speiſſen anfangen zu genieſſen.

236.

Franciſcus Xaverius Falb, von Regenſpurg, wurde zu Roth von ſchwährer Kranckheit überfallen, zu welcher ſich ſein Gewächs und ſtarcker Huſten geſellet, und ihm fünff Tag hindurch gewaltige Schmertzen verurſacht; Dannenhero er ein heilige Meß, und Gang zu der wunderthätigen Mutter GOttes in Mariæ-Steinbach verlobet, und wurde darauf das Geſchwähr ſo gleich lind zur Eröffnung; er aber gnugſam geſund zur Abreiß; welches er MARIÆ zugeſchriben, den 6. Junii 1736.

237.

Kunigunda Führerin, ledigen Standts, aus der Glaß-Hütten von Yßni kame Anno 1734. gäntzlich um das Gehör, und verblibe alſo ein Jahr hindurch, biß daß ſie Anno 1736. ein Gelübd nacher MARIÆ-Steinbach wallfahrten zu gehen, gethan; nach welchem ſie gleich das völlige Gehör ohne Applicierung einer Medicin bekommen. Angegeben den 3. Junii, ſchon berührten Jahrs.

238.

Georg Heberle, von Keſſer, Hochfürſtlich Kemptiſch, hinterbringt, daß Maria Victoria ſein Töchterlein à 17. Wochen alt, am lincken Aeuglein ein Gewächs von Gröſſe eines Hennen-Ay bekommen. Er tragte das armſeelige Kind zu R. R. P. P. Franciſcanneren in Lentz-

frid ein Hilff-Mittel zu erfragen, es wurde ihm aber geantwortet, das Aug ſeye lediglich hin. Auf welches der betrübte Vatter ein Wallfahrt nacher Mariæ-Steinbach verſprochen, und gefunden, daß, wo die menſchliche Hilff untüchtig, MARIÆ beſtens helffen könne. Allermaſſen das Geſchwähr nach der Verlobnus bald aufgeſprungen, und das Kind eben darum das friſche Augen-Liecht erhalten. Den 9. Junii 1736.

239.

Petrus Kugler, à 49. Jahr, von Frechenriedt, gibt zur Feder den obigen ditò, und Jahr, daß ſein Eheweib Anna Margaretha Hampin, verwichenen Joanni ein ſehr gefährliche Kindel-Beth gehabt, wo das Kind ſchon vor der Entbündung vor todt geachtet worden, ſie faßte aber groſſes Vertrauen, auf die vil vermögende Vorbitt MARIÆ der ſchmertzhafften Mutter in Steinbach, verſprachen dahin einen Gang, und Votiv-Taffel, und haben mit Freuden erfahren, daß MARIÆ wahrhafftig ein Mutter der Lebendigen aneracht bald darauf die Leibs-Frucht lebendig gebohren, zumahlen zu ſolennen Tauff getragen worden.

240.

Maria Urſula Schmidtin, gebürthig von Ober-Marchthal, à 28. Jahr, ſtoßte Anno 1735. mit der Hand ſehr gefährlich an ein Spindel; Litte deſſentwegen 17. Wochen un-

unglaublichen Schmertzen, und konte fünff Wochen hindurch vor lauter Wehe-Tag ſweder ſchlaffen, noch ruhen. Im Monath Maji, verrichtete ſie, dem Ubel zu entgehen, ein Wallfahrt nach dem weitbekannten Gnaden-Orth Mariæ-Steinbach, und erhaltete ſo vil, daß ſie nach ihrer Ruckkehr gantz ruhig vermögt zu ſchlaffen, und ungehindert zu ſchaffen. Angebracht den 10. Junii, 1736.

241.

Benedictus Bubmann, von Hierboltz Grönnenbachiſchen Amt, gibt an, wie daß den 4. Maji, Nachmittag in ſeines Nachbars Hauß ein hefftige Feurs-Brunſt entſtanden, und ſelbes in die Aſchen gelegt, weil aber ſich ein ſtarcker Wind gezeigt, flogen vile Flammen auf ſein Hauß, und fangte ſelbes ſchon an vilen Orthen zu brennen; Er verſprache in äuſſerſter diſer Noth ein Wallfahrt, und Opffer nacher Maria-Steinbach, und ſetzte groſſes Vertrauen dahin, und zwar nit um ſonſt, anerwogen ſich der Wind im Augenblick gelegt, mithin das würcklich in Flammen ſtehende Hauß noch leichtlich können errettet werden. Uber welches ſich männiglich hoch verwundert, und MARIAM in GOtt gelobet; Angegeben den 13. Junii 1736.

242.

Als Martinus Marthanger à 38. Jahr, von Röthenbach, reſolviert ware, ſein dreyjähriges Knäblein, ſo ſchon 2. Jahr hero ein

Brüchlein hatte, ſchneiden zu laſſen, wurde er durch vätterliche Lieb noch in ſo lang hintertrieben, biß er zuvor ein Wallfahrt nacher Mariæ-Steinbach abgeleget würde haben; welche er auf nächſte Wochen veſt geſtellet. Es hat ſich aber nach gethanem Gelübd das Brüchlein gleich mercklich gemindert, und den dritten Tag gäntzlich verſchwunden; verfaßt den 14. Junii, Anno 1736.

243.

Georg Henckel, von Ungerhauſſen, à 45. Jahr, ritte den 7.ten Junii vor Krumbach durch ein Buch-Wäldlein, allwo, als er ein Ruthen, das Pferdt anzufriſchen, wollte abſchneiden, das Pferdt alſo ſchnell zu lauffen angefangen, daß er ihme erſtens ruckwerts auf das Creutz, hinnach aber gar auf den Boden hinunter gefallen, und wegen Behangung in denen Steig-Biglen bey 15. Schritt vom Pferdt geſchlaifft, zumahlen am Kopff geſtreifft, und geſchlagen worden; Unter welcher Gefahr, als er ſich der wunderthätigen Mutter MARIA zu Steinbach innbrünſtig anbefohlen, iſt das Pferdt augenblicklich ſtockſtill geſtanden, und er (GOtt, und MARIÆ ſeye ewiger Danck) ohne groſſe Verletzung darvon kommen. Welches er den 15.ten Junii von ſelbſten angezeigt, im 1736. Jahr.

244.

Johann Georg Guttleber von Habenhauſen ein Burger von 46. Jahren, bringt obigen dito und Jahr bey, daß er lange Zeit das Grieß ſehr hefftig gehabt, auch etlich Tag Urinam zu löſen nit vermögt; worauf er ein Wallfahrt zu der miraculoſen Mutter GOttes in Maria Steinbach verſprochen, und gleich der grimmigen Schmertzen uud der Unfähigkeit das ſ. v. Waſſer zu leſen befreyet worden; demnach er aber die Wallfahrt würcklich abgethan, und widerum zu Hauß angelangt, gienge ein Haſelnuß groſſer Stein von ihme, und verpfande von ſolcher Zeit im geringſten nichts mehr, wie er ſelbſten danckbarlich hinterbracht.

245.

Nit vil ungleiche Gnad widerfuhre einem 6. jährigen Knäblein Gabriel, Georgii Mayr von Ungerhauſen ehelichen Kind, unerachtet, als es groſſe Grieß-Schmertzen außſtunde, und das Waſſer ſ. v. gleichfahls nit konnte löſen, es der Vatter auch nacher Maria Steinbach verlobet, und andurch dem Kind ſowohl Linderung der Schmertzen, als die Außtreibung eines kleinen Steinleins erworben. Wie den 16. Junii 1736. iſt regiſtriert worden.

246.

Catharina von Ummendorff, lage Anno 1735. drey Tag und Nacht in gefährlichſten

Kinds-

Kinds-Schmertzen , und kunte durch kein Mittel zur Geburt beförderet werden, biß daß ſie ſchon halb todter ſich zu der vil vermögenden ſchmertzhafften Mutter in Maria Steinbach verlobet , nach welchem ſie inner drey Vatter unſer lang (da doch kein eintziges Zeichen zum gebähren geſpühret wurde) glücklich entbunden, auch ſamt dem Kind beym Leben erhalten worden. Anno 1736. den 18. Junii.

247.

Als Anna Barbara Siberin von Neufferen in dem Meßkirchiſchen ſchon von 3. Jahren her groſſe Schmertzen an dem l. v. rechten Fuß erlitten, und weder durch das Schrepffen, weder anderer Mittel darvon kunte befreyt werden. That ſie einen Wallfahrts-Gang zu der miraculoſen Mutter GOttes von denen ſiben Schmertzen in Steinbach , mit ſolchem Erfolg verſprechen, daß ſie nach drey Tag gäntzlich reſtituirt worden. Welches ſie den 22. Junii anzugeben 1736. Jahr unermanglet.

248.

Maria Graueüſin von Schweinhauſen à 41. Jahr verheyrathet , ſchlagte ohngefähr Anno 1736. ihre Hand in eine Hechel / worvon ſie nit nur gröblich verletzt , ſondern auch mit ungemeinen Schmertzen überfallen worden. Kein Mittel gedeyete zur Geſundheit, vilmehr ſtund der gantze Armb in Gefahr vom Brand inflammirt zu werden. Nach einem ver-

verſprochenen Wallfahrts-Gang aber zu der Gnaden-vollen Mutter GOttes in Steinbach, wurde der Armb und Hand in Zeit dreyer Tagen ſäuberlich von ſelbſten geſund. Mariä zuerkennet worden den 23. Junii 1736.

249.

Dominicus Veer von Munderkingen, leydete 8. Wochen an dem ſ. v. rechten Fuß ohnſägliche Schmertzen, Stechen, Wehetag ꝛc. von aller Ruhe bey Tag und Nacht beraubt, und konte nichts dann ein kleine Geſchwulſt verſpühret werden. Nichts wollte helffen, biß er ſich auf Einrathung eines der ſchon ſelbſten groſſe Gnad erhalten, nacher Maria Steinbach vermittelſt eines Gangs verlobet, darauf er gleich können ruhen, und inner 8. Tag ſich alles Ubels befreyet befunden. Zur Regiſtratur kommen den 24. Junii 1736.

250.

Maria Conſtantia Haſterin von Schönegg à 27. Jahr wurde von gefährlichen Kinds-Nöthen überfallen, in welchen ſie 8. Tag lang unter gröſten Schmertzen muſte gebähren, nichts wollte angedeyen, biß daß ſie endlich ein Wallfahrt und Opffer in Mariæ-Steinbach abzulegen verſprochen, worauf ſie in Früſt einer halben Stund gebohren, und die Leibs-Frucht zum heiligen Tauff mögen getragen werden. Welches ſich niemand eingebildt hätte. Den 25. Junii Anno 1736.

251.

Walburga Bürcklerin von Kettershauſen

à 29.

à 29. Jahr gibt zu annotieren / daß ſie Anno 1735. nach außgeſtandener ſehr gefährlichen Kindelbeth in ein ſchmertzliche 17. Wochen fürwährende Kranckheit gefallen, in welcher ſie drey Wochen gar kein Tritt vermögt zu gehen, um weilen ihr der lincke Fuß vil Zoll zu kurtz worden. Demnach ſie ſich aber zuverſichtlich nacher Maria - Steinbach gewendet, und, ſo bald möglich, ſelbſten dahin wallfahrthen zu gehen verſprochen; hat ſie gleich den andern Tag darauf widerum nach Belieben gehen, und ſtehen können, nit ohne Verſtaunung der Benachbarten. Den 25. Junii 1735. ingroſſiert.

252.

Maria Järgin von Under der Gaſſen, einem Orth der Sutzbergiſchen Pfarr à 40. Jahr, verliehrte Anno 1735. in letſterer Kindelbeth das Gehör ein halbes Jahr hindurch. Entzwiſchen wallfahrtete ſie, diſem Ubel abzukommen, nacher Maria-Steinbach, und in der Ruckkehr verſprache ſie von neuem dahin zu gehen, und ſihe! inner etlich Vatterunſer lang kame ihr das völlige Gehör auf einmahl; weſtwegen ſie das letſteremahl ihr Gelübd gleich widerum abgeſtattet, zumahl diſe ſchnelle Gnad den 26. Junii aufnotieren laſſen.

253.

Als Chriſtianus Rom von Mellreüthen ledigen Standts den ſ. v. Urin zu halten undichtig; hat ihn ſein älterer Bruder Petrus

Rom

Rom ermahnet, ein Wallfahrt nacher Maria-Steinbach zu verloben, damit er doch von diſem ſchimpflichen Fehler möchte befreyet werden. Er folgte/ und als er widerum nacher Hauß ankommen, hat er bald darauf ſich ſeiner Bitt erhört zu ſeyn befunden, auch deſthalber tauſendfachen Danck Mariä abgeſtattet, annebens diſes Beneficium zur Feder gebende den 26. Junii deß 1736. Jahrs.

254.

Demnach Eliſabetha Baumerin von Schuſſenried durch einen reiſenden Handwercker bericht worden, wasmaſſen ihr 5. jähriges Knäblein in einen tieffen Weyher gefallen, und ſchon lange Zeit in ſelbem herum zable, lauffte ſie unverweilt dem Waſſer zu, ein Wallfahrt nacher Maria Steinbach in höchſtem Schröcken verlobende. Und da ſie ans Ort kommen, ſchwamme diſes ihr Kind an das Geſtatt ſo behänd gegen ihro, daß ſie es mit der Hand können heraus lupffen, welches die Mutter vor die höchſte Gnad von darumen bey der Aufzeichnung, die den 26. Junii 1736. geſchehen, außgegeben, weil das Knäblein niemahl zu ſchwimmen gewuſt; und auch ein groſſer Menſch hätte können ertrăncken.

255.

Maria Wetzlerin von Opfferbach à 50. Jahr alt, gibt den 27. Junii 1736. zu Hand, daß ihr zehen jähriges Söhnlein Oswaldus vor vier Jahren das Gehör verlohren; welches Ubel

biß

biß Anno 1735. fürgedauret, ſie verrichtete für den Knaben in der Fronleichnams-Wochen einen Wallfahrts-Gang nacher Maria Steinbach, und erwarbe, daß er in etlich Tagen anfangen beſtens zu hören, und zwar auf beſtändig.

256.

Barbara Hiernicklerin von Diethenheim à 60. Jahr, bekennt obigen dito, und Jahr, daß ihr vor 2. Jahr die s. v. Füß dermaſſen aufgeſchwollen, daß ſie die Stiegen zu gehen unvermögend worden. Letſt verwichene Faſten wurde ſie anermahnet ein Wallfahrt zu der Mutter GOttes von den ſiben Schmertzen in Mariæ Steinbach zu verrichten; da ſie kaum das Gelübd gethan, konnte ſie ſchon widerum nach Belieben alle Stiegen auf- und ab gehen ohne alle Beſchwerdt.

257.

Agatha Bürckin von Bauſtetten hatte ein eheliches Knäblein, welches in dem dritten Jahr ſeines Alters noch auf kein Füßlein könnte ſtehen; weilen nun die beſte Medicinen keinen Verfang hatten, verſprache ſie ein Wallfahrt nacher Maria Steinbach, um diſen Defect zu tilgen, auf welches das Kind von Stundt an that ſtehen, und bald darauf lernete gehen.

258.

Maria Herderin von Alberweyler Stadianiſchen Territorii, konnte Anno 1735. von Michaeli

chaeli

chaeli biß an Sebaſtiani-Tag wegen allzu geſchwollenen ſ. v. Füſſen nit gehen, und wurde am rechten Armb gantz lahm; von welchen 2. Ubel ſie unverweylter befreyt worden, alsbald ſie einen Wallfahrts-Gang nach dem Marianiſchen Gnaden-Orth Steinbach ernſthafft verlobet. Aufzuzeichnen gegeben den 29. Junii 2736.

259.

Anna Wuſtlerin von Wahlſtetten à 23. Jahr ledigen Standts erlitte lange Zeit an dem ſ. v. rechten Fuß ſolche Schmertzen, daß ſie kaum zu gehen vermöget, brauchte ein Jahr hindurch verſchidene Mittel, allein umſonſt; verwichene Faſten aber, als ſie einen Wallfahrts-Gang zu der Schmertz- und Troſt-vollen Bildnuß von denen ſiben Schmertzen in Steinbach verlobet, konnte ſie gleich ſelben Tag noch knyen, ſo dann leichtlich gehen. Den 29. Junii 1736.

260.

Anna Maria Haulerin von Stetten, Sallmannsweyliſche Unterthanin, bringt obigen dito und Jahr bey, daß ihr Ehemann Matthæus Storr von 2. Jahren her kein Biſſen-Brod zu genieſſen vermögt; verlobte dannenhero zu diſem End zu dem bekannten Gnaden-Ort Steinbach ein Wallfahrts-Gang, und gleich darauf hat er das Brod widerum gantz appetitlich können eſſen.

261.

Thereſia Feſterin von Schräcksberg â 37. Jahr, zeigt den 30. Junii 1736. an, ſie habe 2. Jahr kein eintzigen Tritt können gehen, und ſeyen die Artzt gleichſam an ihro erlegen; entzwiſchen habe ſie vil rühmliches von Steinbachiſch-Marianiſcher Wallfahrt vernommen, auch andurch angefriſcht worden, ſich ſelbſten gleichfahls dahin zu verloben; kaum ware das Gelübd verfaßt, habe der Schmertz nachgelaſſen, und ſie gar wohl zu gehen ſich fähig befunden.

262.

Es floſſen einem 2. jährigen ehelichen Söhnlein deß Josephs Müllers von Tüffenbach beede Aeuglein aus, alſo, daß es nichts ſahe, ſonder auch die gröſte Schmertzen erlitte; kein Mittel wollte angedeyen; dahero bey Maria von denen ſiben Schmertzen in Steinbach Hülff geſucht wurde, mit Verſprechung eines Wallfahrts-Gang, es fruchtete auch gethanes Gelübd ſo vil, daß das Trieffen der Augen augenblicklich nachgelaſſen, und bald hinnach das ſchöne Augen-Liecht ſich widerum auf beſtändig gezeigt. Den 30. Junii 1736. eingegeben.

263.

Johann Michel Compoſt Gaſt-Geb in Ottobeyren, iſt dem Grimmen faſt unterworffen geweſen, und neben dem, daß er ſolches des öfftern 24. Stund lang erlitten, iſt er Anno 1736. im Julio in groſſe Todts-Gefahr dar-

durch gekommen, als er aber ein heilige Meß bey der wunderthätigen ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach leſen zu laſſen verlobet, iſt er der augenſcheinlichen Gefahr augenblicklich durch Vorbitt Mariæ entriſſen worden. So er den 1.ten Julii in ſchon berührtem 1736.ſten Jahr aufzeichnen laſſen.

264.

Joſeph Mang von Raumſperg in Engedts-rieder-Pfarr hatte ein zweyjähriges Kind Johann Martin, welches ſchon das 15. mahl urplötzlich zu Boden gefallen, als wie jene, ſo das hinfallende Wehe erleyden. Als aber ein Gang und heilige Meß, zu Tilgnng diſes Ubels nacher Maria-Steinbach verlobet worden, iſt das Kind fürderhin nit ein eintziges mahl mehr gefallen. Den 2. Juli beygebracht 1736.

265.

Magdalena Straſſerin von Wohlfahrt-ſchwendi à 36. Jahr, hatte Anno 1735. an Nicolai höchſt-gefährliche per 24. Stund anhaltende Kinds-Nöthen, wo nichts zur Geburth gedeyliches konnte erfunden werden; worauf die ſorgſame Hebamm ein Wallfahrts-Gang nacher Maria-Steinbach zu verloben eingerathen, ſamt Leſung einer heiligen Meß; und es geſchahe nach geſchehenem Gelübd, in dem Leib der Kindbetterin ein groſſer Schnall, wurde auch ſo gleich glücklich entbunden. Hinterbracht den 7. Julii Anno 1736.

266.

Joſeph Zeller von Wickenſpach à 53. Jahr hatte an ſich 20. Jahr hindurch die hinfallende Kranckheit, mit umbſonſtigem Gebrauch viler Medicinen, dannenhero verrichtete er auf gutes Einrathen ſeines Ehe-Weibs 1733. nach Pfingſten einen Wallfahrts-Gang nacher Maria-Steinbach, und bettete ſo inniglich umb Liberirung von diſem ſchon ſo lang getragenen Creutz, daß er ſein Bitt erhalten, und hinnach kein mahl mehr von ſelben überfallen worden. Zur Feder gekommen den 7.ten Julii 1736.

267.

Herr Johann Bangharter der Löbl. Stadt Wangen Schulmeiſter badete Geſundheits-halber Anno 1736. nechſt bey Praſchberg in der Argen, wurde aber unvermuthet alſo matt und ſchwach, daß er unter das Waſſer geſuncken, auch über 20. Vatter unſer alſo ligen müſſen; in welch äuſſerſter Noth er in Abgang der Red in dem Hertzen ſich zu der wunderthätigen Mutter von den ſiben Schmertzen in Maria-Steinbach hertzlich verlobet, und wurde ihm gleich ſowohl unter dem Waſſer, als thäte er ſich in einem Zimmer befinden. Franciſcus Löffler Wagner, und Mit-Burger gleichfalls badende, macht ſich aus dem Waſſer, findt ein Stangen willens dem Periclitirenden heraus zu helffen, kunt ſie aber nit erlupffen, biß ein unweit vom Waſſer ſchlaffender Weber-Geſell durch das Schreyen und Jammeren aufgeweckt

weckt

weckt, zugeloſſen, und vermittelſt der Stang ihrne helſſen den ſo lang unter dem Waſſer ſeyenden Herr Schulmeiſter geſund heraus ziehen. Hinterbracht worden den 9.ten Julii 1736. von Johann Schlupp Burger, und Schuhmacher in Wangen.

268.

Martinus Ritter von Niderhauſen à 66. Jahr konnte 13. Tag lang den ſ. v. Urin nit leſen, leydete höchſten Schmertzen, und verdocterte vil Geldt, hat aber allein bey Maria der ſchmertzhafften Mutter in Steinbach die Befreyung von ſeinen Schmertzen erlanget, demnach er nemblich dahin einen Gang abgelegt, und ein heilige Meß zu ihrer Ehr leſen laſſen; ſo er getreulich angegeben, den 21.ten Julii 1736.

269.

Johannä Wollfingerin von Weiſſenhorn Knäblein von 6. Wochen, bekame ein Brüchlein, ſo inner 11. Wochen die Gröſſe eines Hennen-Ey erreichet, auf Verſprechung aber eines Wallfahrt-Gangs nacher Maria-Steinbach hat ſich gleich ſelbe Nacht das Brüchlein völlig verlohren, alſo, daß ſo gar kein Anzeigen von ſelbem mehr zu erſehen ware, den 21.ten Julii Anno 1736.

270.

Eva Kaſtlerin von Röthenbach à 34. Jahr hatte von 13. Jahren her ein böſen Leib-Schaden; und wolte ſich in wenig Wochen ſchneiden

laſſen, es verordnete ihr aber der Bruchſchnei- der bevor Band umb den Leib zu tragen, daß der Bruch nit allzuweit heraus möchte ſincken; entzwiſchen verſpricht ſie ein Wallfahrt na- cher Maria-Steinbach; auf welches das Band von ſelbſt hinweggefallen, und neben denen biß- herigen Schmertzen alle Ungemächlichkeit auf einmahl verſchwunden; zu Pappier kommen den 25. Julii 1736.

271.

Anna Maria Freyin auſſem Riedt bey Möhm- holtz ſchreibt den 26.ten Julii 1736. die Be- freyung von 5. Wochen peynlichiſt anhaltenden Fuß-Schmertzen Mariæ umb ſo billicher zu, als ſie nach Verlobung eines Wallfahrt-Gangs nacher Mariæ-Steinbach im Augenblick dar- von erlöſet worden.

277.

Ein dritthalbjähriges Knäblein, der Maria Trautweinin von Aſch bey Schongau leydete geraume Zeit an einem Steinlein groſſe Schmertzen, als ſie aber ein Wallfahrt nacher Maria-Steinbach verlobet, iſt inner 2. Tagen das Steinlein, und mit ſelbem aller Schmer- tzen vergangen. Bemerckt worden den 27.ten Julii 1736.

273.

Als Maria Braunin von Ottenweyler à 22. Jahr, diſes Jahr 2. Tag lang in alſo gefähr- lichen Kinds-Nöthen dalage, und das Kind von männiglich des Tods eygen gerechnet wur-

de,

de, hat ſie ſamt ihrem Ehemann ein Wallfahrt nacher Maria-Steinbach verlobet, und andurch erhalten, daß ſie inner einer Viertelſtund glücklich wider Verhoffen entbunden, das Kind aber zur heiligen Tauff beförderet worden. Den 30.ten Julii Anno 1736.

274.

Eliſabetha Waiblerin von Hindenlang Augſpurgiſch-Biſchöfflich, verlohre das Gehör völlig, und hörte 12. Tag nichts, nebſt unſäglichen Schmertzen; entzwiſchen verſprache ſie ſich gantz zuverſichtlich zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach, und hat dardurch erhalten, daß auf einmahl alle Schmertzen verſchwunden, auch das Gehör vollſtändig gekommen. Den 9.ten Auguſti Anno 1736.

275.

Agatha Höltzlerin von Kirchberg à 30. Jahr zeigt den 15.ten Auguſt. 1736. an, daß ſie Anno 1734. vil an der Mutter- und Windſucht gelitten, auch allerhand Mittel ohne Frucht gebraucht, mit diſer ſchlimmen Vertröſtung der Artzten, diſe zwey Ubel werden ihr das Leben nehmen. Diſem ungeacht ſuchte ſie Hülff bey der miraculoſen Mutter GOttes in Maria-Steinbach, und fande ſie auch; allermaſſen gleich darauf von ihro groſſe Beſſerung verſpührt worden, inner kurtzer Zeit aber verlohren ſich diſe Ubel unvermerckter gäntzlich.

276.

Annaſtaſia Schuelin von Unter-Ayſch-Garten

ten ledigen Stands, wurde im Junio 1736. des Verſtands völlig beraubt, iſt auch 3. Wochen närriſch verbliben; weilen aber ihre Mutter zu Abwendung diſes leydigen Übels ſtatt ihrer ein Wallfahrt nacher Maria-Steinbach verlobet, hat ſie lediglich nach Ausſprechung der Verlobungs-Wort geſcheid anfangen zu reden, und genießt den guten Verſtand biß dato. Angegeben worden den 16.ten Auguſt Anno 1736.

277.

Maria Franciſca Bernardin von Irſeer-Eggenthal verblindete Anno 1730. an beeden Augen, gebrauchte vil zeitliche Mittel umbſonſt, zu Maria-Einſidlen aber erhielte ſie einen wenigen Schein; nachdeme ſie aber ein alljährliche Wallfahrt nach Maria-Steinbach verlobet, verſpührte ſie gleich groſſe Hülff, und geſahe darauf an einem Aug vollkommentlich. Den 25. Aug. 1736. regiſtrirt worden.

278.

Barbara Kürcherin von Schieſſen, à 50. Jahr bezeugt, daß als ihres Bruders Kind ein halbes Jahr her die hinfallende Kranckheit erlitten, habe ſie ſelbes aus Verbarmung nacher Steinbach verlobet, und den Gang ſelber verrichtet, es ſeye auch nach geſchehenem Gelübd das Kind nur noch einmahl gefallen, anjetzo aber friſch und geſund. Vorgekommen den 25.ten Auguſt 1736.

279.

Joſeph Kaſtner Burger und Fiſcher vom Marckflecken Zußmanshauſen, bringt eodem dito & Anno bey, daß ſein Kind zu rechter Zeit das Gehen zwar gelernet, nach wenigen Tagen aber alſo an denen Füßlein erkrummet, daß es 3. Viertel Jahr kein Tritten zu gehen vermögt; es ermanglete nichts weder an geiſtlich-weder an zeitlichen Artzneyen, jedoch ohne eintzige Würckung. Als er nun entzwiſchen vernommen, daß zu Maria-Steinbach unſäglich groſſe Gnaden den Wallfahrtenden mitgetheilt werden, verſprache er bey würcklichem Fiſchen ein Gang dahin ſamt einem Gulden Opffer; und, als er Abends nacher Hauß gekommen, vernahme er mit Freuden, daß das Kind in ſeiner Abweſenheit widerum habe anfangen zu gehen. Den 25.ten Auguſt Anno 1736.

280.

Maria Thereſia Wackerin Burgerin von Ravenſpurg erlitte Anno 1735. groſſes Unglück, indeme ihr der von dem Hauß nit mehr dann 8. Schuh entfernete Stadel von boßhafften Leuthen dermaſſen angezunden worden, daß die hefftige Flammen das Hauß auf einer Seithen ſchon würcklich begriffen und angezündet; in höchſter diſer Noth verſprache die ſchwangere Frau einen Wallfahrts-Gang nacher Maria-Steinbach, theils damit das Hauß möchte gerett werden, theils, daß ſie aus Schröcken nit zu frühzeitig, und unfrölich thät niderkommen.

men. Welch beede Gnaden ſie mit Verwunderung der gantzen Burgerſchafft recht wunderbahr erhalten. Eingeben worden den 25. Auguſt. 1736.

281.

Johannes Lachenmayer erkranckte zu Nonnenbach im Dettmangiſchen verwichene Charwochen Anno 1736. nit nur gefährlich, ſondern ſtoßte 27. Tag nach einander allzeit ein Maaß Blut von ſich, daß billich Geiſt- und Weltliche ſeines Auffkommens deſperiert. Sein Haußfrau voller Hertzenleyd verſprache ein Wallfahrt zu der ſchmertzhafften Gnaden-Bildnus in Maria-Steinbach eben da Patient wolt anfangen bluten, und ſihe! das Blut ſtunde inner 5. Vatter unſer lang, und die erwünſchte Geſundheit wurde reſtituirt. Den 31. Aug. 1736.

282.

Maria Wageggin von Werthenſtein à 49. Jahr gibt zur Aufnotierung, daß ihrem Ehemann Jacob Höringer die Brait-Axt unglücklich vom Rucken auf einen Waden hinunter gefallen, und alle Nerven deſſelben abgehauen. Es wurde zwar der Schaden ſorgfältig verbunden, allein zu Nachts gieng die Bind auf, und fangte der Schaden dermaſſen an zu bluten, daß man vermeynt, Patient werde ſich müſſen zu todt bluten; die Ehefrau machte ein Gelübd nacher Maria-Steinbach, daß doch das Bluten möchte beſtehen; worauf es auch

augen-

augenblicklich beſtanden, und der Schaden in wenig Täg ſäuberlich geheylet. Mariæ zuerkennet den 7.ten September 1736.

283.

Eliſabetha Röthin von Unter-Eſſendorff à 50. Jahr hatte ſo groſſe Schmertzen in denen ſ. v. Füſſen, daß ſie drey viertel Jahr kümmerlich zu gehen vermögt; Anno 1735. machte ſie ein Gelübd nacher Maria-Steinbach, und zwange ſich gleichſamb ſelbes abzuthun währendem Schmertzen; in der Ruckkehr ware ihr ſchon umb ein gutes beſſer, verſpricht dahero widerumb von neuem zu der ſchmertzhafften Mutter zu wallfahrten, und wurde mithin ſo geſund, als hätte ihr niemahlen was gefehlt. Anno 1736. hinterbracht.

284.

Maria Kettingerin von Weiſſenhorn à 34. Jahr wurde Anno 1735. alſo am gantzen Leib geſchwollen, daß ſie weder ſitzen, weder ligen konnte, und zwar ſechs gantze Monath hindurch. Weilen nun die Mittel nit wolten anſchlagen, verlobte ſie ein Wallfahrt zu der ſchmertzhafften Tröſterin der Betrübten in Maria-Steinbach; wornach die Schmertzen ſo gleich ſich geringert, und die Geſchwulſt ohne Gebrauch einer Medicin ſchnell verſchwunden. Bemerckt Anno 1736. den 8.ten Sept. Welchem ſie noch beygefügt, daß da ihres Schwagers Jacobi Jehling vierjähriges Kind in denen gehabten Durchſchlechten verblindet,

und

und 14. Tag lang alſo blind verbliben, ſelbes nach geſchehenem Gelübd zu der lieben Mutter GOttes in Steinbach noch ſelben Tag die Aeuglein eröffnet, auch in keinem Stuck die wenigſte Letzung behalten.

285.

Maria Waldmayerin von Weylbach à 24. Jahr, gibt zu vernemmen, daß, da ihr jähriges Brůderlein Anno 1735. an einem Steinlein unſägliche Schmertzen gelitten, die liebe Elteren ein Wallfahrt nacher Steinbach versprochen; hernach über ein halbe Stund das Steinlein von ſelbſten vom Kind gegangen, und ſelbes zumahl von allen Schmertzen befreyet; 1736. den 9.ten Septembris.

286.

Barbara Schnapperin von Ungerhauſen kame Anno 1736. völlig umb das Gehör, litte auch Schmertzen, und groſſes Rauſchen im September: verſprache ſie ſich nach dem Gnaden-Orth Mariæ-Steinbach, und erwarbe den anderen Tag in der Fruhe gleich den beſten Gebrauch des Gehörs; worauf ſie den 22.ten Septembris ihr Gelůbd entrichtet, zumahlen diſe Gnad aufzuzeichnen gegeben Anno 1736.

297.

Eliſabetha Widemännin von Engishauſen, à 54. Jahr hinterbringt Anno 1736. den 28.ten September, daß ihr Ehemann Nicolaus Schneider ein gantzes Jahr hindurch an einem Fuß ſo gewaltigen Fluß erlitten, daß er letzt-

lich

lich gar nit mehr zu gehen fähig, vil weniger zu arbeithen; es hat ihme aber die Verlobung eines Wallfahrt-Gangs zu der ſchmertzhafft, und gegen unſer Armſeeligkeit gantz mitleydenden Mutter GOttes in Maria-Steinbach ſo vil gefruchtet, daß er gleich darauf widerum gehen, und ſeiner Schneider-Handthierung beſtens nachkommen können.

239.

Gertrudis Eberlin von Dingelsweyler atteſtirt obigen dito und Jahr, daß ihr Ehemann Joſeph Eberle von Pfingſten an täglich ein ſehr ſchmertzliches Grimmen ausgeſtanden, und deſſelben auf kein Weiß mögen loß werden, Urſach deſſen verſprache Deponentin Anfangs Septembris ein Wallfahrt nacher Maria-Steinbach abzulegen, welches Votum nicht Fruchtloß abgeloffen; anerachtet Patient inner 2. Tägen ſich diſes Ubels vollſtändig befreyet befunden.

289.

Georg Heberle von Maſelheim à 46. Jahr, gibt zur Feder, daß er etlich Jahr hindurch an ſeinem rechten Fuß beſtändig groſſe, bey Veränderung des Wetters aber faſt unerträgliche Schmertzen erlitten; einſtens unter anhalten-

den

den derley Schmertzen, fallte ihme bey die ſo Troſt-als Gnaden-reiche Mutter GOttes in Steinbach, und verſprache ſich vermittelſt eines Wallfahrts-Gang dahin, mit ſo glücklichem Erfolg, daß er fürderhin auch bey ſchlimbſter Witterung oder Abänderung des Wetters niemahls ein merckliche Unpäßlichkeit verſpühret.

290.

Catharina Remboldin von Buſen, hatte ein Töchterlein Catharina Donnerin mit Nahmen, welche einen Toll-Fuß, der ihr im 8.ten Jahr-Alters ſo hoch aufgeſchwollen, als ein gemeiner Rühr-Kübel, aus diſer Geſchwulſt flüßte ein gantzes Jahr hindurch ein ſcharpffes Waſſer, ſo wegen der Schärpffe den übrigen Fluß zu einem lauteren Braten gemacht. Man konnte das Kind vor Geſchmack kaum mehr gedulten, und giengen auch die Mittel ab zulängliche Artzneyen zu erkauffen. Weßwegen Deponentin ihre beſondere Zuflucht geſetzt zu der miraculoſen Mutter GOttes in Steinbach einen Wallfahrts-Gang mit dem elenden Kind dahin verlobende. Und es verlohre ſich die Geſchwulſt, das ſcharffe Waſſer, auch alle Scheutzlichkeit, worneben das Mägdlein beſtens zu gehen erlehrnet. Verzeichnet worden den 29. September 1736.

291.

291.

Catharina Wiſerin ledigen Stands von Waldſee à 36. Jahr überbringt den 30.ten dito obberührten Jahrs, ſie ſeye wegen der im Angeſicht gehabten Uber-Röthe 3. Tag des Augen-Liechts beraubt worden. Dahero ſie ſich verwichenen Aprill auf Abend nacher Maria-Steinbach verlobet, und andurch die Gnadenvolle Mutter GOttes dermaſſen erweichet, daß ſie gleich bey anbrechendem Tag widerumb anfangen zu ſehen, hinnach in wenig Tagen ohne Medicin, zu beſter Geſundheit gelanget, welches ſie der allgemeinen Nothhelfferin Mariæ danckbarlich zuerkennet.

292.

Mathäus Zenti von Burgrieden à 36. Jahr that Anno 1735. im Herbſt von einem Scharlethin-Kraut nur was wenigs genieſſen, auch von dem Waſſer ſelber Beer einige Tropffen truncken, auf welches er völlig vom Verſtand, und allen Leibs-Kräfften gekommen, auch 18. Stund in ſolch armſeeligen Stand verbliben. In ſolcher Tobſucht, nit wiſſend was er rede, hat er ſich nacher Maria-Steinbach verlobt, welches Gelübd ſein Eheweib auf Ermahnung ſeiner Wohl-Ehrwürden Herrn Pfarrers gut

geſpro-

geſprochen, ja ſelbſten von neuem gethan, damit ihr unglückſeeliger Ehemann widerumb zu ſich ſelbſten möchte kommen, und keine ſchädliche Letz davon tragen. Es iſt auch Patient bey anbrechendem Morgen widerumb friſch und geſund worden. Den 7.ten October Anno 1736. verzeichnet.

293.

Herr Franciſcus Joſephus Spengler Burger und Barbierer zu Wurtzach bezeugt in beyſeyn ſeiner Ehefrauen, Magdalenä Entzenſpergerin, daß den 16.ten Octobris 1736. ſeines Nachbahren, eines Nagelſchmidts, von dem ſeinen nur 6. Schritt ſtehendes Hauß, in völliger Flamm geſtanden, und ſelbe zumahl wegen ſtarck anhaltenden Winden, ſchon würcklich auf ſein Hauß zugeflogen, daß auch ſelbes deſperirt wurde. In welcher Noth beede ein Wallfahrt, für Abwendung diſes groſſen vorſtehenden Ubels nacher Maria-Steinbach verſprochen, und Maria das Hauß inniglichiſt anbefohlen; kaum waren die Wort des Gelübds ausgeſprochen, ſo hat ſich der Wind urplötzlich gelegt, und iſt anmit das Hauß zu groſſer Verwunderung geſambter zulauffender Nachbahrſchafft von der Einaſcherung annoch errettet worden. Dato & Annô ut ſuprà.

294.

294.

Cäcilia Halderin aus der Weittenau à 35. Jahr erlitte vor 3. Jahren ungemeine Schmertzen an dem l. v. rechten Fuß/ daß ſie des öfftern biß 3. Wochen weder ligen, ſitzen oder gehen konnte; nichts wolte zur Geſundheit angedeyhen. Verlobt derentwillen eine Wallfahrt nacher Maria-Steinbach: wornach ſich alles Ubel gäntzlich verzogen. Doch hat ſie in diſem Herbſt noch einmahl was wenigs verſpührt, welches ſie vor eine Anmahnung ausgedeutet, daß ſie den Gang ſolte ablegen, ſo auch geſchehen den 16. October Anno 1736.

295.

Regina Eyſenbacherin von Eberſpach à 28. Jahr/ ledigen Stands, bringt vor den 9.ten October 1736. daß ihre Schweſter Victoria 2. einer Fauſt groſſe Beutzel unter dem Kühnbacken ein gantzes Jahr hindurch gehabt, ſo weder Doctores, weder erfahrne Barbierer zu erweichen vermögt; dahero verſprache ſie ſich nacher Maria-Steinbach ſamt einer heiligen Meß, weil ſie aber rechtmäßig verhindert ware, legte Deponentin den Gang für ſie ab, brachte ihr ein heiliges Creutz-Waſſer von der Wallfahrt, und ermahnte ſie die Beutzel dar-

mit zu ſchmiehren, die Hoffnung kräfftiglich auf die miraculoſe Mutter GOttes ſetzende, und ſihe! inner einer Stund wurden die Beutzel lind, der Unrath loffe heraus, und heylte der Schaden ohne Hinterlaſſung eintziger Maſen. Welches die Herrn Medici ſelbſten nit können faſſen.

256.

Juſtina Krammerin von Gopertshoffen Ochſenhaußiſcher Herrſchafft, als in ihrem Dörfflein die Viehſucht, oder weiſſe Lungen-Fäulung ſtarck regierte, und vile Stuck dahin fielen, auch würcklich 3. Stuck von ihrem Vieh inficiert waren, verlobte ſie derentwegen ein Wallfahrt nacher Maria-Steinbach, und iſt auch ihrer Bitt gewährt worden; inmaſſen die 2. angeſteckte Stuck ohne andere Mittel ſo gleich geſund worden, die übrige aber unangefochten verbliben. Den 19.ten October 1736.

297.

Michel Zimmermann von Bauhoffen à 57. Jahr, hatte ſchon 40. gantzer Jahr einen Leib-Schaden, welcher immer an Gröſſe und Verurſachung der Schmertzen zunahme; und Anno 1734. Patienten alſo beklagte, daß er ſich reſolvierte ſchneiden zu laſſen, ſein wohlmeynendes

nendes Eheweib entgegen ſtellte ihm wegen hohem Alter die gröſte Lebens-Gefahr vor, und rathete ihme vilmehrers eine Wallfahrt zu der miraculoſen Mutter GOttes in Maria-Steinbach ein, ſamt Verrichtung einer heylſamen Beicht und Communion. In welch alles Deponent gern eingewilliget, mit hoch-beglückſtem Erfolg, anerwogen er gleich den 2.ten Tag hernach kein Schmertzen mehr verpfunden, ja, als er zu dem Schaden ſehen wolte, ware ſolcher gäntzlich verſchwunden, daß ſo gar kein Maſen an dem Leib zu erſehen ware; diſe groſſe augenblickliche Gnad, und wunderſame Geſundmachung hat er erſt den 20.ten October Anno 1736. angezeigt, nit ſo vil aus Nachläſſig- als Unwiſſenheit, daß es die Danckbarkeit erhaiſche.

298.

Martin Bloſer von Karſee Landvogteyiſch, eygnet Mariä der ſchmertzhafften in Steinbach dancknehmig zu, die Erſetzung ſeines lange Zeit gäntzlich verlohrnen Gehörs, welches er 2. Tag nach dahin verſprochnem Wallfahrts-Gang widerum beſtens genoſſen. Angeben den 23.ten October Anno 1736.

299.

Catharina Blonin von Groatz bey Pfludiß à 34. Jahr, gibt den erſten Novembris

zuvernemmen, daß, als ſie geſtern unweit von Bibrach auf einen wohl beladenen Wagen geſtigen, und ein gute weil alſo gefahren, ſeye ſie gählingen dermaſſen unglücklich herunter gefallen, daß ſie unter die Råder gekommen, zumahl der gantze Wagen über ihren Rucken gegangen, alſo, daß alle vermeynd, ſie werde von ſo ſchwerem Laſt-Wagen völlig zerquetſchet werden; allein ſie ſtunde unverletzt auf, daß ſie nit einmahl auf dem Nacken geſchůrpfft worden. Welche groſſe Gnad ſie der gütigſten Mutter GOttes in Maria Steinbach mit Fug zuſchreibet, theils weilen ſie würcklich nacher Steinbach wollte abgehen, theils weilen ſie ſich ſchon langhero, und beſonders vor ihrer Abreiß dem mächtigen Schutz und Schirm Mariå der ſchmertzhafften inniglich anbefohlen; obigen dito 1736. angegeben.

300.

Catharina Widemånnin à. 55. Jahr geſchwohrne Hebammin von Rohrdorff, gibt zu Papier daß ihre Schweſter Maria Widemånnin Anno 1735. unfröhlich niderkommen, diß Jahr entgegen in ſo hoch-gefährliche Kinds-Nöthen gerathen, daß das Kind natůrlicher Weiß nit hätte können lebendig gebohren werden; dahero verſprache Patientin

tin ein Wallfahrt nacher Maria Steinbach, und empfahle ſich mit ihrer Leibs-Frucht auf das andächtigſt Maria vil vermögenden Vorwort, hat auch ſo vil Zugang gefunden, daß ſie kurtz hinnach glücklich gebohren, und das Kind ſolenniter mögen getaufft werden. Geſchehen den 1. Novembris 1736.

301.

Thereſia Geingerin, Sandwürthin in Kellmüntz, hatte ein vier jähriges Töchterlein, ſo wegen erlittenen Durchſchlechten Anno 1735. am lincken Aeuglein verblindet, auch ein viertel Jahr hindurch alſo verbliben; Es wurde ihr eingerathen das Kind auf eine Wallfahrt zu verloben, um das koſtbare Augen-Liecht ihme widerum zu erwerben. Sie folgt, und verſpricht mit Einwilligung ihres Ehemanns drey Wallfahrts-Gäng nacher Maria-Steinbach; diß ware dem Kind ohnbewuſt, doch ſchreyte es einſtens mitten in der Nacht auf: Mütterle! ſtehe auf! ſchaue! wie vil Wallfahrter auf Steinbach gehen, wir wollen auch mit. Die Mutter tröſtet das Kind es werde ſchon geſchehen, es ſolle indeſſen nur ſchlaffen. Iſt auch den anderen Tag hernach ſamt dem Kind nach Steinbach, und hat nit ermanglet in Kürtze die zwey übrige Gäng auch abzulegen wobey merckwürdig, daß nach der letzten Wall

fahrt das Kind anfangen beſtens an dem verblindten Aeuglein zu ſehen, und auf beſtåndig reſtituirt worden. Anno 1736. den 4. October.

302.

Frantz Joſeph Pfleger von Bayrfurth nåchſt Weingarten, wollte Anno 1735. im Febr. in dem Feld Hampff aufladen, als er aber letztlich vom Wagen herunter trachtete, ſprang er ſo unglůcklich, daß er unter den Wagen gerathen, und die Råder ihme ůber den lincken Fuß hinaufwarts gegangen; in vŏlliger Noth verſprach er einen Wallfahrts-Gang nacher Maria-Steinbach, ſo er ſolte mit graden Glidern davon kommen, welches er auch erhalten, geſtalten er geſund aufgeſtanden, und an dem ſ. v. Fuß nichts dann eine kleine Schårpffung der Haut geſehen. Anno 1736. den 5.ten October regiſtrirt.

303.

Barbara Schmidtin von Stetten wurde vor 2. Jahren in dem Feld gåhlingen von einem Schlag getroffen, und gleichſam als todt geachtet, als ſie nacher Hauß getragen worden, konnte ſie 5. Tag hindurch weder ſtehen noch gehen; ware im Angeſicht blau, und ware ſo gar nit vermŏgend zu deuten oder zu reden.

den. Endlich verlobte ſie ſich in Gedancken nacher Maria-Steinbach, worvon ſie bevor wenig gehalten, worauf ſich alle Schmertzen verzogen, die Red, Farb, Kräfften und Geſundheit auf einmahl kommen. Welchem ſie ferners beygeſetzt, daß, als Anna Zentnerin ein arme Magd auf ihr Zureden, wegen ihren Fleiſch-rothen Augen, welche ihr groſſe Schmertzen zu verurſachen pflegten, ſich mit einem Wallfahrts-Gang und heilige Meß zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach verlobt, ſelbe hinnach die ſchönſte Augen erlanget. Den 17. November 1736. regiſtriert.

304.

Catharina Fleſcherin aus Kamlacher Pfarr erkranckte ein ſchönes 3. jähriges Pferd dermaſſen, daß es würcklich auf der Streu alle Viere von ſich ſtreckte, und von allen hingeſchätzt wurde. Deme ungeacht verlobte Deponentin ein Wallfahrt-Gang zu der wunderthätigen Mutter GOttes in Maria Steinbach, und erhaltete andurch, daß das Pferd inner zwey Tag friſch und geſund worden. Den 18. November 1736. verzeichnet.

305.

Regina Wincklerin von Megeldts, Land-

vogteyiſch hatte von Jugend auf groſſe Zahn-ſchmertzen, und kunte durch kein natůrliches Mittel von ſelbem liberirt werden; als ſie nun vom September biß in den halben October hinein gar hefftig von diſem Ubel gequålet wurde, hat ſie durch anderer Einrathuug nacher Maria Steinbach eine Wallfahrt verſprochen, auch båldeſt darauf entrichtet, und iſt noch ſelben Tag von allen Schmertzen auf beſtåndig befreyet worden. Den 21. November 1736.

306.

Urſula Schmidtin von Laupheim Wittib, à 60. Jahr, hatte einen Sohn Laurentium Weigeler, der ein gantz unbekannten Zuſtand biß auf ſein 25. Alter erlitten; als niechter kame er vom Verſtand, und wurde raſend; aſſe er ſich ſatt, ſo kame er zu ſich ſelbſten, aber nur ſo lang, biß die Speiſen verdeyet waren. Es wurden ihme vil zeitlich und geiſtliche Mittel applicirt, allein ohne Frucht; fande auch bey vilen berůhmten Wallfahrten keine Beſſerung, vor zwey Jahren wird ein Wallfahrt fůr ihne entrichtet nacher Maria Steinbach, aber er verblibe allſtåts in ehe vorigem elenden Stand. Am Feſt der heiligen drey Kőnigen 1736. gienge er Patient ſelbſten hinauf unter gantz verwirrten Gedancken, maſſen er immerdar gleichſam zuruck gehalten wurde;

de; abſonderlich da er in den Steinbachiſchen Wald gekommen, muſte er ſich entſetzlich ſ. v. brechen, und vermeynte, er werde vor Forcht und Angſt nit gar zu dem Gnaden-Orth gelangen; als er aber endlich für das miraculoſe Bild hingeknyet, befande er ſich vil beſſer, und demnach er nach vollendtem GOttes-Dienſt widerum nacher Hauß gangen, ware er friſch und geſund, und zwar auf beſtändig; welche Wunder-volle Geneſung er MARIÆ billich zuſchreibete. Den 24. November 1736. in Beyſeyn ſeiner Mutter, welche es weitleuffig erkläret.

307.

Johann Michel Spettel à 25. Jahr von Obersdorff im Biſchöfflich Augſpurgiſchen hatte ein Jahr lang einen ſolchen Zuſtand, der ihne neben entſetzlichen Schmertzen gantz taubiſch gemacht, und verurſacht, daß er wegen Hefftigkeit der Quaal von St. Johannis Tag bey einem halben Tag auf dem Kopff geſtanden. Als er ſich aber widerum in etwas erhollet, weil kein eintziges Mittel, für welche er mehr dann 50. fl. außgelegt, that helffen, verſprache er auf St. Johann Baptiſt Tag nacher Maria Steinbach zu wallfahrten / und ſolte er ein Tag in andern nit mehr dann ein Stund hinterlegen, mehr durch kreuſen als durch gehen; er gehet mit ſeiner Schweſter Maria von Hauß ab, wurd dermaſſen wohl

auf, daß er zu Abends um 5. Uhr ſchon zu Steinbach eingetroffen. Vor dem Gnaden-Bild verrichtete er ſein Andacht faſt eyffrig, aſſe und ruhete nachmahls wie ein geſunder Menſch; welches er doch zuvor geraume Zeit nit vermögt; Morgens begab er ſich widerum in die Kirch, laſte vor Abwendung ſeines üblen Zuſtands ein heilige Meß leſen; auf welches er mit groſſem Troſt nacher Hauß gangen, und zwar gantz friſch und geſund. Gibt ſodann die erhaltene Gnad im 27. December 1736. zur Aufzeichnung, und lobte GOtt in Maria, Mariam in GOtt wegen ſo augenſcheinlicher ſchneller Hülff.

308.

Schrifftliches Atteſtatum welches ihro Hochwürden Herr Laurentius Laux deß Hochlöblichen Reichs Gotts-Hauß Creutzlingen geweſter Decanus, nunmehr aber Pfarrer in Horgenzell den 14. April deß 1734. Jahr nacher Maria Steinbach in lateiniſcher Sprach hat eingehändiget: vermittelſt diſer Zeilen habe ſollen meine Pfarr-Kinder Johannem Ruetishauſen, wie auch ſeine Haußfrau Mariam Frickin begleiten. Welche letſtere den 1. October verwichenen 1734. Jahrs, als ſie ſchon 2. Tag zuvor mit hefftigiſt und gefährlichiſten Geburts-Schmertzen überfallen worden; dann weder durch beſte Vorſorg und Mittel der

Hebam-

Hebammen, weder durch Kunſt der Barbierer zu glücklicher Entbindung kunte befördert werden, ich bey nächtlicher Zeit mit denen nothwendigen heiligen Sacramenten zum Todt zu providieren beruffen worden; unter Anhörung ihrer Beicht, fallete mir, glaublich aus Göttlicher Anleitung, die Steinbachiſche Wallfahrt, von der ich nichts wuſte, auſſer daß einſtens das Hochfürſtlich Coſtantziſch Declarations-Decret geleſen, immerdar mit diſem Antrib bey, ſollte Patientin ermahnen, daß ſie ſich der Tröſterin der Betrübten eyfferigiſt empfehlen, annebens (falls ſie ſamt der in äuſſerſter Gefahr ſtehenden Leibs-Frucht wurde bey Leben erhalten werden) ein Wallfahrts-Gang dahin verſprechen, zumahl mit nächſter Gelegenheit danckbahrlich ablegen. Sie folgete ſeinem Rath, und wurde darauf folgenden Tag glücklich Kinds-Mutter. Das Kind lebte 3. Stund und wurde entzwiſchen durch das heilige Tauff-Waſſer der ewigen Seeligkeit vähig gemacht. Ein welches ſacerdotali fide überſchribe; mich annebens in dero hochſchätzbaren Faveurs wie auch alle heilige Meſſen, bevor, welche bey der ſchmertzhafften Mutter GOttes (zu welcher mit ſonderbahrer Devotion aſpiriere) pflegen geleſen zu werden, auf das allergelegneſte empfehlende

Ergebneſter Diener
Laurentius Laux C. R. & p. t.
Parochus.

An-

209.

Andertes ſchrifftlich eingeloffenes Atteſtatum von dem Ehrſamen Leonard Müller im Hürben nächſt Krumbach, wohin er Pfärrlich und unterthänig, vom 20. Auguſt 1736.

Durch kräfftige Vorbitt der ſchmertzhafften Mutter GOttes MARIA zu Steinbach in Ober Schwaben, iſt mir Leonhard Müller von Krumbach an der Camlach in nachſtehendem groſſen Anligen gnädigſt geholffen worden. Ich wurde bey 30. Jahr hero in dem Inngewayd die meiſte Zeit mit ſo häfftigen Schmertzen deß Grümmen und Glimmen dermaſſen gequällt, daß, weilen der Magen nit gekochet, ſondern die Speiſſen wie Blut und Materi, oder gehackte Leber underſich ſ. v. von mir giengen, und anſcheinte, als lige das Inngewaid, und Nieren in lauter Waſſer, jedermann geurtheilet, ich werde nach und nach gäntzlich abſpinnen müſſen. Und diß zwar um ſo mehr, weil weder bey Geiſtlich- und weltlichen Doctoren, Barbierer und Artzten zulängliche Mittel können erfragen, und noch über das manchen Tag deß öffteren von angefangener Arbeit abſtehen, und vor Wehetag das Beth beſteigen. Diſem ungeacht, als ich Anno 1734. mich der Gnadenreichen Mutter GOttes in Steinbach hertzlich anbefohlen, auch durch ein Wallfahrts-Gang dahin verſprochen, habe ich Hülff und Ge-

Geſundheit gefunden, wie ich es hiemit danckbarlich bekenne, und niemahl werde vergeſſen.

Leonhard Müller in Hürben nächſt Krumbach.

210.

Drittes ſchrifftliches Atteſtatum, welches Ihro Hochwürden Herr P. Prior deß Exempten *Priorats* zu S. Joann in Veldkirch Conſtantinus Storff den 14. Decembris Anno 1736. einzuliſſeren beliebet.

Als ich Endsunterſchribener mich in dem 63. Jahr meines Alters befande, ohne jemahlen von einem Grieß und Stein was verſpührt zu haben, wurde ich ad finem Auguſti 1736. gähling mit einem ſchmertzlichen per 24. Stundt anhaltendem Grimmen überfallen; worauf das Grieß ſich dergeſtalten äuſſerte, daß kein ſ. v. Tröpflein Waſſer mehr laſſen können; da nun der Zwang, und die Schmertzen immerdar anhaltenden, auch kein Medicin mehr helffen wollte, habe mich zu der wunderthätigen Mutter GOttes auf Steinbach (von welcher ſchon auch zuvor in einer groſſen Noth Hülff empfangen) verlobet, und dahero die Walfahrt zu Fuß zu verrichten, wan von diſem Ubel widerum geneſen ſollte, verſprochen, und ſeht Wunder! kaum ein halbe viertel Stundt

darauf

darauf ſprange ein Stein von mir ohne Verletzung und Schmertzen, auch hernach auf gleiche Weiß noch zwey von eben ſolcher Gröſſe. Von welcher Zeit an, da ich im verfloſſenen November die Wallfahrt verſprochener maſſen zu Fuß abgeſtattet habe, (GOtt und diſer wunderthätigen Mutter ſey ewiges Lob, und Danck) von diſem Zuſtandt nichts mehr empfunden. Daß diſem alſo ſeye, bezeuge ich bey meinem Prieſterlichen Wort, und eygner Hand, und Petſchafft, allein zu Ehren GOttes, und diſer ſeiner Wunder-würckenden Jungfräulichen Mutter, auch Auferbauung deß Nächſtens. Sub dato Veldkirch in dem Exempten Priorat zu S. Joann den 14. Decembr. Anno 1736.

(L. S.) P. Conſtantinus Storff, Prior, auch Sr. Hochfürſtl. Gnaden zu Chur, würcklich geheim. Rath.

211.

Vierdtes ſchrifftliches Atteſtatum, von Ihro Hochwürden Herrn Chriſtian Schmid, SS. Theol. Doctore, und Pfarr-Herrn zu Wurzach, wegen abſonderlich erhaltener Gutthat, welche auf Anruffung der ſeeligiſten und in dem Dorff Steinbach wunderthätigen Jungfrauen auf folgende Weiß empfangen worden.

Johannes Michael Haſelwanger ein Knab von 14. Jahren, welcher zu Engenmenerberg, Memmingiſchen Gebieths gebohren, in dem Floders aber, einem Bauren-Hoff Hochgräfflich Wurtzachiſcher Herrſchafft, bedienſtet ware, iſt vor 2. Monath tödtlich erkrancket. Nachdemeer, währender Kranckheit, mit denen heiligen Sacramenten der Kirchen zweymahl verſehen, auch von mir zweymahl beſuchet worden, hat ihne eine eintzige natürliche Artzney in ſo weit widerum hergeſtellt, daß er auſſer aller Todts-Gefahr geſetzt, das Beth hat können verlaſſen, herum gehen, und etwas weniges können arbeiten, doch alſo, daß er, gleichwie in der Kranckheit ſelbſten/ nit anderſt als mit ſtill und leiſer Stimm hat reden können. Eines Tags, als er in Gegenwart eines daſelbſt dieneten Mägdleins, Catharina mit Namen, geſpunnen, und unter dem Singen diſes Mägdleins eingeſchlaffen, hat er einen ſtarcken innerlichen Antrib in ſich vermercket, zu Ehren der ſeeligiſten Jungfrauen, und ſchmertzhafften Mutter GOttes zu Steinbach 5. Vatter unſer, und Ave Maria zu dem End zu betten, daß er die Gnad widerum laut und hell reden zu können erhalten möchte. Da er nun auß dem Schlaff widerum zu ſich ſelbſten gekommen, eröffnet er dem Mägdlein ſeinen Traum, und verrichtet mit ihr ſoglsich erwöhntes Gebett mit Hinzuſetzung deß Chriſtlichen Glaubens. Kaum ware diſes vollbracht, als zwey Knaben,

welche

welche zwey Kretten voll Ruben getragen, herbey gekommen, nemlichen Hannß Martin Huber, aus dem Floders, und Lorentz Aicher von Zeyl, ſo ihne befragt haben; ob er wohl auch, gleichwie ſie, diſe Burde zu tragen im Standt wäre? worauf er mit vollkommener und lauter Stimm ihnen geantwortet, Ja! und von ſelber Zeit an hat er noch immer eine laut und helle Stimm. Alſo hab ich es aus dem Mund beſagten Johann Michel Haſelwanger, da er mit heller Stimm redete, den 3. Hornung im Jahr 1737. vernommen und gleich an eben diſem Tag mit eygener Hand und Pettſchafft zu Lob und Ehren der allerheiligſten und durch die glorwürdigiſte Gebährerin GOttes Wunderwürckenden Dreyfaltigkeit in Wurtzach bezeugen wollen.

(L.S.) Chriſtian Schmid S.S. Theolog. Doctor, und Pfarrer allda.

Be-

Beſchluß.

Es konnten derley zu Steinbach durch vil vermögende Vorbitt der ſchmertzhafften Mutter GOttes empfangene groſſe Gnaden und Gutthaten faſt ohne Zihl und Zahl beygerucket werden, welche mit embſiger Feder zu verzeichnen man ſich etlich Jahr hero von Tag zu Tag die Mühe gibet. Es iſt aber für gut erkennt worden nit alle diſem kleinen Wercklein einzugroſſieren, theils, auf daß der günſtige Leſer nit mit einer Materi überhäufft werde, theils weilen da, und dort ein Zunahmen oder Jahrzahl abgängig. Es geben ſchon diſe allbereits verzeichnete eine unumſtößliche Zeugnuß an Hand, was für ein abſonderliches Gnaden-Orth, und Port zu Steinbach ſeye.

Und kan man zum Uberfluß mit Fingern auf ſolche Perſohnen deuten, welche zu Steinbach wunderbahr aus Krummen grad, aus Blinden ſehend, aus Tauben hörend, aus in Augenſcheinlicher Todts-Gefahr nahe gar erblaßten friſch und im Augenblick geſunde Menſchen ſeynd worden ꝛc.

Es werden dannenhero alle und jede Menſchen eyfferigiſt animiert und eingeladen zu diſem bewährteſten Gnaden-Orth, und zwar inſonder-

derheit ihr O Marianiſche Mutter-Kinder, dann euch wird Maria alldorten ſeyn Theſſauraria Domini ein freygebigſte Schatz-Meiſterin der unerſchöpfflichen Göttlichen Gnaden-Schätzen, wie ſie Doctiſſimus Idiota betittelt lib. de Contempl. M. in Prolog.

Ihr O groſſe, und wegen vile oder Abſcheuligkeit der Laſter halb verzweifflete Sünder, dann euch wird allda die ſchmertzhaffte Mutter GOttes ſeyn Mediatrix apud Deum, ein außbündige Mittlerin bey dem erzürneten GOtt nach Zeugnuß S. Epiphanii homil. de laudibus Virg.

Ihr alle krancke, elende, preſthaffte, armſeelige, betrangte, verlaſſene Adams-Kinder insgemein, dann euch wird Maria ſeyn Repulſatrix calamitatum. ein Abwenderin aller Noth, Jammers und Armſeeligkeit, wie von ſich kommen laſſet S. Germanus Conſtant. in Encon. V.

Auf auf! demnach Marianiſche Hertzen, laßt nit mehr erlöſchen jene Flammen der Innbrunſt, ſo ihr einmahl zu diſem Gnaden-Orth geheget, ſondern führet ein vor allemahl zu Gemüth, daß der Heyland der Welt Chriſtus JEſus auf dem Calvari-Berg ſein allerheiligſtes würcklich dahin ſterbendes Haupt auf jene Seythen habe geneigt, auf welcher ſein Schmertzen-volle Göttliche Mutter geſtanden; uns armſeeligen Menſchen anzudeuten, und gleichſam zu ſagen: getröſt, ge-

tröſt

tröſt, verlaſſene Adams-Kinder! eure Unglückſeeligkeit iſt nit ſo groß, als ihr vermeynt.

Meine ſorgſame Vorſichtigkeit und unermeßliche Liebe hat euch an ſtatt meiner Mariam mein liebſte Göttliche Mutter zu einer allgemeinen Vorſprecherin und mächtigen Hülffleiſterin hinterlaſſen, und zu Handen gegeben, dannenhero, wann euch abſchröcket meine ſcharffe Gerechtigkeit, ſo ſuchet und erſuchet Mariam, als ein Mutter der Gnaden, und Barmhertzigkeit.

Geſchihet es, daß euer Seelen-Heyl in gröſter Gefahr deß ewigen Verderbens ſtecket; ſo bittet Mariam, als eine getreueſte Advocatin und kräfftige Mittlerin. Thut euch das widrige Glück in euer zeitliches Wohlſeyn einſchleichen, ruffet Mariam an, als eine mächtige Hülff und Außhelfferin, und ihr werdet euer Bitt gantz gewiß gewehret werden. Ecce Mater tua, dann meine Göttliche Mutter iſt auch eure Mutter, und wird euch eben wegen diſem Titul nichts können abſchlagen.

Ja, ja, ſo iſts, Maria, und zwar die Schmertzhaffte, iſt unſer aller Mutter, und hat uns durch ihre allerhöchſte Marter-Schmertzen, welche ſie auf dem Berg Calvavi in ihrer allerheiligſten Seel ſelbſten mit verwunderlicher Gedult, und Beſtandhafftigkeit hat außgeſtanden, als angewünſchte Kinder gebohren; und muſte ſolchermaſſen theur herein bringen die bey allen gebährenden Kinds-

Müttern ſich äuſſerende Nöthen, und Schmertzen, quos in partu (virgineo) effugerat, denen ſie in ihrer Jungfräulichen Geburt entgangen, wie es S. P. Damianus l. 4. de fide wohl bemerckter hinterlaſſen.

GOtt der himmliſche Vatter hat ſeinem eygenen Sohn nit verſchonet, ſondern ihne für uns alle dargegeben, Rom. 8. v. 31. aber auch der leydende JESUS hat ſeiner Göttlichen Mutter nit verſchonet, da er ſelbe unter dem Creutz unſertwegen die grauſamſt und alle Marter-Qual weit überſteigende Schmertzen hat leyden laſſen, und ſie uns allen dargegeben vermittelſt der Worten: Ecce! Mater tua, ſihe diß iſt deine Mutter. Allwo ich billich mit Paulo den Schluß mache, daß gleichwie GOtt der himmliſche Vatter uns alles mit JESU ertheilet, quomodo non etiam cum illo nobis omnia donavit? Rom. 8. v. 31. alſo auch der biß in Todt verwundte JESUS in und an Maria uns alles geſchencket, und freygebig ertheilet, Venerunt mihi omnia bona pariter cum illa Sap. 7. v. 11. und O! was iſt diß für ein Gnad, da uns Maria (ſo voller Gnaden iſt) zur Mutter gegeben wurd. O! Sünder ermuntere dich, und laß deine Hoffnung nicht ſo leichter Dingen fallen. Wiſſe wann Maria dein Mutter iſt, ſo iſt JESUS dein Bruder, und einfolglich der himmliſche Vatter, dein Vatter, und ſein Reich dein Reich, oder Erbguth.

Ey ſo liebe dann MARIAM, und liebe ſie innbrünſtigiſt, dann ſie iſt ein Mutter der ſchönen Lieb; und wann du armſeelig biſt hoffe auf ſie, anerwogen ſie ein Mutter der Barmhertzigkeit; wann du der Gnad GOttes beraubet biſt, ruffe MARIAM an, dann ſie iſt ein Mutter der Gnaden, jedem zu verſtehen gebende: Qui me invenerit, inveniet vitam, & hauriet ſalutem à Domino. Der ſo mich wird finden, wird das Leben finden, und Heyl ſchöpffen von dem HErren.

Ecce! Mater tua, ſihe! ſihe! MARIA die Schmertzhaffte iſt dein Mutter, gehe dann zu Ihro nacher Steinbach, allwo ſie ſonderbahr mit Gnaden leichtet, in ihrem Lebensgroſſen, zur Andacht unlaugbar raitzenden Gnaden-Bild. Sage, wann du dahin ge langeſt; O! Meine Frau, oder auf Anleitung JEſu O! meine Mutter, O! Göttliche Mutter, O! wahrhafft miraculos, und wunderthätige Mutter, ſihe! dein Göttlicher Sohn, der für dich, und uns geſtorben, und zu mahlen dir, und uns allen am Stammen des heiligen Creutzes Heyl und Gnad erworben, ſchicket mich zu dir, als ein angewünſchtes Kind; höre dann nit ſo vil mich, als deinen eingebohrnen durch mich redenden Göttlichen Sohn ſelbſten an; und höre ihn pro reverentiâ nach ſeiner allerhöchſten Würde, und Fürtrefflichkeit an. Er ſagt dir: Ecce! filius tuus ſihe dein Sohn, und diß ſagt er

dir von mir; Kanſt du wohl deinem Sohn, und einem ſolchen Sohn, in, und an welchem du allzeit höchſtes Wohlgefallen getragen, und deſſen würcklicher Willen iſt, daß du mich, obwohlen unwürdiges Geſchöpff, für dein Kind aufnemmeſt, etwas abſchlagen? Es waren ſeine letzte Wort, zu dir für mich: So laſſe mir dann geſchehen nach dem Wart des ewigen Worts; und gibe mild gütig zu, daß, was dein Göttlicher Sohn, hat können hören von ſeinem himmliſchen Vatter; nemlich, du biſt mein Sohn, dich hab ich heut gebohren, ich auch ein gleiches von dir, die du neben dem Creutz ſteheſt, möge vernemmen, und ich will ohne Anſtand mit Freuden antworten: So biſt du dann mein Mutter, O! du ſchmertzhaffte Mutter GOttes Maria! und zwar unlaugbar, weilen dein Göttlicher Sohn auf dich zihlend ſelbſten zu mir geſagt: Ecce! Mater tua; ſihe diß iſt dein Mutter.

Wann diſem alſo, petitionem parvulam deprecor à te, ſo habe ich nur ein kurtze Bitt an dich; ne confundas faciem meam, aber ich bitt über alles Bitten, ſchlage mir doch diſe Bitt nit ab. 3. Regum. 2. v. 20.

Sie beſtehet nit in dem, daß du nach Anhörung diſer Worten Eja! Unſer Fürſprecherin, wende deine barmhertzige Augen zu uns, andurch verpflichtet ſolleſt ſeyn, gleich wie die Strauſſen ihre Ayer durch pure Blick der Augen lebendig machen, *Oculis vitam*, alſo

auch

auch du vermittelſt deiner miraculoſen Liebs-Blick deiner Augen, und deiner allvermögenden Vorbitt mir das zeitlich, und ewige Leben ertheileſt.

Auch nit in deme, daß du mir dein Gnadenreiche flache Hand, in welcher ſortes meæ, all mein Glück, und Seegen (weilen GOtt der heilige Geiſt in ihr ſo groſſe Gnaden-Schätz, und Reichthumen hinterleget, daß der hönigflieſſende Mariophilus Bernardus ſagen darff: Nihil enim nos Deus gratiæ habere voluit, quod non per manus Mariæ tranſierit, daß GOtt nit wolle haben, daß wir ein Gnad empfangen, welche uns nit durch die Händ MARIÆ zukomme, Serm. 2. de Aſſumpt. B. V. M. zu einem heiligen Kuß dargebeſt.

Vil weniger in dem, daß du mir erwerbeſt einen erwünſchten Wohlſtand in geiſt- und zeitlichen Sachen, das täglich Brod, Fruchtbarkeit der Erden, Glück, und Reichthum, oder aber Stärck in der Verfolgung, Beſtändigkeit in dem Guten bey fürfallenden Widerwärtigkeiten; Freud im Leyd, Aufmunterung in anhaltender Kleinmüthigkeit. ꝛc. ꝛc. Nein, nein; ſonder petititionem parvulam deprecor à te, mein Bitt beſtehet nur in wenig Worten, welche dein Göttlicher Sohn mir gleichſam auf die Zungen gelegt, wann er geſprochen: Ecce! Mater tua, ſihe! diß iſt deine Mutter; Dann weilen

en er meinem ſicheren Vermuthen nach wollen ſagen: Begehre mein Göttliche Murter nunmehr für deine Mutter, und du wirſt an Seel, und Leib glücklich ſeyn; So begehre ich auch eintzig, und alleinig Monſtra te eſſe Matrem, daß du dich gegen mir ein Mutter erzeigeſt; Ach MARIA Jungfrau rein, erzeige dich ein Mutter zu ſeyn! wirſt du diß thun; ſo iſts ſchon genug, und wird all obiges in Seel und Leib Erſprießliches von ſelbſten nachfolgen; Dahero in deſſen geſicherter Zuverſicht ich es anbey mit troſtvollem Hertzen

E N D E.

IN-

INDEX.

Uber den erſten Theil

Diſes

Wercfleins.

Vorred an dem günſtigen Leſer. 22
Protestatio Authoris. 24

1. Capitel.

Von Urſprung, und Anfang deren Wallfahrten insgemein. 27

2. Capitel.

Von dem Urſprung der Marianiſchen ſchmertzhafften Wallfahrt zu Steinbach, inſonderheit. 33

3. Capitel.

Fernerer Bericht von dem Urſprung der Marianiſchen Steinbachiſchen Wallfahrt. 37

4. Capitel.
Von mercklicher Herausſtellung der ſchmertzhafften Bildnus MARIÆ. 41
5. Capitel.
Ankunfft der Hoch-Biſchöfflichen Coſtantziſchen Commiſſion. 43
Biſchöffliches Decretum lateiniſch. 47
Biſchöffliches Decretum zu teutſch. 52
6. Capitel.
Merckwürdiger Augenſchein über die ſchmertzhaffte Bildnuß Mariæ in Steinbach. 58
7. Capitel.
Von dem gehaltenen Danck- und Freuden-Feſt zu Steinbach. 62
Gehaltene Proceſſion, und ſolenner Gottsdienſt zu Steinbach. 71
Predig, ſo ſo abgelegt worden zu Steinbach. 75

Anderer Theil.

WElcher in ſich ſchlieſſet, die Miracul, merckwürdige Beneficien, und Gnaden, ſo auf Fürbitt Mariæ in Steinbach bey der miraculoſen ſchmertzhafften Mutter GOttes-Bildnuß beſchehen. 151
Eine kurtze Erinnerung an den geneigten Leſer. 158

1. Ca-

1. Capitel.

Nahmen derjenigen, welche die wunderbahre Augenwendung, ſchnelle Entfärbung des heiligen Angeſichts, Aufgeſchwöllung des lincken Augs, Anſpannung der Aderen in der Stirn, ohngefähr entſtehenden Glantz, oder Getöß, und derley Zeichen, und Zeichnungen vermerckt, an dem miraculoſen ſchmertzhafften Mariæ-Bild zu Steinbach. 159

Folgen einige, welche vor, und bey Hochfürſtlicher zu gegen ſeyender Commiſſion ihre Namen angegeben, vor Menge aber nit mehr eydlich abgehört worden. 167

Namen derjenigen, welche nach geſchehener Solennität die miraculoſe Augenwendung in dem ſchmertzhafften Mutter GOttes-Bild geſehen, von der heiligen Pfingſt-Zeit des 1734.ſten Jahrs, biß auf diſes lauffende 1737. Jahr. 176

2. Capitel.

Von denen Miracul, und mercklichen Beneficien, ſo Anno 1730. beſchehen. 180

3. Capitel.

Von denen Miracul, und merckwürdigen Beneficien, ſo Anno 1731. auf Vorbitt Mariæ der ſchmertzhafften Mutter in Steinbach beſchehen. 202

4. Capitel.

Von denen Miracul, und mercklichen Beneficien, welche Anno 1732. auf Vorbitt

Mariæ

Mariæ bey ihrer ſchmertzhafften Bildnuß in Steinbach beſchehen. 238

5. Capitel.

Von denen Miracul, merckwürdigen Gnaden, und Beneficien, welche bey der wunderthätigen ſchmertzhafften Bildnus Mariæ in Steinbach erfolget in dem Jahr 1733. 269

6. Capitel.

Merckwürdige Gnaden, und Beneficien ꝛc. So in Steinbach auf die Vorbitt Mariæ beſchehen, und um die Zeit der Hochfüſtlich Biſchöfflichen Commiſſion zwar aufnotiert, aus Abgang der Zeit aber nit mehr aydlich mögen abgehört werden; welche nit nach Ordnung der Jahren, in denen ſie erhalten worden, ſonder nach früher, oder ſpatherer Anzeigung der ſich zu einem Cörperlichen Aeyd verſtehenden Deponenten ſeynd verfaſſet worden. 294

7. Capitel.

Merckwürdige Gnaden ꝛc. So nach der Hochfürſtlichen Coſtantziſchen Commiſſion verzeichnet, und nach dem Monath, und Jahren, in denen ſie angegeben worden, zu erſehen ſeynd. 322

Beſchluß. 481

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Richter, Hieronymus.

Unerschöpfflicher Gnaden-Bach, Neuerlich entsprungen Zu Maria-Steinbach Das ist Wahrhaffte, und außführliche Beschreibung deß Anfangs, und Fortgangs der weitberühmten ... Marianischen Schmertzhafften Wallfahrt zu Steinbach, einer dem Reichs-Gotts-Hauß Roth, Ordens von Praemonstrat incorporierten Pfarr-Kirch in Ober-Schwaben gelegen ; In Zwey Theil abgesö

Augspurg 1738

V.ss. 646 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10788614-9
VD18 14582457-001